Histori Und Leben

deß seligen Vatters Philippi Nerij von Florentz/ stiffters der Congregation deß Oratorij zu Rom.

Anfangs durch den Ehrwürdigen Herrn

ANTONIVM GALLONIVM besagter Congregation Priester/ in Italienischer Sprachen beschriben.

Anjetzo aber durch ÆGIDIVM ALBERTINVM, der Fürstl: Durchl: Hertzog Maximilian in Bayrn/ ꝛc. Hofraths Secretarium, verteutscht.

Getruckt zu München / durch Nicolaum Hainricum.

M. DC. XI.

Dem Hoch-
Ehrwürdigen inn Gott Herrn/Herrn Hilario Bropste deß Closters vnd Gottshauses Rantzhouen/ Meinem gnädigen Herren.

Hochehrwürdiger in Gott/ genädiger Herr/rc.

OB schon wir zu allen vñ jeden zeiten schuldig seindt/ GOtt den Herrn für seine vns erwisene grosse Gnaden vnd Gutthaten zuloben vnd zudancken/ so haben wir doch solches zuthun/ anjetzo darumb ein desto grössere vnd mehrere vrsach/ al-

weil nemlich er nit underlest/ sein Kirch so gar zu disen betrübten mit Krieg/ Aufrhur/ Zwyspalt unnd Ketzereyen erfällten Zeiten/ nicht allein mit herrlichen/ fürtrefflichen gottseligen heiligen Männern zuversehen/ sondern auch sehr andächtige/ eyfrige und inbrünstige Fürsten und Potentaten zubescheren/ so da liebhaber und verehrer seindt solcher heiligen Männer: Dann was die ersten/ nemlich die andächtige/ gottselige und heilige Männer belangt/ ist Philippus Nerius ein geborner Florentiner/ ein Priester und Stifter der Congregation deß Oratorij zu Rom eben der jenig/ der erst

 vor

vor fünffzehen oder sechzehen Jahren florirt/ ein sehr gottseliges Leben vnd heiligen Wandel geführt/ einen grossen eyfer vnnd fleiß in befürderung der Catholischen Religion vnd deß Heyls deß Nechsten / jederzeit erscheinen lassen/ auch in seinen Lebzeiten vnd nach seinem Todt/ dermassen vil herrliche Wunderwerck begangen vnnd gewirckt / daß die Bäpstliche Heyligk: Clemens der VIII. höchstseligister Gedächtnuß/ gäntzlichen entschlossen vnd vorhabens gewest/ jhne zu canosiren, vnd in die Zahl der lieben Heyligen Gottes zusetzen/ wofern er daran durch den zeitlichen Todt nit verhindert were

worden. Inmassen solchs alles dise Historische beschreibūg mit mehrerē zuerkennen gibt. Was aber das ander betrifft / ist der Durchleuchtigst Fürst vñ Herr / Herr Maximilian / Pfaltzgraf bey Rhein / Hertzog in Obern vñ Nidern Bayrn / rc. mein gnedigster Herr / ebē der jenig / der dē obbemelten S. Philippū Neriū zu Rom in selbst aigner Person gesehen / vñ seine hohe tugenten vñ verdienst dermassen wargenom̃en / dz seine Fürstl: Durchl: dardurch bewögt worden / jhne hernacher jederzeit nicht allein höchst zulieben / vñ in gebürender Reuerentz vñ ehr zuhalten / sonder auch mir gnädigist befolen / sein in Lateinischer vñ Italieni-

teinischer Sprachen anfangs durch einen andern beschribnes Lebē/ in vnsere allgemeine teutsche sprach zuverwenden/damit es also getruckt vnd gleichfalß in Teutschlandt erschallen/vnd Menniglichen kundt gemacht werden möchte. Deme hab ich nun gehorsamste / schuldigiste vnd willigiste folg gethan/vnd sein Lebē aufs fleissigst vertirt.

Weil es aber sich gebürt/daß dises Werck etwan einem würdigen vñ ansehenlichen Patrono dedicirt werde/ so ist mir E. Gn. vor andern zu gemüt komen/ vnd habs derselben hiemit gehorsamlich zu schreiben/ verehren / auch zugleich zu der newlich erlangten Prælatur

con-

congratuliren vñ beynebens wünschen wollen / daß sie dieselbe vil Jahr (wie mir nicht zweifelt) löblich vnd glückseliglich / zuforderist zubefürder: vñ vermehrung der Ehr GOttes / dann auch zu höchstgedachter ihrer Fürstl: Durchl: genädigisten satisfaction, vnd deß Gottshauses erdeylichem vnd beharrlichem aufnemen / versehen mögen: Darmit will ich nun dise dedication schliessen / vnd E. G. mich jederzeit befohlen haben. Datum München / den 2. Aprilis An: 1611.

E. Gn.

Gehorsam vnd williger

Ægidius Albertinus.

Das Leben

deß Seligen Patris Philippi Nerij von Florentz/ Stiffters der Congregation deß Oratorij.

Cap. I.

Von deß Philippi Geburt/ vnd wie er sich in der Kindtheit verhalten.

GEboren ist Philippus 1515.
Nerius in der Statt Florentz/ den ain vñ zwaintzigisten Iunij, im Jar nach Christi vnsers Erlösers Geburt/ Tausent fünffhundert vnnd funffzehen/zur zeit Bapsts Leonis deß X. Sein Vatter war Franciscus Neri,

Von seiner Kindtheit hat man vil ding erfahren von seiner Schwester/vnd von jhme Philippo selbst/wie auch seinem alten lieben Freund Patre Ludouico Parisio.

ri, vnd sein Mutter Lucretia Soldi. In der Kirchen deß heiligen Täuffers Ioannis ward er / nach dem gebrauch deß Vatterlandts / getaufft / vnd von seinen andächtigen vnd Gottsförchtigen Eltern Christlich erzogen. Bald im fünfften Jahr seines alters / ließ er ein Zeichen seiner zukünfftigen heiligkeit sehen / vnd fieng an sich gegen seiner Mutter dermassen gehorsamlich zuerweisen / daß je ein mehrers von jhm nit möchte erfordert werden: Wann derwegen sie jhm befalch / an einem ort still zustehen / wiche er niemalen von dannen / biß vnnd so lang sie jhms erlaubte: vnd in disen gehorsam beharrte er alßlang er lebte.

1522. Als nun er zur zeit Adriani deß sechsten / welcher nach absterben Leonis zu einem Pabst erwöhlt war worden / das achte oder neundte Jahr seines alters erraicht hatte / begab sich / dz ein Bawr mit einẽ Esel in seines Vatters Hauß kam / vnd denselben mit Obst geladen

hatte. Nun setzte sich Philippus oben auff den Esel / derselb aber sprang auß/ vnd fiel sambt dem Knaben Philippo in den Weinkeller / aber ohne allen schaden / dann Vatter vnnd Mutter vnnd das Haußgesindt lieffen alßbaldt hinzu / vnd sahen gleichwol/ daß der Esel oben auff jhm lag/ aber jhme im wenigisten keinen schaden zugefügt hatte: ohne zweifel auß sonderbarer schickung deß Allmächtigen/ welcher jhne zum heil viler Menschen auff die Welt kommen hatte lassen/ Jnmassen er hernacher selbst vilmals bekennt hat / daß dises aine vnder den fürnemisten Gnaden vnnd Gutthaten were / die er von GOtt empfangen / in deme er nemlich also vor dem Todt vnd vndergang errett vnnd erhalten war worden.

Seinen Vatter liebte vñ ehrte er dermassen/ daß er jhn niemalen im wenigsten erzürnte / belaidigte noch betrübte: Als derowegen einsmals (vnnd 1524.

zwar zur zeit Bapsts Clementis dises Namens deß Sibenden) er vnd sein jüngste Schwester Elisabeth die Psalmen miteinander recitirten/ vnderstundt sich sein ältiste Schwester Catharina sie etwas zujrren vnnd zuverhindern/ damit derowegen er vnd besagte sein Schwester Elisabeth dißfalls inn jhrer andacht vngejrret verbliben/ so stieß er sein Schwester Catharinam ein wenig von sich: Vnd als jhn sein Vatter deßwegen straffte/ empfandt der selig Knab Philippus dises sein begangenes Verbrechen (wofern es anderst bey so zarten jungen Jahren ein Verbrechen genennt werden kan/) dermassen/ daß ers hertzigklich vnd mit vergiessung viler Zäher bewainte vnd abbüste.

Wir habẽ edle authores welche geschriben habẽ/ was die Heiligen in jrer zarten Jugẽt gethan. Lise den H. Athanasiũ in vita S. Antonij. Item Venantium, von der H. Radegunda, Item Paulinum võ dem H. Ambrosio.

Sonsten war er auch sehr züchtig/ freundlich/ holdtselig vnd annemmlich: Gegen denen/ so elter dann er waren/ erzeigte er sich ehrerbietig: gegen seines gleichen/ vnnd andern/ welche schlech-

schlechter vnd weniger waren/denn er/ war er freundtlich vnd gütig/ vnd niemalen erzürnte er sich/ dardurch ward er nit allein von menigklichen geliebt/ sonder auch ins gemein der fromme Philippus genennt: Also/daß diser Knab sich in solcher seiner zarten Jugent zum dienst Gottes begab/ die Kirchen immerdar besuchte/ vnd im ailfften Jahr seines Alters die Predigen ins gemein/ fürnemblich aber vnd insonderheit An: 1527. die Predigen eines Religiosi, mit namen Baldolinus, welcher deß Ordens der Humiliatorum oder demütigten war/ gern anhörte/ vnd desselben heiliges Leben vnd Wandel fast lobte.

Dises bezeugt mit seinẽ Eydt Fran. Car. Tarusius, vnnd deß Philippi Schwester.

Seine erste Jahr verzehrte er schier allerdings in der Grammatic vñ studiren, vñ weil er einẽ guten hohen verstandt hatte/so nam er trefflich zu/dann er hatte einen gelehrten vnd fürtrefflichen Maister namens Clemens: Nit allein nam er trefflich zu im studiren, son-

der auch vil mehr in den Sitten vnnd Gottsforcht / dern er faſt ergeben war. Seines Vatters alte Stieffmutter hielt er in ſo groſſen ehren / vnd war jhr dermaſſen lieb vñ angenem̃/ daß/ als er ſein Vatterlandt verließ/ ſie ſich ſo gar ſehr kummerte / daß ſie in ein ſchwere kranckheit fiel / vnnd endtlich darüber ſtarb/ auch im̃erdar von jhm redete/ als hette/ vnd ſehe ſie jhne gegenwertig.

Cap. II.

Was geſtallt Philippus Nerius ſein Vatterlandt verlaſſen.

1531. EIn groſſes verlangen hatte Philippus das höchſte Zihl der Chriſtlichen vollkom̃enheit zuerraichen / derwegen fieng er an / nach dem Exempel der Heiligen / allerhandt Creutz vñ widerwertigkeiten mit groſſer gedult außzuſtehen/ vñ ein jhm zugeſtandenes Fieber dermaſſen gedultigklich

sich zuertragen/ dz es nit leichtlich außzusprechen/ Dann nit allein brauchte er darwider kein einige Artzney/ sonder so gar sagte vnd vertrawte ers keinen einigen Menschen/ dz er mit dem Fieber behafft war/ biß es gleichwol seiner Baasen aine an jm vermerckte/ vnd jne notdürfftiglich versahe/ vnangesehē ers weder von jr/ noch vō andern begerte. Vñ sam̃t dem alter nam er dermassen im verstandt vnd vollkom̃enheit zu/ daß er hinfüran nicht weniger/ als zuuor/ der fromme Philippus genennt ward.

Dises bezeugte Cæsar Baronius, vnd andere mit jhrem aidt.

1531.

Im achtzehenden Jahr seines alters schickte jn sein Vatter gen S. German zu seinem Oheim̃ namens Romulus, in maynung/ nit allein die Kauffmanschafften bey jhm zuerlernen / sondern auch jhne / als der selbst keine Kinder hatte / vnd vber 22000. Cronen reich war/ zuerben : Aber Philippus verblib nit lang bey jhm / auff daß er sein Gewissen nicht verletzte / dann er hatte ein vil andere vnd bessere Kauffman-

Er folget dißfalß dē H. Antonio vñ dē Abraham Siro, dessen leben d H. Ephraim beschreibt. Item dem Stilita.

manschafft im sinn / damit derowegen er GOtt dem HErrn desto besser dienen möchte / verließ er seinen Oheim / vnd kam An: 1533. gen Rom zum Galeotto Caccij, einem Florentiner / verblib etliche Jahr bey jhm / vnd führte ein solches heiliges Leben / daß sein Nam biß gen Florentz erschall / vnd die Burger daselbst vil von jhm redeten / vnd vnder andern sagten: Wir haben nit vrsach vns darüber zuuerwundern / seytemal wir / als er noch allhie bey vns war / gnugsam verspürt / wie fromb / gottsförchtig vnnd andächtig er sich allzeit in allen dingen verhalten. Nit weniger gab er klare Kennzeichen der Heiligkeit von sich / mit denen der Herr jhne zieren würde. Dann er hielt sich / als vil müglich / in der ainsamme / ohne einige Gesellschafft / wohnte in einer kleinen Kammer; Aß nichts anders / als Brot vnd Oliuen / vnd bißweilen ein wenig Kräuter darzu: vnd sein getranck war nichts anders als Wasser;

Dises ist durch vil Leut im Procels bezeugt wordeu.

Biß-

Bißweilen / ja vilmals fastete er drey gantze Tag vnd Nachtlang / er bettete viertzig Stundtlang aneinander / vnd diß alles thet er / keiner andern vrsachen halben / als seinen Leib zuzämen: Jederzeit liebte er sein aigne verachtung / damit auch er Christum (deme er sich allerdings ergeben hatte) gewinnen möchte / so verachtet er alle Weltliche ding: Sich selbst verließ / vnd verachtet er: Christus war sein frewd vnd wollust / vnd in dessen betrachtung erlustigte er sich jmmerdar. Seine Kleider waren sehr schlecht / außwendig erzeigte er die zucht vnd erbarkeit / mit dern er geziert war jnnwendig / vnd er gab von sich einen lieblichen geruch der Tugenten vnd Heiligkeit. Dises haben zween Zeugen bestettigt.

Er war aber mit deme nit zufriden / sondern verliebte sich je lenger je mehr dermassen in Christum / daß er ein jnnbrünstiges verlangen vberkam / von seinentwegen vil zuleiden: das Fasten war sein frewd / vnd in der mühe vnd

 arbeit

arbeit empfandt er ein süssigkeit / vnd
beflisse sich alles dessen / was er GOtt
dem HERREN angenem zuseyn
vermainte. Als er auch einsmals nach
angehörter Predig auß der Kirchen
haim̃ gehen wolte / begegneten jhm etli-
che gottlose Leut / folgten jm allenthal-
ben nach / vnd vnderstunden sich / jhne
zum sündigen zubewögen / aber er be-
schutzte vnnd verthädigte sich mit dem
zweyschneidenden vnd durchtringen-
den Schwerdt deß Worts GOttes
dermassen / daß er sie / vermittelst hülff
göttlicher gnaden / zu einem andern vñ
bessern bewögte / vnd jhnen ein wahre
rew vnd laidtwesen einjagte.

Dises bezeugt Petr⁹ Consolinus welcher noch lebt.

Dergleichen ding lesen wir im Leben deß heiligen Bernardini bey dem Surio.

Cap. III.

Was gestallt sich Philippus gen Rom zum studio Philosophiæ begeben.

1534.

Hieruon haben bezeugt Ioan. Franc.

ALs nun Philippus sich obbemel-
ter gestallt zu Rom auffhielt /
ward er / auß Göttlicher einge-
bung /

bung/vorhabens/sich zum studio Philosophiæ zubegeben / inmassen dann ers An. 1534. angefangen / vnd An. 1537. vollendt/vnd doch immittelst der geistlichen vbungen vñ deß gebetts nit vergessen: Keiner andern vrsachen halben aber ergab er sich dem studio Philosophiæ, als weil er vermainte/Gott dem Herrn dardurch ein angenem̃es werck zuthun. Er nam auch dermassen darin zu / dz er dißfalß andern fürtreflichen Leuten nichts bevor gab/aber doch vnd ließ er nit beynebens die vbung deß gebetts/andacht vñ heiligen betrachungen / welche jne je länger je stercker vnd vollkom̃ner machten/ dañ nit wol außzusprechẽ ists/mit was für einer reinigkeit vñ heiligkeit er dieselbe schlipferige studierzeit verzehrt vñ zugebracht hat/ wie er eben deßwegen durch seinẽ Præceptorem Cæsarẽ Iacomellum, vñ Antonium Altouitũ, Ertzbischoffe zu Florentz ebenmessig Philippus bonus oder der from̃ Philipp geneñt worden.

Bardinus vnd Marcus Antonius Massa.

In

In der Schul ließ er auch vnder andern Studenten seinen hohen vnnd scharpffsinnigen Verstandt erscheinen / dann in disputirung der Philosophischen fragen / oder in beantwortung der jhm fürgehaltner Argumenten war er geschwindt vñ gewiß / auch in Theologischen sachen sehr wol erfahren / vnd folgte inn denselbigen allzeit der maynung deß heiligen Thomæ von Aquin. Seinen Mitschulern vnnd Gesellen war er vberauß lieb von wegen seiner sonderbarn freundlichheit / annemlichen sitten vnnd Christlichen demut / Niemandt war verhanden / der jhm vbel nachredete. In wehrendem solchem seinem studiren, wuchs das Lob seiner Tugenten dermassen / daß jhn jederman für ein raine Jungkfraw hielt / jnmassen ers auch war / vnd vermittelst sonderbarer göttlicher Gnad / in demselben Jungkfräwlichen standt jederzeit verbliben / wie hernacher mit mehrerm angezeigt werden soll.

Cap.

Cap. IV.

Wie sich Philippus bey der Schul verhalten.

OB wol Philippus in wehrendem seinem studiren, vnder Tags mit seinen Schulgesellen vmbgieng / vnd von natůrlichen schweren quæstionibus vnd dingen/ vil redete vnd disputirte, hatte er doch jederzeit ein grosses verlangen nach dem einsam̃en Leben : Aber doch weil er nit eigentlich wuste / was der Herr mit jhm im sinn hatte / so beharrte er in seinen studijs, verzehrte vil nächt im Gebett / vnd erhebte sein gemůt zu der herrlichen erkändtnuß der Him̃lischen ding / durch welche die andächtige vnd jnnbrůnstige Seelen in der Liebe Gottes destomehr entzůndt vnd erhitzt werden. Fleissig vnd offt besuchte er die siben Kirchen allainig inn der still/ verrichtete daselbst sein Andacht / vnd ersettigte

1535. Dessen allen hat mã vil Zeugnuß.

Die Heiligen verzehrẽdte nächt im Gebett. Vide Bondomiuam in vita S. Radegũdę Vsbertum Monachũ de S. Dunstauo Ep.

settigte die jnbrünstigkeit vñ affecten
seines Geistes/dañ gar wol wüste er/dz
von einer in Christum verliebten Seel
geschribẽ stehet: Ich will sie in die Ein-
ödt führen/vñ zu hertzen freundtlich mit
Oseæ. 2. jhr reden: Item/Sedebit solitarius &
Thren. 3. tacebit, quia leuabit se super se. Er
wirdt sitzen allein vnd schweigen/dann
er erhebt sich vber sich selbst.

Die armut liebte er dermassen/dz er
von seinen Verwandten vñ Freunden
niemalen ichts begerte noch annemmen
wolte: Als sein Vatter Frãciscus gen
Rom kam/nam er mehr nit von jm an/
als ein bar Hemmder. Der zeitlichen vñ
zergänglichen ding/welche seine Ver-
wandten angiengẽ/ nam er sich im we-
nigstẽ an. Sein Losamẽt war sehr eng/
darinn war nur ein kleines Beth/vnd
1536. etliche wenig Bücher. Jederzeit beflisse
Dise bezeugen seine domestici. vnd vbte er sich in der mortification,
oder abtödtung seines Fleisches vñ af-
fecten, od' vnordenlichen begirden/auf
dz er den Weg deß Lebens desto besser

wan-

wandern/vñ Christi demut/armut/nid-
rigkeit vnnd verachtung nachfolgen/
auch andern Leuten ein gutes Exempel
geben möchte.

Cap. V.

Philippus verlest seine studia vnd ergibt sich allerdings Christo dem HErrn.

NAch dem nun Philippus in dē studijs zim̃licher massen zuge-nom̃en/ vñ einer vnder dē geler-tisten Schulern in domo Sapiētiæ, zu Rom worden/ er aber jederzeit ein verlangē gehabt/ Christo (der jhm im̃er-dar rufft̃e) nachzufolgen/ so entschlosse er sich/ seine studia zuverlassen/ vnd der vbung deß Gebetts abzuwarten/ dann der werth vnd nutz desselben war jhm gar wol bekandt/ er wuste auch wie ersprießlich es der Seelen seye/ wann einer begeret GOtt zu kennen vnd zulieben: Hergegen wie verhinder-lich das studieren dem Geist sey/ in be- 1537.

den-

Dises bezeugt Frāc. Maria Tarusius Cardinalis.

bedencken / daß so wol das studiren/ als betten einen gantzen vnd sonderbaren Menschen erfordern : Derwegen vnd zu solchem endt verkauffte er alle seine Bücher/ vnd fieng an / Christum dermassen innbrünstigklich zusuchen/ daß es nit wol außzusprechen. Nichts war jhm süsser/ lieber vnd angenem̃er/ als das Gebett / Tag vnd Nacht bettete er / aber doch kondte er den Durst deß Bettens nit allein nit leschen / sondern es wardt derselb je länger / je grösser.

Im wehrenden seinen vbungen deß Gebetts / empfandt er jnwendig einen solchen starckē Stachel der süssen Lieb Christi/ dz alles was in jhm war/ brañ/ vnd er gezwungen ward / die hitz vnnd brunst etlicher massen zumessigen/ vnd mit dem stetten wainen vnd seufftzen/ wie ein verwundter Hirsch/ den frischē Brunnen zusuchen/ vnd sich im lebendigen Wasser deß heiligen Geists zuerquicken : Also/ daß er sich mit dem

Brot der Zäher speisete / vnd mit dem Wasser deß Schmertzens labte / wann er an die grosse schmach / welche dermassen vnbedächtigklich Christo dem HErrn zugefügt werden / vnd an die marter / welche er für vns vndanckbare Menschen mit einer so grossen Lieb auf dem harten Beth deß Creutzes außgestanden / gedachte: Seytemal er den Sohn GOttes wegen der Menschen so grosser vndanckbarkeit / also verwundt / vbel zugericht / vnd mit Blut vnd Wunden erfüllt sahe.

Wann auch er vorhabens war / sich vngeirrt mit Gott zuvereinigen / pflegte er allainig vnd ohne Gesellschafft / die siben Kirchen / oder eine derselben / ausserhalb der Statt zubesuchen / vnd daselbst ein so grosse andacht vnd jnnbrünstigkeit zuempfinden / daß jhm die Zäher hauffenweiß auß den Augẽ flossen / vnd den Herrn bate / daß er doch den Sündern wolte gnädig vnd barmhertzig sein.

Dises haben vil Leut mit jhrem Eidt betheurt.

An disen vnnd andern Orten ward er mit einem so grossen Geist vnnd vberflüssigkeit deß himmlischen Trosts befangen / daß er die hitz vnd flam̃en eines so grossen Fewrs kaum gedulden kondte / sondern gezwungen ward zuschreyen vñ zusprechen: HErr / ich kan mehr nit gedulden / dann ich bin nur ein sterblicher Mensch: Nach solchem legte er sich auf die Erden nider / weltzte sich etliche mal herum̃ / vnd empfandt ein so grosse Macht vnnd antrib deß Geistes / daß er / wie einer / der dem Todt sehr nah ist / mehrmals anfing zuschreyen vnd zusprechen: Mein GOtt vnd HErr / ich vermag je nit / so vil zuleyden: Sihe ich stirb: vnd wann er solches geredt / ward er / seines beduncken / erhört / dann die grosse hitz der jnnbrünstigkeit ward etlicher massen gemässigt vnd gelindert / ohne zweifel darumb / allweil deß HERREN will war / daß Philippus noch länger leben solte zum Trost vi-

Dises habē vil Leut im Proceß mit dem Eidt betheurt vñ sonderlich der Card. Cusanus vnd Baronius.

ler Seelen / welche durch sein Gebett / Zäher vnd erinnerung / das gaistliche leben wurden anneṁen: Dannenhero hat sich niemandt zuverwundern / daß er / als ein wolerfarner / pflegte zusagen / daß dem jenigen / der GOtt den HErren vollkoṁlich liebet / nichts beschwerlichers ist / als eben das Leben / dann die heilige Männer haben ein verlangen nach dem sterben / vnd führen ein gedultigs Leben.

Dermassen groß vñ wunderbarlich war sein andacht vnd geistlicher trost / daß er gantze Nachtlang an den obbemelten heiligen Orten mit betten vnd heiligen betrachtungen verzehrte. So gar verblib er bißweilen auf dem Freythof / Calixti genant / vber Nacht auf blosser Erden ligen bettendt / seufftzendt vnd auß lauter jnnerlicher frewd / waynendt.

Dises habē zwen Priester / so es gehört / bezeugt.

Von den heiligē / welche lāg betten / vide Greg. lib. 3 dialog. ca. 14.

Der Geist kam auch dermassen vberflüssig auff jhn / daß er vilmals in dreyen tagen nichts aß noch tranck /

Dises bezeugt der Card. Tarusius.

Seine domestici haben dises vnnd anders bezeugt.

viertzig Stundt lang bettete / seinen Leib kasteyete / auff der blossen Erden ruhete/die armut liebte/ vnd alles/ was seinen Leib vnd Fleisch zärtlen vnd erlustigen kondte/flohe.

Im Gebett hat er dermassen grosse Gnad von GOtt erlangt / daß er vil mehr durch Göttliche krafft darzu angetribẽ/als/daß er durch ein newe weiß vnd betrachtung von him̃lischen dingen / die flam̃ Göttlicher Lieb in jhme selbst erwecken muste.

Dises bezeugẽ zwen examinirte Priester.

Wann er die Bildtnuß deß gecreutzigten Herrn Jesu anschawte / wainte er bitterlich/vnd empfandts zum höchsten / daß der Sohn GOttes dermassen verwundt vnd erfüllt war mit blut vñ schmertzen von wegen der vndanckbaren Menschen.

Vil Jahrlang führte er gleichsam ein Einsidlerisches leben / seinen Leib kasteyet er alle tag mit strengem Gayßlen/schlieffe auff der blossen Erden/ vñ vil mehr ernehrte er sich mit wainen vñ

seuff-

seufftzen/ denn mit leiblichen Speisen. Im essen brauchte er ein sehr grosse strengheit biß in seinen Todt. Dann nach dem er zum Priesterlichen standt gelangt/ ließ er sich deß Morgens oder Mittags benügen mit einem Bissel Brots vñ kleinem Becher wol gewässerten Weins / vilmals aber tranck er nur lauter Wasser : Zu der Nacht aß er nur ein par Eyer / Kräuter oder etwas von Gemůß : Selten aß er Fleisch oder Fisch / vnnd zwar dessen dermassen wenig / daß ers kaum kostete : Niemalen hat er von Käß vnnd Milch etwas genossen.

Cap. VI.

Philippus wirdt vom bösen Feindt angefochten.

ZUgleicher weiß nun wie da groß war der trost / welchen der HErr dem seligen Philippo zuschickte / wann er allainig / vnd bey Tag oder 1537.

Dises habē vier glaubwürdige Personen bezeugt.

nacht die vorbemelte heilige Ort besuchte / also waren hergegen die Anfechtungen vnd Krieg sehr groß/ welche der Teufel jhm zufügte / in maynung/ jhne von seinem heiligen Fürsatz entweder abzuwenden / oder aber jhne in seiner andacht vnd jnbrünstigkeit law vnd kalt zumachen. Es beflisse sich auch der böß Feindt / jhme allerhandt vnraine gedancken einzugeben/aber diser dapffere Soldat Christi / ergriffe die Waffen deß Gebetts / vnd der Zäher / vnd vertrib darmit disen Erbfeindt. Vnd gleich wie er dise Anfechtungen manlich vberwunden/ also hat er auch alle andere / die jhm der böß Feindt zufügte / sonderlich aber die forcht / mit dern er jhne zuerschröcken vermainte / abgetriben / dann als sich ainsmals / seinem gebrauch nach / in der Nacht allainig befandt / vnd jhm oberhalb S. Sebastians Kirch in einer Gassen/ so Caput Bouis genent wirt/ drey Teuffel begegneten / vnd jhn erschrö-

Mit dergleichē versuchet der Teufel die Knechte Gottes. vide Athanasium in vita S. Antonij.

Dises bezeugen 3. seine Jünger.

schröcken wolten/hat er sich im wenigi-
sten vber sie entsetzt / sonder das gespött
auß jhnen getriben / vnd seinen weg
vngejrrt fortgangen : Also / daß die
Teuffel vberwunden / vnd mit schan-
den abzohen/er aber/als ein Vberwin-
der/erfüllt ward mit sterck vñ hofnung.

Der Teufel befleisset sich biß weilē die knechte GOttes zuschröckē: vide vitam Danielis Stilitæ, Theodori Siceotę, & Dustani.

Dann als offt die Teuffel jhne mit
newen versuchungen angriffen / ward
er durch GOtt mit newem trost ge-
sterckt/ vnd mit vilen Gaben versehen/
die er aber haim̃lich vnnd verborgen
hielt/dann er erjnnerte sich deß spruchs
deß heiligen Gregorij, welcher sagt/
daß der jenig begere seines Schatzes
beraubt zuwerden / welcher jhn offent-
lich herumb tregt vnd sehen läst : Er
erjnnerte sich auch der Wort Isaiæ am
24. Cap. Secretum meum mihi,
secretum meum mihi: Mein haim̃-
lichkeit behalte ich mir : Mein haim̃-
lichkeit behalte ich mir.

Alle die jenigen/welche mit dem Phi-
lippo vil vmbgingen / bezeugen / daß

sie niemalen einen Menschen gesehen/ der dem Menschlichen Lob so sehr feindt vnd abholdt gewest were / oder der weniger von jm selbst gehalten hette / als eben er : Dann niemalen hat man gesehen / daß er mit seiner sonderbaren gelertheit oder heiligkeit vil gebrangt hette / sondern in allen seinen Worten/ Wercken vnd Sitten erzeigte er ein sonderbare bescheidenheit/ eingezogenheit / vnd verachtung der weltlichen Ehr / dann jederzeit ehrte er den Geist der mortification vnd abtödtung : Derwegen soll sich niemandt verwundern/ daß so gar wenig von seinen haimlich begangnen Wercken erzehlt werden kan: Aber doch waist man für gewiß / daß er auß diser Wallfart einen grossen Nutz der Tugenten geschöpfft/ vnd vber die Teuffel herrlich triumphiert vnd gesigt hat.

Cap. VII.

Philippus besuchet die Spitäl vnd Kranckenhäuser.

NIt zufriden war Philippus mit disem allem/sondern er ließ sich auch gebrauchen in besuchung der Spitäl vnd krancken Häuser/denen half vnd diente er mit aller müglichheit vñ lieb: Er tröstete/sterckte vnd ermahnte sie auch / daß sie jhre kranckheiten vnd schmertzen gedultigklich vbertragen solten wegen dessen/ der von jhrent vnd vnser aller wegen so vil vnd grausam̃e Marter hatte außgestanden: Die jenigen aber/so mit den Todtsnöten befangen waren/verließ er nicht/sondern stunde jhnen tag vnd nacht bey/biß er sahe/daß sie jhren geist auffgeben hatten: Also/daß er auch durch dises mittel Christo dem Herrn vil Seelen erhalten/vnd zuwegen gebracht. Wie derowegen damals der löbliche gebrauch / daß nem̃lich die

Layen die in den Spitälen ligende arme Krancken haimsuchten vnd trösteten / ein zeitlang zuuor vnderwegen gelassen worden / also hat er anjetzo durch das Exempel deß heiligen Philippi widerumb angefangen.

Eben dises hat Archimandrita Niceta gethan.

Wunderbarlich war auch sein verharrlich- vnd standthaftigkeit/vnd er beflisse sich selbst in allen vnd jeden vnd so gar in den allergeringisten dingen zuüberwinden / wie er dann eben deßwegen niemalen widerumb gen Florentz in sein Vatterlandt / allda er vil Blutsfreunde hatte / kehren / noch auch auß Rom weichen wöllen / außgenommen wann er die Kirchen besuchte. Grossen fleiß brauchte er sich selbst zuverachten / nach dem Exempel deß Erlösers / welcher als er noch auff Erden bey vns wohnte / eben disen weg wandern hat wöllen.

Cap. VIII.

Was gestallt Philippus in seinem Layen Standt sich der befürderung deß Heyls seines Nechsten höchst beflissen.

IN wehrendem seinem Layen-Standt führte er ein wunderbarliches Leben auf Erden/ vñ erzeigte ein vnglaubliche verachtung der zergängklichen ding/ ein grosse demut vnd nidrigkeit deß gemüts / ein grosse begird vnd innbrünstigkeit zum Gebett/ein grosse messigkeit im Essen/ vñ ein vberauß grosse Lieb gegen Gott. Nach dem derowegen er sich diser gestallt im geistlichen Leben geübt hatte / vnnd durch das auffsteigen diser Staflen zu der Christlichen Vollkommenheit gelangt war / vermerckte er/ daß GOTT jhne weiter / vnd zu hülf der sündigen Seelen/ beruffe.

1538. Dises bezeugt Prosper Criuelli.

Diseshabē 2. Layē vñ 2. Priester bezeuge.

Dann

Dañ es war billich/ daß dasselbe Liecht nit länger vnder dem Metzen/ sondern auff den Leuchter der Kirchen gesetzt würde/ auf daß es denen/ so im Hause deß Herren wohnen/ leuchte. Hat derwegen An. 1538. angefangen das jenige Ort/ welches die Florentinische Kauffleut bewohnen/ zubesuchen/ mit jhnen von den hiṁlischen dingen zureden/ vnd jhrer vil zu der Andacht vnd Gottsforcht zubewögen: Wie er dann eben zu disem endt sich vilmals in den Schulen finden ließ. Fürneṁlich vnd insonderheit aber gesellete er sich zu den allergottlosesten vñ grösten Sündern/ in maynung sie zubekehren/ dann er sahe/ daß dieselbigen der maisten hülf bedorfften: Es schlug auch dises nicht gar lär auß/ dann es wurden vilmals die offne Wucherer/ vnd andere grosse Sünder bekehrt/ vnd auff den rechten Weg gebracht/ aber fleissig hütete er sich vor der gemeinschaft der vnerbarn Weiber/ dann jhm war wol bewust

was gestallt der böß Feindt die jenigen am maisten vnd hefftigisten pflegt zuverfolgen / welche sich jhm widersetzen/ vnd die Seelen zur Buß bewögen.

Die anzahl deren/ welche der heilig Philippus bekehrte / vnnd zum geistlichen Standt bewögte / war dermassen groß/ daß der selig Ignatius Loyola der societet Iesu Stiffter / jhne gantz artlich ein Glocken nennete / dann wie die Glocke pflegt das Volck zur Kirchē zuberuffen / vnnd doch von jhrem Ort nit zuweichen: also pflegte der H. Philippus die Leut zu der Religion oder geistlichen Standt zuschicken/ vñ aber er selbst in der Welt zuverbleiben/ zwar nit ohne sonderbare fürsehung deß Allmächtigen/ dann es wolte die göttliche Majestät sich seiner/ zu einem andern der heiligen Kirchen nutzlicherm endt vnd werck/ gebrauchen/ vnd durch jhne die Congregation oder Gesellschafft deß Oratorij vnd Gebetts fundiren vnd stifften: Wie dann auß eben diser hei-

Dise ding bezeugt Card. Cusanus.

heiligen Congregation, vil heilige vnd fürtreffliche Leut entsprungen.

Dises bezeugē drey Priester/ welche es vom Philippo selbst gehört haben.

Es pflegte auch Philippus von der heiligkeit besagts Ignatij vil zureden/ vnd sagte vnder andern/ daß er jnwendig dermassen mit heiligkeit erfüllt were/ daß die Zeichen derselben in seinem Angesicht erschinē/ vñ er selbst vilmals gesehen/ daß seine Augen die stralen vñ glantz der klarheit von sich gaben: welches dann vns so vil desto gläublicher ist/ allweil dise zwen Diener deß Herrn mit sonderbarer lieb vñ freundtschafft einander verwandt waren/ vñ einander jhre gedancken in denen dingen/ so den dienst Gottes vñ befürderung der Seelen belangē/ cōmunicirten, &c. Dañ nichts höhers noch mehrers ließ jhm Philippus angelegē sein/ als das jenig zuthun/ vñ zubefürdern/ was Gott dem Herrn lieb vñ angeneṁ war. Zu d' nacht vbte er sich in den H. betrachtungen/ vñ vnder tags half er den Seelen/ vñ zohe sie/ als vil jhm müglich/ auß dem Rachen deß Teufels.

Cap.

Cap. IX.

Der selig Philippus wirt mit newen Versuchungen beschwert.

ALs der selig Philippus ainsmals durch das Amphiteatrũ oder Colisæum in die Kirch S. Ioannis Lateranensis gehen wolte / vnderstundt sich der böß Feindt jhne auff ein andere vnd newe Gestallt zuversuchen / vñ erschien jm in der gestallt eines nackenden Weibsbildts / auff mainung / sein hertz mit vnkeuschen bösen Gedancken zubewögen / aber er erkennte alßbaldt den betrug deß Versuchers / nam sein hülf vnd zuflucht zum Gebett / vnd ward befreyt von diser anfechtung deß Sathans.

1538. Dises bezeugt Car. Tarusius vñ der Author diser Histori.

Zu einer andern zeit bemühete sich der Teufel / deß seligẽ Philippi tugent zuüberwinden / vñ bewögte etliche gottlose

Dises bezeugt Car. & Alexãd. Medicis vnd seine junge domestici.

junge Leut / daß sie jhne mit betrug in jhr Hauß brachten / vnd in ein Zimmer führten / vnd jhme zwey schöne Weiber zugeselleten : Aber jhr anschlag gieng jhnen nit an / dann ob schon alle Thür vnd Thor verspert / vñ jhm alle mittel zuentfliehen benommen waren / so verließ jhn doch keins wegs sein GOtt vnd HErr / dann derselb gab jhm abermals die sterck vnd macht / dise versuchung eben so wol zuüberwinden / als die vorige : Also / daß er wie ein Vberwinder / die Weiber zuschanden machete / vnd die Teufel mit spott abzuziehen gezwungen wurden. O grosse krafft der Tugenten / welche mitten in den Finsternussen glantzen / vnd niemalen vom frembden Koth befleckt werden können. O herrlicher glantz der keuschheit / welche nit allein glantzet in dem jenigen / der sie besitzet / sondern pflegt auch die allergottlosesten / die mit solchen keuschen Menschen vmbgehen / ein- vnd gefangen zunemen.

Cap.

Cap. X.

Der selig Philippus empfa-het vom heiligen Geist wunderbarliche Gaben.

EInen guten vnd löblichen gebrauch hatte Philippus, daß er täglich den heiligen Geist an-ruffte / vnd jhne vmb ertheilung seiner gnaden bate: Zumalen weil er wuste / daß geschriben stehet: begeret / so werdet jhr empfahen / suchet so werdet jhr finden / klopffet an / so wird euch auffgethan. An. Christi 1544. ætatis 29.

Derwegen begab es sich An. 1544. daß er in seinem Hertzen ein so grossen antrib / dises lieblichen Geistes empfandt / daß eben dises sein Hertz anfing auffzuspringen / gleichsam wolte es den schweren Leib gen Himmel erheben: Vnd eben dise bewögnuß vnnd Hertzklopffen wehrete jmmerdar bey jhm / vnd ward darumb desto weniger Dises habē vil Leut bezeugt.

an jhm verspürt / allweil er sein Gemüt jmmerdar so wol in kleinen vnd schlechten/als in grossen vñ wichtigen sachen/ mit sonderm eyfer vnd ernst/zu betrachtung der Göttlichen ding erhebte. Dises Göttliche fewr vnd hitze wuchß dermassen in jhm/daß die fürtrefflichiste Artzten vnd andere/ welche vil mit jm vmgingen/ es für ein Wunderwerck hielten/daß er vnangesehen so grosser vnd jnnbrünstiger hitze der göttlichen Liebe / das fünfftzigiste Jahr lebens erraicht hatte. Jedes mals im Sommer vnd Winter/ wann er sein gemüt zu GOtt erhebte / sahe man jhne dermassen zittern / als hette er eben die jenige Taubenfedern vberkommen/ nach welchen dem heiligen Propheten Dauid so sehr verlangte / als er sagte:
Psal. 54. 119. 41. Wer gibt mir Federn wie einer Tauben / vnd ich wirdt fliegen vnd ruhen? Wehe mir / dann mein frembde Einwohnung ist verlängert wordē. Wann wirt ich kommen vñ erscheinen / vor dem Angesicht Gottes.

Eben

Eben diser Geist verursachte auch in jm/ dz er/ im wehrendem Gebett/ von der erden in die höhe erhebt / allerdings in GOtt verzuckt ward / vnd daß so gar das Beth vñ die Banck/ darauf er bettent entweder lag / oder saß / zitterten/ sam̃ wurden sie von dem Erdbidem also bewögt. Eben dise durch das springen deß Hertzens verursachte bewögnuß verspürte man gleichfalß an dem Antritt deß Altars / darauff er stundt/ wann er Meß laß : Vnd war dise bewögnuß bißweilẽ dermassen vngstům̃/ daß das Zim̃er/ darin er Meß laß oder von GOtt redete/ ebenmessig zitterte. Ja was mehr ist / so gar wann er in seinem höchsten alter/ in der Meß den allerheiligisten Leib vñ Blut Christi aufwandlete/ erhebte er sich/ nit one grosse verwunderung der Zuseher / mit den spitzen der füssen dermassen/ daß es das ansehen hatte / als berůhre er kein Erd/ daher etliche/ die es sahen / sich beförchteten/ dz er also stehendt fallen möchte.

Daß er im Geist verzuckt worden / ist bezeugt durch vil Leut/ so es gesehen vnd noch leben.

Dises Fewr der göttlichen Lieb erhitzte jhn auch dermassen/daß so gar im Winter biß zu endt seines Lebens/ein notturfft war die Thür vnd Fenster seines Losaments/darinn er lag/auffzuthun: Weil auch dises nicht gnugsamb war/seine so grosse hitz zu messigen/so müste man jm in der allergröste kälte deß jahrs einen Windt machen/ vnd also jhne abkülen vnd erfrischen.

Dises waren nun seltzame vnd wunderbarliche ding/zumaln weil er nunmehr achtzig Jahr alt/vnd durch das lange Fasten vnd beharrliche betten/ dermassen abgemergelt vnnd schwach war/daß die Artzten mit jhrem Aidt bezeugten/daß er mit einer so schlechten vnd wenig Speiß/natürlicher weiß nicht leben hette könden. Mitten im Winter/vnd in der allergrösten kälte stundt sein Oberklaidt vornen offen/ vnd ob man jhn schon erjnnerte/daß ers versperren vnd zuhalten solte/auff daß es jhm keinen schaden brächte/gab

er

er doch zur antwort / daß es anderst nit sein köndte: Daran aber war nichts anders schuldig / als eben die grosse hitz / die er in seinem in der Göttlichen Lieb erhitztem vnd brinnenden Hertzen empfandt: dann es war dieselbe hitz dermassen groß / daß sie sich vilmals durch den gantzen Leib außbraitete / vnd jhm (jnmassen solches Franciscus Maria Cardinal von Tarusia bezeugt hat) den Rachen seines Halses verbrennte / vnd etliche Taglang kranck gelegen / seine maiste Kranckheiten auch von disem Fewr jhren vrsprung genommen.

Diseshabē ansehenliche Leut bezeugt.

Zu eben derselben zeit / als diser selige Vatter anfing dise bewögnussen zuempfinden / seindt jhm erstlich zwo Rippen in der lincken seiten / nemlich die vierte vnd fünfte zerbrochen / gleichwol ohne empfindung einiches schmertzens. Ja was mehr ist / dise beyde Rippen krümten sich wie ein Bogen / er aber behielt sie also zerbrochen vnd gebogen funfftzig jahrlang die er hernacher

lebte/vñ thaten jm niemaln wehe/ sonder waren beschaffen / als weren sie allzeit steiff vnd gantz gewest : Dises war auch / (wie die Artzten mit jhrem Eydt bezeugten) ein göttliches remedium vnd Artzney / auff daß er nicht ainsmals durch die so grosse hitz ersticket würde. Kurtz vor seinem Endt fragte jhn der Cardinal Fridericus Borromæus, was die vrsach were / daß sein Hertz sich diser gestallt bewögte: Er aber antwortet : In wehrendem meinem Layenstandt / batte ich jmerdar den heiligen Geist/daß er mir doch seine Gaben wolte mittheilen : Ich hab es auch nit vergeblich noch vmbsonst gethan/dann ainsmals empfandt ich / daß mir dise bewögnussen / von derntwegen jhr mich fraget/ankamen: Ihr sollet auch nicht vermainen/daß ich deßwegen einigen schmertzen empfunden / oder noch empfinde/ dann ich bin allzeit frey gewest / vnnd noch/ vnnd ich köndte sie gleichwol bezwingen/

gen / aber ich vnderlasse es / damit ich nit gezwungen werde/ mein gemůt/im wehrenden Gebett / von den Göttlichen dingen abzuziehen.

Cap. XI.

Was gestalt Philippus seinen Nechsten befürdert vnd genutzt.

ANno 1545. biß ins 1548. Jahr/ beflisse er sich zum höchsten die Seelen zugewinnen/ vnd vnder andern einen Florentiner / namens Ioannes Manzoli, welcher hernacher jederzeit ein andůchtiges Leben biß in sein Endt geführt hat / inmassen hernacher gemelt werden soll. Vnd Henricum Petrum von Placenz, welcher den Priesterlichen Standt annam / vnd die Christliche Lehr mercklich vermehrt vnnd befürdert hat. 1545.

Cap. XII.

Was gestallt Philippus ainer wirdt auß den Stifftern der societet der allerheiligisten Dreyfaltigkeit.

1548. WEil dann der heilig Philippus ein grosse begirdt vñ verlangen hatte seinem Nechsten alles müglichen fleisses zuhelffen / so hat er sam̃t einem exemplarischen Priester/ namens Persianus Rosa, einem sehr geistreichen Priester / welcher sein Beichtuatter war / sich vnderstanden/ die societet der allerheiligisten Dreyfaltigkeit auffzurichten / vnd den anfang mit einem Spital zumachen/ darinn die Pilgram̃ / welche dorthin kamen/ vnd die heilige Ort zu Rom besuchen wolten / auffgenommen vnnd beherbergt wurden. Dise societet gewañ jren anfang in der Kirchen S. Saluatoris, An. 1548. den 16. Augusti an einem

Dises bezeugt der Card. Tarusius, vñ 6. andere.

einem Donnerstag. Die Personen/ welche sich anfangs darein begaben/ waren schlechte vnd arme/aber sehr andächtige vnd geistreiche Leut/vnd 15. in der anzal. Dise kamen in obbemelter Kirchen zusammen/vnd wurden jhnen daselbst die heilige Sacramenten mit grosser Lieb vnd Andacht geraicht. Nit weniger wurden allda die viertzigstündige Gebett durch den seligen Philippum angestellt: Er aber predigte in wehrender solcher zeit/ermahnte vnd bewögte die Zuhörer mit seinen worten vnd Exempel zu aller andacht / er kam auch nit auß der Kirchen/biß das jetzgemelte Gebett ein endt hatte: vnd nit destoweniger wachete er die gantze Nachtlang/ rufte vilmals den jenigen/ deren stundt deß bettens kommen war. Mit dem Glöcklin/welches er bey sich hatte/gab er denen/so außgebettet hatten/ein Zeichen vnnd sprach zu jhnen: Lieben Brüder/ ewre Stundt deß bettens ist auß/ aber die Stundt deß gut

thuns vñ weinens ist noch nit vollendt. Er hielt jhnen auch schöne ermahnungen für/ dardurch die Zuhörer nit wenig entzündt wurden in der Liebe Gottes.

An eben disem Ort predigte er auch zu andern Zeiten das Wort GOttes/ dann seine Mitgesellen waren Idioten vnd schlechte Leut/ vnd dermassen herrlich vnnd schön redete er von den Gütern jener Welt/ vnnd von der schönheit der Tugenten/ daß die Zuhörer mercklich dardurch erbaut/ vnd etliche Wucherer vnd liderliche Leut bekehrt wurden.

Aber ob schon die Brüder diser societet arm waren/ so waren sie doch reich an verdiensten vnnd geziert mit Englischen Sitten. Dann so gar jhr Koch gelangte zu einer so grossen vollkommenheit/ daß/ wann er in der Nacht gen Himmel schaute/ er alßbaldt anfieng lieblich gezogen zuwerden zu der betrachtung der göttlichen vollkom̃enheit/ wie er dann auch eben deß-

Dises hab ich vom Philippo selbst gehört.

deßwegen newe flammen der heiligen Lieb/vnd newe göttliche trost in seinem Hertzen empfieng. Ein anderer war auch verhanden / welcher in seinem Todtbeth sein Schwester / Namens Margreth / beruffen ließ / vnd zu jhr sprach: Schreibs auf/ am Freytag zu der N. stundt/werde ich sterbē. Inmassen beschehen / wie er vorgesagt hatte.

Cap. XIII.

Philippus bekehrt die Seelen.

ALs derwegen Philippus diser gestallt An. 1549. der befürderung deß Heyls deß Nechsten sich starck beflisse / begab es sich / daß er auch einen fürnem̃en Herrn / namens Prosper Criuel, bekehrte / vñ als derselb im anfang seiner bekehrung / dem Patri Ioanni Polāco Priester der societet Iesu beichtete / derselb aber jhn von den Sünden nit absoluirē wolte/ wofern er jm nit verspreche das hauß/ darinn

1549. Er selbst hat es bezeugt.

darinn er wohnte/ vnd vil anläß vñ gelegenheiten sich schwerlich zuversündigen hatten / zuverlassen / so verfügte er sich zum heiligen Philippo, entdeckte jhm allen Handel/ vnd bate jhn / daß er doch GOtt den HErrn für jhn bitten wolte/ damit sein Hertz disponirt vnd beraitet werdẽ möchte/ dem befelch deß Patris Palanci nachzukom̃en: Darauf aber gab jm Philippus ein freundliche antwort vnd sprach: Zweiflet nit/ der HErr wirdt euch trösten. Inmassen dann baldt hernacher beschehen/ vnnd besagter Criuel sich mit allem Eyfer in den Dienst deß HErrn begeben.

Cap. XIV.

Folgen andere der obbemelten Societet verrichtungen.

1550. ANno 1550. welches ein Jubeljahr war / entschlossen sich die Brü-

Brůder ein Hauß für die arme Pilgramen zustifften/dann dieselbigen zuvor auf den Strassen vnder dem blawen Himmel ligen hatten můssen/dann weil damals das Jubeljahr war/so kamen von allen Orten der Christenheit vil Leut dorthin/vñ weil jrer etliche kein Gelt hätten/vnd derwegen nirgendts vnderkommen köndten/sondern auff den Gassen vnd Plätzen elendigklich ligen vnd noth leiden musten/so hat sich Philippus vber sie erbarmt/vnd die Pilgramen in dem gestifften Hauß auffs best jhnen müglich/beherbergt/tractirt vnd gehalten: Nit wol außzusprechen ist es/mit was für einer grossen Lieb vnd Eyfer die Brůder vnnd Schwestern sich beflissen den Armen zudienen/dann ein jegklicher vnderstundt sich der erst zu sein/der seinen Pilgram oder Pilgramin zu sich nam/vnd jhm nach dem Exempel Christi/alle mügliche dienst/lieb vñ guten willen erwise/dann nit allein wascheten sie

jhnen

jhnen jhre Füß / vñ trösteten sie mit guten Worten / sonder gaben jhnen auch zuessen / vnnd dienten jhnen mit einer guten Ordnung: Vnnd wann die stundt deß schlaffens herbey kam / wurden sie in gute Beth gelegt: Also / daß sie kein einiges weder leibliches noch geistliches gutes Werck vnderliessen jhnen zuerweisen.

Weil dann sie sich diser gestallt im gantzen heiligen Jahr in den Wercken der Lieb vbten vnd gebrauchten / so erschall das gerücht jhrer Tugenten allenthalben inn der Statt dermassen / das vil Leut starck baten vnd anhielten in die Gesellschafft aufgenommen zuwerden / dannenhero hernacher durch dise Gesellschafft / vnd mit hülf der allerheiligisten Dreyfaltigkeit / ein Hauß bestellt / vnd verordnet worden / darinn die arme Pilgram̃ jmmerdar jhre Herberg vnnd Vnderschleipf hatten. Weil aber die Brüder sahen / daß etliche in den Spitälen gesundt / vnd

vnd derwegen geurlaubt worden / widerumb kranck wurden / vnd bißweilen auff den Gassen starben / seytemal sie auß armut / kein Ort noch gelegenheit hatten vnder zukommen / so verordneten die Brüder / daß solche arme Leut gleichfalß in dem Pilgramhauß aufgenommen / vnd gepflegt solten werden.

Dises ist der vrsprung dises heiligen vnnd nutzlichen Wercks vnd Gesellschafft / welche gleichwol einen schlechten anfang gehabt / aber hernacher dermassen wunderbarlich / vnnd mit grossem nutz der Seelen gewachßen / daß etliche ansehenliche edle Personen für gut ansahen / daß sie auß der Kirchen S. Saluatoris transferirt würde in die Kirch der H. Dreyfaltigkeit / daselbst wirdt sie täglich je länger je mehr vermehrt / vnnd hat Anno 1575. jhre grosse Lieb erzeigt gegen der grossen anzal Pilgramen / welche gen Rom kamen die Ablaß zugewinnen /

nen/ deßgleichen Anno 1600. darbey dann Pabst Clemens mit seiner liberalitet vnd freygeblichheit das seinig gethan.

Lieblich war es anzusehen/ mit was für einem grossen affect, eyfer vñ lieb/ die Edelleut/ Prælaten vnd fürnemste Herrn zu Rom/ den armen Pilgramen außwarteten/ dann die Männer dienten den Mans Personen/ vñ die Weiber den Weibs Personen. So gar höchstbemelter Pabst Clemens selbst hat zu solchem endt ein Hauß für die arme Priester hergeben/ vnd in demselben/ nach dem Exempel Christi/ (dessen Statthalter er war) jhre Füß gewaschen/ wie nit weniger auch solches in dem Spital der Dreyfaltigkeit gegen den andern Pilgramen gethan/ das benedicite vnd segen vber Tisch gesprochen/ vnnd jhnen gedient: dann er wuste gar wol / daß man anderer gestallt nicht gelangen könne in die Glori der ewigkeit CHRISTI/

als

als eben durch wanderung deß Wegs seiner demut.

Cap. XV.

Was gestallt der selig Philippus bey der Nacht in ein Grub fiel/ aber durch einen Engel erhalten wardt.

UMb wie vil mehr aber Philippus von GOtt dem HErren mit Gnaden versehen vnd vermehrt ward/ vmb so vil mehr empfandt er ein begird vnd verlangen jhm zu dienen/ vnd hat nit vnderlassen/ so gar bey der nacht die Häuser der Armen zubesuchen/ vnd sie mit aller notturfft zuversehē/ als aber ainsmals er einem alten armen Edelman in der nacht das Brot bringen wolte/ begab sich/ daß/ als er auff der Gassen/ genandt die Beeren Gassen/ einem daselbst stehendem Wagen außweichen wolte/ er vnversehens in ein tieffe Gruben/ (welche

Eben dises that d Priester Marcianus. vide Metaphrastam & Surium. to. 1:

wegen eines newen Gebäws gegraben war worden/) fiel/ aber weil Gott sonderbare achtung auff jhn hatte/ so ward er durch die Handt eines Engels wunderbarlicher weiß im Lufft erhalten: Also/ daß er nit allein nicht gar zu Boden gefallen / sondern auch alßbaldt mit den Haaren/ ohne allen schaden/ herauß gezogen worden/ vnd dises beschahe An. 1550.

Dises bezeugt Cæsar Baronius vnd andere.

Cap. XVI.

Wie ein Engel in Menschlicher gestallt / von dem Philippo ein Allmusen begert.

1550. Dises bezeugen zwē Priester.

ALs nun Philippus, seinem gebrauch nach / den Wercken der Barmhertzigkeit abwartete / erzeigte sich bey jhm ein Engel in der gestallt eines armen vnnd dürfftigen Menschen / der ein Allmusen von jhm begerte / vnd Philippus gab jhm das wenige Gelt / welches er damals bey sich hatte : Aber der Engel

sprach:

sprach: sehen hab ich wöllen was du thun würdest: vnd nach dem er disses geredt/verschwandt er: Dardurch vnd von derselben zeit an / empfandt Philippus ein noch vil grössere Lieb vnd begird / den armen Mans- vnd Weibspersonē mit dem Allmusen zuhelffen / vñ die arme Schuler mit gelt/ klaydern vñ büchern zuversehē: kein einige woche ließ er fürübergehē / in dern er die gefangnen nit mit etwan einē Almusen bedachte / vñ niemalen kām ein Armer zu jhm / der vnbegabt von jhm gieng. Als jm auch ainsmals vō einer Frawen gesagt worden / Welche auß mangel der klaider/ nit auß jrem Hauß gieng/ zohe er alßbald sein aignes klaidt ab/ vnd schickte jhrs zu einem Almusen: dermassen groß war sein mitleiden gegen den dürftigen: Also/ dz von jm billich gesagt werdē kondten jene wort deß Apostels: Sie habē nichts/ vñ besitzen alles. Dann jederzeit war er ein gösser verachter deß gelts/ er begerte auch kein

Dergleichē schreibt Ioan. Diaconus in vita S. Gregorij, lib. 1. cap. 10.

2. Cor. 6.

Pfarr / keine Pfründt / keine jährliche Gefäll noch Erbschafften / vnd nit desto weniger mangelte jhm niemalen nichts / dann er selbst ließ sich zu seiner vnderhaltung mit einem schlechten benügen / vnd andern hatte er allzeit etwas zugeben.

Cap. XVII.

Was gestallt der H. Tauffer Ioannes dem Philippo erschinen.

Testis Card. Baronius.

NVn hatte aber Philippus ein grosses verlangen / den willen GOttes zuwissen / derowegen bate er den HErrn / daß er jhm doch zeigen vnd zuverstehen geben wolte / was er für ein art deß Lebens an sich nemmen solte / dann er hatte allbereit im sinn / ein einsammes Leben zuführen / woferrn es GOtt dem HErrn also beliebte: Aber weil er nicht versichert war / ob solches fürnemmlich zu der Ehr deß Allerhöchsten

ſten gereichen würde / ſo begab er ſich zum ſtetten Gebett / vnd war willig vnd berait / den Weg / welchen GOtt jhm zaigen würde / zuwandern. Er iſt auch dißfalß von Gott erhört worden / dann als er ainsmals deß morgens ſehr früe dem Gebett oblag / erſchin jhm der H. Tauffer Ioannes: Dardurch ward er nit allein höchſt erfrewt / ſondern auch erjnnert / daß er alle jrrdiſche ding verachten / vnd fürnem̃lich dahin ſehen ſolte / wie er die Seelen auff den Weg deß Heyls bringen möchte.

Zu einer andern zeit erſchinen jhm auch zwo Seelen in herrlichen Klaydern / dern die aine ein hartes Brot in der Handt hatte / vnd es gleichſam̃ aß / derwegen begerte er zuwiſſen was doch ſolches bedeute: vñ er hörte ein Stim̃ / die ſprach: Philippe, Gottes will iſt / daß du mitten inn der Statt Rom / wie inn einer Wüſten / dein Leben verzehreſt. Durch diſe Wort ward jhm angedeut / daß er ein mäſſiges vnd

Diſe erſcheinung hat ein Prieſter / deme ers bekennt / bezeugt.

nüchternes Leben führen solte / inmassen er auch jederzeit gethan / vñ gar selten fleisch gessen / vñ er pflegte zusagen / daß er darumb desto seltener fleisch esse / allweil es seiner gesüdheit schädlich were: Also / daß er das jenig / was zu der Tugent gehörte / der gesundtheit zuschribe.

Cap. XVIII.

Was massen Philippus die Geistlichen Weyhen genommen.

1551. ALlweil derwegen Philippus nunmehr vil Zeichen der Heiligkeit sehen vñ erscheinen hatte lassen / sahe seinen Beichtuatter Persianum Rosam für gut an / jhne zu annem̃ung deß geistlichen Ordens zubewögen / die er auß lauter demut / nach dem Exempel der H. Männer / ehender nit hatte dörffen annem̃en. Dann er begerte ein Lay zuverbleiben / nit zwar darum̃ / daß er die Priesterliche würdigkeit verachtete / sondern weil er sich derselben vnwür-

Testis Card. Tarugius.

würdig zu sein schätzte: Aber als er seines Beichtuatters maynung/daß er neñlich ein Priester werden solte/ vernoñen/vnd damit es derwegen nicht das ansehen hette/als begere er die jhm aufgetragene Bürdt zufliehen/ so hat er dißfalß gehorsañt/vnd Anno 1551. im Monat Martio, in seinem sechs vñ dreyssigisten jahr die erste weyhung/ die vier minores, vñ den subdiaconatũ erlangt. Den Diaconatũ aber empfieng er im selbigẽ jar an einẽ Sañstag der Heiligen Wochen/in der edlen vnd berümbten Hauptkirchen S. Johann Lateran/vnd folgents den zehenden Iunij, ward er ein Priester in S. Thomas Kirchen. Mit was für einer fürberaitung/mit was für bewögnussen deß gemüts/vnd mit was für Zähern er dises Sacrament angenommen/daß will ich allhie mit vmbständen nit meldẽ/sonder es denen zubedencken haimsetzen/die der göttlichen dingen ein wissenschafft vnd erkandtnuß haben.

Vil heilige Leut haben sich auß demut verwidert/die ordines an zunemẽ. Vide vitã S.Paconij. Cyrillum Monachũ in Saba: Theodoretum in Philotheo S. Hilariũ & Honoratum.

haben. Erhebt ward er durch alle Stäffel der Orden zu der Priesterlichen würdigkeit durch Ioannem Lunellium Bischoffe zu Sebaste, als Philippus Archintas Pabsts Iulij deß dritten / Vicarius generalis zu Rom war.

Seine domestici bezeugens.

In disem seinem Priesterlichen standt hielt er sein vorige mässigkeit / vnd aß nur schlechte vnd grobe Speisen: gemeinklich tranck er lauter Wasser / bißweiln ein wenig Wein / aber mit wasser vermischt. Wann er mit andern Leuten aß / (welches gleichwol selten vnd keiner andern vrsachen beschahe / als etwan die Seelen dardurch zugewinnen /) hat er alle Zeichen der singularitet, so vil müglich / vermitten. Alßbaldt er auch den Priesterlichen Standt angenommen / hat er sich entschlossen / sich bey der Kirchen deß heiligen Hieronymi, als lang jhm GOtt das Leben verleyhen wurde / auffzuhalten. Damals befanden sich bey diser

Kirchen etliche herrliche vnd fürtreffliche Priester / nemlich Persianus Rosa deß Philippi Beichtuatter: Item Bonsignor Cacciaguerra ein Senesischer Edellman / der auß einem reichen Kauffman ein Priester worden. Item Franciscus Aretinus, welcher ein vberauß gelehrter vnnd heiliger Man / vnd nach absterben Persiani, deß seligen Philippi Beichtuatter ward. Item ein anderer Franciscus ein Spanier. Dise allesamt wohnten in einerley Hauß / liebten vnd ehrten einander vber alle massen. Sie waren an kein Regel verbunden / vnd hatten keinen Oberherren: Kein zanck oder hader ward vnder jhnen verspürt / sie gaben den Leuten gar gute Wort / vnd beflissen sich mit einträchtigem willen die Seelen zugewinnen / vnd jhnen die heilige Sacramenten zu administriren, vnd mitzutheilen: Niemalen hat Philippus bey der Kirchen S. Hieronymi ainiche prouision oder besoldung an-

annemmen wöllen / sondern ließ sich benügen mit einem schlechten kleinen vnnd blossen Zimmer. Vnnd als in demselben Jahr ein grosse theurung zu Rom regirte / vnnd man dem Philippo sechs Brot zubrachte / hat er sie nit allein nicht berürt / sondern einem armen Hispanischen Priester gegeben: Vnnd weil er von einem / namens Prosper, gefragt ward / warumb er nicht nur den halben Theil hingeben / den andern halben Theil selbst zu seiner notturft behalten hatte? Antwortet er / vnd sprach: Diser Priester ist ein frembder / vnd würde nicht so baldt einen angetroffen haben / der jhm das Brot hette gegeben / als mich. An demselben tag aß er etliche wenig Oliuen.

Prosper hats mit dem eydt beträfftiget.

Es wurden auch durch deß Philippi hülf Henricus Petra von Placenz, vnd Theseus Raspa zu Priester gemacht / vnd mit der wohnung zu S. Hieronymi Kirch verordnet: Sie füh-

führten ein sehr exemplarisches Leben/ vnd wirckten vil guts: Ihnen folgte Petrus Spadarius, der ward nach absterben Francisci, dises vnsers Philippi Beichtuatter.

Cap. XIX.

Was der selig Philippus für einen eyfer/ andacht vnd verzuckung in verrichtung deß heiligen Meß-Opffers gehabt.

NAch dem Philippus ein Priester wordē/ laß er täglich Meß/ außgenommen wann er etwan mit Leibsschwachheit beladen war/ vnd alßdann genosse er täglich der Engel himelbrot. In wehrendem seinē Meßlesen/ ward er mit vberflüssigkeit deß göttlichen Gaistes dermassen erfüllt/ daß er das Wasser vñ den Wein kaum kondte in den Kelch giessen. Dann seine Händ wurden in die Höhe erhebt gleichsam wolten sie tantzen/ derwegen er gezwungen wardt mit dem

1551. Von seinē extasibus, bey d Meß gebē zeugnuß die herren Cardinäl Parauicinus, Tarusius, vñ 30. andere Personen.

Arm

Arm̃ gar steiff an den Altar zulainen/ dann er sonsten nichts verrichten hette können.

Testis est, Card. Barromæus.

Dermassen begirig war er nach disem hochheiligistem Sacrament/ daß/ wann er nur den blossen Kelch in der Handt hatte/ er einen wunderbarlichen Göttlichen trost vnd frewd in seiner Seelen empfandt. Wann er zum offertorio gelangte / ward er dermassen in GOtt entzündt / daß er gleichsam nit still stehen kondte / dann jmmerdar bewögte vnd boge er sich hin vnd wider / stieß mit den Füssen auff den Boden/ vñ kratzte den Kopf mit der handt. Vnd in disen vnd andern seinen verrichtungen beflisse er sich die grosse affecten deß gemüts / die er schier jm̃erdar empfandt/ zuundertrucken/ vnd hütete sich als vil jhm müglich war / daß sein heiligkeit den Menschen verborgen blibe/ vnd nicht an tag käme/ dann er wuste wol/ daß geschriben stehet: Secretum meum mihi. Mein gehaim̃ behalt ich mir.

Dises waist menigklich.

Wann

Wann er dem Volck den Leib vnd Blut Christi zeigte/ ward er dermassen in GOtt verzuckt/ daß er bißweilen die Händt nicht wider hernider lassen kondte/ dann er befandt sich gleichsam gefangen vnd in der höhe erhebt/ derowegen gewöhnte er sich dahin/ dz er die heilige Sacramenten nit hoch erhebte/ vnd baldt wider nider ließ. Vilmals vnd so gar biß in seinem höchsten Alter pflegte er bey der auffwandlung/ vornen auf den spitzen der Füssen zůstehen/ dermassen groß war die antreibung deß Geistes.

Card. Tarusius vnd andere bezeugens.

Sein grosse Lieb aber gegen Gott erscheinte auch fürnemlich in deme/ daß Er/ (auff daß er die Meß desto vnverhinderlicher celebriren möchte/ vnd desto weniger von den extasibus vñ verzuckungen haimgesucht wurde/) sich zuuor/ als vil jhm jmmer müglich war/ die häfftigkeit der grossen vñ brinnenden göttlichen Lieb/ in dern er jnwendig brañ/ entweder abschieben oder

theils

theils bezwingen möchte/ dañ fürwar/ wofern er alßbaldt im Geist erhebt were worden/ hette er die Meß nicht lesen noch vollenden können/ derwegen war ein notturfft/ daß er zuvor sich beflisse/ sein gemüt von der contemplation vnd betrachtung GOttes abzuziehen. Ob schon aber er auch dises thate/ nit desto weniger empfandt er vilmals in seinem Gemüt dermassen starcke affecten der heiligen Lieb/ daß ers kaum ertragen kondte/ vnd daß derwegen sie in liebliche Zäher vñ zittern verkehrt vnd verzehrt wurden: Dannenhero er bißweiln gezwungen ward/ sich an dem Altar steiff zuhalten/ ohne daß er etwas thate oder redete/ biß letstlich die jhm durch die Lieb Gottes hinwegk genom̃ene stärck wider kam. O mit dem Göttlichen Gaist/ vnd jnnbrünstigkeit erfülter Philippe, recht vnd wol hettest du sambt jener Braut in den Hohen Liedern schreyen vnnd sprechen können: Si inueneritis dilectum

[dile]ctum meum, dicite, nunciate Cant. 5.
[e]i, quia amore langueo. Sagt/ ob
[i]hr gefunden habt meinen geliebten/
verkündiget jhme/ daß ich kranck bin
vor Liebe.

Nach vollendter Meß oder Gebett/ verblib er dermassen in GOTT verzuckt/ daß er mehrers einer todten Leich/ denn einẽ lebendigen Menschen gleich sahe. Was soll ich aber auch sagen von dem Geschmackẽ/ welchen er empfandt/ wann er den Leib vnd Blut vnsers Herrn empfieng/ dann derselb war dermassen beschaffen/ dz man leichtlich sehen vñ spüren kondte/ dz er den jenigẽ Geschmackẽ empfandt/ welcher wenig Menschen zuempfinden ertheilt vñ bewilligt wirt/ dann offtermals setzte er in der Meß den Kelch dermassen steif an den Mundt/ daß es das ansehen hatte/ als könne man jn nit wider daruon abziehen: Im̃erdar leckte er die Lefftzen/ vnd tranck das allerheiligiste Blut mit einẽ so grossen affect deß Geistes/ dz an

denen

denen Orten / wo er den Kelch pflegte an den Mundt zusetzen / die Zaichen der Zeen verbliben: Vnd das Goldt welches an dem Kelch herumb war / vnangesehen es erst newlich daran gemacht worden / ward in kurtzer zeit allerdings blaich. Das jenig / was man purificationem nennet / dorffte jhm niemandt raichen / biß ers selbst begerte: vil weniger bewilligte er / daß jemandt von den Zuhörern oder Vmbstehern sich an ein Ort stellete / da er jhne mit den Augen in sein Gesicht sehē kondte. Vnnd ein so grosse süssigkeit empfandt er inn disem allerheiligisten Sacrament / daß / wann er daß allerlieblichiste Fleisch / vnd allerköstlichiste Blut Christi im Mundt hatte / es nit alßbaldt verschlandt / sonder allgemach Tropffen weiß hinab in den Magen fliessen ließ: Ebenmessige andacht brauchte er auch / wann er dises hochwürdig Sacrament andern raichete / wie solches / ohne das / menigklichen bekandt /

standt/derwegen ich mich in erzehlung dessen weiter nit will auffhalten.

Cap. XX.

Wie sich Philippus mit beicht- hören verhalten.

ALsbaldt er alle heilige Weyhen angenommen/ hat er gleichwol vngern angefangen Beicht zu- hören: Aber vil lieber wolte er andern gehorsamen/ denn jhm selbst glauben/ vnnd gar wol wuste er/ daß es GOtt dem HErrn vil lieber vnd angenemer were/ dz er sich nach eines andern willen vnd gefallen regulire vnd richte. Nichts were dem Philippo lieber gewest/ als/ daß er ein einsames Leben führen hette mögen/ aber auff daß es nit das ansehen hette/ als begere er jhm selbst ein gnügen zuthun/ so hat er eines andern willen seiner aignen begird vnd verlangen vorgezogen/ vñ hat dißfals gefolgt Christo seinem Vorgeher/ 1551.

Joan. 4. welcher gesagt hatte. Mein Speiß ist/ dz ich den willen meines Vatters thu/ der mich gesandt hat. Item cap.6. Ich bin von Himmel herab gestigen nicht daß ich meinen willen thu/ sonder dessen der mich gesandt hat.

Dermassen fleissig vnd emsig hörte er beicht/ dz er bißweilen seiner vergaß/ vnd den gantzen Tag in der Kirchen verblib/ dann sehr groß war die begird/ vnd verlangen/ vil sündige Seelen auf den Weg deß Heyls zubringen. Vnglaublich ist die Zahl der Männer vñ Weiber/ die er bekehrte/ vnd vberredete etwan einen geistlichen Orden anzunemmen/ dann schier in allen vnd jeden Clöstern befanden sich deß Philippi Jünger/ fürnemlich aber/ vnd insonderheit in dem Prediger Orden. O wie vil grosse vnd schwere Sünder hat er wider auff den rechten Weg gebracht/ welche hernacher sich aller weltlichen ding vñ sorgen entschlagen/ vnd zu den Himlischen allerdings begeben haben.

An-

Anfangs hörte er vil lieber die beicht der Männern/denn der Weiber/dann weil er wol wuste / daß der Teuffel nit vnderlasse / den Dienern Gottes/ welche sich mit guten Wercken bemühen/ vnnd die jhnen selbst vil zu vil trawen/ nachzustellen/so flohe er alle gefahr sein keuschheit vnd rainigkeit zuverlieren / diser vrsachen halben pflegte er sich / wañ er der Weiber beicht hörte / etwas gröber/harter vnd strenger gegen jhnen zuerzeigen/ biß vnd so lang jhm GOtt sein sonderbare Gnad gab / dz er sie seines gefallens/mit der Beicht anhören kondte : Er hat auch dardurch zuverstehen gebē die gnad der keuschheit/mit dern Gott jne biß in sein endt versehen vnd bereichern wöllen/ wie hernacher mit mehrerm soll gemelt werden.

Jederzeit ließ er sich im Beichtstul finden/vñ hörte alle die jenigē mit freuden / so zu jhm kamen/ vnd wardt täglich je länger je begiriger nach dem Heyl seines Nechsten / er versaumbte

auch kein einige gelegenheit / Christo vil Seelen zugewinnen: Und ohne sonderbare grosse ursach deß unvermeidlichen Diensts GOttes kam er nicht auß der Kirchen / alßlang Leut darinn verhanden / so jhm zubeichten begerten. Groß und wunderbarlich war auch sein verharren und standthaftigkeit / dann zugleicher weiß wie er / nach dem er auß sonderbarer schickung Gottes / gen Rom kommen war / niemalen von dannen kommen / und weder Freunde noch Verwandten besucht / noch auch ainige ergetzlichheit gesucht hat / also nachdem er angefangen hatte Beicht zuhören / hat er sich dessen niemalen weder vil noch wenig entäussert / noch den jrdischen Wollüsten vil nachgefragt / sondern seine sinnen und gedancken stunden nur dahin / wie er den Dienst GOttes / und seines Nechsten Heyl suchen und befürdern möchte.

Cap. XXI.

Von dem ersten Sam̃en vnnd Vrsprung deß Oratorij.

WJe nun Philippus täglich je 1551.
länger je begiriger ward die Lege Iaco
lasterhafftige Menschen zu- bũ Card.
bekehren / vnd die allbereit bekehrten in in vita B.
der from̃keit vnd rainigkeit zuerhalten/ Mariæ Oe
damit sie nicht widerumb in die vorige gniacen-
Laster gerathen/ vñ widerum̃ in Egyp- sis.
ten kehren solten / auff daß aber er sol-
ches desto besser vnd nutzlicher anord-
nen / vnd seine geistliche Kinder in der
Liebe Gottes behalten möchte/ so fieng
er Anno 1551. an / täglich mit jhnen in
seinem Losament auf seinem Beth/ wie
einer der vor grosser Liebe kranck ist / li-
gendt zureden von der verachtung der Dises al-
Welt / von der schönheit der Tugen- les bezeugt
ten / von der belohnung der frommen: Mõte Zaz
In wehrendem solchem vnderredun- zarra deß
gen vnd ermanungen/ empfandt er ein Philippi
alter Jün-
ger.

so grosse fewrige jnnbrünstigkeit deß Geists / daß er allerdings zitterte/ vnd auff dem Beth in die Höhe erhebt ward / samt würde er durch ein Handt also auffgehebt / vnd in der Höhe gehalten : Das Beth zitterte/ vnd so gar das Losament selbst wardt gleichsam vom Erdbidem erschüttet vnnd zitterendt. Hierdurch wurden die Zuhörer zu ergreiffung der Tugenten vnd Göttlichen Lieb wunderbarlicher weiß bewögt.

Anfangs handlete vnnd redete er diser gestallt nur mit etlich wenigen seinen Geistlichen Kindern/dern zwen noch heutigs tags leben / aber bald hernacher lief dermassen vil Volcks hinzu/jhne zuhören/daß sie in seinem Losament nit allesambt orts vnd platz gnug hatten / Dannenhero ein notturfft war/ein anders grössers vnd weiters Ort darzu zuerwöhlen. Seine wort vnd reden waren auch dermassen kräftig vnnd beschaffen/daß die allergrö-

ste vnnd halßstarrigiste Sünder dardurch erwaicht / vnd zur Buß bewögt wurden.

Cap. XXII.

Philippus wirdt in vil Weg von Christi wegen angefochten.

WEil dann der Teuffel sahe / dz diser newe Priester durch seine inhaimische Predigen vnd raichung deß Hochheiligen Sacraments / Christo dem HErrn vil Seelen zubrachte / so beflisse er sich jhne nachfolgender gestallt daran zuverhindern. 1552. Dise trübsal habē 5. Personen bezeugt.

An. 1552. befanden sich in deß heiligen Hieronymi Kirch zwen frembde entloffene Religiosen / vnd liessen sich alldort für Caplän gebrauchen: Dise zween fiengen an / auß anraitzung deß Teuffels / vnd dem Pfarrer daselbst / namens Vincentius Tecosius zugefallen / den Seligen Philippum

pum mit worten vnd wercken hefftig zuverfolgen/ vnd zwar vmb so vil desto mehr/ allweil sie sahen/ daß Philippus sich darüber im wenigisten kümmerte oder erzürnte. Sie geriethen auch in ein so grosse boßheit vnd vnuerschamtheit/ daß sie jm den eingang zu der Sacristey/ wann er Meß lesen wolte/ entweder verhinderten oder sonsten mit worten vnd wercken vexierten/ vnd jhm entweder das Meßgewandt verwaigerten/ oder aber die allerverächtlichiste vnd zerrißne raichten/ oder den Kelch oder das Missalbuch/ oder sonsten etwas anders vor jhm verbargen/ rc. Dises war gleichwol ein sehr schwere versuchung für jhne/ aber er litte es alles mit grosser gedult/ beklagte vnnd beschwerte sich im wenigstē vber solche seine Verfolger/ sondern frewete sich diser verfolgung/ seytemal er wol wuste daß sie der rechte weg war/ welcher die Seelen ins Paradeyß führet/ wann sie sich in dergleichen fällen gedultigklich erweisen.

Dergleichen lesen wir vom D. Stilita.

Es

Es verblib auch darbey nit/dann der ein Religios setzte von jhm nit auß/ sondern verfolgte jhn ohne ainige jhm gegebne vrsach/auffs allerhefftigist/ vnd auff daß er jhne von dannen auß der Kirchen S. Hieronymi, (allda er ohne ainige besoldung vilen Seelen half) hinwegk bringen möchte.

Aber Philippus erkennte vnd sahe klärlich/ daß GOtt jhm dises Creutz auffgeben hatte zu seinem nutz/ derwegen geduldete er es mit grossen frewden. Gar leichtlich/vnd ohne alles bedencken hette er sich von S. Hieronymi Kirch hinwegk begeben können/ aber keins wegs wolte er dises jhm von GOtt zugeschickte Creutz vnd Verfolgung fliehen/dann jhm war bewust/ daß disen weg gewandert waren alle die jenigen/welche Christo treulich gedient hatten: Vnd vil mehr bekumerte vnd betrübte er sich vber die Sünd seiner Widersacher/den vber die verfolgung/ welche er von jhnen erlitte. In weh-

render diser verfolgung vnd vexationen, als er ainsmals den Gottsdienst verrichten wolte / redete er mit GOTT vnnd sprach : Was ist aber das / O HErr JEsu / daß ich dich so offt vnnd andächtigklich vmb verleyhung der Gab der Gedult bitte / vnd daß mir nicht destoweniger so vilfältige vrsachen vnd anläß deß zürnens begegnen vnd zustehen? Als nun er dises geredt / hörte er ein Stimm / die sprach : Philippe, warumb bittest du vmb Gedult? Ich will dich mit derselben gleichwol versehen / aber doch will ich / daß du selbst dir sie durch dise Verfolgungen erwerbest / vnnd zuwegen bringest. Durch dise wort wardt nun Philippus mercklich getröst.

Vber zwey Jahr hernacher / vnderstundt sich der Sacristanen einer / jhne mit groben schmach vnd spottworten anzugreiffen / aber Philippus nam es alles mit freundtlichem Angesicht vnd

gutem

gutem willen auff? Vnnd weil der ain Widersacher solches sahe vnnd beynebens die grosse Gedult vnd Tugent Philippi betrachtete/ so lief er vngestümmigklich auff jhn/vnd hette jhn schier ertrißlet oder vmbracht: Diser aber ging hernach auff fürbitt deß seligen Philippi in sich selbst/ vnnd empfieng ein so grosse rew vnd laydt vber seine begangene Mißhandlungen/ daß er sich entschlossen/ sich zubekehren vnd widerumb in sein Closter vnd Orden zubegeben. So gar Vincẽtius der Pfarrer selbst/ welcher dises Handels vñ vnraths ein Anheber vñ Vrsacher gewest/ward ebenmessig durch deß Philippi gedult vñ sanftmütigkeit bewögt/ sich selbst zu jm zuverfugẽ/ vor jm niderzufallen/vñ vm̃ verzeyhung zubitten: Philippus aber hat nit allein alßbald alle von jm empfangene schmach gern vergessen/sonder auch den Vincẽtiũ gantz freundlich vm̃fangen/getröst/ vñ in die zal seiner Söhn aufgenom̃en:

Von

Von derselben zeit fieng Vincentius an/den heiligen Philippum, als einen Vatter/insonderheit zuehren/zulieben/ vnd täglich haim̃zusuchen / sam̃ were jhm in diser Welt nichts liebers noch angenemmers / als eben sein Gesellschafft.

Cap. XXIII.

Wie sich Philippus nach der oberzehlten Anfechtung verhalten.

1554. WEil dann Philippus, ob verstandner massen durch göttliche hülf / auß den mühseligkeiten erlöst worden / so hat er/ als einer der mit der Lieb Christi seines Bräutigam̃s verwundt war/ sich allerdings zu befürderung deß heyls deß Nechsten begeben/ jhre Beicht angehört / sie mit dem Himmelbrot gesterckt/ seine Jünger durch sein Gebett vnnd geistliche ermahnungen zu den tugenten bewögt vnd

vnd sich beflissen/dem Teufel vil Seelen auß dem Rachen zuziehen: Gegen menigklichen wuste er sich zu accommodiren vnd zuschicken/ damit er sie alle zu Christo brächte/denen/ so zu jhm kamen/gab er einen so guten rath/ daß sie vil guts in geistlichen dingen wirckten/ vnd nutzliche Diener deß HErrn würden. Sein Losament ließ er bey dem tag vnd bey der nacht offen stehen/ damit er seinen geistlichen Kindern vnd menigklichen desto besser möchte helffen.

Sehr bemühete er sich jhre Gemüter mit der Liebe Christi vnd deß Nechsten zuentzünden/ vñ jhre Gemüter eyferig vnd jnnbrünstig zumachen. Vilmals hörte er in einem ainigen tag vber viertzig Personen beicht/ vnd die jenigen/ welche deß nachts zu jhm kamen/ schickte er nach der Beicht zum Gebet/ biß er Meß laß/vnd sie mit der heiligen Communion versahe.

Nach vollendtem Gottsdienst schickte er

te er sie zu den vnderschidlichen Spi-
tälen / auff daß sie die arme kranck
vnnd presthaffte Personen mit Wor-
ten vnnd Wercken / an Leib vnnd
Seel trösteten vnd erquickten: Wel-
ches weil es zuvor vnderlassen war
worden / damals so wol den Kran-
cken / als auch jhren Wartern zu jh-
rer Seelen heyl / vnd befürderung ge-
1554. raichte. Ainsmals gieng er eben zu
demselben endt / sambt vilen seinen
Geistlichen Kindern zum Spital S.
Saluatoris, vnd sahe auff dem weg
bey dem Colisæo ein sehr arme kran-
cke Person auff der Erden ligen / a-
ber er ließ jhn alßbaldt auffheben /
vnnd inns Spital tragen / nicht oh-
ne grosse aufferbawung vnd nutz der
Gesellschafft / vnnd Trost deß
Krancken.

Cap

Cap. XXIV.

Philippus sihet zukünftige Ding.

Als Prosper Criuelli ainsmals 1554.
sambt dem heiligen Philippo, Er selbst
die Kirch S. Ioannis von Late- hat es be-
ran. besuchen wolte / nam er einen zeugt.
Juden mit sich. Ob nun wol sie allesam̃t vor dem Altar niderknyeten/ so blib doch der Jud mit bedecktem Haupt still stehen / vnd kehrte dem Altar den Rucken zu: Aber Philippus sprach zu jm: mein Bruder/ bette sam̃t mir vnd sprich: Woferrn du CHriste/ ein wahrer GOtt bist/ so gib mir in sinn/ dz ich von meiner alten Religion abstehe/vnd ein Christ werde. Der Jud antwortet vñ sprach: Diser gestallt soll vnd kan ich nit betten / dann dardurch gebe ich zuverstehen / daß ich an meinem Glauben zweifle / welches aber einem Hebreer vbel würde anstehen.

Aber

Aber Philippus wendete sich zu seinen Gesellschaft vnd sprach: Bittet Gott für das Heyl dises Juden vnsers Bruders/ dann gar baldt wirdt er sich zum Christlichen Glauben bekennen. Inmassen beschehen / vnd der Jud baldt hernacher nit allein den Christlichen Glauben angenommen/ sondern auch sich mit frewden tauffen lassen.

Sie selbst hat es bezeugt mit dem eydt.

Eben zur selbigen zeit beichtete dem Philippo gar oft ein andächtige Fraw namens Fulginia Aneria: Ihr Mann Mauritius verbotte jhrs / wolte nicht gestatten / daß sie so offt communiciren solte/ vnd sagte/ daß er ein so grosse heiligkeit in seinem Hauß nicht begere/ daß auch vnvonnöthen were / sich vil zu gemein mit GOtt zumachen: Aber Philippus tröstete die Fraw / vnnd ermahnte sie/ daß sie kecklich auf dem angefangnen Weg verbleiben solte / seytemal jhr Mann sich gar baldt zum geistlichen Leben würde begeben: Inmassen dann beschehen/ vnd jhr Mann

sich

ſich baldt hernacher vnder dem gehor-ſam̃ Philippi ergeben.

Cap. XXV.

Philippus heilet die Kran-cken.

ALs der mehrbemelte Prosper Criuelli, mit ſo ſchwerer Leibs-kranckheit behafft war / daß er ſein Teſtament machte/ vñ alle Artzten an jhm verzagten/ er auch allbereit mit der letſten ölung verſehen war worden/ kam Philippus zu jhm / redete denſelben an vnd ſprach: was iſt die vrſach/ daß ich dich jnnerhalb zweyer tagen nit geſehen? Die Artzten haben mir den Todt allbereit verkündt / wofern mich das Fieber widerum̃ ankommen ſolte / jnmaſſen dann es allbereit verhanden: Aber Philippus antwortet vnd ſprach: Ich hab vernom̃en/ daß du mich in deinem Teſtament zu einen Erben deiner Güter gemacht/ welches

1554. Card. Tarusius vnd Prosper selbst bezeugens.

mir beschwerlich fürkom̃t / derowegen nimb ich es nicht an / sondern vbergib es einem andern : Damit aber du klärlich sehest / daß ich das deinige nicht begere / will ich mich alßbald in deß heiligen Petri Kirch verfügen / vnd den Herrn für dich bitten / daß er dich an diser kranckheit nicht sterben lasse : Wofern ichs aber nicht erhalte / will ich GOtt dem HERREN mein Leben für dein Leben / vnnd für die Gesundheit deines Leibs anerbieten / vnnd verhoffentlich durch dises Mittel meiner Bitt gewehrt werden : Alßbaldt nun er dises geredt / vnnd sein Handt auff den Prosperum gelegt hatte / wardt er mit einem süssen Schlaf befangen / Aber Philippus verfügte sich in S. Peters Kirch / vnnd verrichtete sein andächtiges Gebett : Dasselbe war dermassen kräfftig / daß Prosper zu derselbigen zeit erwachte / vnd je länger je frischer vnd gesunder ward.

Zur

Zur selbigen Zeit wardt ein Artzt/ namens Dominicus Saracenus, mit einer schweren Kranckheit vnnd Melancholey behafft / vnd weil kein einige leibliche Artzney an jhm verfangen wolte / so befalch er sich dem Gebett deß heiligen Philippi : Derselb tröstete jhn vnd sprach : Zweiffle nicht / du wirst bald genesen. Inmassen beschehen / vnd er noch heutigs Tags im Leben ist.

Cap. XXVI.

Dem Philippo erscheinen die Teuffel.

EInsmals kam Philippus samt seiner Gesellschafft zu dem Ort/ da die Thermæ Diocletianæ stehen / vnnd sahe auff einer alten zerbrochnen Maur einen Teuffel inn Menschlicher Gestallt / der sich baldt Jung / baldt aber Alt erzeigte/ aber Philippus erkennte deß Teufels list/

1555. Dises hat P. Vincẽtius Fabrianus vilen seinẽ Jüngern bekennt.

list / vnd befalch jhm in Christi namen/ daß er sich solte zuerkennen geben: Da verschwandt alßbaldt der Teufel / vnd ließ einen vnleidenlichen gestanck hinder jhm/ vnd gab dardurch zuerkennen wer er were. So gar erzeigte er sich dē Philippo, wann er bey der nacht dem Gebett abwartete / vnd nichts anders suchte er/ als / daß er seinen eyfer / jnnbrunst vnnd heiliges verlangen nach GOtt / entweder vndertrucken / oder verhindern vnd auffhalten möchte.

Lege Osbertū Monachū in vita S. Dustani.

Als Philippus ainsmals seiner gewohnheit nach / dem Gebett andächtigklich oblag/war der Teuffel verhanden/ vnd wolte jhn schröcken/aber Philippus nam alßbaldt die allerheiligiste Jungkfraw vnd Himmelkönigin Mariam zu hülf / vnd erzeigte jhm / daß er jhn wenig förchte / vnd ließ nit allein im Gebett nit nach / sondern beharret je länger je mehr dariñ/dann forchtsam ist der Teufel wann man sich jm widersetzet/ aber keck wirt er / wann man jhn fliehet.

Cap.

Cap. XXVII.

Der böß Feindt stellet dem Philippo nach seiner keuschheit vnd reinigkeit.

WEil dann der böß Feindt sahe / daß deß Philippi sachen glücklich fortgiengē / kam er in demselben Jahr mit einer newen versuchung an jhm. Dann es war damals zu Rom ein Weibsbildt / namens Cæsaria, die war sehr hüpsch vnd schön / aber eitel vnd liederlich: Sie berümte sich auch ainsmals gegen einem sehr edlen Jüngling jhrem anhang / daß sie den Philippum gar leichtlich zu jhrem vnzüchtigen willen bringen wolte / derwegen nam sie ein schwere vnd gefährliche Kranckheit an sich / vnd ließ Philippum zu jhr kommen / auff daß er sie Beicht hören solte: Als Philippus solches hörte / frewete er sich dessen / wegen deß verlangens / welches er hatte

1555. Testes fuēre Card. Cusanus, Fridericus Borromæus, & Baronius.

De hisce Dœmonis insidijs, vide Palla-

diũ in Lausiaca; Metaphrastẽ in D. Stilitã: S. Gregorium in lib. 3. c. 1. Guilielm. Mon. in vita S. Bernardi. Petri Rauz in S. Vincentio.

jhre Seligkeit zubefürdern: Wie nun er inn das Hauß kam / vnd inn den Saal gehen wolte / gieng jhm dises Weib entgegen inn einem so gar zarten Klaydt / daß es jhr das Fleisch um wenigisten bedeckte: Aber Philippus vermerckte deß Teuffels List/ kehrte jhr den Rucken / suchte geschwindt die Stiegen / vnd nam die Flucht: Also / daß er selbst eben das jenig thate/was er seine Jünger pflegte zuunderweisen/ daß nemlich alle Versuchungen durch Widerstandt vberwunden werden/ außgenommen das Laster der vnkeuschheit / welches anderer gestalt nit kan vberwunden werden/als durchs fliehen. Weil dann dises böse Weib sich vom Priester Christi betrogen befandt/ erzürnte sie sich/erwischte in der eil ein Banck / vnd warf sie jhm nach / in maynung / jhne entweder zutödten / oder schwerlich zubeschädigen: Aber GOTT der HERR verfügte / daß jhm kein schad wider-

fuhr

fuhr: Er hielts auch für ein Wunderwerck / vnnd erzehlte es bißweilen den Beichtvättern / auff daß sie desto behutsamer vmbgehen solten mit Weibern.

Wie aber nach der Finsternuß das Liecht / vnd nach dem Krieg der Friden pflegt zuerfolgen / also begabte Gott den Philippum, als einen Liebhaber der Jungkfräwlichen rainigkeit / mit der herrlichen Gab der keuschheit / vnd wayde te jn zwischen Lilgen vnd Rosen: Inmassen man solches erfaren hat durch seine Beichtvätter / vnd sonderlich den Cardinal Baronium, welcher ebenmessig sein Beichtvatter gewest / vnd bekennt hat / daß er kurtz vor seinem Endt vnder andern mit einer wainenden vnd seufftzenden Stimm zu jhm gesagt habe: Ich hab von GOtt dem HErren vil Gnaden empfangen / dann er hat mich biß dato bey meiner Jungfrawschafft erhalten / vnd mir von dreyssig vnd mehr jahren hero / die gab der keuschheit dermassen ertheilt / daß ich keinen

nen einigen Stachel der vnkeuschheit empfunden: Aber ich vndanckbarer hab jhm deßwegen nit allein nit schuldigen danck gesagt/ sondern habs auch nit erkennt/ der Göttlichen beruffung nit geantwort/ vnd niemaln nichts gewirckt/ dardurch ich das ewige Leben verdienen hette mögen. O grosse demut dises seligen Mans: Dises waren die mängel vnd gebrechen/ (woferrn es anderst für gebrechen/ welche auß lauter demut herkamen/ zuhalten seindt) deren er sich in der Beicht anklagte.

Hierauß gleichsam auß einem vberflüssigen Brunnen ist geflossen der grosse Eyfer/ mit welchem er seine Jünger mit Göttlichen worten zu der Lieb der keuschheit ermahnte/ dann er wuste gar wol/ daß nach deß himlischē Bräutigams will vnd maynung/ diejenigen/ welche er jhm zu einer jmmerwehrenden wohnung erwöhlt hat/ frey vnd rain sein müssen/ von allen macklen der vnkeuschheit. Diser vrsachen hat-

halben pflegte er die jenigẽ / welche mit der vnkeuschheit behafft waren / durch seinen rath / ermanungen vnd bitt / auf einen guten weg zubringen / die jenigen aber / welche der vnkeuschheit befreyt waren / pflegte er / so vil müglich darbey zuerhalten : Also / daß er ein trewer Verwahrer vnnd erhalter war seiner vnd frembder keuschheit.

Dise Jungkfräwliche keuschheit glantzte dermassen in jhm / daß schier keiner mit jm vmgehen kondte / der sich nit auch zugleich in die keuschheit verlieben thäte. Auß sonderbarer Göttlicher Gnad erkennte er die rainigkeit durch den geruch / welchen er dißfalß empfieng. Ainsmals sagte er zu einem sehr edlen Jüngling : Fürwar / der gestanck / welcher auß den vnkeuschen leuten hergehet / wirdt empfunden / ich hab jn empfunden / vñ du sollest wissen / daß kein einiger anderer gestanck so gar schändtlich vnd erschröcklich ist / als eben der gestanck der vnkeuschheit.

Daß die Heiligen den Gestãck empfindẽ legẽ Cyrīllum Monachū in S. Eutimio, Metaphrastẽ in Pacomio. S. Gir. in Hieronymum. S. Athanasium in Hilariū.

Zu etlichen / welche zu jhm kamen vnnd beichten wolten / ehe vnnd bevor sie anfiengen zureden / sprach er zu jhnen: Du stinckest vbel: Du bist mit dem schändlichen Laster der Geilheit behafft / ꝛc.

Vnder andern aber begab es sich / daß ein Weib jn vilmals pflegte haim-zusuchen / Philippus aber vermerckte / daß sie einen Teuffel in jhr hatte / als derwegen er jhne von jhr außtreiben wolte / vnd sie mit seiner Handt berühr-te / fieng das Weib an dermassen v-bel vnd erschröcklich zustincken / daß er den Gestanck keins wegs erleiden kondte: Vnnd eben diser Gestanck durchtrang seine Nase / vnnd verbli-dermassen an seinen Händen / daß e-dessen kaum in dreyen Tagen herna-cher frey vnd ledig werden kondte. Di-ser Gestanck aber ist ohne zweiffel vom Teuffel herkommen / ꝛc.

Cap. XXVIII.

Philippus wirdt mit Kranckheit behafft.

ALs im selbigen Jahr Philippus sambt etlichen seinen geistlichen Kindern die 7. Kirchen besuchte/ hat jhn wegen der mühseligkeit deß Raisens ein starckes Fieber angestossen/ dessen er aber bald hernacher/ vermittelst Göttlicher hülf/ entledigt worden/ vnd widerumb zu voriger gesundtheit gelangt ist. 1555.

Cap. XXIX.

Philippus weissaget zukünfftige ding.

EIner/ Namens Maximianus Burgius, wardt von einem ansehenlichen Herren ersucht/ daß er bey jhm wohnen wolte / darein verwilligte nun er mit disem beding/ daß

Testis Card. Tarusius.

daß er nur den Göttlichen dingen abwarten mochte / vnd keins wegs mit zeitlichen geschäften beladen solte werden: Weil aber jhm solches nit gehalten/vñ er mit andern weltlichen Händlen beladen ward / so entschlosse er sich von dannen hinwegk zuziehen: Philippus aber gab jhm zuverstehen/daß er noch länger verbleiben solte / dann wofern er dises Creutz fliehen würde/ hette er anderstwo nichts gewisers zugewarten als allerhandt vnruhe: Inmassen auch beschehen / dann weil Maximianus seinem heylsam̃en rath nicht folgte/sonder daruon zohe/so schwim̃te er allenthalben mit vnlust herumb/ vnd fandt kein stettes ort/ vnangesehen er gleichwol sonsten kein vnlöbliches Leben führte.

Cap. XXX.

Vom grossen zulauff deß Volcks zum Philippo.

Wie

WJe nun Philippi Tugenten 1555.
vnd Gerůcht táglich je lánger je grósser wurden / also ward die frucht vnd befůrderung der Seelen je lánger je grósser. Zu seinen táglichen Predigen verfůgten sich sehr vil Menschen / vnd wurden durch das Wort GOttes wunderbarlicher weiß in der Lieb Christi entzůndt / vñ in dem besuchen deß Gebetts / vnd vbung der heiligen Sacramenten / vnnd Gottsförchtigen Wercken erhitzt: Es wurden auch vil ansehenliche edle Personen von der eitelkeit zum heiligen wandel durch den Philippũ bewógt: wie dann Ioann Baptista Saluiati der Catharinæ Medices Kónigin inn Franckreich Vetter / vnd deß Cardinals Saluiati Bruder / vermittelst der hůlf Philippi, im geistlichen Wesen einen sehr grossen nutz geschafft hat.

Nachdem Franciscus Maria Ta- 1556.
rugi, Ertzbischoff zu Sena, vnd Cardinal angefangen dem Philippo zu-

beich-

beichten/ hat sein Hertz je läger je meh
angefangen in der Lieb GOTtes zu
brunnen/ wie er dann von derselben zeit
an / den Philippum, für seinen
Geistlichen Vatter angenommen/
vnd sich / als ein Sohn / durch jh-
ne im Dienst GOTTES regi-
ren lassen. Vnd als ainsmals Philip-
pus dem besagten Tarusio, Christum
in sein Hertz pressen/vnd also jhne aller-
dings gewinnen wolte / führte er jhn mit
sich in sein Zimmer/ auf daß er sambt vnd
neben jhm bettete : Es bezeugt Taru-
sius, daß/ wann Philippus zu diser
zeit im Beth lag vnd bettete/ alßdann
sein Leib aufwertz im Luft gesprungen/
dermassen groß war in jhm die heilige
Lieb GOttes.

Die heiligen betten/ aber nicht allzeit knyendt. Vide S. Athanasium in S. Antoniũ: Guilielmũ in S. Bernhardum: Theodoretum in Surium: Iacobum Card. in Mariam Oegniacensem in prologo.

Ob wol auch Constantius Casso,
ein edler Jüngling anfangs / ein liderliches Leben führte/ward er doch durch
deß Philippi hülff zu einem geistlichen
vnd heiligen Wandel bewögt: Dann
von derselben Zeit an besuchte er die

Spi-

Spitäl/vbte sich in den mortificationen, beichtete vnd communicirte, vilmals in der Wochen / nam auch so gar den Priesterlichen Standt an / laß täglich Meß / vnnd beschlosse letstlich sein Leben in aller heiligkeit. Vil andere / edle vnd ansehenliche Personen folgten dem Philippo, dern Namen aber vmb geliebter kürtze willen / allhie vnbenennt verbleiben. Groß war der zulauff deß Volcks / vnd groß die Lieb / mit dern Philippus sie empfieng: Vnd wie ein guter Vatter/beflisse er sich / in jhnen das verlangen vnd begird deß bettens / vnd vbung der Sacramenten / vnnd besuchung der Spitälen zuvermehren.

Nicht weniger ermahnte vnnd bewögte er die Layen / daß sie sich im dienst der Armen gebrauchen liessen / vnd zu solchem Endt führte er sie bißweilen selbst zu den Krancken / vnnd fieng an/jnen zudienen/dardurch ward die gantze Gesellschafft/vnd sonderlich

vil ansehenliche vnd edle Personen verursacht / dergleichen zuthun / vnd den armen mit jhren aignen Händen zudienen / jhnen am Tisch aufzuwarten / jhre Beth zumachen / vnnd andere dergleichen schlechte vnd verächtliche Werck zuverrichten.

Dominicus Saracenus ist darbey gewest / vnd hats mit seinẽ Eydt bekräfftigt.

Vorbemelter Herr Ioannes Baptista Saluiatus, von deme obẽ meldung beschehen / verfügte sich ainsmals in das Spital / genañt de Consolatione, oder deß Trosts / vñ bate der Krancken einen / daß er auffstehen wolte / seytemal er vorhabens were / jm sein Beth zumachen: Der Krancke hielts nur für ein gespött / dann er hatte jhne hievor in seinem Weltlichen Standt gekennt / derwegen sprach er zum Saluiato: Es ist anjetzo kein zeit / die armen zuverspotten: Aber Saluiatus antwortet: Du sollest wissen / daß ich mit dir kein gespött treibe / dann ich bin darumb hie / auff daß ich dir dein Beth mache: Hierdurch ward der Kran-

cke

ste letstlich gezwungen auffzustehen/ vnd deß Saluiati begeren statt zuthun/ mit höchster seiner verwunderung vnd aufferbawung.

Cap. XXXI.

Philippus sagt zukünfftige Ding.

Als An. 1556. Wilhelmus Bucca, mit Leibs schwachheit vmbgeben ward/gab jhm Philippus zuverstehen / daß er von derselben kranckheit nit genesen würde. Inmassen beschehen / vnd er noch im selben Jahr mit Todt abgangen/nach dem er sich zuvor mit den heiligen Sacramenten versehen hatte lassen.

Hierüber seind Zeugen verhört.

Fast zu derselben zeit hatte Franciscus Fortinus, welcher einer vnder den geistlichen Söhnen Philippi war/ einem Kauffman / namens Alexius Bettinus, drey hundert Cronen fürgelihen: Alßbaldt aber Philippus sol-

F. M. Tarusius, hat dises bezeugt/ deßgleichen andere.

ches erfahren/befalch er dem Fortino, solches Gelt ohne allen verzug widerumb zuhanden zubringen: Vnnd ob wol Fortinus es vngern thate / so hat er doch seinem geistlichen Vatter Philippo gehorsamt: Vber etliche wenig Tag hernacher kam das geschrey/was gestallt besagter Kauffman Bettinus fallirt oder banckerott gespilt hatte/vnnd derwegen den Fortinum in schaden geführt haben würde / wofern es Philippus nicht fürgesehen hette.

Cap. XXXII.

Was gestallt Philippus Ioannem Baptistam Modium zwey mal vom Todt errett.

IN vorberüeltem Jahr ward Ioannes Baptista Modius, ein fürtrefflicher Artzt vnd Gottsförchtiger Mann / durch den Philippum zwey mal auß Todtsnöten errett, dann als derselb einsmals in sehr schwer-

kranck-

kranckheit gerathen / vnd die fürnemste Artzten zu Rom an seinem Leben allerdings verzagt hatten / er auch seine sinnen vñ verstandt gantz vñ gar verloren hatte/ kam der selig Vatter Philippus zu jhm/ vnd bettete an einem absonderlichen ort für disen krancken dermassen jnbrünstig vñ kräfftig/ daß er samt dem gantzen Leib ein gute zeitlang von der Erden im Lufft erhebt / vnd mit einem herrlichen glantz bedeckt ward : Nach vollendtem Gebett verfügte er sich frölichs muths zu disem allbereit in todtsnöthen ligendem Krancken / legte jhm sein Handt auf das Haupt/ ruffte jhm mit seinem Namen vnd sprach: Ioannes Baptista, sey getröst / du wirst an diser Kranckheit nicht sterben / sondern baldt genesen. Darauff antwortet Modius vnd fieng an / mit jhm von allerhandt Sachen zureden / samb were er niemalen kranck gewest / er ward auch in wenig Tagen frisch vnd gesundt.

Dises hat nach deß Philippi Todt bezeugt Bernardinus Corona, ein Burger zu Rom vnnd ansehenlicher alter Gottsförchtiger Mann/vnd deß Philippi Jünger / seytemal er es bey seinem Leben nicht offenbaren dorffte/ allweil er wuste / daß er dardurch den Philippum erzürnt haben würde.

Auf ein andere Zeit erkranckte eben diser Modius, vnd erlitte einen so grossen schmertzen vnd wehthumm am stein/ daß seines Lebens kein hofnung mehr verhanden war : Aber Philippus suchte jhn haimm / tröstete vnd ermahnte jhn zur gedult / verfügte sich in die nechste Kirch / vnnd bate GOtt den HErrn mit vergiessung viler Zäher für deß Modij gesundtheit. Darauff begab es sich alßbaldt/ daß es besser vmb den Modium ward/ vnd er zu völliger gesundtheit widerumb gelangte. Eben diser Modius hat hernacher im Oratorio, auß befelch Philippi, den Zuhörern/mit sonderbarem jhrem nutz das

Leben der Heiligen erzehlt vnnd fürgehalten/ er war auch ein grosser Liebhaber der Armen / vnd Befürderer der Seelen/ verzehrte die vbrige zeit seines Lebens mit allem eyfer im dienst deß HErrn/ vnnd starb seligklich. Nach jhm ward Antonius Fucci, ein junger Medicus, verordnet die Historien der Heiligen im Oratorio zuerzehlen.

Cap. XXXIII.

Von deß Philippi visionen oder Gesichtern vnd Erscheinungen.

ALs Vincentius Miniator, welcher ein Mitglidt der Brüderschafft der allerheiligisten Dreyfaltigkeit/ vnd ein sehr Gottsförchtiger vollkomner Mann war/ sein zeitlichs Leben beschlossen hat/ ist er baldt hernacher dem Philippo herrlich erschinen/ vnd sahe Philippus jhne gen Himmel fahren.

Dises bezeugt Car. Frid. Borromæus, vnd andere.

1557.

Die Heiligen sehen vilmals / wasgestalt die Seelen der außerwöhltē gen Him̄el fahren. Vide Athanasiū in S. Antoniū. Hieronymū in S. Paulū primū heremitam. Cyrillū Monachū in S. Ioannē Silētiariū & Sabam: Gregoriū in dialog. Bedā in S. Cunibertū. Ioannē Emiratum in prato c. 57.

Deßgleichen nach dem Marius Tosinus ein sehr andächtiger Mann verstorben / ist er dem Philippo erschinen / vnd hat jhn zwey mal mit seinem Namen gerufft / sprechendt / Philippe, Philippe, darauf erhebte Philippus seine Augen / vnd sahe / daß er den geraden Weg hinauff gen Himmel fuhr. Deß morgens frue hernacher verstundt Philippus, was gestallt diser Marius verstorben / vnnd zwar zu eben derselben Stundt / zu dern er sein Seel hat sehen gen Himmel fahren.

Keins wegs aber wolte er bewilligen / daß seine Jünger die visiones vnd erscheinungen hoch schetzen solten / dañ er sagte / daß sie nur den Dinern Gottes begegnen / vñ daß derwegen sie sich mehrers den mortificationen, abtödtungen der vnordenlichen begirden / vñ der demut befleissen solten. Dann gar wol wuste er / daß der Teuffel sich vilmals in einē Engel deß Liechts verkehre /

te/vñ dardurch vil Menschen erbärm-
lich verführt: Dañenhero ein notturft/
daß man die jenigen/ welche zufliegen
begeren ohne Federn/ bey den Füssen
ergreiffen/ vnd mit gewalt zu Boden
werffen soll/ auf daß sie nit in die Netz
deß Teufels gerathen. Vnd ob wol er
vnterschidliche erscheinungen hatte/ so
wolte er sie doch/ auß lauter demut/ nit
offenbaren/ vñ achtete sich jhrer nit vil:
Er rieth auch denen/ die sie hatten/ daß
sie eben dergleichen thun solten/ damit
sie vom Teuffel nicht verführt wür-
den. Er hatte auch ein sonderbare gött-
liche Gnad/ die wahre vnd falsche Ge-
sichter zuunderscheiden/ vnd sich vor
jhnen zuhüten.

Ein fürnemer Priester vnd Diener GOttes empfieng inn wehrendem seinem Gebett / ein wunderbarliches vngewönliches Liecht / vnd ob wol er deßwegen mit vnderschidlichen geistlichen Personen vil redete/ vnnd jhren rath begerte / so fandt er doch nie-

Er selbst bezeugts mit dem Eydt.

wandte / der jhm die warheit besser sa-
gen kondte / als eben Philippus. Sei-
nem Jünger Francisco Maria er-
schin ainsmals in der Nacht der Teu-
fel in vnser L. Frawen gestallt: Aber
Philippus versicherte jhn / daß dieselbe
L. Fraw der Teufel selbst were / derwe-
gen rieth er jhm / daß / wann er jhm öf-
ter erscheinen würde / er jhn ins Ange-
sicht speyen solte. Als derwegen in der
nechstfolgenden nacht der Teufel dem
Francisco abermals in voriger gestallt
erschine / folgte er deß Philippi rath
vnd speyhete jhn ins Angesicht / derwe-
gen verschwandt er alßbaldt vor seinen
Augen. Nach solchem erschin die
Himmelkönigin selbst vnd sprach: An-
jetzo speyhe / wofern du kanst: Vnd als
er speyhen wolte / ward jm sein Mund /
Zung vnd Halß dermassen dürr / daß er
nicht speyhen kondte: Dessen frewete
er sich zum höchsten / vnd das Gesicht
verschwandt.

Diser Mensch war schlecht vnnd
recht /

recht/vnd eines frommen Lebens/er hörte auch die Engel singen/vnd kondte den Gestanck der Sünden riechen: Deßgleichen hatte er die Gab deß waineins/zumalen wann er in der Predig das Wort GOTtes anhörte / oder communicirte, welches dann täglich beschahe. Vnd als er ainsmals wegen deß wehthumis deß Steins/nicht harmen kondte/vñ ein groß verlangen hatte/von deß HErrn wegen ein mehrers zuleiden/so bate er jhn/daß er jhm etwan ein andere schwere kranckheit zuschicken wolte/vnd nach dem er solches geredt / befandt er sich frey vnnd gesundt.

Zu einer andern Zeit sahe er einen Juden/vnnd erbarmte sich dermassen vber desselben verdamnuß/ daß er niderknyete/vnd GOtt den HErrn mit grossem eyfer für jhn bate: Dises Gebett verbracht er drey Jahrlang/vnd vnversehens hörte er inn S. Peters Kirch ein Getümmel/vnd sahe/daß man

eben denselben Juden tauffen wolte: Derwegen fing er auß lauter frewden an / zuwainen / vnd vil Zäher zuvergiessen.

Cap. XXXIV.

Was gestallt Philippus vorhabens war sich in Indien zubegeben / vnd die Vnglaubigen zubekehren.

Testis Car. Tatusius.

IN obgemeltem 1557. Jahr laß er ainsmals etliche Sendtschreiben von der bekehrung der Indianern vnd Vnglaubigen / derwegen vberkam er ein innbrünstiges verlangen / sich sambt zweintzig Jüngern in Indien zubegeben / vnd zu solchem Endt / deß Pabsts Segen zubegeren: Alle mühe / arbeit / vnd gefahr deß Lebens schetzte er für wenig / nur damit er die arme Seelen gewinnen / vnd zum Schoß der Christlichen Kirchen bringen möchte.

Damit

Damit aber er dißfalß den Göttlichen willen eigentlich wiſſen vnd erkennen möchte / ſo berathſchlagte er ſich deßwegen / nach gehaltenem langem Gebett / mit einem ſehr andächtigen vnd bewerten Religioſo S. Bernardi, namens Auguſtinus Gettinus, welcher damals im Cloſter ad tres fontes, oder zu dreyen Brūnen Prior war. Diſes Gettini Eltern waren ſehr heilige Leut / vnd haben vnder andern Glübden GOtt dem HErren verſprochen / daß ſie das Kindt / welchs auß jhnen geboren ſolte werden / zum geiſtlichen Leben erziehen vnd anhalten wolten. Inmaſſen beſchehen / vnd diſer auß jhnen geborne Auguſtinus Gettinus, ein ſehr exemplariſches vnd geiſtliches Leben jederzeit geführt.

Alßbaldt nun derſelb deß Philippi vorhaben vernommen / die ſach zu bedacht gezogen / vnnd ſich GOtt dem Herrn in ſeinem Gebett befolchen hatte / kam er widerum̃ zum Philippo, vñ

erzehl-

erzehlte jhm/was gestalt/in wehrendem seinem Gebett/der heilig Ioannes Euangelist sein Patron jhm erschinen/ vñ gesagt hatte/ was massen die Statt Rom das rechte Indien were/in welchem er dem Herrn dienen/vnnd vilen Seelen helffen solte: Daß auch er gesehen/was gestallt das Wasser der dreyen Brunnen allerdings Blutrot worden/welches dann ein Zeichen were/ daß dise Statt gar baldt mit Trübsal haimgesucht solte werden: Inmassen jm solches Ioannes der Apostel gleichfalß offenbart hatte. Als Philippus solches hörte/vnd numehr deß Göttlichen willens versichert worden/trachtete er weiter nicht/ als gen Rom zukommen/vnnd daselbst Christo dem HErrn vil Seelen zugewinnen.

Vide Bonauenturam in vita S. Francisci.

Cap. XXXV.

Was Philippus für newe ordnungen angestellt/die Seelen zubefürdern.

Weil

WEil aber die Anzahl seiner geistlichen Kinder jmmerdar grösser ward / so ward er verursacht die Predigen oder Conuent an einem andern geraumen Ort anzustellen/vnd ward im Anno 1558. von der Bruderschaft charitatis oder der Lieb bewilligt / nahe bey derselben Kirchen die predigen vñ andere geistliche vbungen anzustellẽ. Weil auch er vermerckte den grossen nutz / welchen die Zuhörer daselbst schafften / so sahe Philippum für gut an/etliche auß seinẽ Jüngern zu disem Werck zubestellen / er erwöhlte auch Franciscum Mariam, vnd Ioannem Baptistam Modium. Dise fingen alßbaldt an / durch jhre geistliche Gespräch / die gemüter der Zuhörer dermassen in der Liebe GOttes zuentzünden / daß dardurch leichtlich abzunemmen war / daß sie geistliche Söhn waren eines solchen herrlichen vnd fürtrefflichen Vatters. 1558.

Zu diser zahl kamen auch hernacher Phi-

Philippus Antonius Fuccius vnnd Cæsar Baronius Soranus vnd andere / welche dem Exempel jhrer Brůder mit aller můglichheit folgten / vnd das angefangene Werck GOttes befürdern halffen.

Immittelst aber verlangte Philippum, seine Jůnger zum disciplinirē, betten vñ andern geistlichen vbungen/ durch welche man zu der vollkommenheit gelanget / zubewögen / vnd zu solchem endt verordnete er eben denselben Ort zum discipliniren, vnd zum betten / vnd daß er allermennigklichen zu sonderbarn bestim̃ten Stunden offen vnd gemein sein solte: Hierdurch ward vermittelst Göttlicher *mitwirckung* vnd segens / vil guts gewirckt/ fůrnem̃lich aber bey denen / welche sich beflissen/dem Teufel vnd der Welt zuentfliehen.

Der modus vnnd weise aber / so hierunder gehalten ward / war nachfolgende: zu der geistlichē betrachtung/

oder innerlichem Gebett ward ein halbe Stundt verordnet: Nach außgang derselbē bettet man alle Sontag/Erchtag/Donnerstag vñ Sam̃stag die Letanien, in denselbigen ward gebettet für allerhandt haim̃liche vnd offentliche noth vnd anligen der Christenheit. Aber an dem Montag/Mittwochen vnd Freytag wurden/ nach verrichtem Gebett/ alle Fenster vnd Thür versperrt/ vnd ein kleines Liecht in einer Latern/ in dern vornen die Bildtnuß deß gecreutzigten HErrn CHristi gemahlt stundt/ vnd nur von den Brüdern gesehen wardt/ gesetzt/ alßdann gaißelten sich die Brüder/ biß man mit nidriger vnnd kläglicher Stim̃/ die Psalmen/ Miserere mei DEVS: Vnd de profundis, sambt dem Requiem æternam, für die Todten/ vnnd die Antiphonam Salue Regina, hatte außgesungen: Vnd diser löbliche gebrauch wehret bey denselbigen vnsern Vettern noch heutigs Tags/

nit ohne grossen nutz vnd aufferbawung der Seelen.

Cap. XXXVI.

Philippus hilfft seinen geistlichen Kindern / als vil jhm müglich.

WEil dann Philippus sahe / daß der zulauff deß Volcks je länger je grösser zu jhm ward / vnd das Werck deß Oratorij im starcken schwung kam / so hat er nachfolgēden gebrauch eingeführt / daß nemlich er / oder ein anderer jhnen etwas auß einē geistlichen Buch vorlaß / folgents herumb jetzt den / baldt ein andern fraget / wie man die Sünd vnd Laster fliehen vnd meyden / hingegen sich der Tugent befleissen vnd annemmen soll / vnd dergleichen mehr / vnd nach dem sie gebürlicher weiß darauff geantwort hatten / alßdann widerholte Philippus alles miteinander / nicht zwar mit einer

kunst-

kunstreichen gleißnerischen wolredenheit / sonder mit schlechten vnd gemeinen worten / dann dermassen jnnbrünstigklich redete er von den Göttlichen dingen / daß die gemüter der Zuhörer entzündt vnd zu der andacht vnd gottsforcht wunderbarlicher weiß bewögt wurden.

Nach vollendtem göttlichen Gespräch pflegte Philippus, wie ein guter vnd weiser Hirt / seine Schäflein auf ein andere Waydt zuführen / dann gar oft führte er sie zu vnser L. Frawen Kirchen / supra Mineruã genañt / vnd hörtẽ daselbst vnter tags den Gottsdienst / vnd bißweilen in der nacht die Metten. Diser gebrauch werete biß die einsetzũg oder Bruderschaft deß Oratorij, erstlich in der Kirchen S. Ioannis der Florentiner / folgẽts in vnser Hauß S. Mariæ de Vallicella transferirt, vñ verändert ward. Dermassen begirig aber war Philippus seine geistliche Kinder inn der vbung deß Gebetts zuentzün-

zünden/daß er jhre Hertzen wunderbarlicher weiß entzündte/dann als damals einer namens Simon, in deß Philippi Losament bettete/ ward er vnuersehens mit einer so grossen Himlischen frewd erfüllt/ daß er ein gantze Stundt/ die er im Gebett verzehrt hatte/ kaum für einen Augenblick lang hielte/ vnnd gern jmmerdar/ vnnd ohne auffhören gebettet/vnd die himlische süssigkeit gekostet hette. Ein anderer Namens Martius Alterius pflegte zusagen/ daß er/ wann er in deß Philippi Losament war/ ein so grosse frewd pflege zuempfinden/ daß dasselbe Zimmer jhn nit gedunckt ein Zimmer/ sondern ein jrrdisches Paradeyß zusein. Diser gelangte zu einer so grossen heiligkeit/ daß er von den göttlichen dingen/ auß vberflüssigkeit deß Geistes/ wie Moyses, kaum reden konte: Sein Lieb gegen den Armen war auch dermassen groß/ daß er sein Beth/ darauff er lag/ den Armen für ein Allmusen

hin-

hingab/ die belohnung in jenem Leben von GOtt erwartendt.

Cap. XXXVII.

Philippus treibt den Teuffel von einem sterbenden Priester.

JN obbemeltem 1558. jar ward Persianus Rosa, deß Philippi Geistlicher Vatter tödtlich kranck/ vnnd erlitte grosse anfechtung vom bösen Feindt/ der jhm in der gestallt eines schwartzen Hundts erschin/ derwegen schrye er starck vñ sprach: Iudica me Deus, tu discerne causam meam: Richte mich Gott/ vñ entscheide mein sach von dem Volck/ daß nit heilig ist. Vnd nach dem er nun ein zeitlang diser gestallt wider den Feindt gestritten/ sahe er vnversehens den Philippũ herein gehen/ schrye vñ sprach zu jhm: Heiliger Philippe hülf mir:

1558. Dises hat einer/ der darbey gewest/ mit dem Eyd bestettigt.

Psal. 42.

Diser schwartze Hundt will mich zerreissen. Darauff befalch Philippus den anwesenden Personen / für disen Krancken nur ein einiges Vatter vnser/vnd Aue Maria zubetten / folgents knyete er gleichfalß nider vnd bettete: Vnd der Kranck fing alßbaldt anzuschreyen vnd sprach: Der Hundt ist hin / er ist hin / dort stehet er auff der Thürgeschwell. Philippus aber stund auff / besprengte den Krancken / vñ das Zim̃er mit dem Weichwasser vnd der Teuffel verschwandt allerdings / vnd ließ sich nimmer sehen / mit höchstem Trost deß Krancken / welcher hernacher niemalen keine dergleichen Anfechtungen empfunden / sondern sein Leben rühigklich beschlossen.

Cap. XXXIIX.

Philippus weissaget zukünftige Ding.

Zween seiner geistlichen Söhn / namens Franciscus vnd Ioannes

Bapti-

Baptista Saracenus wolten zugleich vnd mit einander die Welt verlassen/ vnd das Klaydt der heiligen Religion S. Dominici anlegen: Alßbaldt Philippus solches erfahren/sprach er: Ioannes Baptista wirt in den Tugenten zunemmen / vnd biß an sein Endt in seinem fürgenommenen Standt verbleiben / aber Franciscus wirdt auß Menschlicher schwachheit / vnd vom Teufel vberwunden / außspringen vnd widerumb in Egypten kehren. Jnmassen auch hernacher beschehen: Dann Ioannes Baptista nam in der Kirchen Mineruæ den Orden an/ward genennt Petrus Martyr, vnd wegen seiner Tugenten hernacher zu einem Vicarium generalem dises Ordens erwöhlt. Sein Bruder Dominicus Saracenus hat bezeugt/ dz/ als diser sein Bruder noch weltlich war/ er gesehen habe/ daß sein Angesicht allerdings glantzte.

Cap. XXXIX.

Wunderbarlicher weiß hilft Philippus seinem Jünger in Todtsnöthen.

1558. PHilippus hatte vnder andern sei-nen geistlichen Söhnen einen/ na-mens Gabriel Tana von Modina-bürtig / der diente bey dem Cardinal Politiano, vnd führte einen eingezoge-nen heiligen Wandel/ beichtete vnnd cōmunicirte wochentlich zweymal/ gerieth aber in ein schwere / gefährli-che vnd tödtliche Kranckheit/ derowe-gen fieng er an / Menschlichem ge-brauch nach sich zuentsetzen/ vngern wolte er sterben/vnd gern länger leben: Denen / die jhn tröſteten/ gab er zur antwort: Ich vergleiche mich mit dem willen Gottes / der mache vnd schicke es mit mir wie es jhm gefellt/ aber doch weil das Fleisch dem Geist zuwider ist/ so möchte ich wol gern lenger auf erden leben

Dises ist allen deß Philippi Jüngern bekandt/ vnd es bezeugts Iacob⁹ Mar mitta.

leben. Zum Philippo sagt er auch: Vatter / ich frewe mich der hoffnung / welche ich hab / daß ich diser kranckheit genesen werde. Weil aber Philippus deß Teufels list hierunder vermerckte / so begerte er von dem krancken / dz er jm seinen willē schencken vñ ergeben wolte / folgents ermahnte er die Anwesenden zum Gebett. Nach vollendtem gebett fandt er den Krancken dermassen verendert / dz er sam̃t dem Apostel sagte: Cupio dissolui, & esse cū Christo: Ich begere auffgelöset zuwerden / vnd mit Christo zusein. Folgents sprach Philip. 1. er zum Philippo: Vatter bitte für mich / daß ich ehistens in den Himmel kommen möge / dann einen grossen Verdruß hab ich an dem zeitlichen Leben: Nach solchem begerte er ein Crucifix / dasselbe kussete vnd truckte er an sein Brust / vnnd ermahnte seine Mitgesellen / daß sie GOtt vor Augen haben / jhm dienen / vnnd die weltliche Eytelkeit verachten wolten:

Vilmals sagte er: Dises leben ist mir verdrießlich/gar gern wolte ich sterben/ auff daß ich in Himmel kåme. Vnd zum Philippo sprach er: Gebetten hab ich dich/daß du GOtt für mich bitten woltest/auff daß ich mein vorige gesundtheit wider erlangen/ vnnd GOtt dem HErrn noch lenger dienen möchte/aber anjetzo bitte ich/du wöllest GOtt bitten/daß ich gar baldt auß diser jrrdischen Gefängknuß erledigt werden/vnd zu GOtt kommen möge.

Weil dann er vermerckte/daß er je långer je schwåcher ward/so beraitete er sich zum Todt/vnd ward stündtlich haimgesucht von geistlichē Personen/ vnd sonderlich vom Philippo, derselb blib bey jhm biß zu der nacht: Damals redete er abermals mit Philippo vnd sprach: Jch begere zusterben/derwegen bitte GOTT/daß ich getröst werde: Philippus aber fragte jhn vnd sprach: Woferrn es GOttes will were/daß du

du noch länger leiden soltest / woltest du es nit thun ? Der Kranck antwortet vnd sprach : Du waist / daß ich dir allbereit zu mehrmalen gesagt / daß mir nichts verdrießlichers sey / als eben dises zeitliche Leben / derwegen bitte Gott für mich / daß ich ehe vnd bevor die vhr fünf schlegt / bey GOtt sein möge : Philippus sprach : Du sollest getröst werden / aber beraite dich zum Kampf / dann der böß Feindt wirdt dich starck anfechten : Vnnd alßdann gedencke / daß du allbereit deinen willen in den willen Christi ergeben hast / derowegen förchte dich nit / dann er wirdt für dich streiten / vnd vberwinden : Vnd nach dem er solches geredt / ging er hinwegk / aber befalch dem Ioanni Baptista Saluiati, vnd dem Francisco Maria Tarusio, daß / wofern sich etwan ein verenderung mit jhm begeben solte / sie jhms alßbaldt zuwissen machen wolten.

Kaum vber ein Stundt hernacher

kam der böß Feindt/vnd versuchte jhn mit der præsumption vnnd aignen vermessenheit/dann es gedunckte jhn/daß er durch seine gute Werck sehr vil verdient hatte.

Das Zeichen aber / darbey man dises erkennte / war / daß / als er in den Letaneyen / die man sang / hörte die Wort: à mala morte libera eum Domine: Von dem bösen Todt / erledige jhn HErr. Er anfing zulachen/ den Kopff zu kratzen/ vnd zusagen: wer CHristum bey sich im Hertzen hat/ der kan keines bösen Todts sterben: Baldt hernacher aber erjnnerte er sich diser rede vnnd sprach: Was ist diß für ein Teufelische versuchung? Helffet mir / O jhr Brüder/helffet mir mit ewrem Gebett.

Baldt nach solchem fing der Teufel wider an / jhne zuversuchen vnd zuverhindern / daß er den süssen Namen JEsus nicht kondte außsprechen / derwegen bate er die Anwesenden vm̃ hilf

vnd sprach: Lieben Brůder helffet mir/ dann ich kan es nicht außsprechen: Vnd als er gefragt wardt / ob es der Nam JEsus were/welchen er nit außsprechen könne? Naigte er das Haupt/ vnd sprach zum Iacobo Marmitta: Was ist das / daß ich JEsum nicht anruffen kan? Hierauß wardt deß Teuffels grosse macht wargenom̃en/ dañ ob schon Gabriel den namen JEsus mit lauter stimm anruffte / so vermerckte man doch/daß er jhne nit recht außsprechen koñte: derwegen sprach er: Liebē Brůder/es kom̃t mich schwer an/ JEsum zunennen / ja so gar geduncket mich / daß ich seinen klang nicht mag nennen hören. Vnnd ob wol er in disem so hefftigen Kampff durch die anwesende Brůder alles můglichen fleisses getröst wardt / jedoch weil er auß lauter angst vnnd můdigkeit deß Leibs anfing zuschwitzen / so schickte man eilendts nach dem Philippo: Durch desselben ankunfft vnd ermahnungen

nungen wardt er dermassen gesterckt/ daß er sam̃t jm deutlich sprach: Mein HErr JEsu/ mein einiger trost/ mein hoffnung / vnnd mein Bräutigam̃. Baldt darauff schrye er abermals: Mein Vatter / hilf deinem Sohn/ dann ich kan den Namen JEsus eben so wenig außsprechen / als zuuor: Philippus aber knyete nider / vnnd bate GOtt für jhn: Vnnd den Gabriel verließ sein Anfechtung / nennete auch den Namen Jesus gantz deutlich / vnd sahe aigentlich auff die Bildtnuß deß Gecreutzigten.

Bald hernacher kam der böß Feind wider/ vnd versuchte den Gabriel mit dem Vnglauben/derwegen bate er den Philippum abermals vmb hülf vnd beystandt/damit er im Glauben standthafftig verbleiben möchte. Philippus tröstete jhn vnd sprach: Mein Sohn/ verachte dise Teufelische Eingebungen vnd sprich: Ich glaub / ich glaub. Vnangesehen aber Gabriel dise wort

sambt

sambt dem Philippo vilmals redete/ so stellete er sich doch / als zweifle er im Glauben / derwegen befalch Philippus den anwesenden Personen / den Glauben vber laut zusprechen : Deßgleichen befalch er dem Gabriel, daß ers auch thun/ oder aber den Glauben nur im sinn sprechen solte : Folgendts knyete er nider vnd bettete : Vnnd die anfechtung verließ den Gabriel, der sprach : Dir zu trutz/ Sathan/ will ich glauben jetzt vnd in alle ewigkeit.

Dises vnangesehen / setzte der Sathan nicht von jhm auß / sondern versuchte jhn mit der verzweiflung / vnd erschin jhm in einer solchen erschröcklichen gestallt / daß Gabriel seine Augen hin vnd wider wendete / vnd nicht wuste / wohin er fliehen solte / vnnd es gedunckte jhn / daß kein hofnung verhanden were / einen genädigen vnnd barmhertzigen GOtt zuhaben/ derwegen schrye er vnd sprach : Weh mir/ dann groß seindt meine Sünd : Vnd

du Vatter Philippe, vertreib dise schwartze Hundt / die mich vmbgeben. Philippus aber tröstete jhn/ vnd sprach: Förchte dich nicht / dann ob schon du gesündigt hast/ so hat doch Christus für dich gelitten / vnnd gnug gethan: Sein allerheiligistes Blut hat deine Sünd hinwegk genommen: Gedenck an die vnendtliche barmhertzigkeit deß HERREN / welcher willig vnnd berait ist alle Menschen zu gnaden anzunemmen: Sein barmhertzigkeit vbertrifft alle Menschliche schwachheit / boßheit vnnd armseligkeit: Betrachte / daß CHristus für dich leyden vnd sterben hat wöllen/derwegen verfüge dich in seine allerheiligiste Wunden vnd Seiten / auß welchem geflossen ist daß köstliche Blut/ mit deme wir wider erlöst vnnd gereinigt seindt worden von vnsern Sünden: Derwegen sey getröst vnd streitte Ritterlich / dann baldt wirst du vberwinden vnd obsigen.

Nach solchem knyete Philippus zu den Füssen deß Beths nider / vnd befalch den Teuffeln im Nahmen GOTTES / alßbaldt von dannen zuweichen. Die Teuffel gehorsamten / trolten sich / vnnd kamen nimmer wider. Vnnd Gabriel sprach: Lieben Brüder / frewet euch mit mir / dann die höllische Hünd seindt hinweck / dann Philippus hat sie vertriben: O ihr schändtliche Geister / wider ewren willen habt ihr euch trollen vnnd Füß machen müssen / anjetzo kan ich ohne alle verhinderung den heiligen Nahmen JESVS außsprechen. Nach solchem fassete er das Crucifix in die Handt vnnd sprach: O mein allerliebster HERR JESV / mein HERR / Erschaffer vnnd Erlöser / wer kan erzehlen was du mir guts erwisen?

Zu seinen Gesellen aber sprach er: O was hab ich für seltzame ding gesehen mit disen meinen Augen / derowegen bitte vnd ermahne ich euch / daß jhr alle ewre Lieb vnd verlangen auff GOtt setzen / vnd zu solchem Endt alle weltliche vnnd fleischliche Lieb auß ewrem sinn schlagen wöllet / dann vmb wie vil mehrers man liebet die Creatur / vmb so vil weniger liebet man den Erschaffer. Ferrner sprach er: O gütiger HErr JEsu / ich kan schier nimmer reden / derwegen lasset mir das Crucifix hergeben / dann ich hab ein groß verlangen / es in meiner Handt zubehalten. Dasselbe halsete vnnd kussete er vnnd sprach: Mein HErr JEsus Christus lebe ewigklich / vnnd wer wirdt mich / O HErr JEsu / absondern von deiner Lieb? Es hat gleichwol der Feindt vermeint / mich von deinem Glauben abwendig zumachen: Aber das seye weit von mir: Weichet alle von mir / die jhr böses wircket. Gesagt hast du /

O HErr

O HErr JEsu / Ich bin der Weg/ Joan. 14.
die Warheit vnd das Leben : Weil
dann du die warheit bist / vnd du selbst
mich in deinem heiligen Glauben vn-
derwisen hast/ warumb wolte ich dann
zweifflen vnd mich verführen lassen /
von dem laidigen vnnd schändtlichen
Feindt? Je länger nun er diser ge-
stallt redete/ je grösser ward sein begird/
noch mehrers zureden / vñ die schwach-
heit der Teufeln zuverachten : Aber
weil Philippus vermerckte/ daß er sich
durch dises mittel gar zu sehr abarbeite/
vnd damit derowegen er sich dißfalß
selbst nit etwan verkürtzte / so sprach er
zu jhm : Mein Sohn / es ist gnug/
numehr wöllen wir den verlognen gott-
losen Feindt fahren lassen : Du aber se-
tze all dein hofnung auf GOtt vnd in
sein köstliches Blut/ welchs er für dich
vergossen / dann er hat dir den Sig er-
langt/ vñ er hat in dir/ vnd für dich den
gottlosen Feindt vberwunden. Durch
dise Wort ward der Jüngling etlicher

massen zu ruhe gesetzt/ vnd erzeigte sich
dermassen frisch vnd starck/daß menig
klich glaubte / er wurde noch länger le
ben können/Aber Philippus sprach zu
jhnen : Nein/er wirt nicht lang leben
dann alßbaldt er das Beth verendern
wirdt wöllen / wirdt er sterben. Kaum
vber ein halbe Stundt hernacher wen
dete er sich zum Philippo, ruffte den
süssen Namen Christi an vnnd ver
schid Gottseligklich inn der dritten
Stundt in der Nacht Anno tausent
fünff hundert vnd acht vnd funfftzig
Vnd sein Angesicht verblib schön/wie
das Angesicht eines Engels.

Cap. XL.

Philippus kompt einem zu hil der in dem Meer geschwummen.

NEben disem tausent fünf hundert vnd acht vnd funfftzigisten Jahr hatte Philippus vnder andern geistlichen Kindern einen Italiener / welcher bey dem Cardinal S. Flora diente/vnd einen Frantzosen namens Aloisius. Ainsmals redete Philippus von disen bayden vnnd sagte: Man helt gleichwol den Italiener für den andächtigisten vnd frömmisten/ aber er wirdt erkalten / vnnd Aloisius wirdt im guten beharren. Vber etliche Tag hernacher kam der Italiener zu jhm vnnd begerte erlaubnuß gen Neapolis zuziehen / Aber Philippus schlug jhms ab / seytemal er wol wuste / daß es auß anstifftung deß Teuffels beschahe. Weil aber der Jüngling nicht nachließ zubitten / so sprach Philippus : Weil du je fortziehen wilst / so ziehe hin / aber du wirst entweder den Türcken zu theil werden / oder inn gefahr kommen / vnnd im Meer ertrincken.

Ist alles durch vier Personen mit dem Eydt bestettiget worden.

Disem allem vnangesehen zohe der Jüngling fort / vnd ward sein Schiff von den Türckischen Meerraubern vberfallen: Da sprang der Jüngling auß dem Schiff ins Meer / vñ als derwegen es numehr an deme war / daß er ertrencken solte / gedachte er an die Rede Philippi, welcher damals zu Rom war / derwegen ruffte er jn / als vil müglich / vmb hilf an: Vnd er erschin jhm auff dem Wasser / nam jhn bey den Haaren / zohe jhn an Landt / vnd verschwandt.

Die lebendige Heiligen erschei nen in den visionibus vide Cyrillum in SS. Ioannē Silentiariū & Theodosiū Cenobiarihā: Metaphrastē in S. Marcellum. & Dan. Leontium in S. Simeonem. Salium. Fortunatum in S. Germanum Episcopum Parisiensem. Sanctum Gregorium in dial. Goffredum in S. Bernard.

Cap. XLI.

Philippus wirdt mit newen Trübsalen angefochten.

WEil Philippi Lieb gegen seinen geistlichen Kindern warhafftig

hafftig vnd vollkom̃en war / so ließ er sich nit mit deme benůgen / daß er sie auff den Weg der Seligkeit brachte / sondern er war auch wie ein sorgfältiger freundtlicher Hirt / vnd führte sie in der Faßnacht mit sich zu den siben Kirchen / zu verhůtung viler eitelkeiten vnd sünd / welche zu solchen zeiten von den Weltkindern zugeschehen pflegen: Deßgleichen nam er auch vil andere Leut mit sich / vnangesehen sie jhm nit beichteten.

Anfangs besuchte er dise heilige ort nur sam̃t 25. oder 30. Personen / aber sie vermehrten sich dermassen / daß vber tausent mit jhm giengen / in nachfolgender gestallt vnd ordnung. Erstlich wurden alle Ordens Personen darzu berufft / vnd wer kam / der ward freundtlich empfangen: Von S. Peter / biß gen S. Paul ging ein jegklicher seines gefallens / alßbaldt nun man in S. Pauli Kirch zusam̃en kommen war / führte sie Philippus gen S. Sebastian, von

dannen in die Kirch S. Ioannis Lateranensis, folgents in die Kirch deß heiligen Creutzes im sessorianischen Acker / vnd also fort zu den andern. Vnd solches alles beschahe mit einer schönen Ordnung / vnd so grosser zucht vnd andacht / daß sich mennigklich darüber verwunderte: Im fortgehen sangen sie gantz lieblich allerhandt Lætaneien vnd Psalmen: Aber in der Kirchen S. Sebastiani oder S. Stephani auf dem Berg Cœlio ward ein herrlicher vnd fürtrefflicher Gottsdienst gehalten / vñ vber 800. Personen gespeist.

Nach gehaltenem Gottsdienst verfügten sie sich zu etwan einem grünen oder lustigen Ort / da aß ein jeglicher was jhm auß Lieb geraicht wardt / nemlich Eyer / Käß / Brot vnd gewässerten Wein / vnd jhre Tisch waren die Erd mit Kräutern vnnd Blumen bedeckt. Das aller erste Dorf / da sie anfangs assen / gehörte der Virginiæ Maximæ zu: Anjetzo aber gehet man bißwei-

len zu der Mattheia vnd Crescentia, nahe bey der Kirchen S. Mariæ Nauicellæ. Nach vollendter Malzeit gingen sie in voriger Ordnung gen S. Iohan Lateran, vnnd sangen vnderwegs allerhandt Psalmen vnd geistliche Lobgesang. Von dannen zum heiligen Creutz in Ierusalem, folgendts gen S. Laurentz, vnd letstlichen gen S. Maria Maior. Daselbst wie auch in allen andern Kirchen ward ein Sermon gehalten / vñ einem jeglichen erlaubt wider haim̃ zugehen / vnd sie ehrten vnd lobten Gott / daß sie denselben tag nit allein ohne Sünd / sonder auch mit nutz jrer Seelen hatten zugebracht.

Weil aber Gott wolte / daß Philippus sein Diener zu einer vil höhern vollkom̃enheit steigen / vnnd sein Tugent der gantzen Welt bekandt werden solte / (dann Gott will nit / dz seine Soldaten im müssiggang vmbziehen / sonder in der Schlacht / im staub / in mühe vnd arbeit vm̃gehen sollen / auff dz / wie

das Goldt im Fewr / also jhre Tugent in der mühe / arbeit vnnd gefahr deß streits desto mehr erscheine) so hat er bewilligt / daß zugleicher weiß wie oberzehlte deß Philippi vilfältige Kirchfärten / vnd heilige vbungen vilen Leuten zum guten Exempel / vnd aufferbawung geraichten / also hergegen sie den boßhaftigen vnd neidigen zu einer grossen Ergernuß erdeyten / dann sie namen dannenhero vrsach / wider jhne zumurren / vnd zusagen / daß er nicht allein ehrgeitzig / sondern auch ein Liebhaber were deß aignen lobs vnd deß gunsts vnd anhangs deß Volcks / daß er durch solche Kirchfarten nit die ehr GOttes / vnd das Heyl der Seelen / sondern nur sich selbst / vnd sein aigne ehr suche / daß er auch beynebens ein Schlecker vnnd Fresser / auch niemalen zuersettigẽ were: So gar auch sagten sie / daß er ein Erfinder newer maynungen vñ Secten were / der allerhandt Ergernussen verursache / vnd vil Vn-

kraut-

trauts see: Sie hieltens auch für einen gefährlichen Handel / daß vnderschidliche Standts Personen an einerley Ort zusamen kämen / vnd / auß deß Philippi befelch vnd verordnung / von geistlichen dingen redeten: Aber Philippus tröstete sich selbst mit dem zeugnuß seines guten gewissens / vn̄ mit der verheissung Christi / welcher gesagt hat / daß er bey denen / so verfolgung leiden / verbleibe / derwegen erlitte er alle dise Teufelische list vnd anfechtungen ohne alle forcht.

Immittelst aber haben seine Widersacher den gantzen Handel an den Vicarium generalem, oder geistlichen Statthalter zu Rom / vnd andere geistliche Vorsteher gebracht. Dieselbigen liessen den Philippum erfordern / vnd ward er nit allein deß ehrgeitzes / hoffart vnd anderer Laster / die wider jn erdicht worden / bezigen / sondern auch / daß er haim̄liche conuenticula vnd zusammenkunfften hielt / vnd ein newe ehr-

geitzige Sect anstellete: Diser vrsa-
chen halben fing der Vicarius alßbald
an/den Philippum mit groben wor-
ten anzufahren/jhm ains vnnd anders
mit ernst zuverweisen/mit der Ge-
fängknuß zubetrowen/vnnd beyne-
bens zubefelchen/daß er sich hinfüran
dergleichen sachen enthalten/kein ei-
nige Gesellschafft mehr an sich hen-
cken/vnd so gar angloben solte/sich nit
allein vor Gericht zustellen/wann vnd
als oft er erfordert würde/sonder auch
daß er jnnerhalb funffzehen tagen nie-
mandts Beicht hören/noch predigen
wölle/ohne fernere erlaubnuß. Dises
alles aber versprach er gar gern/vnnd
gab jhm zur antwort/daß gleich wie
er willig vnd bereit sey/das angefan-
gene Werck zuvollenden/also seye er
auch dem willen der Vorstehern zu-
gehorsamen vnd daruon abzustehen be-
rait/seytemal jhme nichts höhers/noch
mehrers angelegen/als die ehr Gottes/
vnd der Seelen heyl. Dise wort em-
pfandt

pfandt der Vicarius dermassen hoch/ daß er jhne noch hefftiger schmähete/ vnd auß dem Hauß stieß.

Dises war gleichwol für den Philippum ein starcker vnd harter Kampf/ inn deme er nemlich nicht allein von den Weltmenschen / sondern auch den Geistlichen Personen/ vnd sonderlich denen/welche in deß H. Hieronymi Kirch bey jhm wohnten / verfolgt vnnd angefochten ward / dann weil sie sahen / daß jhm so vil Volcks nachlief / so vermainten sie / daß er Ehrgeitzig vnnd erfüllt were mit dem Geist der Eitelkeit / derowegen vexierten vnd plagten sie jhn/aber doch kondten sie sein herrliches vnnd fürtrefflichs Gemüth nicht vberwinden/ dann er litte es alles miteinander nicht allein mit gedult / sondern er ließ sich auch im wenigesten nit mercken / vnd vndertruckte es als vil müglich : Aber weil es etliche seine Geistliche Kinder letstlich merckten / so wolte noch kondte

Lege Metaphrasté in S. Pacomium, wie jhn sein Bruder tribulirt habe.

kondte er jhnens nit länger verhalten/ sondern erzehlte jhnen allen Handel/ aber doch mit der bescheidenheit/ daß dardurch der ehr vnd gutem Namen seiner Widersacher / im wenigisten nichts præiudicirt oder zu kurtz geschehe : Wie er dann auch nit vnderließ/ GOtt den HErrn bey tag vnd nacht hertzigklich/vnd mit vergiessung viler Zäher zubitten/daß er jhnens verzeyhen/ vnd sie auß jhrem Jrrthum erlösen wolte : Vnd der HErr erhörte sein jmmerwehrendes vnnd flehelichs bitten/dann ehe vnd beuor die jhm vom Vicario bestimte funffzehen Tag verflossen waren/ kam in vnser Oratoriũ ein vnbekandter Priester/ der hatte einen Strick vmb seine Lenden/vnd war eines sehr erbarn vnd ehrwürdigen ansehens/sagte offentlich/ sonderlich aber dem Patri Tarusio, was gestallt er geschickt were worden von etlichen Religiosen, denen GOtt ein grosses ding angezeigt hatte / daß man nemlich ein

vier-

vierzigstündig Gebett anstellen solte/ seytemal darauß ein grosser nutz erfolgen/ vnd alle Teufelische anfechtung im Rauch verschwinden/vñ die vbung deß Oratorij je länger je mehr befürdert werden/ vnd deß Philippi Verfolger (woferrn sie halßstarrig verbliben) deß Todts sterben würden. Inmassen auch beschehen/vnd solches menigklichen wissentlich/vnd bekandt ist: Aber Philippus erlitte alles mit Gedult/vnd frölichem Angesicht/ er verthädigte vnd rechete sich auch nit/ sondern hielt sich diser vnd einer vil grössern Trübsal würdig zusein/vnd sagte/ daß er keiner andern vrsachen halben also verfolgt werde/als damit er demütig würde vnd verblibe/vnd GOtt erbarmte sich vber jhn/ vnd enthebte jhn diser Trübsal/ dann weil er den Richtern ein sanfftmütige Antwort/vñ beynebens zuverstehen gab/ daß er willig vnnd bereit were alles zuthun was sie jhm schafften/vnd daß er jhnens haimsetzte

setzte / ob er sein angefangenes Werck vollenden solte oder nicht / seytemal er nichts anders suchte / als die Ehr GOTtes zubefürdern / vnd sich mit dem willen seiner Vorsteher zuvergleichen / so verwunderten sie sich vber sein Demut / zumaln weil sie jhm / sein angefangenes Werck zuvollziehen / vnd die Sünder durch alle mügliche mittel vnd weg zu GOtt zubekehren verbotten hatten. Weil aber einer vnder den Richtern verhanden / der nicht nachließ den Philippum zuverfolgen / so ward derselb mit dem gähen Todt gestrafft / vnd starb den drey vnd zweintzigsten May / Anno tausent fünf hundert vnd neun vnnd funfftzig.

Cap. XLII.

Nach vollendter Trübsal begibt sich Philippus widerum̃ mit grosser jnnbrünstig zu befürderung deß Heyls seines Nechsten zum Gebett.

IN wehrender oberzehlter deß Philippi Trübsal vnd verfolgung ward die andacht seiner geistlichen Kinder nit allein nicht minder/ sonder grösser/ vnd alßbaldt man in der Statt erfahren/ daß die verfolgung ein Endt hatte/ fingen sie widerumb an/ die heilige Sacramenten zubesuchen/ vnd die Predigen täglich im Oratorio anzuhören/ vnd einen grossen Geistlichen nutz darauß zuschöpffen.

Dermassen begirig war Philippus zum heyl deß Nechsten/ daß er jnwendig allerdings brann/ vnnd jhn geduncket/ daß er geboren worden allen Men-

Menschen zudienen vñ zuhelffen. Ein
vnendtliche anzahl Menschen bracht
er zum Dienst deß HErrn / er vergaß
seiner selbst / vnnd wardt jederman
Knecht von Christi wegen : Mit dem
Wort GOttes / mit den Sacramen-
ten / mit rath vnd that beflisse er sich jh-
nen zuhelffen / vnd ermahnte sie / daß sie
sich alles müglichen fleisses vor Sün-
den hüten / vnd gedencken solten / daß
GOtt insonderheit für sie sorge.

Er war auch willig vnd sorgfältig /
vnd niemalen ward er müdt noch ver-
drossen wann er vermerckte / daß er et-
was guts kondte außrichten : Vnnd
wie die ruhe andern Leuten pflegt ein
verlangter Termin vnd endt jhrer ar-
beit zusein / also hielt er es für ein ruhe /
wann er sich vil bemühen mochte an-
dern zuhelffen an Leib vñ Seel. Vber
die Sünder erbarmte er sich dermas-
sen / daß er sich deß offentlichen wai-
nens / vnd Zäher vergiessens nit kond-
te enthalten. Die jenigen / welche jhm
vnbe-

unbekandt waren / empfing er dermassen freundtlich / als were er vorlängst mit jhnen bekandt gewest / vnd auff sie gewartet hette.

Mit einer lieblichen vnd angenemnen weiß zohe er die Gemüther der Menschen dermassen an sich / daß sie alles thaten was er wolte. Er vnderließ auch nicht / allerhandt newe mittel zusuchen / damit er den Seelen helffen möchte. Täglich vnd stündtlich ließ er sich persönlich befinden inn jhren nöthen: Alle vnd jede Menschen hatten einen freyen zutritt / mit jhm zureden / er hatte keinen scheuch an den Armen / vnd sagte / daß er kein besondere zeit noch ort hatte / den Armen zuhelffen. Seine aigne gute gelegenheiten schlug er im Windt / half den Sündern / vnd ermahnte sie / daß sie von Lastern abstehen / die Tugenten lieben / vñ sich Christo allerdings ergeben solten / vnd er pflegte zusagen / daß den Seelen nichts süsser vnnd lieblicher seye / als

GOTT den HERREN lie-
ben.

Wann es sich begab daß der seini-
gen einer vom bösen Feindt versucht
ward / erzeigte er sich sehr sorgfältig
vnnd eyfrig jhm zuhelffen / wie auch
die jenigen in dem Dienst deß HErrn
zubehalten / welche er ainmal hatte dar-
zu gebracht: Kein ainige mühe noch
arbeit sparte er dißfalß vnangesehen
es mit der Gefahr seiner gesundtheit
beschahe: Ein lange Zeit bettete /
wainte vnnd wachete er für sie / vnd
mit den Worten deß ewigen Lebens
führte er sie auf den Weg der War-
heit vnnd deß Heyls: Vnd zu sol-
chem Endt lud er sie vilmals zu gast /
vnnd tractierte sie an seiner Tafel
gleichwol mit armen vnnd schlech-
ten Speisen / aber mit reichen vnd herr-
lichen geistlichen discursen vnd Zei-
chen der Lieb / mit dern er jnwendig ent-
zündt vnd eingenommen war wie ein
Henne / welche jhre Jungen vnter jhren
Flüg-

Flüglen versamlet / auff daß sie nit gestolen werden von dem Geyer/ꝛc.

Cap. XLIII.

Philippus wirdt im Geist verzuckt.

DUrch sein stettes vnauffhörlichs Gebett erlangte er die Gnad / daß er sein gemüt jmmerdar setzte in die Erkenntnuß Gottes vnd der göttlichen ding: Welches dañ ein vrsach war/daß (wie obgemelt) er/zu verhütung der verzuckungen/sein gemüt von den göttlichen dingen abziehen muste/ dann sein Hertz war dem Gebett dermassen ergeben / vnd so gar mit Gott vereinigt/daß er zu allen gelegenheitē gar leichtlich sich erheben/ im Geist verzuckt werden/ vnd vil besser die wunderbarliche vnd newe bewögnussen der andacht empfinden/vñ göttliche ding leiden / denn sein gemüt zu den kalten weltlichen dingen verwenden kondte.

Wann er bettete oder Meß hielt/be-
fandt er sich gemeinigklich ausser jhm
selbst/vnd war gleichwol mit dem Leib
gegẽwertig bey der Meß/aber mit dem
Geist war er im Himmel/vnd wofern
er sich nit beflissen hette die grossen af-
fecten deß Geistes / welche er im Ge-
bett vnd Meßopffer empfandt/zube-
zwingen / so were er ohne zweiffel biß-
weilen in gegenwertigkeit deß Volcks
verzuckt/vnd von der Erden mit dem
Leib sichtbarlich erhaben worden.

Als ainsmals die Patres deß Clo-
sters bey S. Maria/ supra Mineruã,
ein viertzig stůndiges Gebett hielten/
kam Philippus sambt dem Antonio
Fucci seinem BeichtSohn auch dar-
zu/vnd ward vnder wehrendem seinem
Gebett vnversehens erhebt / vnnd in
GOtt verzuckt / vnd sahe in der con-
secrierten Hosti CHristum JEsum.
Als solches die Patres wargenom̃en/
rufften vnnd berůhrten sie jhne etliche
mal/vnd befanden/ daß er vnempfindt-
lich

lich vnd kalt war / wie ein Eiß / derwegen trugen sie jhne / als einen im Geist verzuckten / in ein Zim̃er / biß er widerumb zu jhm selbst kam. Vnnd als er durch den Patrem Angelum Diacetem vnd Felicem de Castro gefragt ward / wie vñ was jhm geschehen were? Antwortet er vnd sprach: GOTT hat mir erzeigen wöllen / daß er ewer Gebett erhört habe: Weil aber sie mit diser Antwort nicht zufriden sein wolten / sondern begerten / daß er jhnen etwas klärlicher anzeigen wolte was jhm gezeigt war worden / sprach er: Gesehen hab ich JEsum CHristum / welcher die jenigen segnete / so sich bey dem Gebett gegenwertig befanden.

Wir lesen vilmals in den Histo-rien / dz die Heiligen also gezwũgen wordẽ jhre gehab-te visiones zuerzehlen.

Cap. XLIV.

Philippus hat ein Geist der Weissagung.

ZVr selbigen zeit an einem Sontag deß Morgens frue kam Pater Cæsar Baronius zum Philippo, in 1559.

maynung jhm zubeichten: Aber Philippus sprach zu jhm: Gehe zu der Kirchen deß H. Geists. Vnd wañ du wider kom̃st/ will ich dich anhören: Vnd ob wol Baronius jhm zur Antwort gab/ daß er für dißmal alldort nichts hette zuschaffen/ seytemal es allbereit spat were/ vnd die Krancken nunmehr gessen hetten vnd seiner nit bedürfften/ so befalch jhm doch Philippus hinzugehen/ darauff begab sich Baronius alßbaldt auff den Weg/ vnd als er in das Spital kam/ vnd hin vnd wider herumb ging/ sahe er letstlich einen Krancken in Todtsnöten ligen/ der gleichwol die heilige ölung allberait empfangen/ aber noch nit gebeicht vnd communicirt hatte.

Da gedachte Baronius bey jm selbst/ daß diser Krancke eben der jenig war/ von dessen wegen Philippus jhne in das Spital geschickt hatte/ derwegen verfügte er sich zu jhm/ tröstete vnnd fragte jhn/ ob er mit den heiligen Sacramen-

cramenten versehen were? Vnd weil er von jhm vermerckte/ dz es nit beschehen ware/ forderte er alßbaldt den Priester: Derselb entschuldiget sich mit deme/ daß der Krancke nach dem essen zu einer vngewonlichen zeit ins Spital gebracht/ vnd seythero vnuersehens dermassen kranck worden/ dz man darfür gehalten/ daß er die andere Sacramenten nimmer empfahen köndte/ derwegen habe er jhm die heilige ölung ertheilen müssen.

Was geschicht aber weiter? Der Priester gehet zum Krancken/ höret sein Beicht/ vnd versihet jhn mit der heiligen Communion, aber baldt darnach gibt der Krancke seinen Geist auf/ in beysein deß Herrn Baronij: Vñ als derselb dem Philippo hernacher den verlauf deß Handels erzehlt/ sprach Philippus zu jhm: Laß dir dises ein warnung sein/ daß du hinfüran meinem befelch vnwidersprechlich nachkommest.

Vnd weil mehr besagter Baronius sich anfangs / auß deß Philippi befelch / beflisse im Oratorio zu Predigen / vnd schier von nichts anders redete / als von dem Todt / von der Höllen / von der belohnung vnd straff / vnd vom Jüngsten Gericht / vnnd dergleichen dingen / so hat jhm letstlich Philippus, ohne zweifel auß Göttlicher eingebung / zuverstehē geben / daß er im Oratorio anfahen solte etwas zureden von Historijs Ecclesiasticis oder geistlichen Geschichten / seytemal dardurch der Christlichē Kirchen ein grosser vnd sonderbarer nutz erfolgen würde / vnangesehē aber Baronius vngern daran kam / vñ vermainte / daß er durch seine vorbemelte discursen vnd vnderweisungen einen vil grössern nutz schaffen köndte / nit desto weniger ist er / auff deß Philippi beharrliches vnd inständiges anhalten / mit besagten geistlichē Historien verfahren. Wie nutzlich vnd erspriesslich nun deß Herren Baronij anna-

Dises hat Baronius selbst bekeñt / wie zu sehen ist in seinen annalibus tom. 8.

annales biß dato der Welt gewest / vñ noch sein werden / ist vnvonnöthen vil daruon zureden / seytemal das Werck selbst redet.

Cap. XLV.

Philippus erkennet im Geist / was gestallt ein Jüngling von sibenzehen Jahren zu einem Priester geweyhet worden.

UNgefährlich vmb dieselbe zeit kam ein sibentzjähriger Jüngling / genannt Thomas, gen Rom / derselb hatte nach seines Vatters Todt / vñ auß anstifftung etlicher seiner Freunden / welche jhne gern geerbt hetten / (dann sein vermögen inn die funfftzig tausent Cronen sich erstrecket) allberait haimlich die Priesterliche weyhe angenom̃en. Alßbaldt nun er dem Philippo in Weltlichen Klaydern fürgestellt ward / sprach Philippus zu jhm: Bist du nit allbereit ein 1559. Testis Car. Tarusius.

Priester? Der Jüngling erschrack vnd sprach: Ja/ich bin einer: Folgents erzehlte er jhm alles wie es zugangen war. Hernacher aber bekennte Philippus dem Patri Tarusio, was gestalt er in dem Angesicht dises Jünglings einen glantz gesehē hatte/ welcher herkam auß dem Priesterlichen charactere. Darüber man aber vrsach hat sich zuverwundern. Es ist auch dises bestettigt worden mit dem Eyde deß besagten Francisci Mariæ Tarusij welcher anjetzo ein Cardinal ist/ vnd zuvor deß Philippi Beichtsohn gewest.

Cap. XLVI.

Philippus erkennet wunderbarlicher weiß der Abwesenden gefährliche Noth.

Testis Car. Tarusius.

Als auch ainsmals jetzbemelter Pater Tarusius gen S. Hieronymo gehn vnd beichten wolte/ fragte

fragte jhn Philippus, ob er nicht wisse / wie es einer Frawen (welche er jhm nennete / vnnd sein Beicht-Tochter war) ergehe? Vnd weil Tarusius jhm zur antwort gab / daß er es nicht wisse / befalch er jhm / daß er alßbaldt vnd geschwindt hingehen vnd sie haimsuchen solte. Dise Fraw war sehr andächtig / vnnd dienete den Krancken in S. Iacobs Spital: Sie war auch kurtz daruor wol auff / aber vnversehens fiel sie inn ein tödtliche Kranckheit. Tarusius aber fandt sie inn Todtsnöthen ligen / tröstete sie vnnd half jhr / daß sie desto seliglicher starb. Durch Menschliche mittel aber hat Philippus dises nicht wissen können.

Ein Hauptmann hatte angefangen dem Philippo zubeichten / weil er aber ein Zeitlang außblib / vermerckte Philippus auß Göttlicher Eingebung / wie es jhm ergieng / derowegen ließ er jhn alles fleisses

suchen/

suchen/ vnd ward befunden/ daß er in Todtsnöthen lag.

Cap. LXVII.

Philippus erkennet die haimliche Gedancken der Menschen.

Daß er die Gehaim̃nuß d̕ hertzen vñ verborgne gedanckẽ gewůst/ bezeugen die Card. Parauicinus, Boromæus, Tarusius Baronius : vnd 70. andere glaubwůrdige Personen.

EIn sonderbare göttliche vnnd vbernatůrliche gnad hatte Philippus, die gedancken vnd willen der Hertzen zuerkennen/ wie auß diser vnd nachfolgender erzehlung zuersehen.

Seinen Beichtkindern sagte vnd entdeckte er jhre haim̃liche vñ verborgne Sůnd/ ehe vnd beuor sie jhm dieselbige bekennten : Vnd er sprach zu jhnen : Mein Sohn/ du steckest in diser gefahr/ du hast dise Sůnd begangen/ dann ich hab es in meinem Gebett erfahren. Folgents gab er jhnen kräfftige Artzneyen wider die Versuchungen. Durch dises mittel erlangte er die Lieb

ller Leut dermassen / daß er sie nach einem willen vnd gefallen regirte.

Er sahe jhre haimliche Versuchungen/vnd so gar die verborgene Gedancken dern/so vor jhm erschinen / weil er auch die von jnen begangene verborgne Sünd wuste / so schämeten sie sich vor jhn zukommen/ dann sie förchteten sich / daß er jhnens verheben vnd verweisen würde. Dann er gab jhnen aigentlich vnd außführlich zuverstehen/ worinn sie sich versündigt/vnd GOtt erzürnt hatten. Bißweilen gab er den Leuten Maulstreich vnd sprach: Nit dich / sondern den Teuffel schlag ich: vnd durch dises mittel vertrib er auß jhnen die böse Gedancken.

Die Heiligen vertreiben die versuchungē durch die Straich. Vide B. Doroteū in Dosithe um; Meta. in Pacomium: S. Gregor. in dial. Crantium in S. Euermundum, Petrum Damianum, in S, Romoaldum,

Vil weise vnd gelerte Männer verwunderten sich vber jhn / vnd hielten jhn für einen Heiligen/seytemal er jnen jhre verborgene Gedancken vnd Versuchun-

suchungen zuverstehen gab/vnd derwe-
gen ehrten vnnd baten sie jhn/ daß e
GOtt für sie bitten wolte.

Ein Jüngling / namens Domini-
cus, ward in der nacht von der geilhei
starck angefochten vñ theils vberwun
den/derwegen schämete er sich/vor dem
Philippo so baldt zuerscheinen / als
er aber ainsmals der Predig im Ora-
torio beywohnte / ersahe jhn Philip-
pus vnd sprach zu jhm : In der vorigen
Nacht hastu starcke anfechtungen deß
Fleisches außgestanden / ꝛc. vnd erzehl
te jhms alles dermassen mit vmbstän
den / daß sich der Jüngling nit gnug
sam wuste zuverwundern.

Zu einer andern zeit / sagte er jhn
gleichfalß etwas verborgenes / wel
ches niemandt anderer / als er / wuß
te. In Summa / es hatte Philip-
pus ein solches sonderbares göttliche
Liecht/daß er den Leuten am Angesich
ansahe / was sie jnwendig im Hertzen
gedachten : Deßgleichen erkennte e
di

die innerliche schönheit der Diener GOttes. Inmassen hernacher an seinem Ort gemelt werden soll.

Cap. LXIIX.

Philippus sihet zukünfftige Ding.

ES hatte Philippus einen BeichtSohn / der war von Lisbona bürtig / hieß Franciscus Bassus, vnd war deß Cardinals de Monte Politiano Diener. Vnd war dermassen erfüllt mit Göttlicher Lieb / daß er bißweilen vnversehens vnd vbernatürlicher weiß / von geistlichen dingen redete / darüber sich menniglich vnd fürnemlich Aloisius Lippomannus Bischoff zu Verona, hochverwunderte. Niemalen ward er in seinen anfechtungē kleinmütig / sonder hatte allzeit ein steiffes vertrawen auf GOtt / welcher vns allzeit in den grösten nöthen pflegt beyzuspringen.

Testis Card. Tarusius.

Diser beflisse sich ime selbst in allē dingen abzusterbē / vbet sich im Gebett / vñ em̄siger niessung deß hochheiligen Sacraments.

Er

Er liebte insonderheit den gehorsam/ vnd erzeigte sich dermassen willig gegen dem Philippo, als were desselben Stim eines Engels. Ainsmals aber entdeckte er jhm / was gestallt er vorhabens den heiligen Orden S. Dominici anzunemmen / Philippus bewilligte vnd hieß jhms gut/ so gar befandt er sich gegenwertig / als er den Orden annam: In wehrenden Ceremonien fing Philippus an zuwainen / vnd als jhn Pater Tarusius fragte / warumb er waine? Antwortet er: Ich bewaine die Tugent dises Jünglings. Vnd ob wol er sein meinung anderer gestalt/ als durch dise wenig wort / außgesprochen/ Pater Tarusius auch sie nit aigentlicher vermercken oder ergründen kondte/ so hat es doch hernacher die zeit vnd das Werck selbst zuerkennen geben / dann es ist diser Jüngling hernacher algemach in der Religion dermassen kalt vnd law worden / daß er sich in den vngehorsam / eytelkeit vnd liederliches

liches Wesen dermassen begeben / daß er allenthalben von einem Ort zum andern herumb schwirmt / nicht ohne grosses Hertzlaidt Philippi, welcher solches alles vorhin gesehen hatte.

Nunmehr wöllen wir etwas reden von denen dingen / welche Philippus zur Zeit Bapsts Pij deß vierten begangen.

Ander Theil deß Lebens Philippi Nerij.

Cap. I.

Philippus erkennet verborgene Gedancken.

1560. Dises habē zwo ansehenliche Personen mit dem Aydt bezeugt.

ANno 1560. ward Frater Raphaël Lupi ein Römer vñ eyteler Weltmensch durch seinen guten Freundt gen S. Hieronymo zur Predig deß Oratorij, folgents in deß Philippi Zimmer geführt: Vnd der Freundt sprach zum Philippo: Disen Menschen bringe ich hieher / auff daß er nicht allein die Predigen im Oratorio höre / sondern auch weil er vorhabens ist vor dir zu beichten. Als Raphaël solches hörte/

erzürn-

erzürnte er sich wider seinen Freundt/ vnd verwise jhms / daß er jhne gleichsam verführt hatte: Aber doch knyete er vor dem Philippo nider vnd beichtete: Aber weil Philippus, auß göttlicher eingebung vermerckte / daß Raphaël nit völlig gebeicht hatte/so fragte er jn / ob jhme kein andere noch mehrere Sünd bewüst weren? Raphaël antwortet vnd sagte: Nein: Da legte jhm Philippus die Handt auff den Kopff vnd sprach: Mein Sohn / du hast deine Sünd nit recht gebeicht/folge meinem rath / beichte / stehe ab von Sünden/ vnd fliehe zu der Göttlichen hülf. Durch dise wort ward der Jüngling bewögt ein gantze vnd vollkommne Beicht aller seiner Sünden zuthun / die Welt zuverlassen / vnd den heiligen Franciscaner Orden anzunemmen/ vnd zubeharren.

§)*(§

Cap. II.

Philippus vertreibt den Teufel auß einem sterbenden.

Ist durch 4. Personē bestettigt mit dem Aydt.

ANno 1561. ward deß Philippi BeichtSohn einer/ namens Sebastianus, tödtlich kranck vnd vom bösen Feindt heftig angefochten/ dann er erschin jm in einer erschröcklichen schwartzen gestallt/ vnd bemühete sich jhne in verzweiflung zubringen: Also/ daß der Kranck e anfing zuschreyen: Ach/ ich armseliger/ O das ich niemalen geboren were worden/ dann mir wirdt nunmehr alle hoffnung benommen/ vnd muß ewigklich verdamt werden. Diser gestallt schrye er zwo gantze Stundtlang / vnd ob schon der Pfarrer / namens Angelus, kam/ vnd jhn trösten wolte/ so wolte er jhne doch weder sehen noch hören/ sondern wendete sein Angesicht zornigklich von jm

zu

zu der Wandt/vñ sagte im̃erdar/daß er kein hoffnung hab selig zuwerden/ sonder daß er verdampt vnd verloren seye.

Alßbaldt aber Philippus zu jhm kam/ vnnd die Handt auff sein Haupt legte/kam der Krancke widerum̃ zu jhm selbst vnd sprach: Sey GOtt gelobt/ dann P. Philippus vertreibt die Teuffel/vnd sie weichen von mir: O grosse Tugent Philippi; Lebe Christus/ lebe Philippus, durch jhne bin ich von der Höllen erlößt worden: Es lebe das Oratorium, es lebe Philippus mein Vatter/ dann jhm bin ich in vil Weg verbunden. Folgents sang er geistliche Gesang/vnd sonderlich vom namen JEsu/wünschete dem Philippo langes Leben/ vñ erhebte seine händ gen Himmel vnd sprach: Lieben Brüder/ sehet da stehen die Engel vnd Ertz-Engel/ die mein Seel gen Him̃el führen wöllen. Sehet die Thronen nacheinander: Vnd in wehrendem singen deß Lobs deß Oratorij, starb er selig-

klich in den Armen Philippi, nachdem er jederzeit biß in sein endt ein andächtiges Leben vnd wandel geführt hatte.

Cap. III.

Philippus hilft einer geberenden Frawen.

IM December obbemelten jars ward ein schwangere Fraw, namens Delia Buscalia im achten Monat mit gefährlichen Kindtsnöthen dermassen vberfallen / daß sie deß Kindts nit ledig werden kondte / vnd derwegen neun stundtlang gleichsam für Todt vmbgezogen ward / aber ihr Mann / namens Casparus Brixius holte den Philippum, derselb legte sein Haube auff ihren Leib / hebte seine Händ gen Himmel / seufftzete / bettete vnd befalch den Weibern / ein Vatter vnser vnd Aue Maria zubetten: Folgents ruffte er der Frawen bey ihrem Namen vnd sprach: Delia. Baldt darauff

Ihr Mañ Caspar hat es mit dem Eydt bezeugt.

darauff kam sie wider zu jhr selbst/ vnd fing an mit dem Philippo zu reden/ vnangesehen sie in langer zeit nichts geredt hatte: Philippus tröstete vnd ermahnte sie/ sich besser zugehaben/ vnd sprach: Hab gute hoffnung/ es wirdt baldt besser vnn dich werden: Folgents machte er das Zeichen deß H. Creutzes vber sie / vnnd gieng hinwegk. Baldt darauff ward sie deß Kindts ledig one einigen schmertzen.

Dise Klayder der heiligen habē vil Wunderzeichen gethan: lege Goffredū in vita S. Bernardi. Petrum Episcopū & Gauffredū Abbatem in Petrum Episcopū Tarautasium.

Im hinwegk gehen aber begegnete jhm der Frawen Mann/ bewainte sein Weib/ vnd wolte jhm das Glaidt auß dem Hauß geben / Aber Philippus sprach zu jhm: Gehe wider zuruck zu deinem Weib/ dann GOtt hat jhr geholffen / aber seyet fromm vnd danckbar für die empfangene Gnad. Alßbaldt nun der Mann zu seinem Weib kam/ sahe er/ daß sie ohne allen schmertzen geboren hatte.

Cap. IV.

Philippus hilfft einer Manns-Person in sterbenöthen.

Testis Franc. Bordinus.

IM selben Jahr vnnd Monat ward Iacob Marmitta ein gelehrter Mann vnd deß Cardinals Ricci Secretarius, tödtlich kranck / vnnd erzeigte sich je länger je kleinmütiger / Philippus aber suchte jhn haim / tröstete vnnd ermahnte jhn / das Creutz von Christi wegen gedultigklich zutragen / vnd Gott zubitten vnd zusprechen: Deus noster refugium & virtus, adiutor in tribulationbus; Darauff setzt der Krancke mit kläglicher Stimm hinzu. Quæ iuuenerunt nos nimis: Gott vnser zuflucht vnd krafft / ein Helffer in den Trübsalen / die vns sehr fast gefunden haben. Alßbaldt er dise Wort geredt vnd Philippus sein Gebett vollendt hatte / ward die Seel deß Krancken rühig vnd still /

vnd

vnd starb vber etliche stundt hernacher gantz seligklich den 28. Decemb. Anno 1561. im zwey vnd sechtzigisten Jahr seines alters / vnd ward begraben in S. Hieronymi Kirch.

Hierauß erscheint die grosse Lieb / mit dern er alle vnd jede Krancken/vnd sonderlich seine Beichtkinder / bey tag vnd bey nacht haimsuchte/tröstete vnd sterckte.

Cap. V.

Philippus erkennet die bekehrung eines liederlichen Jünglings.

ANno 1562. kam einer namens Ioannes Thomæ, vilmals zu den Predigen deß Oratorij, nit so sehr inn maynung etwas zulernen/ sondern das gespött darauß zutreiben/ vnnd zu einem bösen Endt: Als nun dem Philippo solches durch etliche Brüder angezeigt ward/sprach er zu jhnen

nen: Habt gedult/ vnd lasset jhn machen: Ob nun wol niemandt verhanden war/ der disem Jüngling einredete/ so gieng er doch zuletst in sich selbst/ vnnd ward durch das Gebett Philippi dermassen still vnnd rühig/ daß er sich seinen Händen gantz vnd gar ergab/ vnnd den Orden S. Dominici annam/ vnd im nouitiat seligklich starb.

Im selben Jahr hat Paulus Grilenzonius von Modena, deß Philippi BeichtSohn/ sambt dem besagten Iohanne Thoma, denselben Orden angenommen/ vnd/ nach verrichteten vilen Gottseligen Wercken/ sein zeitlichs Leben seligklich beschlossen.

Cap. VI.

Philippus befindet sich gegenwertig bey dem Todt Iohannis Battæ Saluiati.

Anno

ANno 2562. den 15. Octob. begab es sich / daß Ioannes Batta Saluiati, (welcher sambt seinem Weib durch hülf deß Philippi, jederzeit ein sehr andächtiges vnnd heiliges Leben geführt hatte) mit tödtlicher Leibskranckheit befangen / vnnd durch Philippum vñ den Priorem Vincentium Herculanũ ermahnt ward / sich mit dem hochwürdigen Sacrament deß Altars versehen zulassen : Darüber aber entsetzte er sich nicht allein nit / sondern fing an frölich zusingen : Lætatus sum in his, quæ dicta sunt mihi : in domum Domini ibimus. Psal. 121. Ich bin erfrewet in den dingen die mir gesagt sein / in das Hauß deß HErren wöllen wir gehen. Baldt darauf entschlief er seligklich in den Armen Philippi, vnd sein Weib Portia begab sich vber ein jar hernacher gen Florentz in ein Nonnen Closter / vnnd letstlich kam sie wider gen Rom in S. Catharinæ von Sena Closter / welches sie

selbst

selbst auf jhren aignen Vnkosten bawen hatte lassen.

Cap. VII.

Philippus wirdt widerumb kranck.

ALs lang Philippus lebte/ ward er vilmals von Gott mit gefährlichen Leibsschwachheiten heimgesucht/ die erlitte er aber dermassen gedultigklich/ als hette er keine Kranckheiten an jhm/ sondern sagte mehrers nit darzu/ als: Mein GOTT vnd HERR/ wilst du mich haben/ sihe/ so bin ich willig: aber doch/ O HErr/ bekenn ich/ daß ich dich noch nit kenne/ vnnd daß ich niemalen nichts guts gewirckt: vnd als offt er also redete/ sahe man/ daß er darneben wainte.

Niemalen beklagte er sich vber etwas/ niemalen forderte noch begerte er etwas

1562. Vil Heiligen seindt vom Herren mit allerhandt kranckheiten haimgesucht wordē. Vide Greg. Papam: li. 2. Epist. S. Hilariū in S. Honoratum Episcopū. Georgium Monachum in Theodorum Siceotam. & Guilielm. Abbatem in vita S. Bernardi.

etwas für sich selbst: Er war still vnd rühig/ er gehorsamte den Artzten vnnd durch seine heilige Wort/die er bißweilen redete/bewögte vnd entzündte er jederman in der Lieb GOttes. In wehrenden seinen Kranckheiten war jhm nichts liebers/als Beicht hören.

Im selben Jahr aber erkranckte er schwerlich wegen der vbermessigē mühe vnd arbeit/ die er jhm selbst aufflued: Sein schmertzen ward in seinem rechten Arm̃/darzu stieß ein solches hitziges Fieber / daß alle Medici vnd Artzten an seinem Leben verzagten. Immittelst vndliessen gleichwol seine Beichtkinder nit / GOtt den HErrn für jhne zubitten vnd vil Kirchfarten zuverrichten/ vnangesehen es auch je länger je gefährlicher vmb jhn ward/ vnd man jhne mit allen heiligen Sacramenten versorgte/er auch sahe / daß die Artzten jhm kein längers Leben zusagen woltē/ hat er doch klärlich zuverstehen geben/ daß er nit sterben würde/sonder sprach: Testes Card. Tarusius: & Baronius.

Willig

Willig vnnd berait bin ich zusterben/ aber weil mir GOtt so vil vnd grosse Gnaden erwisen/ so waiß ich nit/ wie es komme/ daß mein Geist durch die heilige Communion so gar wenig gesterckt wirdt/ derwegen kan ich nicht glauben/ daß die zeit meiner letsten hinfart verhanden. Zum Francisco Mariæ Tarusio aber sprach er: Ich für mein Person will mich gar gern zum sterben beraiten/ wiewol ich versichert bin/ daß ich an diser Kranckheit nicht werde sterben: Inmassen auch beschehen/ vnd er mit mennigklichs höchster verwunderung/ baldt nach empfangnen heiligen Sacramenten/ angefangen ein besserung zuempfinden.

Cap. VIII.

Philippus heilet einen Krancken.

ANno 1562. stieß den Mauritium Auerium ein vberauß gefährliche

fährliche vnd tödliche Kranckheit an/ alßbaldt aber Philippus zu jhm kam/ befalch er denen / so bey jhm waren/ ein Vatter vnser vnd Aue Maria für jhne zubetten / folgendts legte er sein Handt auff deß Krancken Haupt vnd Magen / vnd gieng / ohne ainiges reden wider hinwegk. Von derselben zeit an / ward es vmb den Krancken besser / vnd am andern Tag hernacher stundt er vom Beth auff / vnnd lebte noch etliche jahr hernacher in aller Andacht vnd Gottsforcht.

Cap. IX.

Philippi Wunderwerck.

ANno 1563. starb Bradamantes Pacelli vonn Narni ein sehr verständige vnd andächtige Fraw/welche durch jren heiligen wandel ein Spiegel vnd Exempel war aller andern. Einsmals vor jhrem Tode hatte sie einen sehr grossen Wehethumb im

im Kopf/ Philippus jhr Beichtuatter suchte sie haim̃; vnd weil sie jhren kopf mit leinen Tüchern vmbwunden hatte/ so striche er dieselbige von jrem haupt hinwegk / vnd sprach : Was thust du närrisches Weib mit disen Tüchern? Alßbald er dises geredt/ward die Fraw jhres schmertzens entledigt.

Testis Fran. Bordinus vnd Dominic⁹ Iordanus ein Priester.

Im selben jar kam Philippus ainsmals in das Spital deß heiligen Geists sam̃t etlichen seinen Beichtsöhnen/ daselbst sahe er einen vnbekandten Krancken/ der allbereit in Todtsnöthen lag vnd das Liecht in der Hand hatte/ auch kein ainiges Wort mehr reden kondte: Aber alßbaldt Philippus sein Haupt auff sein Stirn legte vnd jhm zuredete/ kam der Krancke wider zu sich selbst/ fing an zureden: Beichtete mit grosser andacht/ communicirte, vnd gab/ nach empfangener heiliger ölung / seinen Geist auf/ vñ danckte Gott wegen der gnad/ welche er jhm vermittelst deß Philippi hatte erwisen.

Cap.

Cap. X.

Vom Anfang der Congregation.

NAch dem Philippus widerumb zu voriger seiner Gesundtheit gelangt / ward er von den Florentinern gebetten/jhre Kirch S. Ioannis zuversehen: Darauff verfügte er sich zum Gebett/vnd nach vollendung desselben/gab er jhnen zur antwort/daß er jhrem begeren wölle statt thun/ mit dem beding/ daß er zu S. Hieronymo verbleiben vnd von dannen nicht weichen wolte. 1564.

Immittelst befalch Philippus dreyen seinen Beichtkindern/ daß sie Priester würden/der erst war Cæsar Baronius, welcher ein herrlicher vnnd fürtrefflicher Mann/vñ sonderlich wegen seiner geistlichen beschribenen Historien / in aller Welt bekandt ist. Diser Pater ward bald hernacher durch Pa-

pam Clementem den achten/zu einē Protonotarium Apostolicum, folgents An. 1596. zu einen Cardinal/tittels S. Nerei & Achillei. Der ander war Ioannes Franciscus Bordinus bey der rechten Doctor, denselbē machte besagter Bapst Clemens zu einem Bischoff zu Caualione An. 1592. den 10. Februarij/vnd hernacher Anno 1598. zu einem Ertzbischoff zu Auignion. Der dritt war Pater Alexander Fidelis ein heiliger/in seiner Kranckheit gedultiger/sanfftmütiger/freundtlicher vnnd mitleidlicher Mann: Derselb war in der Congregation drey vnd dreyssig Jahrlang vnd von mennigklichen sehr geliebt/er starb am Stain Anno 1596. den zwaintzigsten Octobris. Dise zween letste wurden auf einen tag vnd von einem Bischoff ordenlicher weiß/zu Priester gemacht.

Das conuictorium der Patrum zu S. Iohann der Florentinern hatte seinen

seinen anfang Anno 1564. ward dermassen durch den Philippum regirt/ daß niemandt verhanden war/der jhm nicht gern allen gehorsamb laistete. Sie giengen täglich gen S. Hieronymo vnd beichteten jhm andächtigklich jhre Sünd.

Die allererste Patres, welche anfingen in einerley Hauß beysammen zuwohnen/ warẽ Cæsar Baronius, Alexander Fidelis, welcher seinen Vetter Germanicũ Fidelem einẽ Jüngling von 16. jarẽ mit sich hinein brachte: Item Ioannes Franciscus Bordinus, Iacobus Salorti Maiorchinus vnd Ioannes Rausicus, demselbẽ ward die Pfarr vnd Seelsorg der Kirchen S. Ioannis vertrawt: Dises war der anfang/welchen Philippus der Congregation deß Oratorij gemacht.

Bald hernacher kamen zu disen Patribus Frãciscus Maria Tarusius de Monte Pulciano, welcher anjetzo ein Lay ist/ vnd wie ein himlischer Stern

vnder seinen Mitgesellen leuchtete/ vñ ein Apostolischer eyfriger vnd volkom̃ner Mann ist. Er war deß Turisij Tarusi eines gelehrten Römischen Rathsherrn vnnd Iuliæ de Monte Sohn / vnd deß Cardinals Antonij de Porto vnd Bapsts Iulij deß dritten Vetter. Deßgleichen war er dem Cardinal Ranutio Farnesio sehr lieb vnd angenem̃/vnd auß befelch Bapsts Pij V. dem Michaeli Bonelli Cardinali Alexandrino seinem Vetter zugegeben/ als derselb für einen Legaten geschickt ward in Franckreich/Hispanien vnd Portugal. Zu derselben zeit laistete er auch gesellschafft besagtem Cardinal/auß befelch Patris Hippoliti Aldobrandini damals Auditoris Rotæ, welchen Bapst Clemens der acht hernacher zu einem Cardinal gemacht / wie nit weniger den Tarusium wegen seiner jhm wolbekandten Tugenten/An.1593. wider seinen willen zu einem Bischoff zu Auignion,

folgents

folgents An. 1596. zu einem Cardinal Titl S. Bartholomæi, erwöhlt/ vnd jhm an statt deß Ertzbistumbs zu Auignion das Ertzbistumb zu Siena eingeantwort.

Aber widerumb zu vnser vorhabenden Histori zukommen / als besagter Pater Tarusius sich mit der wohnung zu vns begeben hatte/ folgte jm Pater Angelus Velli von Palestrina ein Lay/ vnd anjetzo an deß Cardinals Baronij statt ein Præpositus Generalis diser vnser Congregation.

Die Patres vnd Brüder lebten in einerley Hauß mit einhelligem willen vnd einträchtigen gleichförmigen sitten/ vnd folgten nit jhrem aignen / sonder deß Patris Philippi willen / dann er war jhr Führer Vatter vnd Hirt/ vnd sie liebten vnd ehrten jhn zum höchsten/ vnd beflissen sich jhm nachzufolgen in der demut vnd jnnbrünstigkeit: Vnd auß seinem Exempel machten sie jnen selbst den form eines wahren geistlichen

Lebens. Vnaußsprechlich aber ist die Lieb/ mit dern er sie regirte/ zohe vnnd zu den göttlichen dingen antribe. Dañ er bewögte vnd regirte sie nach allem seinem gefallen/ vil mehrers durch våtterliche vnnd liebliche ermahnungen/ denn durch ein Authoritet: Vnnd durch dises mittel/ vnd durch sein bitten/ richtete er vil mehr auß/ denn andere mit schaffen vnd befelchen. In Summa/ er war vber alle massen freundtlich gegen allermennigklichen/ vnd beflisse sich mehrers geliebt/ denn geförchtet zuwerden: Vnd dises thate er keiner andern vrsachen halben/ als damit er dise Leut desto leichtlicher bewögen möchte/ dem König der Glori zudienen.

Weil dann er vorhabens war/ disem newen Hauß den form eines weltlichen Heiligen leben zugeben/ vnd nit ein Religion/ sonder ein Congregation der Lay Priester/ welche in einerley Hauß ohne Glübd beysammen woh-

nen

nen solten / anzustellen / so hat er mit bewilligung der Patrum etliche wenig Gesetz verordnet / welche allesampt gantz gern angenom̃en wurden. Er gab jhnen auch zuverstehen / daß vnder andern Wegen vnnd Mitlen / welche den Menschen gar baldt zu der Geistlichen vollkommenheit führen / nicht das geringste seye der willige gehorsam̃ / die verachtung seiner selbst / die verlaugnung vnnd abtödtung deß aignen Verstandts vnnd Vernunfft / in deme sie sich selbst bestritten / vnnd jhre aigne affecten vnd begirden bezwangen.

Die Priester seine geistliche Söhn beflissen sich vil Seelen zubefürdern / vnd im newen Weingarten deß HErren (nem̃lich in der Kirchen S. Ioannis) zuarbeiten / mit Beicht hören vnnd darraichung der H. Sacramenten. Nach der Mittagsmalzeit verfügten sie sich gen S. Hieronymo, die Predig zuhören oder zuverrichten.

Vber diß predigte der Herr Baronius vnd an den Sontagen/ ainer vmb den andern in der Kirchen S. Ioannis. Mit Wercken/ Worten/ vnd Exemplen bekehrten sie vil Volcks zu Gott: Die Weltlichen beflissen sich aller andacht mit vilfältiger besuchung der heiligen Sacramenten. Andere aber wurden bewögt vnderschidliche Orden vnd Religiones anzunemmen/ andere liessen sich zu Priester weyhen/ vnd in der angefangnen bußfertigkeit vnd heiligem Wandel/ biß in jhr endt/ zubeharren. Dise vnd andere dergleichen ding thaten sie zu der ehr vnd glori deß Allerhöchsten / vnd zum nutz vnd heyl deß Nechsten.

Alle Tag in der Wochen musten/ vnnd müssen noch heutigs Tags vier Priester/ einer vmb den andern/ im Oratorio predigen / vnd zwar nicht sich selbst/ sondern Christum den gecreutzigten/ mit einem so grossen affect, eyfer/ innbrünstigkeit vnd hitze deß Geistes/

daß die gemüter der Zuhörer mercklich
entzündt wurden in der Liebe GOt-
tes. Die Sermones oder Predigen
waren von einer nutzbarlichen vnnd
nothwendigen Materi / so zum Heyl
der Zuhörer gereichten / vnd die quæ-
stiones waren nit dunckel oder subtil/
vnd wurden schlechtlich ohne prächti-
ge Wort oder geferbte retorische ter-
minos erklärt / vnd allzeit mit denen
auß dem Leben der Heiligen gezognen
Exemplen vermischt. Dardurch wur-
dē die Laster wunderbarlicher weiß auß-
gereut / die Tugenten geseet vnnd ge-
pflantzt / vnnd durch das predigen vnd
wircken sam̃lete man vil Früchte deß
ewigen Lebens. Dann es fanden so
wol die schlechte vngelehrte/als die wei-
se Leut nutzbarliche Lehr vnd Vnder-
weisungen.

Dann Pater Baronius erzehlte sei-
nem gebrauch nach / die geistliche Hi-
storien / andere erzehlten das Leben der
Heiligen / also schaffte vnd befalch es

Philippus, dann fürwar / die Exempel der Frommen seindt sehr kräftig / die Hertzen der Sündern zu der Lieb der tugent zubewögē. Diser gestalt brauchten vnd verwendeten Ioannes Batta. Modius, Ioannes Franciscus Bordini, Antonius Fucci vnd vil andere ihr talentum mit nutz vnd auferbawung der Zuhörer: Dem stylo vnnd gebrauch diser Vetter folgen noch heutigs Tags die Patres vnd Vetter in vnserm Oratorio, vermüg der vom Philippo beschehener verordnung.

Es haben auch die Patres ihre Predigen zu S. Hieronymo so lang verharrlich getriben / biß endtlich die Florentiner zu solchem endt ein newes Oratoriū beym Tyberfluß erbaut / vnd daselbst die Predigen vnd andere geistliche vbungen / ein lange Zeit geübt worden.

Dise newe gestallt deß Lebens gefiel dem Volck dermassen wol / daß vil Lay Priester vnnd andere gelehrte Leut

baten

aten vnd begerten in dise Congregation zukommen/ vnd wurden nur die ifrigisten vnd demütigisten angenommen.

Folgt nunmehr was Philippus zur eit Bapsts Pij deß fünfften gethan/ ꝛc.

Cap. XI.

Philippus machet einen sterbenden gesundt.

ANno 1566. erkranckte Petrus Victricius von Parma dermassen gefährlich / daß die Artzten ihm kein längers Leben zuaigneten: Aber Philippus suchte jhn haim̃/ vnd legte jhm die Handt auff sein Stirn/ vnd der Kranck fing alßbald an / ein besserung zuempfinden/ vnd ward innerhalb zweyer Tagen frisch vnnd gesundt/ vnd lebte noch etliche Jahr hernacher/ biß er An. 1600. seligklich in GOtt entschlaffen.

Ist durch den Petrū selbst vnd einen Priester bezeugt

Cap.

Cap. XII.

Antonius Fucci stirbt.

IM selben 1566. Jahr gerieth Antonius Fucci der Artzney Doctor, deß Philippi Beicht-Sohn in ein tödliche kranckheit. Diser besuchte vnd curirte ein andächtige vnd sehr krancke Closterfraw / vnnd fandt sich einsmals allerdings im geist verzuckt / vnd als sie wider zu jhr selbst kommen war / wendete sie sich zum Fucci vnd sprach: O wie hübsch vnd schön hab ich dich gesehen im Paradeyß. Dise Wort führte er dermassen zu hertzen / daß er sie dem Philippo entdeckte / vnd bald darauf kranck ward. In solcher seiner Kranckheit erschin jhm der böß Feindt in der gestalt eines Artzten / verhieß jhm ein längers Leben / vnd daß er an diser Kranckheit nit würde sterben / Aber Philippus vermerckte deß Teuffels list / vnd halff jhm mit seinem

Gebett /

Gebett/daß er baldt hernacher ein sehr schönes endt nam/vnd der Teuffel mit Spott abzohe.

Derwegen pflegte Philippus zusagen/ daß die jenigen/welche mit dem Todt ringen/ den visionibus, erscheinungen oder gesichtern/ welche jhnen ein langes Leben verheissen/ nit leichtlich glauben sollen/ seytemal es böse Geister sein können/ welche sich zubefleissen pflegen daß der Krancke sich zum Todt nicht beraite wie es sich gebürt. Dann der Teuffel nimt vilmals die gestallt eines Heiligen an sich/ vnd verkehret sich inn einen Engel deß Liechts.

Als diser Artzt jhm steiff fürgenommen die Artzneyen einzustellen vonn wegen der Versuchungen/ die er der Weibspersonen halben erlitte/ hat jm es Philippus widerrathen/ vnnd darneben zuverstehen geben/ daß solches seinen armen Schwestern vnnd Freundten/ die seiner hülf bedörfften/

zu

zuschaden gereichē möchte: Hierdurch ward der Artzt bewögt / sein Ampt biß in sein endt zuverrichten / er hat auch von derselben zeit an / keine dergleichen Anfechtungen deß Fleisches empfunden / sonder wie ein Engel gelebt.

In disem Jahr ward Franciscus Soto ein Spanier in dise Congregation angenommen.

Cap. XIII.

Was gestalt das Oratorium newe Verfolgungen außgestanden.

IM anfang deß 1567. Jahrs / wurden das Oratorium vnnd deß Philippi Jünger abermals von bösen Leuten heftig vñ in vil weg / angefochten / vnd verfolgt / aber vergebenlich / dann GOtt stundt seinen Dienern bey / vnnd die Verfolgung verschwandt gar bald wie ein Rauch / vnd kam dardurch das Oratorium nur

nur zu einem desto grösserm aufnemmen.

Cap. XIV.

Philippus hailet einen Blinden.

IN disem jar vberkam ein Jüngling / namens Iohan Baptista Cresci, böse Augen / vnd koñte weder Lufft noch Liecht sehen / vnd erlitte grossen Schmertzen: Aber Philippus berührte seine Augen mit der Handt vnd sprach: Sey getröst / es wirdt besser vmb dich werden: Von demselben Augenblick an empfandt der Jüngling ein merckliche besserung / vnd ward innerhalb wenig Tagen gar gesundt.

Cap. XV.

Philippus sihet das Kindlein JEsum.

Im-

Vil Heiligen haben jhre visiones entdeckt. Vide Gregor. in dial. Theodoretũ in Philotheo & lib. de vitis Patrum.

IMmerdar hatte Philippus visiones vnd erscheinungen / wie solches die jenigen auß seinen reden abnamen vnd vermerckten / welche täglich mit jhm vmbgingen / vnangesehen er selbst sich starck bemühete / sie in gehaim̃ vnd verborgen zuhalten.

In disem 1567. Jahr aber / als er in der heiligen Christnacht dem Gebet oblag / sahe er das Kindlein JEsum: Dann der HErr JEsus erzeigte sich jhm / auf daß er jhn erfüllen möchte mit einer newen him̃lischen süssigkeit / ꝛc.

Cap. XVI.

Philippus schaffet vil Fruchts in den Seelen.

1567. WIr wollen aber auch ferner sehen / was zu disen zeiten die Zuhörer für ein grosse Frucht geschöpft haben auß den Predigen deß Oratorij, vnd sonderlich Anno 1568: vnd schreibt Ioannes Rossius in seinem

nem Buch welches er Anno 1569. dem Philippo intitulirt hat / nachfolgende Wort.

Vnder andern wunderbarlichen dingen die ich im vergangnen Jahr zu Rom gesehen / hat mir es von Hertzen wolgefallen / als ich sahe einen so grossen hauffen der andächtigen vnd geistlichen Personen / welche die Kirch vnd das Oratorium zu S. Hieronymo besuchten / dann mich geduncte / daß dises exemplarisches exercitium, bey weitem vbertreffe die Glori vnnd den ruhm der antiquarien herrlichen Palläst / vnnd köstlichen Höf der so vilen grossen Herrn.

Vmb so vil mehr aber verwunderte vnd tröstete ich mich darüber / allweil ich jmmerdar sahe den grossen zulauff der Edelleut / vnd vnterschidlicher Nationen vnd Völcker / welche mit grosser begird vnd frewden kamen anzuhören die Predigen vnd das Wort Gottes / welches durch E. Ehrwür. außgelegt

ward mit einer rainen Lieb vñ Christlichem Eyfer/ von jrer aller Heyls wegen. Darauß ist nun vilen seinen geistlichen Kindern erwachßen ein grosses verlangen die Welt zuverlassen/ vnnd Christo JEsu vnserm HErrn allein zudienen/ wie zusehen ist an der bekehrung sehr viler Personen/ welche sich heutigs Tags in den Clöstern vnd andern Geistlichen Versamlungen befinden vnd auffhalten/ vnnd jhr Leben im Dienst GOTTES darinn zubeschliessen verlobt haben/ dises seindt deß obbemelten Ioannis Rossij Wort.

Cap. XVII.

Philippus sihet vorhin den Todt Constantij Tassonij.

1569. CONstantius Tassonius deß Philippi BeichtSohn ein Gottsförchtiger Mann/ starb An. 1569. da

als Bapst Pius der fünfft jne von Mayland gen Rom erforderen lassen / war er vorhabens allhie zu S. Hieronymo einzukehren: Als solches dem Philippo angezeigt ward / befalch er zweyen seinen Beichtkindern vnnd Jünglingen / namens Ottauius Parauicinus vnd Germanicus Fidelis, daß sie besagtem Tassonio hinauß für das thor entgegen gehen / vnd sich bey der Thürgeschwell / darüber er gehen muste / niderlegen solten / sam̃ weren sie Todt: Inmassen beschehen. Vnnd hat Philippus hierdurch zuverstehen geben wollen / was baldt darauf erfolgt ist / dann es erkranckte der Tassonius vnversehens / vnd starb seligklich.

Dises bezeugẽ Car. Tarusius vñ P. Germanicus.

Cap. XIIX.

Philippus erlediget einen sterbenden vom Todt.

Der Medicus selbst bezeugts.

ZUr selben zeit war ein gar junger Priester Namens Laurentius Christianus mit einem starcken Fieber behafft / dasselbe setzte jhm dermassen zu / daß er nach empfangenen heiligen Sacramenten / seine sinnen / verstandt vnd rede allerdings verloren vnd gleichsam nunmehr seinen Geist auffgeben wolte. Nun suchte jhne aber Philippus (welcher sein Beicht-Vatter war) bey der Nacht haim / fiel auff seine Knye nider / bettete vnnd sprach zu den anwesenden Personen: Es wirdt Laurentius für diß mal nicht sterben: Folgendts legte er die Handt auff deß Krancken Stirn / vnd ruffte jhm bey seinem Namen: Vnd der Kranck kam alßbaldt widerumb zu jhm selbst / antwortet dem Philippo, fieng an zuessen / vnd jnnerhalb wenig Tagen widerumb gesundt zuwerden / nicht ohne höchste verwunderung deß Medici Petri Crispi, welcher offentlich bekennte / daß hierunder

under ein grosses Wunderwerck für-
gangen.

Cap. XIX.

Philippus wirdt mit newen Trübseligkeiten haimbgesucht.

WEil GOtt nit will / daß die 1570.
seinigen müssig / sondern emb-
sig seyen in den guten Wer-
cken / vnd sich der vollkommenheit be-
fleissen sollen / darzu dann die Trübse-
ligkeit das beste mittel ist / so bewilliget
er / daß sie von den Menschen vnd Teuf-
feln vilfältig angefochten / vnd dardurch
bewehrt werden / ob sie in den Tugen-
ten beständigklich beharren. Weil die
Trübsal den Seelen dermassen nutz-
lich vnnd ersprießlich seindt / so ist
kein wunder / daß Philippus von
den Menschen vnd dem bösen Feindt
jmmerdar vexiert vnnd verfolgt wor-
den.

Dann erstlich ward er betrübt von seinen domesticis vnnd Inhaimischen Gesindt / aber er litte es mit gedult: Aber wie jene Diener GOTtes Saba, Theodosius, Nicetius, Romualdus, vnnd vil andere heilige Männer von jren aignen Leuten (welche sich selbst für weise hielten / aber Narren waren) für schlechte einfeltige Leut gehalten worden/also ist auch dem Philippo widerfaren / aber er fragte nichts darnach / sondern erzeigte sich gegen Mennigklichen freundtlich/ vñ begerte das Creutz/welches GOTT jhm zuschickte / nit zufliehen / sondern pflegte zusagen / daß nur der jenig in der Schul CHRISTI vollkommen werde / welcher nichts darnach fragte / daß er verachtet wirdt/ vnnd sich seiner verachtung frewet/ auch sich selbst für nichts schätzet.

Diser gestalt ist es ergangen dem heiligen Saba vñ Theodosio Cenobiarcha vide Cyrillum Monachum. Petrũ Damianũ de S. Romoaldo & Sulpitio, de S. Martino Episcopo.

Zum andern / erlitte er gantz gedultigklich das anschnarchen vnd die vnbescheidenheit deren / so mit vnnd vmb

mb jhn waren / vnangesehen dieselbi-
en weniger waren / denn er / dann er
nderwarf sich jhnen / vnnd regierte
ie mit gütigkeit vnd sanfftmütigkeit:
Aber doch wie das Oratorium täg-
ich je länger je mehr durch die gute
Werck zunam / also wuchßen vnnd
amen auch zu die Zuhörer: Vnd
weil der Teuffel sahe / daß vil Men-
schen durch das Wort GOT-
TES erhitzt wurden inn der Lieb
deß Himlischen Vatterlandts / vnd
daß sie die Welt verliessen / so be-
mühete er sich alles fleisses / sich di-
sen heiligen Vbungen zuwidersetzen
vnnd sie zuwidertreiben. Zu sol-
chem Endt bewögte er etliche Leut /
welche dem Bapst zuverstehen ga-
ben / daß das Oratorium ein be-
denckliches Wesen were / vnnd daß
Philippus sonderbare Layen vnnd
vngelehrte verordnete / welche alldort
von geistlichen sachē sermocinirten,
vnd daß in den Fragen vnd Antwor-
 ten /

ten/ welche beschahen/ geredt ward mit einfalt / vnd daß man von GOtt mit verwunderung redet / daß auch die sachen nit mit gebürlicher massen erklärt vnd außgelegt wurden.

Hierdurch ward der Bapst bewögt/ dem F. Alexandro Francisco Theologo Dominicaner Ordens / vnnd Bischoffe zu Forli anzubefelchen/ daß er die Predigen zu S. Hieronymo etliche mal/ vnuermerckter ding / besuchẽ vnd anhören / vnd jhm sein gutbeduncken darüber geben solte. Dergleichen commission gab er auch dem F. Paulino Bernardino einem Dominicaner vnd sehr gelehrten Mann.

Nun war der gebrauch / daß auch die Weltlichen gefragt wurden vber die ding / welche im Oratorio fürbracht vnd beantwort worden: Als derwegen besagte zween Patres Dominicani ins Oratorium vnuermerckter ding kamen / haben sie nit vnderlassen auff alle sachen fleissig zumercken/ aber

sie

sie hörten nit allein im wenigstẽ nichts vngleiches noch bedencklichs / sondern verwunderten sich auch / daß Philippus so leichtlich vnd fein von den göttlichen dingen redete / die Predigen beschlosse / die fürbrachte Fragen vñ Materien beantwortete / vnd allzeit mit der warheit dermassen weißlich zutraffe / als hette er längst zuvor darauff studirt. Dardurch wurden sie bewögt / deß Philippi andacht / gelehrtheit vnd vbung deß Oratorij nit allein gut zuheissen / sonder auch jne gegen dẽ Bapst in jhrer Relation zu loben vnnd außführlich zuverstehen zugeben / was gestallt bey dem Philippo vnd dem Oratorio im wenigisten nichts bedencklichs fürgehe / sondern vilmehr den Zuhörern ein mercklicher nutz darauß erfolge. Diser gestallt ward vermittelst göttlicher hülf der newe Tumult vollendt zu desto grösser vnd mehrer Ehr GOttes / welcher für die jenigen sorget / die sich / von seinent wegen / selbst

verachten/ vnd deß Heyls jhres Nech=
sten befleissen.

Philippus aber erkennte im Geist/
was der Bapst vom Oratorio halte/
dann als ainsmals der Bapst sich ge=
gen einer sonderbaren hohen Person
erzeigen vnd vernemmen lassen/ als ge=
falle jhm das Oratorium nit/ vnd daß
inn demselben die fürfallende Fragen
nicht gebürlicher weiß erklärt wurden/
ließ Philippus alßbaldt nach dersel=
ben Person schicken vnd bitten/ daß er
doch vnbeschwert zu jhm kommen wol=
te / seytemal er selbst Leibsschwach=
heit halben nicht könne zu jhm kom=
men : Als nun diser kam / erzehlte
jhm Philippus alles was der Bapst
deß Oratorij halben / haimlich mit
jhm geredt hatte. Dise Person ward
bald hernacher ein Bischoff / vnnd
bekennte dem Philippo alles wahr zu
sein / Er gewann auch von derselben
Zeit an / ein desto grössere Lieb zum
Philippo, seinen Jüngern vnd dem

Ora-

Oratorio : Also / daß GOTT vilmals verhengt hat / daß die Widersacher Philippi mercklich gestrafft vnnd jhren verdienten Lohn daruon gebracht.

Cap. XX.

Philippus vorsihet den Todt einer Person.

IN eben demselben 1568. Jahr beichtete vor jhm Ioannes Angelus Criuellius, vnd war damals gesundes Leibs/ Aber Philippus sprach zu jhm : Mein Sohn / beraite vnd mache dich gefast / dann GOtt will etwas von dir haben / vnnd dich probiren : Vnd weil der Criuellius jhm zur antwort gab / daß er willig vnd berait were / alles zuthun/ zuleiden vnnd außzustehen / was jhm GOtt zuschicken vnd auffbinden wirdt / vnd daß er darneben die zuuersicht vnd hoffnung habe / der HErr werd jhm sein

Gnad

Gnad geben vnd mehrer nit aufladen/ als er ertragen könne/ etc. sprach Philippus zu jhm: Sey berait/ die Trübsal/ welche der Herr vber dich senden wirt/ mannlich außzustehen. Als nun Criuellius widerumb haim̃ kam/ stieß jhn gegen Abents ein grosser wehthum̃ im Rucken an/ derselb nam dermassen zu/ daß er/ nach empfangnen heiligen Sacramenten vnd vollbrachtem Gottsförchtigem Leben/ seligklich im HErrn entschlief.

Cap. XXI.

Philippus erlediget ein Weib vom bösen Feindt.

ES pflegte Philippus die vom bösen Geist beseßne Personen aigentlich vñ fleissig zu examiniren vnd in obacht zunemmen / vnd sich nit leichtlich vberreden zulassen/ dz sie besessen weren/ die man darfür hielt/ dann er sagte / daß etliche jhrer Com-

plexion

plexion vnd anderer vrsachen halben/ für besessen gehalten wurden/vnd doch keine seyen/zumaln Weiber/welche bißweilen sich/wie besessene/stellen vnd reden: Diser vrsachen halben gab er die schuldt dessen den natürlichen dingen/nemlich der Melancholey/dem mangel deß Hirns/der disposition der Person/vnd dergleichen/2c. Also/daß er sich selten vnderfieng/die besessenen zuheilen: Er ermahnte auch seine Jünger/daß sie keins wegs sich zwingen oder bewögen lassen solten die Teuffel auß den Weibern zutreiben/außgenommen wann klare vnd vnfehlbare zeugnussen verhanden: seytemal allerhandt vnrath vnd böser verdacht darauß entstehen könne.

Die besessenen redē in allerhandt Sprachē: Vide Hieron. in vita S Hilarionis Gregor. Turonen. de miraculis S. Martini. Einhardū Abbatem de trāslatione SS. Petri & Marcellini.

Nun begab es sich/daß ein besessene edle Fraw/namens Catharina gar gut Lateinisch redete/vnangesehen sie dieselbe Sprach niemalen gelernet hatte. Beynebens war sie dermassen starck/daß vier Männer sie nit kondten hal-

ten.

ten. Sie hatte auch an jhr alle Zeichen besessenen Menschen. Vber dise Fraw erbarmte sich Philippus, bettete für sie/vnd gaißelte sie bißweilen mit einer Ruthen so lang auff dem Rucken/ biß die böse Geister sie gar vñ gantz verliessen. Der Teuffel schrye gleichwol auß jrem Mundt vnd sprach: hau/ schlage vnd tödte sie: Wunderbarlich vnd kläglich war es anzusehen/ daß dises Weib/ vnangesehen sie vil starcke straich empfieng/ dannoch vnbewöglich stehen blib/ wie ein Bildt: Also/ daß klärlich abzunemmen/ daß der böß Feindt sie regirte vnnd bewögte/ seytemal sie sonsten wegen der vilfältigen straich sterben hette müssen. Als auch man sie zum Philippo führen wolte/ verbarg sie sich aller Orten/ vnd muste nur mit gewalt fortbracht werden.

Die Heiligen seindt vilmals starck bemüht gewest in außtreibung d Teuffeln/ Vide S. Hiron. in vita Hilarionis; Palladiũ in Lausiaca, Metaph. in Aussentiũ Geor. Monachũ in Theodoro Siceota. Baronium tom. 8 annalium, in miraculis S. Anastasij Monachi.

Als auch ainsmals dises Weib auß deß Philippi befelch starck gegaißelt wor-

worden / erzürnte sich der böß Feindt / vnd erschin dem Philippo vnd sprach: Du hast mich heut deines gefallens vexiert vnd verspott / aber ich will dirs mercken: Bald darauff verschwandt er / rc.

Cap. XXII.

Vom sterben Ioannis Animuccij, welcher deß Philippi BeichtSohn gewest.

ANno 1561. starb Ioannes Animuccius mit gantz frölichem Angesicht / ohne ainigen Scrupul deß gewissens / vnangesehen er sonsten jm̃erdar vil Scrupl gehabt hatte. Diser lebte mit seinem Weib dermassen heyliglich / als were sie sein Schwester. Nach absterben erschin er seinem Freundt namens Alphonsus nachfolgẽder gestalt. Als im Februario an einer 1564.
Sam̃stagnacht Alphonsus auß dem Ora-

Oratorio widerumb haim̃ gehen wolte/ sahe er vnuersehens den jetzbemelten Ioannem Anamuccium inn seinen gewonlichen Klaydern stehen/ vñ fragte jhn der verstorbene/ was man im Oratorio mache? Alphonsus antwortet/ daß man nach vollendter Sermon singe. Folgents fragte er jhne/ ob er zum Philippo gehen wölle? Der verstorbene antwortet: Nain/ dann jetzt kan ich nit: Aber doch bitte ich du wöllest jhne bitten/ daß er für mich betten wölle. Nach solchem erjnnerte sich Alphonsus, daß diser Ioannes Anamuccius allberait gestorben war/ derwegen zitterte vnd forchte er sich sehr/ vnd ließ dem Philippo sagen was jhm begegnet war/ vnnd bitten/ daß er jhm den verstorbenen befohlen sein lassen wolte in seinem Gebett/ seytemal er vermutlich im Fegfewer sein werde.

Was aber deß Anamuccij Weib/ Namens Lucretia Florentina belangt/ war sie durch den Philippum der-

dermassen in der Göttlichen Lieb ent-
zündt vnd angelernt/ daß sie allzeit in
der Nacht auffstundt/vnd ein Stundt-
lang bettete : Aber weil sie es etliche
mal vnderließ/so ermahnte Philippus
sie/daß sie hinfüran fleissiger sein wol-
te/ dann woferrn sie nit zu rechter zeit
auffstehen würde/ er selbst sie aufmun-
teren wölle : Weil aber/dem vnange-
sehen/ sie in jhrer hinlessigkeit verharr-
te/hat sie deß Philippi stim̃/ (vnange-
sehen er weit von jhr war) in der still ge-
hört/ vnd ward dardurch zum Gebett
aufgemuntert.

Hernacher erkranckte sie an einem
Fieber/vnd weil die Kranckheit anfing
vberhandt zunemmen/ so suchte Phi-
lippus sie haim̃ vnd befalch jhr/daß sie
deß andern Tags hernacher frůe auff-
stehen/ vnd gen S. Hieronymo Kir-
chen gehen vnd Meß hören solte : In
derselben Nacht ward sie vollkom̃lich
gesundt/ gehorsam̃te dem befelch Phi-
lippi, vnd empfandt von derselben zeit
an kein kranckheit. O Als

Als auch sie ainsmals zu jhm kam vnd beichten wolte / vnd ehe vnd beuor sie den Mundt auffthate / sagte er jhr / was sie in der vergangnen Nacht für ein schändtliche versuchung vom Teufel außgestanden hatte.

Cap. XXIII.

Vier andere begeben sich in die Congregation.

JNder andern / welche sich in diesem 1571. Jahr in die Congregation vnnd Dienst deß Herrn begaben / waren auch Thomas Bozius beeder rechten Doctor, welcher vil Bücher außgehen lassen: Item Nicolaus Gigli welcher ein Frantzoß war / vnnd sich gar wol verstunde auf die casus conscientiæ. Item Antonius Talpa Doctor, vnd Antonius Sala von Bononien.

Cap. XXIV.

Philippus machet den Patrem Baronium gesundt.

ANno 1572. erkranckte Pater Baronius dermassen / daß kein hoffnung långern Lebens mehr an jhm verspürt ward: Als Philippus solches vernommen / bettete er dermassen jnbrünstigklich für jhn / daß sein Gebett bey GOtt dem HErrn erhört ward / dann es gedunckte den Baronium im schlaf / daß er sahe / was gestallt Philippus bey Christo dem Herren stundt / vnd die allerheiligiste Mutter an seiner rechten seiten / vnnd daß Philippus den HErrn bate vñ sprach: Erhalte den Cæsarem, vnd beschere jhm sein vorige gesundtheit: Jch bitte dich / gib mir den Cæsarem. Dise wort widerholte er / (wie d ander Moyses) etliche mal: Jn deme nun er diser gestallt (wie ein newer Iacob) mit dem HErrn ringete / vnd nichts

erhielt / gedunckte jhn / daß Philippus sich zu der allerheiligisten Jungkfrawen selbst verfügte / auff daß er das jenig / was er durch sich selbst nicht erlangen kondte / durch die allerheiligiste Mutter erlangen vnnd zuwegen bringen möchte. Welches dann die allerheiligiste Jungkfraw gethan: Vnnd der HErr erhörte jhr Gebett: Alßbaldt derwegen Baronius erwacht / vñ durch die erscheinung vermerckte / daß Gott jhm sein Leben noch länger fristen wolte / frewete er sich / vnd ward von derselben stundt an / jè länger je stärcker vnd gesunder: Darauß dann Handtgreiflich abzunemmen / daß das jenig / was Baronius gesehen / kein traum / sonder ein wahre erscheinung war. Er lebt auch noch heutigs tags in grossen vnaußsetzlichen bemühungen / ist berümt in aller Welt / vnd begehet gantz danckbarlich die gedechtnuß dessen / durch welches Gebett er auß den Händen deß Todts war gerissen worden.

Cap. XXV.

Philippus machet ein krancken Jüngling gesundt.

JNgefährlich umb dieselbe Zeit ward ein Jüngling Namens Ambrosius dermassen kranck/ daß er weder gehen noch stehen kondte/ sondern von vier Personen getragen/ gehebt und gelegt werden muste: Aber Philippus suchte jhn haim un sprach: Ambrosi stehe auff: Alßbaldt er dises geredt/ stundt der Krancke auff/ bewögte und regirte sich selbst/ als were jhm niemalen etwas widerwertigs zugestanden.

1572. Dises bezeugt ein Priester der es selbst gesehen.

Numehr wöllen wir sehen/ was sich mit dem Philippo begeben habe zur zeit Bapsts Gregorij deß dreyzehenden/ welcher erwöhlt ward den 13. May An. 1572. und gelebt hat zwölf Jahr/ zehen Monat und acht Tag.

Cap. XXVI.

Philippus sihet verborgene Ding.

1572. EIn Jüngling namens Mutius fing an in disem Jahr dem Philippo zubeichten / aber weil er hernacher ein schwere Sünd beging / so schämete er sich sie zubeichten / derwegen vnd als Philippus solches vermerckt / ermahnte er jhn ein gerechte völlige Beicht zuthun / vnnd also den Teuffel zuschanden zumachen / aber weil die gütliche ermahnung nichts an jhm verfangen wolte / so sprach Philippus zu jhm: Du hast dise vnnd jene Sünd begangen / aber anjetzo schämest du dich sie zubekennen: Aber beichte sie / auf daß du nit verdampt werdest.

Weil dann Mutius seine Sünd aigentlich erzehlen hörte / so bekennte er seine Missethat / vnd verrichtete ein allgemeine Beicht aller seiner begangner Sünden.

Vil-

Vilmals entdeckte er seinen Beicht-
kindern jhre haimliche Sünd ehe vnd
bevor sie jhms bekennten: Dardurch
gerieth er in mennigklichs verwunde-
rung.

Cap. XXVII.

Philippus curiert einen kran-cken Priester.

UMb obbemelte Zeit ward ein Priester/der dem Philippo zu beichten pflegte / mit einer sonderbarn vnheylsamen Kranckheit behafft / nam derwegen sein zuflucht vnd hoffnung zu dem Gebett vnd Fürbitt Philippi, derselb sprach zu jhm: zweifle nicht / dann du wirst baldt genesen: Inmassen beschehen vnd zwar ohne ainige hilf der Artzten.

Cap. XXIIX.

Philippus bewögt einen / die iniurien zuverzeihen.

ZU endt deß obbemelten Jahrs begab es sich daß ein Jüngling sich dermassen hart vnd halsstarrig erzeigte die von einem andern empfangene iniurien zuverzeihen/ daß Philippus sein Beichtuatter bewögt ward jhne zuerforderen/vnd jhme das Crucifix zu zeigen vnd zusprechen: Sihe vnd betrachte/ wie vil Bluts Christus für dich vergossen/ vnd wie vil schmertzen er von deinent wegen erlitten/ vnd nit desto weniger hat er auß grosser vnentlicher Lieb/die Sünd verzihen allen denen / welche jhne so grausamlich verwundt vnnd biß in den Todt verfolgt haben/ so gar hat er seinen Vatter gebetten/ daß er jhnen wolte verzeyhen: Wofern derwegen er nicht auch also thun vnnd die jhm erwisene schmach verzeyhen würde/ so solle er wissen/ daß GOtt jhm seine Sünd niemalen vergeben/sondern seinen Zorn auff sich laden vnd sein gütigkeit verachten würde: Derwegen solle er sich erjnnern/

was

was gestallt er selbst im Gebett deß Vatter vnsers/täglich GOtt vmb verzyhung seiner Sünd bitte/ vnd spreche: Vergib vns Herr/ vnsere schuldt/ als wir vergeben vnsern schuldigern. Welches eben so vil ist / als wann er sagte: Schicke mich in das ewige höllische Fewr vnd vergib mir meine schulden nicht / allweil ich sie nit verzeyhen will meinem Nechsten : Folgendts schaffte er jhm/ daß er vor dem Crucifix niderknyen vnd sprechen solte: Mein HErr vnnd GOtt / ob schon du am Creutz hangest / vnnd deine Händ vnd Füß mit Neglen angenagelt / vnd deine Seite mit der Lantzen durchstochen ist/ vnd du all dein Blut vergossen vnd herauß gelassen hast / so hilft doch solches alles nichts zu meiner Seligkeit/ sondern es ist ein notturfft / daß du dir in diser andern Seiten deß Hertzens noch ein andere Wunden machen/ vnd ein newes Blut herauß lassest / dann ich bin nit zu friden mit deme / was du

hißhero für mich gelitten vnnd vergossen hast.

Alßbald der Jüngling hinging vnd vor dem Crucifix niderknyen wolte/ kondte er kein einiges wort reden/ sonder fing an ein lange zeit zu zittern/letstlichen aber stundt er widerumb auff/ kam zum Philippo vñ sprach: Ich verzeyhe / ich verzeyhe die mir zugefügte iniurien, auff daß Gott mir verzeyhe was ich wider jhne gehandlet hab.

Ferrner begab sich daß Antonius Fantini deß Philippi BeichtSohn ein dermassen grosse vñ starcke anfechtung hatte ein sonderbare Person/ die jhn belaidigt gehabt/vmbs Leben zubringen: Aber doch verfügte er sich zuuor zum Philippo vñ bekennte jm sein anfechtung: Philippus legte seine handt auff deß Fantini Haupt vnd sprach: Gehe hin mit friden/ es ist dir nichts Von derselben Zeit an verließ jhn dise anfechtung/vnangesehen er seinem gegentheil vilmals auff der Gassen begegnete.

Cap. XXIX.

Das Oratorium fahet an zu S. Ioanni Florentini.

ANno 1574. fingen die Patres an / das alte Oratorium zu S. Hieronymo zuverlassen / vnd zu S. Iohan ein newes / weites vñ schönes anzustellen / dann die Florentiner liessens zu demselben endt auff iren aignen vnkosten bawen / daselbst hin verfügten sich vil Leut das Wort GOttes zuhören. 1574.

Cap. XXX.

Zween newe begeben sich in die Congregation deß Oratorij.

IN obbemeltem Jahr begaben sich in dise Cõgregation Fabricius Mezzabarba deß Rathsherrn Politonij Sohn: Vnd Pompeius Paterius von Pauia, der ward den 24. Decemb. angenommen.

Cap.

Cap. XXXI.

Philippus weissaget andere Ding.

Testis Card. Tarusius.

VMb dise zeit als Ioannes Baptista Altouiti tödtlich kranck lag vnd Philippus dessen erjnnert ward / bettete er für jhn / vnd ließ jhm / nach vollendtem Gebett / durch den Patrem Tarusium sagen / daß er an diser kranckheit nicht allein nit sterben / sonder auch am andern Tag hernacher widerumb gesundt würde werden / jnmassen auch beschehen / vnd der Krancke zu der bestimten zeit gesundt worden.

Fabricius selbst hats bekräfftiget.

Lauinia Rustici ein edle Römerin deß Fabricij Maximi Haußfraw befandt sich schwanger / vnd Philippus sprach zu jhrem Mann: Lauinia dein Weib wirdt einen Sohn geberen vnd ich möchte gern sehen / daß er Petrus genennt würde. Baldt hernacher gebar

bar die Fraw einen Sohn vnd ließ jhn Petrus nennen / derselb lebt noch heutigs Tags vnd hat selbst zween Söhn.

Als dise Lauinia anfangs dem Philippo beichtete vnnd hörte daß er von GOtt redete / fing sie an zulachen / dermassen groß war die Göttliche Lieb / welche sie in jhrem Hertzen trug. Vnd von wegen deß grossen verlangens / welches sie hatte zum Dienst GOTTES / nam sie den Philippum für jhren geistlichen Vatter an / beichtete vnd communicirte alle Woche drey mal / verachtete sich selbst / wartete nur den Wercken der Barmhertzigkeit ab / bettete lang / vnnd ward bißweiln in wehrendem jhrem Gebett / im Geist verzuckt. Sie starb den 30. Octobris Anno 1575. ohne zweifel gantz seligklich.

Cap. XXXII.

Philippus errettet einen vom Todt.

Im

Sie selbst vnd andere habens bezeugt.

JM selben Jahr erkranckte ein edle Römerin Namens Constantia Dragi sehr gefährlich/ dann die Artzten hatten wenig hoffnung mehr jhres Lebens / derwegen gedachte sie bey jhr selbst/ daß das Gebett Philippi (welchen sie gleichwol Persönlich nit kennte / aber doch für einen heiligen Mann hielte / vnd derwegen ein verlangen hatte jhne zusehen) kräfftig sein würde/ sie widerum̃ zugenesen: Alßbald derwegen Philippus kam/ vñ sein Handt auff jhre Stirn legte/ ward sie vnversehens mit frewden befangen: Vber ein weil hernacher kam Philippus wider zu jhr vnd fragte sie / ob sie zu jhm gen S. Hieronymo kommen wölle: Sie antwortet / Ja: Da sprach er zu jhr: Sey getröst / vnd förchte dich nicht / du wirst anjetzo nicht sterben / sondern wirst gen S. Hieronymo zu mir kommen. Inmassen beschehen / vnd alßbaldt sie genesen / verfügte sie sich gen S. Hieronymo,

nymo, beichtete vnd folgte jhm in aller gottsforcht vnd andacht biß in jhren Todt.

Cap. XXXIII.

Philippus sihet zukünfftige Ding.

JM nachfolgenden 1575. Jahr lag die sehr edle vnd gottsförchtige Fraw Agnesina Colũna schwerlich vnnd dermassen gefährlich kranck / daß die Artzten kein hoffnung jhres Lebens hatten. Aber Philippus stärckte vnnd tröstete sie / daß sie den Todt nicht förchten/sonder ohne zweifel genesen solte: Seytemal GOttes will nicht seye / daß sie für dißmal sterbe. Vnnd sie ward vollkom̃lich gesundt / vnd lebte biß Anno 1578. im selben beschlosse sie jhr Leben den 26. Aprilis. 1575.

Cap. XXXIV.

Bapst Gregorius XIII. approbiret vnd bestettiget das Oratorium.

WEil dann das Oratorium starck zunam / verglichen sich die Patres, daß rathsam vnd nutzlich were / frembde Häuser zuverlassen vnnd ein aignes Hauß / welches der Congregation zugehörte / zu procuriren vñ zuwegen zubringen: Vnd zu solchem endt gedachte Philippus auff die kleine vnd bawfellige Kirch S. Mariæ in Valicella, welche nah bey der Brucken an einem sehr wolgelegnem Ort vnnd mitten in der Statt stundt. Es war ein Pfarrkirch / vnd der Pfarrer hieß Antonius de Adiuti von Messina. Derselb war vrbietig den Patribus die Kirch zulassen / woferrn jhm das einkommen auff sein Leibs Lebenlang gefolgt würde. Dises aner-

anerbieten gefiel den Patribus gar wol/ vnd Philippus ließ es durch den Patrem Tarusium an den Bapst bringen / vnnd vmb bestettigung der Congregation anhalten. Weil dem Bapst Gregorio die beschaffenheit vnd verdienst deß Oratorij allberait wol bekandt waren/bewilligte er jhnen die Kirch / bestettigte auch die exercitia vnd vbungen deß Oratorij vñ der Congregation, jnmassen Philippus sie hatte angefangen / er ertheilte jhnen auch zu solchem endt ein sonderbares beständiges vnd außführlichs Breue Apostolicum, welches datirt ward den 10. Julij / Anno 1575.

Cap. XXXV.

Philippus hilft einer Frawen/ welche ein gefährliche niderkunfft hatte.

IM selben Jahr den 27. Julij/ gerieth Olimpia Troyana in Todtsnöthen/ allweil sie nit

geberen kondte / vnd das Volck klag-
ten vnd hielten sie gleichsam für Todt.
Das eusserste mittel aber war / daß man
nach dem Philippo schickte / dann je-
derman hielt jhn für einen heiligen
Mann. Als nun er hinkam / knyete er
nider vñ bettete / folgendts legte er sein
Handt auff jhre Stirn / vnd gieng wi-
der daruon. Alßbaldt er auß dem Zim-
mer gangen war / gebar die Fraw ein
Töchterlein. Vilen andern derglei-
chen Weibern hat sein Gebett geholf-
fen / daß sie glücklich niderkamen.

Cap. XXXVI.

Philippus erbawet von grund auf die Kirchen zu S. Maria vnd S. Gregorij in Vallicella.

WEil die obbemelte Kirch nicht
allein klein / sondern auch alt
vnd bawfällig war / berath-
schlagten sich die Patres jhr zuhelffen /
vnd

nnd hetten sie gern von newem er-
awt/ woferrn es jhnen nit gemangelt
ette an Gelt: Dem vnangesehen ver-
uhr Philippus mit dem abbrechē deß
lten Gebäws/vnd verließ sich dißfalß
uff die hilf vnd beystandt GOTtes/
essen Glori vnd Ehr allein er hierun-
er suchte. Als derwegen die alte Kirch
m Augusto vnd Septembre abgetra-
gen war worden/vnd der Bawmaister
Matthæus de Castello die länge vnd
raite deß newen Gebäws / mit der
Richtschnur abmessen wolte / ließ jhm
Philippus (welcher damals Meß le-
sen wolte) sagen / daß er jnnhalten vnd
seiner ankunfft erwarten solte. Nach
vollendter Meß befalch Philippus
dem Bawmaister / die Schnur weiter
hinaußzurichten / vnd als er an das ort
kam / welches GOtt jhm angedeut
hatte / sprach er: Da/ da ist es/da man
graben vnnd den Grundt legen soll:
Die Arbeiter fiengen an zugraben
vnnd fanden vnder der Erden ein

alte Maur welche zehen Spannlang/ vnd zehen brait war. Von diser Maur hatte zuvor niemandt nichts gewust/es ward auch darauf die newe Kirch gebaut auf der rechten seiten wo vnser L. Frawen Bildtnuß stehet/welche Fridericus Barozzi gemahlt. Auff der andern vnnd lincken seiten aber muste man ein newes fundament legen. Der erste Stain desselben ward im Monat Septembri mit gewonlichen solenniteten gelegt durch Alexandrũ Medices Ertzbischoff zu Florentz vnd Cardinal.

Dises ist ein alter gebrauch in den Kirchen/vide Amandũ Diaconũ in translatione corporis S. Nicolai peregrini.

In wehrender aufferbawung diser newen Kirchen bescherte vnser HErr das Gelt zu bezahlung der Bawmaister/Tagwercker vnd materialien, dann was Petrus Donatus, Cardinalis Cesius, in seinem Testament zu disem Baw vermacht hatte/erstreckte sich biß in 70000. Cronen/wie hernacher an seinem Ort gemelt soll werden.

Deß-

Deßgleichen halffen vnd befürderen dises Werck etliche andächtige Burger / deßgleichen contribuirte Bapst Gregorius XIII. freywilliglich 7000. Cronen.

Als nun der Baw allgemach auffgieng / vnderliessen etliche böse Leut vñ Nachbarn nit / den Patribus vbel nachzureden vnd jnen allerhandt beschwerlichheiten zuzufügen / vnder andern war ein Neidthalß / welcher sich beflisse / den Patrem Ioannem Antonium Lucium (deme deß Bauwesen befohlen war) mit Stainen vnd einem Bassler zubeschädigen / aber es widerfuhr jhm kein layd / dann Philippus verthädigte jhn mit seinem Gebett.

Dergleichen haben die Heiligẽ vil erlitten in erbawung d' Kirchen: Vide Metaph. in S. Pacomio, Suriũ in vita S. Deodati Episcopi, Cyrillũ in Saba. Metaph. in Marciano, Bernardũ in S. Malachia Episcopo.

Etliche andere vnder jhren Brüdern (dern Namen ich stillschweigendt vmgehen will) bemüheten sich gleichfalß / disen Baw zuverhindern / aber sie starben allesam̃t jnnerhalb zweyer Jahren. Deßgleichen thaten auch etliche andere / vnd verhinderten disen Baw / als vil

an jhnen war: Aber nicht allein geraichte es den Patribus nit zuschaden/ sonder vilmehr zu befürderung.

Cap. XXXVII.

Zween andere werden in die Congregation eingenommen.

1575. NEben disem 1575. Jahr/ wurden Iulius Sanioli von Padua vnd Franciscus Bozzius deß Thomæ Bozzij Bruder/ in die Congregation zu vnderschidlichen Zeiten angenommen.

Cap. XXXVIII.

Philippus sihet was gestalt vnsere L. Fraw ein Tach erhelt/ welches zu Boden fallen wolte.

1576. ANno 1576. in wehrendem Gebäw der newen Kirchen sahe den Patrem Antonium für gut an/ an einem sonderbarn Ort der Kirchen das

das Tach bleiben zulassen/auf dz man darunder Meß halten vnd die H. Sacramenten raichen möchte: Aber einsmals ließ jhn Philippus erfordern vñ sprach: Gehe geschwindt hin/vnd laß das Tach abnem̃en welches du stehen hast lassen/dann ich hab in diser vergangnen Nacht gesehen/was gestallt die Mutter Gottes jhre Händ darunder gehalten vnd es gehebt/damit es nit niderfalle. Auf disen empfangnen bericht vnd befelch ward das Tach abgenommen/vnd befunden/daß der Balcken/welcher das Tach hebte/allerdings ledig war.

Cap. XXXIX.

Philippus vertreibt einem Jüngling den wehthum̃ deß Haupts.

IN disem Jahr ward Ioannes Batta. Cresci mit einem so grossen wehthum̃ vñ schmerzen deß Haupts haim̃gesucht/daß er 1576.

weder Tag noch Nacht kein ruhe hatte/vnd sich sehr jämerlich vnd vbel gehabte/weil aber jhm niemandt helffen kondte/so ließ er den Philippum erforderen: Derselb legte sein Handt auf sein Haupt vnd ermahnte jhn/daß er hinfüran ein mehrere andacht zu vnser L. Frawen setzen vnd sich fleissig vor Sünden hüten solte/daß er auch widerumb zu voriger gesundtheit gelangen würde: Alßbaldt nun Philippus von jhm hinwegk gangen/verließ dem Krancken der Schmertzen/vnd er gelangte zu voriger gesundtheit.

Cap. XL.

Philippus erkennet die Gedancken deß Hertzen.

1576. IM selben 1576. Jahr den 18. Octobris empfandt ein weltlicher Jüngling namens Hieronymus Bayer/ein so grosse begird die Welt zuverlassen/vnd den Dominica-

ner

ner Orden anzunemmen / daß er sich alßbaldt gen Minerua zum F. Petro Martyre, (welcher damals die Nouitios regirte) verfügte vnd jhn bate / in den Orden angenommen zuwerden / derselb aber gab jhm zur antwort / daß er sich zum P. Philippo verfügen vnd desselben rath hierin pflegen solte. Als derwegen der Jüngling zum Philippo kam / redete Philippus jhne selbst an / vnd sprach: Ich waiß / was dein begeren ist: F. Petrus Martyr hat dich zu mir geschickt auff daß du mich fragen sollest / ob es rathsam sey daß du den Orden annemmest / Aber gehe / vnd verfahre in deinem vorhaben / vnd dancke GOtt / daß er dich durch dises mittel zu seinem dienst ziehen hat wöllen. Als der Jüngling solches hörte / verwunderte er sich / hielt es für ein Wunderwerck / verfügte sich widerumb zum Petro Martyre, erzehlte jhm den gantzen verlauff deß Handels / vnd sagte / daß er / wie jene Samaritanin / gefunden hatte

einen Menschen / der jhm die gedancken seines Hertzens entdeckt hatte. Petrus Martir aber verhieß jhm / daß er jhm in seinem vorhaben verhilflich sein wolte/ jnmassen beschehen/ vnd jhm den 11. Nouembris deß 1576. Jahrs durch Antonium Brancati in der Kirchen Mineruæ, der Orden in beysein viler Religiosen. vnd anderer / angelegt worden.

Cap. XLI.

Philippus sihet zukünfftige Ding.

Card. Tarusius bezeugts / vnd andere habens bestettigt.

ZVr selben Zeit befanden sich zu Maylandt vier deß Philippi geistliche Söhn / nemblich Alexander Fidelis, Nicolaus Gigli, Pompeius Paterius vnd Petrus Perrachionus: Dise alle beflissen sich in der Kirchen S. Simonis Gott dem Herrn vil Seelen zugewinnen / aber vnuersehens befalch er dem Francisco Mariæ Tarusio,

sio, jhnen in seinem Namen zuschrei-
ben/daß sie sich alßbald von dannen er-
heben vñ widerumb gen Rom verfügen
wolten. Vnd ob wol Tarusius sich v-
der dise gählinge vnuersehene abforder-
ung hart verwunderte / so befandt sich
doch/daß bald hernacher/ als die vorbe-
melte Patres das Schreiben hattẽ em-
pfangen / die Pest zu Maylandt sehr
starck einrisse/ vnd ein grosse anzal der
Inwohnern hinwegk nam: Durch di-
ses mittel der abforderung aber wurden
obbemelte vnsere Patres vor aller Lebẽs
gefahr erhalten/seytemal Philippus die
gefahr vorhin sahe vnd erkennte.

Cap. XLII.

Philippus wirt mit einer new-en Kranckheit haimge-sucht.

IN anfang deß 1577. Jahrs er- Card. Ta-
kranckte Philippus dermassen/ rusius hat
daß wenig hoffnung seines Le- es bestet-
bens verhandẽ war/ dañenhero begerte tigt.
er

er mitten in der Nacht mit dem hochwürdigen Sacrament deß Altars versehen zuwerden: Als Franciscus Maria Tarusius solches vernommen/ befalch er darmit einzuhalten/ dann er besorgte / daß dardurch dem Philippo der schlaf/ nicht ohne gefahr seiner Gesundtheit / entzogen werden möchte: Aber Philippus merckte es / forderte den Tarusium, entdeckte jhm die Gehaimnuß seines Hertzens/ vnd gab jhm darneben zuverstehen / daß er weder schlafen/ noch mit ruhe sein/ noch auch zu seinem verlangen gelangen könne ehe vnd bevor er communicirt habe: Auff dise erinnerung ward jhm die heilige Communion geraicht/ vnd bald hernacher fing er an zu ruhen/ zuschlafen vnd widerumb zugenesen/ mit höchster frewd vnd frolocken seiner Freunde vnd geistlichen Kinder. Vnd hinfüran raichten jhm die Patres in seinen kranckheiten die heilige Communion, seytemal sie sahen / daß es ein heyl-

heylsames mittel vnd heylsame Artzney war: Sie folgten auch dißfalß dem Exempel seiner heiligen affecten.

Einen so grossen durst vnd verlangen hatte er auch nach disem hochwürdigen Sacrament/daß er alßbald nach wider erlangter gesundtheit sich in die Kirch verfügte vnd Meß laß/ sam were er niemalen kranck gewest.

Cap. XLIII.

Der Gottsdienst vnd die geistliche vbungen deß Oratorij, werden zu Valicella angefangen.

IN der newen Kirchen der Congregation hat man am Sontag Septuagesimæ, das ist am 23. Februarij deß 1577. Jahrs/ angefangen den Gottsdienst zuhalten/ wie dann zu solchem endt der Bapst einen völligen Ablaß verlihe allen denen Mans vnd Weibspersonen/so die heilige

lige Meß daselbst hören oder die Kirch besuchen wurden. Die erste Meß laß der Cardinal Alexander Medices welcher den ersten Stain im Fundament der Kirchen gelegt hatte.

Beym Gottsdienst befandt sich ein vnendtlichs Volck vnd sehr vil communicanten, wie dann noch heutigs tags dise Kirch jm̃erdar von vilen Leuten vñ sonderlich an den Festtägen andächtigklich besucht würdet.

In disem Jahr im Aprili verliessen die Patres das Oratorium S. Ioannis der Florentiner/vnd fingen an/ jhre geistliche vbungen in der Kirchen zu Vallicella zuhalten.

Cap. XLIV.

Was gestallt sich noch andere Leut in die Congregation begeben.

DIe ersten / welche nach bestettigter Congregation, in derselben begerten angenommen zu werden / waren Petrus Perrachionius de Chiauasso von Piemont: Der ander war Antonius Gallonius, so dises Büchl beschriben vñ deß Philippi Diener gewest ist biß in seinen Todt: Der drit war Augustinus Mannus von Cantiano beeder rechten Doctor.

Cap. XLV.

Philippus erledigt ein Weibsperson / welche tödtlich kranck war.

ERsilia Bucca erkranckte inn disem Jahr dermassen / daß die Medici sie gleichsam für ein todte Leich umbzohen / ihr Mann Ioannes Franciscus holte den Philippum, der suchte sie haim / verrichtete sein Gebett / legte sein Handt auff ihr Haupt / und vertröstete sie / daß sie

Sie selbst unnd ihr Mann habens bezeugt.

bald

bald widerumb genesen würde: Vnd das Weib empfandt wegen seiner gegenwertigkeit ein so grosse frewd/ daß sie alßbaldt anfing gesundt vnd starck zuwerden.

Vnnöthen ist es/ daß der krancke geschwindt genese/ damit es ein Wunderwerck seye. Vide historias Sãctorum.

Zum Beschluß dessen was Philippus in dem 1577. Jahr begangen/ will ich erzehlen/ was sich mit dem Patre Pompeio Paterio verloffen/ dañ als die Patres für gut angesehen jhne sonderbarer vrsachen halben gen Mayландt zuverschicken / entschuldigte sich er gleichwol mit seiner vntauglichheit/ aber Philippus ermahnte vnd befalch jhm/ fortzuziehen vnd sich zuhüten/ daß er den befelch seiner Superiorum nicht vil solte disputiren, seytemal jm alle sachen wol gelingen vñ einen gutẽ außgang nem̃en würden. Dises ist jm wahr worden/ dann/ vnangesehen viler widerwertigkeiten vnd betrowungen/ die jm von ansehenlichen Personen begegneten/ nam er sein zuflucht zum gebett Philippi vnd recõmendirte sich jm durch schreiben/ ꝛc.

Cap.

Cap. XLVI.

Philippus erscheinet sichtbarlich einem Priester der sein Jüngling war.

IM anfang deß 1578. Jahrs/ ward ein Priester/ welcher eines jungen Herrn Pædagogus war/ mit einer grossen forcht/ in etwan ein Sünd zufallen/ befangen: Aber einsmals in der Nacht als er wachete/ sahe er den Philippum, vnangesehen derselb damals sich zu S. Hieronymo persönlich befandt/ diser Priester aber in einem andern Hause nicht weit daruon wohnte. Nun nahete Philippus zu jhm an das Beth/ vnnd fragte jhn/ wie es jhm ergehe: Der Priester sprach: Ich bin nit wol auff: Aber Philippus legte seine Händ Creutzweiß auf jhn/ vnd sprach: Förchte dich nicht/ es wirdt besser vmb dich werden: Nach solchem verschwandt er: Vnd

1578.

Dergleichē Exempel erzehlet Leontius in vita Simonis Sali, vide Surium lib. 4 ca. 22. deßgleichē Euiratum in prato. c. 3.

Q der

der Priester ward dermassen frölich vnd gesterckt / daß er keine Anfechtungen mehr empfandt.

Zu disen Zeiten ward ein Jüngling starck angefochten von vnrainen Gedancken / derowegen nam er sein zuflucht zu dem Philippo, der truckte jhn an seine Brust / vnnd vertrib jhm vermittelst seines Gebetts alle vnraine Lieb.

Cap. XLVII.

Vil andere werden in die Congregation angenommen.

IN obbesagtem Jahr kamen in die Congregation Flaminius Ricci beeder rechten Doctor, Iuuenalis Ancina, der Artzney Doctor, welcher sich hernacher zum studio Theologiæ begab. Item Ioannes Matthæus Ancina sein Bruder; Bernardinus Corona ein Römer/

mer/Ioannes Paulus Curiatius, Ludouicus Parisius von Florentz. Bald hernacher wurden biß in 130. Personen angenommen.

Cap. XLVIII.

Der Congregation Kirch wirt von Bäpstlicher H. mit newer Freyheit begabt.

IN disem Jahr ward auß sonderbarem Priuilegio Bäpstlicher Heylig. vnsere Kirch eximirt vnd befreyt von der iurisdiction, welche die Kirch S. Laurentij zu Damaso vnd der Cardinalis titularis vber sie hatte.

Cap. XLIX.

Philippus vertreibt einem Priester den Hauptschmertzen.

Er selbst bezeugts.

IM nachfolgenden 1579. Jahr vberkam Ioannes Batta Boniperti vonn Nouarra ein Priester einen grossen wehethumb im Kopff / aber alßbaldt er zum Philippo kam / vnd derselb jhm mit der Handt die Stirn berůhrte / vergieng jhm der Schmertzen.

Cap. L.

Philippus hilft einer sehr krancken Frawen.

Sie selbst vnd andere habens bezeugt.

AN. 1580. im April war Cõstantia Dragi võ Crescẽtz schwangern Leibs mit noch andern dermassen gefährlichẽ zuständen haimgesucht / daß jhr Leben in grosser gefahr stundt / vnd sie die Rede allberait verloren / vnd die heilige Communion empfangen hatte: Nun kam Philippus vnerfordert / vnd vnangesehen jhm niemandt etwas daruon gesagt hatte / zu jhr / vnnd nach dem er die gefahr jhrer Kranck-

Kranckheit vernommen / legte er sein Handt auf jhr Haupt vnd sprach: Ich bin die gantze Nacht bey dir gewest / förchte dich nicht / du wirst für dißmal nit sterben: Diser gestallt ward es in gar kurtzer zeit allerdings besser vm̃ sie / welches dann die Medici für ein wunderwerck hielten.

Cap. LI.

Philippus hat die Gab deß Weissagens.

EIn Jüngling erzeigte sich inn der Congregation sehr exemplarisch vnnd gehorsam̃ gegen dem Philippo: Nun begab es sich aber / daß er erkranckte / vnd vorhabens ward / den Lufft zuverenderen / vnd wider in sein Vatterlandt zuziehen / vnd einen guten Freundt / der etwas liederlich war mit sich zunem̃en. Als Philippus solches vernom̃en / wolte er jhm nit erlauben / aber doch weil der Jüng-

ling so gar starck anhielte/ so bewilligte er jhms / aber einem Priester gab er haimlich zuverstehen / was gestallt dise zween gleichwol hinwegk ziehen / aber daß nur der eine nemlich der nouitius, wider kommen würde.

Cap. LII.

Philippus vertreibt einem das Fieber.

PAter Pompeius Paterius ein Priester in der Congregation hatte ein gefährlichs Fieber / aber Philippus suchte jhn haim / legte sein Handt auff sein Haupt / vnd in derselben Nacht verließ jhn das Fieber vnnd ward allerdings frisch vnd gesundt.

Cap. LIII.

Die Teuffel fliehen vor dem namen Philippi.

ANno 1581. fiel deß Caroli Mazzei Sohn in ein schwere kranckheit / in dern der böß Feindt jhn starck versuchte / vnd so gar sich persönlich vor jhm sehen ließ vnd jhm alles fürhielt / was er jemals böses gethan vnd geredt hatte: Der Jüngling widersetzte sich jhm vnd sprach: Appello Philippum, appello Philippum: Alsbaldt er dises geredt / vnd vnangesehen Philippus nicht gegenwertig war / verließ jhn der Teufel / ward gesterckt / vnd nam baldt hernacher ein seliges Endt. 1581.

Cap. LIV.

Ludouici Spoleti Tugent vnd Todt.

EIn alter Jünger Philippi, namens Ludouicus Spoleti, starb Anno 1581. Diser war arm an Weltlichen dingen / aber reich

an jnnerlichen geistlichen Gütern / er hat auch in seiner Jugent vil Versuchungen deß bösen Feindts außgestanden / die er aber durch Göttlichen beystandt vberwunden.

Einsmals aber in der Nacht empfandt er ein so grosse vnraine anfechtung / dz er schier were vberwundē worden / woferrn er sein zuflucht nit alßbald hette zu GOtt genommen / dann im schlaf hatte er nachfolgende vision oder erscheinung. Es gedunckte jhn / was gestallt sich ein so grosser vngestümmer Windt erhebte / daß sein Losament zitterte vnd die Mauren zerreissen vnd vmbfallen wolten: Darüber erwachte Ludouicus, vnd förchtete sich sehr vbel: Nit destoweniger aber vnderließ der Teuffel nicht / jhne noch ferrner zuversuchen vñ zufällen: Aber Gott verließ jhn nit / sondern schickte jhm einen schlaf zu / in demselben sahe er die allerheiligiste Mutter GOttes / sam̃ käme sie jne haim̃ zusuchen: Darüber

[a]ber verwunderte er sich vnd sprach: [W]ie kan das sein / daß die Mutter deß [H]Errn zu mir kompt / da doch mein [H]ertz erfüllt ist mit vnrainen Gedanken. Als er solches redete / kam der Teufel vnd liferte jm die dritte schlacht / [w]elche vil gefährlicher war / denn die [v]orige / Aber der HErr stundt jm bey / [v]nd ließ jhn abermals entschlaffen / in [d]emselben schlaf gedunckte jhn / was gestallt er vnden an einem Berg stundt [v]nd einen hörte / der da schrye: Hüte [d]ich / hüte dich: Folgents sahe er / daß [j]hm ein grausame wütige Person begegnete / welche ein blosses Schwerdt [i]n der Handt hatte / vnd zu jhm sprach: Was wilstu thun? Woferrn du von deinem guten Vorsatz ablassest / will ich dich mit disem Schwerdt vmbringen. Alßbaldt nun Ludouicus erwachte / befandt er sich frey von aller anfechtung / beharrte im geistlichen Leben vnd starb seligklich im dienst deß HErrn.

Der HErr erlöset die versuchte Menschen durch die schröckliche erscheinungen /

vide Ioan. Euiratum in Prato, lib. de vitis Patr. Greg. li. 2. dial. c. 28.

Cap. LV.

Philippus macht durch sein Gebett einen gesundt der tödtlich kranck war.

MIchaël Mercatus ein gelehrter Junger Mann inn der Artzney pflegte dem Philippo zudienen in seinen Kranckheiten. Nun fiel er aber selbst in ein schwere Kranckheit/derwegen ward Petrus sein Vatter verursacht/den Philippum zubitten/daß er doch GOtt für jhne bitten wolte: Philippus hatte ein mitleiden mit jhm vnd verhieß jhm sein Fürbitt. Weil aber die Kranckheit je länger je mehr zunam/so ging Petrus abermals zum Philippo, derselb aber tröstete jhn/vnnd gab jhm zuverstehen/daß sein Sohn für dißmal nicht sterben würde/sondern das GOtt der HErr jhne noch ein zeitlang erhalten werde. Bald

Dises bezeugt Horatius Ansaldi.

Die Heiligen vben Wunderwerck ohne berühren oder befelchen. vide Gregor. lib. 2. c. 34. 35.

Bald darauff fings an besser vmb den Mercatum zuwerden/vnd lebte biß in das 1599. Jahr / vnnd starb an der Heiligen Petri vnd Pauli Tag.

Cap. LVI.

Petrus Donatus Cardinalis kauffet ein newe behausung für die Congregation.

WEil die Patres nicht versehen waren mit gnugsamen woh- 1581.
nungen für so vil Leut/ so kam jhnen Petrus Donatus Cardinal zu hilf / kauffte in der Nachbarschafft ein Behausung / vñ schenckte es der Congregation: Er verwendete auch in allem was zum Gebäw gehörte / biß in zwaintzig tausent Cronen. Seinen Fußstapffen folgte sein Bruder Angelus Cesi Bischoff zu Todi vnnd contribuirte zu der zierde deß gebäws biß in 5000. Cronen. Deßgleichen hat Alexãder Glorierius cleric⁹ Camerae,

ræ, die aine Capel de la Tribuna mit köstlichen Marmelsteinen vnnd grossem Vnkosten zieren lassen. Nit weniger hat An. 1597. Fridericus Borromeus Cardinalis (welcher den Philippum insonderheit lieb hatte) den grössern Altar sehr köstlich zieren lassen/ inmassen anjetzo zusehen ist.

Card. Tarusius bezeugts.

Nun begab es sich ferrner/ daß die Nonnen zu S. Elisabeth/ welche S. Claræ Ordens seindt/ auß befelch deß Cardinalis Sabelli Vicarij generalis außziehen/ vnd sich an ein anders Ort an dem Weg delle Moratte, mit der Wohnung begeben solten/ seytemal daselbst noch andere Nonnen desselbigen Ordens wohneten. Weil dann die Patres sahen/ daß jhr vnderkom̃en sehr eng war/ so sahe sie für gut an/ dises Nonnen Closter zukauffen: Aber Philippus wolte keins wegs darinn verwilligen/ dann er sagte/ daß nit rathsam̃ anjetzo ein newe Schuldt von fünf oder mehr tausent Cronen zumachen/

hen/ sondern daß man zuuor die alte erhandene Schulden ablegen/ vnnd erhoffen möchte/ daß vnser HErr etwan andere Mittel schicken werde. Diß vnangesehen aber verbliben die Patres in jhrem vorhaben/ vnd verglichen sich mit den Nonnen deß kauffs halben/ vnd ward zu solchem endt Sigl der Kaufbrief geschriben/ aber als man bey dem Richter Mario Martio zusammen kam/ vnd den Brief verfertigen solte/ sagte Martius, daß er keinen Brief/ sondern par Gelt haben wölle: Er kondte auch nicht vberredt werden zuglauben/ daß die Nonnen mit dem Brief zufriden weren: Diser vrsachen halben ging man vnverrichter sachen voneinander: Pompeius erzehlte dises alles dem Philippo, der gab jhm aber zur antwort vnd sprach: Sey Gott gelobt/ daß es also abgangen: Die Patres wöllens alles nach jhrem Kopf haben: Aber niemalen werden sie dises Closter den Nonnen abkauffen. Er

hat

hat auch dißfalß nit vergeblich geredt
dann es begab sich/daß vber 5. Mona
hernacher / vorbemelter Cardinalis
Cesius diß Closter erkaufft vnnd de
Congregation geschenckt hat: Also
daß die Patres es nit erkaufft haben
wie Philippus gesagt hatte.

Nit weniger hat diser Cardinal in
disem 1582. jar den 13. Augusti für die
Patres zwey andere Häuser gekaufft/
vnd sie jhnen geschenckt / darneben im
Jahr 1583. noch zwey andere Häuser/
dahin daß Fudament deß bodens oder
gewelbs für den hohē Altar solle gelegt
werden/ den Patribus erkaufft vñ ver-
ordnet/auch darfür 3000. Cronen be-
zahlt: Darbey ließ ers nit bleiben/ son
der vermachte noch in seinem Testa-
mēt zu vollführung dises Baws 8000.
Cronen/mit denen die Tribuna maisti
theils erbaut wordē: Wofern er auch
lenger gelebt hette/würde er one zweifel
der Congregation vil mehr gegebē ha-
ben/ wegen der grossen Liebe/ die er ge-
gen jhr trug.

Cap.

Cap. LVII.

Philippus erwecket einen Todten.

PAulus Maximus ein Jüngling von 14. jahren ward tödtlich kranck vnd ließ den Philippum durch Franciſcam ſein Dienerin oder Warterin bitten jhne haim̃zuſuchen/dann er hatte befohlen/daß/wann es gefährlich vm̃ jhne ſtehen würde/man jhm es ſolte laſſen wiſſen: Als derwegen Franceſca jhm die Bottſchafft brachte / ſtundt Philippus vor dem Altar vñ laß Meß/ aber nach vollendter Meß / gieng er zum Krancken: Fabritius deß Knaben Vatter gieng jhm entgegen vnd ſprach: Der Knab iſt allberait geſtorben / dann er ſelbſt hatte jhm die Augen zugeſchloſſen / jnmaſſen man den Geſtorbenen zuthun pflegt/wann man ſie ſterben ſihet/ vnd der Pfarrer/ namẽs Camillus, welcher jm die letſte ölung ertheilt/ vñ jne ſterben hatte ſehẽ/ war

Dergleichẽ caſum lege Eugippiũ in vita S. Seuerini. Paſcaſiũ Diaconum de Simeone. Leontiũ.

Die Heiligen vben mit dem Weyhwasser grosse Wunderwerck/ vide Greg. lib. 1 dial.

Die Heiligen blasen bey vbung der Wunderwerck. Vide Georgium in vita Theodori Sueatæ. Bedam de gestis Angli. lib. 5. c. 2.

Die Historien meldẽ

war allbereit hinwegk gangen/ deßgleichen hatte Francisca das Wasser allberait herfür getragen/ auff daß sie seinen Leib waschen möchte. Als Philippus solches hörte/ vnnd zu der todten Leich (welche Franciscus klaydẽ wolte) kam/ besprengte er sein Angesicht mit Weyhwassen vnd goß jhms inn den Mund/ folgents ergrim̃te er im Geist/ rührte jhn an/ bließ jhn ins Angesicht vnd bettete für jhn: Folgents ruffte er jhm mit seinem Namen: Paule, Paule. Auff dise stim̃ fing der verstorbene an/ gleichsam̃ auß einem schlaf zuerwachen/ vnd die Augen auffzuthun/ auch mit dem Philippo ein gute viertel Stundtlang zureden: Aber das Volck hörte nit was sie miteinander redeten/ als allein daß Philippus jhn fragte/ ob

von vilen aufferweckten Todten/ welche alßbald wider gestorben seindt. Vide Euagrium & Palladium in Lausiaca. Metaph. in S. Marcianum: Eugippium in vita S. Suerini: Ioannem Euiragium in prato. Surium de vita Ebrulfi.

ob er gern sterben wölle? Er antwortet: Ja/ich will gern sterben/ auff daß ich in den Himmel komme/vnnd die Schönheit GOttes jmmer vnd ewiglich anschawen möge. Weil er dann so begirig war zusterben/vnnd in das Landt der Lebendigen zukommen/so gab er in deß Philippi gegenwertigkeit vnd Armen/seinen Geist auff. Vnd dises geschahe Anno 1583. den 17. Aprilis.

Cap. LVIII.

Philippus begibt sich mit der Wohnung gen Vallicella.

OB wol Philippus ein vrsach war alles dessen was die Patres zu Vallicella thaten / so kondte sich doch er niemalen vberreden lassen / sein alte Wohnung zu S. Hieronymo zuuerlassen / vnd sich in das Hauß der Congregation zubegeben/

ben / vnd er sagte / daß er für sich selbst niemalen darauß kommen were / noch auch das Creutz fliehen wolte / wofern jhm es nit geschafft worden were von seinen Superioribus, dann auff be schehenes anhalten der Patrum redet der Cardinal Cesius mit dem Bapst, daß dem Philippo befohlen ward sein alte Wohnung zu S. Hieronymo zu verlassen / vnd sich gen Vallicella zube geben / vnnd daselbst sein Leben zube schliessen. Darauf erzeigte sich Philippus gantz willig vnd gehorsam / seyte mal er sahe / dz es Gott also haben wolte.

Alßbald er gen Vallicella kam / fing er an in seiner gewonlichen einsam zuverbleiben / vnd lebte wie er zu S. Hieronymo zuthun pflegte: Niemalen bewilligte er / daß man jhm vber Tisch dienete wann er gesundt war. Sein Tisch war besetzt mit sehr arm ligen speisen / aber von seiner messigkeit im essen vnnd trincken will ich weiter nichts reden / weil deßwegen allberait

in

im ersten Theil dises Buchs anregung beschehen.

Gern wohnte er inn den höchsten Zimmern deß Hauses / auf daß er inn seinen geistlichen betrachtungen desto weniger verhindert würde.

Wann jhm angesagt ward Meß zulesen / ließ er alle seine andere Geschefft bleiben / vñ kam alßbald: Gab also dißfalß seinen Jüngern ein guts Exempel. Wann er sich fertig machte / sprach er: Gebt mir das allerschlechtiste vñ ältiste Meßgewandt / dañ ein grosser Liebhaber war er der heiligen Armut.

Den gantzen Vormittag verzehrte er in der Kirchen mit Beichthören: Gar gern communicirte er das Volck nach der Meß / vnd mit einer so grossen begird beflisse er sich Christo zudienen / als finge er erst täglich an jhm zudienen.

Das Hauß regirte er mit einer wunderbarlichen lieb vñ fürsichtigkeit / vnd

Von deß Philippi mortificationib• schreibt Augustinus Manus in li. de exemplis & factis huius seculi.

vil lieber hatte er das Volck / denn ein Vatter seinen Sohn: In allen seinen Wercken erzeigte er ein süssigkeit / bewögte vnd entzündete sie dardurch desto mehr im Dienst Gottes. O wie vil ringer vnd leichter hat er mit seiner freundtlichheit gemacht das ringe Joch Christi / dann dardurch gewann er wunderbarlicher weiß die Gemüter aller seiner Beichtkinder / regirte vnd bewögte sie alles seines gefallens zu den mortificationen. vnd heiligen vbungen / rc.

Cap. LIX.

Abwesendt errettet er einen auß der Gefahr.

ZV derselben zeit hatte Mutius Achilleus võ S. Seuerin de la Marca, offtermals iñerliche versuchungen. So bald er aber sich nur mit dem gemüt dem Philippo recommendirte vnd befalch / empfandt vnd vermerckte

merckte er einen trost: Vnnd als es ainsmals an deme war / daß er inn die Tyber fallen solte / ist er durch die blosse inuocation vnd anruffung Philippi alßbaldt auß der gefahr errett vnnd erhalten worden.

Cap. LX.

Philippus straffet vnd bessert sein Beichttochter in einer nächtlichen erscheinung.

Ein fürnemme edle Fraw trug ein so grosse feindtschafft wider jhrer Befreundten einen / daß sie jhne weder sehen noch hören / vil weniger sich mit jhm versöhnen lassen wolte: Ainsmals aber in der Nacht empfandt sie / daß jr ein starcker Maulstraich gegeben ward / vnnd als sie erwachte / hörte sie die stim̃ deß Philippi, die sprach: Wie lang wilst du zürnen? Vber dise wort erschrack vnd förchtete sie sich dermassen / daß sie anfing zu-

1584. Sie selbst vnd andere habens bezeugt.

wainen/ allen zorn vnd feindtschaft ab-
zulegen/ vnd sich mit jrem Freundt zu-
versöhnen. Deß morgens frůe ging sie
auch gen S. Hieronymo / vnd erzehlte
dem Philippo was jhr begegnet war.

Cap. L XI.

Philippus macht ein krancke Person gesundt.

1584. Er selbst hat es mit dem Eydt bezeugt.

ANno 1584. ward einer vom Adel/ (dessen Namen auß bedencklichen Vrsachen verschwigen bleibt) vnuersehēs mit schwerer kranckheit vberfallen/ vnd an verborgnen Orten mit abscheulichen schmertzlichen Blattern behafft. Als er nun deßwegen den Artzt beruffen/ vnd die Gefahr von jhme verstanden/ kompt er alßbald zum Philippo, vnnd ehe vnd bevor er den Mundt auffthate zum reden/ sagte vnnd entdeckte jhm Philippus sein Kranckheit/ vnd berůhrte jhm seinen Schaden.

Darauf

Darauf verging jhm alßbald aller schmertzen / vnd alle kranckheit ward gehailet/derwegen finger an vber laut zuschreyen vnd zusagen/daß Philippus ein heiliger Mann were: Weil aber Philippus dem menschlichen lob sehr feindt war/vnd sagte/dz er kein heiliger were/so stopfte er jm den Mundt mit d Hand zu/vnd befalch jm mit ernst/dz er keinem Menschen von disem Wunderwerck nichts solte sagen / er folgte auch dißfalß dem Exempel Christi Jesu / welcher seinē Jüngern den weg der demut zeigte/vñ jnen verbotte/ die jenige ding / die sie in seiner verklärung gesehen vnd gehört hatten/ keinem Menschen zuoffenbaren / biß vnd so lang er wider aufferstanden. Derwegen hielt gleichwol diser Edelman das Wunderwerck in gehaim̃ / alßlang Philippus lebte/ aber nach seinē Todt hat ers/ zuverhütung der vndanckbarkeit / gegen glaubwürdigen Personen gemelt/ vnd mit seinem Eydt vnd Schrifften bestettigt.

Cap. LXII.

Philippus bekehret den Ketzer Paleologum.

ZV diser Zeit ward gefängknuß ein berümter Ketzer namens Iacobus Paleologus, vnd ob wol vil Theologi vnd gelehrte Leut sich starck bemühten/ jne von seiner falschen maynung abwendig zumachē/ war es doch alles vergeblich: Alßbaldt aber Philippus solches erfuhr/ erbarmte er sich vber die Seel dises Menschen vñ vermainte/ daß er vil ehender vnd leichtlicher bewögt werden möchte mit einer schlechten einfältigē Christlichen Lieb/ denn durch die macht der Argumenten vnd spitzfündigen disputirungen/ durch welche dergleichen Leut bißweilen vil ehender verstockt vnd erhärtet/ denn bekehrt vnd vberredt werden. Diser vrsachen halben verfügte Philippus sich zu disem Menschen/ vñ handlete

ete dermassen lieblich vnd holdtselig-
lich mit jm/daß er sagte vnd bekennte/
hm laid sey / daß er den Philippum
nit ehender gekennt hatte / dann es ge-
unckte jhn/daß Philippus der Christ-
ichen auffrichtigkeit vnd Euangeli-
chen Lehr gleichförmig redete: Aber
och weil er nicht desto weniger bey sei-
ner Halßstarrigkeit verblib / so ward er
doch durch die Iustici zum Todt ver-
urthelt vñ hinauß zu der Gerichtsstatt
geführt: Als Philippus solches ver-
nommen / machte er sich alßbald auff/
ging hinauß / trang durch das Volck/
halsete vñ vmbfing den Paleologum,
ermahnte vnd bate jhn auffs höchst/
daß er doch in sich selbst gehen/ vnd sei-
nen armseligen Standt erwögen vnd
betrachten wolte. Den Gerichtsdie-
nern aber befalch er / mit der execu-
tion einzuhalten: Dieselbigen gehor-
samten jhm alßbald / vnangesehen jh-
nens jhre ordenliche vorgesetzte Obrig-
keit nit befalch.

Folgents fuhr Philippus in seinen ermahnungen vñ vnderweisungen mit dem Paleologo fort/vnd zeigte jhm die warheit deß Catholischen Glaubens dermassen kräftigklich / daß er letstlich dem heiligen Geist statt gab/vñ in kurtzer Zeit auß einẽ Wolf ein demütiges vñ sanfftmütiges Lam̃ / vnd befangen ward mit einer so grossen Feindtschaft wider seine falsche vnd jrrige maynungen / daß er sich anerbotten / alldort offentlich der Ketzerey abzusagen / vnnd die Warheit vnsers heiligen Christlichen Glaubens zubekennen / mit mennigklichs höchster verwunderung vnd frolocken/ wie nit weniger Bapsts Gregorij XIII. welcher sich alßbald vber jhn erbarm̃te vnd befelch gab/daß Paleologus widerum̃ zur Gefängknuß geführt worden / wie er dann auch nit vnderlassen jme durch die Händ Philippi, vilmals ein Allmusen zuschicken / biß er letstlich vber zwey Jahr hernacher in der beständigkeit

keit deß heiligen Lebens ſein zeitliches Leben beſchloſſen.

Cap. LXIII.

Die böſe Geiſter ſeindt dem Philippo müheſam̃ vnd beſchwerlich.

JNgefährlich zu derſelben zeit befandt ſich ainsmals Philippus in der Kirchen/ vnd der Teufel erzeigte ſich jhm in der geſtallt eines Knaben / der ein Fatzenetl im Maul hatte/aber Philippus erkennte jhn geſchwindt / lachte vnd rief jhn zu ſich: Diſer geſtallt machte er jhn zuſchanden/vnd vertrib jhn auß der Kirchen.

Jn ſeiner Schlafkam̃er hörte man bey d' nacht vil getům̃els vñ vngeſtümmigkeiten / dann die Teufel ſuchtẽ den Philippum an ſeiner andacht vnd betrachtungen zuverhindern. Vnd als er einsmals zu höchſt deß Hauſes in einem Zim̃er bettete/ begab ſich / daß ein

Tafel/

Tafel / welche an der Wandt hieng/ von jhr selbst vnd ohne bewögung einiches Windts / anfing herunder zufallen / aber Philippus hielt sie mit der Handt auf / vnd sprach zu seinem Mitgesellen: Du solt wissen/daß der Teufel der jenig ist / welcher dise Tafel bewögt hat mich zubeschädigen: Aber ist dem Bößwicht sein vorhaben nit angangen/in deme er vber mich vermainte zu triumphiren.

Cap. LXIV.

Philippus errettet einen Jüngling vom Todt.

1585. Dises habẽ 5. Personẽ/ vnd Iulia Vrsina Rãgona bezeugt.

ANno 1585. vberkam Ioannes Franciscus Auerius, der nur 14. Jahr alt war/ein solches Pestilentzisches Fieber / daß er je länger je schwächer vnd letstlich mit Todtsnöthen befangen / ja so gar für Todt vmbgezogen ward: Alßbald Philippus es erfahren/kam er zu jhm/ legte die handt

auff

auff sein Stirn/vnd ermahnte das gegenwertige Volck ein Vatter vnser vnd Aue Maria für jhne zubetten: folgents ruffte er deß Knabens Mutter vnnd sprach: Warumb lasset jhr das arme Kindt hungers sterben? Gebt jm einen Maluasier zutrincken: Vnd Philippus selbst gab jhm den Maluasier ein/vnd der Knab fing an/jhne zukosten vnd zutrincken/wie auch von derselben Zeit an/völlig zugenesen.

Cap. LXV.

Gregorius XIII. vnnd die Cardinäl lieben vnnd ehren Philippum.

PHilippus ward geehrt nicht allein von denen/welche vil guts von jhm empfingen/sondern auch von den grossen Fürsten/vnnd so gar vom Bapst Gregorio XIII. selbst/welcher jhne insonderheit liebte vnd gern auch offtermals von wichtigen sachen mit jhm redete/

redete/ vnd seines raths pflegte: Deßgleichen thaten auch andere Bäpst/ wie hernacher gemelt soll werden.

Ebenmessig hielten jhne in grossen ehren die Herrn Cardinäl / vnd vnder andern Carolus Borromæus Ertzbischof zu Maylandt / dessen Angesicht Philippus sahe / (jnmassen er es selbst bekennt) wie das Angesicht eines Engels. Deßgleichen thaten Guido Cardinalis Ferrerius, Guilielmus Cardinalis Sirletus, Gabriel Cardinalis Paleottus, Michaël Bonellus Cardinalis Alexandrinus, Antonius Cardinalis Caraffa, Iulius Antonius Sanctorius, Alexander Medices, welcher hernacher ein Bapst vnd Leo XI. genennt worden: Nicolaus Sfrondatus welcher hernacher ein Bapst / vnnd Gregorius XIV. genennt worden: Valerius Laurus Cardinalis vnd Bischoff zu Mondoui, vnd vil andere.

Jm-

Immerdar ward er besucht von allerhandt Standtspersonen / von Ertzbischoffen / Bischoffen / Prælatē / weltlichen Fürsten / Religiosen vnd andern Leuten / vnd einem jegklichen gab er ein satisfaction vnnd gnůgen / niemandt ging trostloß von jm / vnd jederman hatte ein verlangen wider zu jhm zukommen / vnd bey jhm zusein.

Numehr folgt was sich mit jhm begeben hat zur zeit Bapsts Sixti V.

Cap. LXVI.

Philippus weissaget einem Krancken sein gesundtheit.

IM vorbemelten 1585. Jahr fiel Ioannes Antonius Lucci ein Priester vom Roß herunder / vnd beschädigte seinen Kopf vnnd Achßlen dermassen / daß das Bain auß den Achßlen herfür ging: Dar-

Darzu schlug ein Fieber vnd richtete jhne dermassen zu / daß die Artzten an seinem Leben verzagten / Derowegen schickte man nach dem Philippo seinem Beichtuatter / demselben gab der kranck Priester zuverstehen / daß er gleichwol gern wolte sterben / woferrn er nur seine sachen etwas besser geordnet hette: Aber Philippus tröstete jhn vnd sprach: Hab gute hoffnung/ dann du wirst dein Testament machen alles deines gefallens: Alßbald er dises geredt / fing es an je länger je besser vmb jhn zuwerden.

Cap. LXVII.

Philippus vertreibt an einem Jüngling ein sehr gefährlichs Fieber.

1585. Er selbst vnd Liuia sein Mutter habens bezeugt.

IN obbesagtem Jahr ward ein Knab/namens Carolus Vrsinus mit einem gefährlichē Fieber vnd stechen der Seiten befangen/ derwe-

derwegen schickte sein Mutter Linia Vestri nach dem Philippo, auff daß er jhm helffen vnd Beicht hören wolte: Als nun Philippus kommen war/ vnd mennigklichen auß dem Zimmer deß Knabens geschafft hatte / fragte er jhne / was er klage/ vnd ob er begere zubeichten/vnd weil der Knab / ja/ sagte/ so fing Philippus an zubeten/hielt sein Handt allzeit auf das Ort deß schmertzens / vnnd hörte jhn Beicht: Vnd dises thate Philippus nit vmb sonst/ dann im wehrenden seinem anrühren empfandt der Knab keinen schmertzen vnd es geduncktе jhn/daß der wehthumm verging. Nach vollendter Beicht/vnd Philippi Gebett / sprach er zum Knaben / gehab dich wol / dann für dißmal wirst du nit sterben / sondern Morgen frue wol auf sein. Alßbald er auß dem Zimmer gangen war / empfandt der Knab keinen schmertzen mehr / vnd begerte/daß man jhm zuessen geben solte/ folgents schlief er biß zu morgens am

andern Tag: Vnd als er erwachte/ befandt er sich frisch vnd wol auf/ als were jhm niemalen nichts widerwertigs zugestanden.

Cap. LXIIX.

Philippus wirdt schwerlich Kranck.

ANno 1586. den 16. Januarij/ wardt Philippus vnversehens mit einer Kranckheit befangen/ vnnd stundt in höchster gefahr deß Lebens/ er empfing auch die letste ölung/ Aber Gott gab sein Gnad/ daß er wider menniglichs versehen/ deß Morgens frue widerumb gesundt ward.

Cap. LXIX.

Die Congregatio wirdt in vnderschidliche Ort vnd Länder außgestrewt.

ALs nun obbemelter gestallt die Patres inn einerley Hauß beysammen wohnten vnder dem gehorsam vnd verwaltung Philippi, war jhr gutes Gerůcht im gantzen Italia kundtbar / derwegen kamen etliche von andern Orten vnd baten Philippum, daß er das Oratorium auch jhnen in jhren Landen eröffnen wolte : Inmassen beschehen / vnnd seindt auß dem Römischen Oratorio, als auß einem Original anfang herfür kommen andere Oratoria, so sich inn andern Stätten inn Italia befinden. 1586.

Das erste Oratorium nach dem Römischen war das Neapolitanische / vnd ist eingesetzt worden durch Franciscum Mariam Tarusium, derselb ward Anno 1586. durch den Hannibal Ertzbischoffe vnd andere Edle Personen gen Capua erfordert / vnnd zu seiner dorthinkunfft nam er sein Herberg in dem Spital der vnheylbaren

Krancken/vnd die Burger halffen jhm bey dem Ertzbischoff/daß er ein newes Hauß vnd schöne Kirch bawete: Den ersten Grundtstein derselben legte der Ertzbischoff selbst mit grossen solenniteten, in beysein deß Adels/vnnd grosser anzahl Volcks. Nach vollendtem Baw haben die Patres An. 1596. am heiligen Christtag angefangen den Gottsdienst zuhalten.

Dem Patri Tarusio wurden etliche Patres vnd fratres der Congregation vnd Römischen Oratorij zu hilf geschickt/nemlich P. Antonius Talpa, Franciscus Bozius, Thomas Galetti, Michaël Angelus Tozzus ein Laybruder: Folgents vber ein zeit hernacher Ioannes Ancina, Petrus Pozzi vnd Flaminius Ricci: Dise alle machten den anfang in der Arbeit deß Weingartens deß HErrn: Sehr vil Leut wurden durch jhre Predigen/vnnd sonderlich deß Patris Tarusij (welchen jederman für einen heiligen Mann

Mann hielt) bewögt inn dise Congregation angenommen zuwerden: Also/daß in kurtzer Zeit vber 70. Personen darein kamen.

Ein anders Oratorium ist zu S. Seuerin de la Marca bey vnser lieben Frawen zu Lumi, vnd andere an andern Orten / welche allesam̃t den Philippum für einen Authorem vnnd Stiffter dises Wercks halten vnd erkennen.

Hierbey aber ist zuwissen / daß ausser Rom/Neapolis vnd S. Seuerin, die Patres keine andere noch mehrere Oratoria gedulden / wie dann zu solchem Endt nachfolgendes Decretum gemacht ist worden: Auff daß niemandt sich vnderstehen solle/die Congregation, vnderm schein dieselbe zuvermehren / zu dissipiren vnd zutrennen: Deßgleichen zuverhütung aller Confusion vnnd vnordnung / welche vilmals durch die vil zu grosse meng zuerfolgen pflegt: Item auff daß die

Patres vnd Brůder in desto stercken Banden der Lieb beysammen verbleiben / vnd eines jegklichen Sitten desto leichtlicher erkennt werden mögen / so wirdt geordnet / daß ins künfftiig keine andere newe Häuser noch Oratoria angestellt werden sollen / als an denen obbemelten Orten.

Damit aber niemandt vermaine / daß es den Patribus zuwider sey / daß anderer Orten dergleichen Oratoria vnd Congregationes angestellt werden / so wirdt beynebens bewilligt / daß gleichwol man Patres außschickē darf / welche an andern Orten dergleichen Congregationes anstellen / aber mit disem beding / daß sie nach verrichtung dessen wider zu Hauß kehren / vnd daß solche Oratoria den vnsern nit anhängig noch jhre Clerici auß der Congregation vnsers Römischen Oratorij seyen. Deßgleichen mag man im Hause deß Oratorij frembde Priester / als Gest annemmen / welche die gebräuch

vnd

vnd sitten der Congregation erlernen vnd folgents ann denen Orten/ wo sie geboren seind / die Oratoria stifften mögen. Dises seind Wort deß obbemelten Statuti vnd Satzung.

Vnangesehen aber diser Satzung hat sich begeben / daß die Patres auß fürgefallener sonderbarer noth/vnd befelch deß Römischen Oratorij, ein newes Oratorium vnd Hauß/zu Anxani im Abruzzo, zuverordnen. Den anfang desselben hat gemacht Pater Pompeius Paterius An. 1598. Aber doch besitzet die Congregation die Abbtey zu S. Iohan in Venere, nahe bey der Statt Anxano: Vnnd hat beynebens die Seelsorg: Daselbst habē die Patres auch verordnet das Seminariū der Studenten desselben Landts/ auf dz sie desto besser zu den studijs vñ geistlichen vbungen gehalten werden.

Es befinden sich diser zeit vil oratoria vnd congregationes in vndschidlichen Stätten in Italia: Vnd andere

werden auffgericht/alles auff die weise deß Römischen: Also/ daß verhoffentlich dise deß Philippi so herrliche verordnung vnnd einsetzung deß heiligen Lebens aller Orten vermehrt vnd außgebrait wirdt werden.

Ausser deß Römischen Oratorij seindt allberait verordnet das Neopolitanische/ das Seuerinische vñ Anxanische. Die andere / für welche das Römische Oratorium nit sorgt / vnd welche mit jhm nicht verainigt seindt/ seindt das zu Luca, Fermano, Palermo, Camarino. Dern aber/ so anjetzo verordnet werden sollen/ seindt 9. oder 10. nemlich zu Fano, Padua, Vicentz, Brescia, Modena, in der Prouentz, im Delfinat vnnd Tonone, gerad gegen Genef vber/ꝛc.

Cap. LXX.

Philippus begehet ein Wunderwerck.

Euge-

EVgenia Mansueti vberkam einen vnheylbarn heßlichen schaden im Angesicht/vnd litte achtzehen Monatlang grossen schmertzen/ainsmals aber berůhrte sie ein Leinwat deß Philippi, wie auch jhne selbst/vnnd befalch sich seinem Gebett: Darauf erlangte sie alßbald jhre vorige gesundtheit/vnnd ward hinfůran frey von dergleichē zuständen. Vnd dises beschahe Anno 1586. im December.

Cap. LXXI.

Philippus sihet verborgene Gedancken.

IM selben Jahr hatte ein fürnemmer vom Adel ein grosses verlangen/dem Philippo etwas gehaimes anzudeuten/Aber weil er es verzohe/entweder auß forcht oder auß scham/so nam Philippus jne ainsmals bey der Handt vnd sagte im selbst alles was er in seinem hertzen gedachte.

Cap. LXXII.

Philippus verkündet einem Krancken / daß er nit sterben werde.

ANno 1587. gerieth Ioannes Franciscus Bernardi ein Priester in der Congregation inn schwere Kranckheit: Nach empfangner letsten ölung aber kam Philippus zu jhm vnd sprach: Sey getröst / dann an diser Kranckheit wirst du nicht sterben: Von derselben Zeit an ward es besser vmb jhn / vnd er lebt noch heutigs Tags vnd wircket vil guts im Dienst der Congregation.

Cap. LXXIII.

Philippus kennet fremde Hertzen.

In

IN disem Jahr kam ein edler Jüngling vilmals zum Philippo, Nun begab es sich aber/ daß er ein sehr schwere Sünd begieng/ welche er sich schämete zubeichten/vnd als derwegen er sich ainsmals in deß Philippi Zimer befandt/ sahe jn Philippus starck an/vnd fing an bitterlich zuwainẽ: Als der Jüngling solches sahe/fing er gleichfalß anzuwainen: Da sprach Philippus zu jm: Warumb beichtest du deine Sünd nit vollkomlich? Keins wegs soltest du deinem Beichtvatter vorliegen/ sonder jm alles rundt herauß sagen. Durch dise wort ward d' Jüngling dermassen erschrocken vñ bewögt/ daß er auffs new anfing zuwainen vñ sich zuentschliessen/seine Sünd völlig vñ allerdings zubeichten/ jnmassen er auch am nechstfolgendẽ tag gethan. Als er auch hernach widerumb zum Philippo kam / sprach derselb (vnangesehen er nit wuste/ daß er allbereit gebeicht hatte) zu jhm: du/mein Sohn/

Er selbst hat es mit dem Endt bezeugt.

Sohn / hast dein Angesicht verendert / vnnd bist ein anderer worden. Dise Wort verursachten dem Jüngling ein newe verwunderung / vnd ward dardurch bewögt / sich von gantzem Hertzen zu GOtt zubekehren / vnd die Sacramenten öffter zubesuchen.

Cap. LXXIV.

Was Philippus an einem sterbenden begangen.

IN dem obbemelten 1587. Jar / ward Bertinus Richardus von einem Fieber dermassen angriffen / daß er anfing nit allein zu deliriren vnd seltzam zureden / sonder auch letstlich mit dem Todt zustreiten / Aber Philippus kam zu jhm / vnd sagte jhm in ein Ohr: Sey getröst / an diser kranckheit wirstu nit sterben: Bald darauff gelangte er allgemach widerumb zu voriger gesundtheit.

Cap.

Cap. LXXV.

Philippus wirt für ein Probst der Congregation bestettigt.

ALs nun Philippus bey seinen Brüdern zu Vallicella wohnte/ ward er den 19. Junij / dises 1587. Jahrs für einen Præpositum generalem der Congregation erwöhlt: Vnnd ob wol er dises Ampt ein zeitlang anzunemmen sich verwiderte / hat er sich doch letstlich vberreden lassen es so gar wider seinen willen anzunem̃en / dann vil lieber were jhms gewest/ daß er ein vitam priuatam oder einsam̃es Leben führen hette mögen.

Nun war das statutum vnd Gesetz diser Congregation dermassen beschaffen / daß das Ampt eines Probsts nur drey/ oder zum lengsten sechs Jahr wehren/ vnd nach außgang derselben

ein

ein anderer erwöhlt vnd verordnet werden solte: Aber doch hat dises Gesätz den verstandt / daß Philippus darunder nicht begriffen sein solte: Derwegen haben sie abermals verordnet / daß der gewalt eines Probstens / außgenommen den Philippū, zu außgang dreyer Jahren ein endt haben solte / mit disem beding / daß / woferrn es die Congregation für gut ansehen würde / demselben Probst noch drey andere Jahr bewilligt werden möchten: Aber nach deß Philippi absterben haben die Patres dises Gesätz widerumb abgethan vnd verordnet / daß der Probst nit allein drey / sonder widerumb drey jahr / vnd als lang es die Bruderschafft für gut ansahe / bestettigt solte werden.

Philippi maynung war / daß die Congregation bey denen Ordnungē / die sie anfangs gehabt / jm̄erdar verbleiben / vnd dardurch mennigklichen zuverstehen gegeben werden solte / daß die jenigen / welche die instituta der Congrega-

gregation annemmen/ weder jetzo noch ins künfftig durch das Glübdt oder Eydt darzu verbunden / sondern jhnen frey vnd beuor stehen solte / etwan ein andere Religion anzunemmen : Die jenigen aber/so in der Congregation zubeharren vorhabens / nit macht habẽ solten ein anders Leben an sich zunemmen/sondern mit den Banden der Liebe gebunden sein soltẽ einen guten Geruch aller Orten von sich zugeben/vnd alle jhre Sinnen vnd Gedancken dahin zurichten vnd zuverwenden / daß durch jhr gutes Exempel vnnd durch das Wort GOttes der nechst aufferbawt / vnd sie für gute Religiosen gehalten würden.

Fernerr hat Philippus sonderbare regln gemacht/ welche sehr tauglich vñ bequem waren zum Geist der Cõgregation, vnd von den Patribus gutwilligkich vnd mit frewden angenom̃en wurden / zumaln welche zum gemeinen Nutz geraichten.

Vnd wie er sich selbst deß gehorsams sehr beflisse/ also raizte er menigklichen zu laistung deß gehorsams / willfertigkeit vnd sorgfältigkeit zum gemeinen Nutz. Die singularitet verhassete er/ so gar die jenige/ welche von etlichen vor dem Altar gebraucht wirdt: Er sagte auch/ daß man den trost vñ geistlichen wollust in der Cam̃er suchen/ vñ allzeit Meß lesen solte/ wann man darzu berufft vnd erfordert wirdt/ daß man auch zu solchem endt keine gewisse Stundt/ Altar noch aignen Ministrum haben soll.

Sein fürnem̃iste sorg vnd gedancken war/ daß er alle Menschen zu der geistlichen vollkom̃enheit vnd verachtung der irrdischen ding/ zu der Liebe deß Gebetts/ zu erlangung der heiligen Tugenten/ vnd zu der vbung der mortification bringen vnd bewögen möchte. Die sich in der Congregation vngehorsam̃ erzeigten / oder von denen wenig fruchtbars zuhoffen war/ schafte er hin-

hinweg / auff daß durch sie der Frid (ohne welchen nichts guts verricht wirdt) nicht betrübt würde.

Er sahe gern / daß die Leut frölich weren / seytemal die Melancholey dem Geist sehr schädlich ist: Beynebens aber war er der liederlichheit feindt / seytemal dieselbe die Seel trostloß machet / vnd jhr allen Geschmack benimmt. Deßgleichen war es jm fast lieb / wann ein jegklicher in seinem aignen Hause / das ist / bey jhm selbst verblib / seine aigne Werck betrachtete / vnd nit hinauß ging / andere Leut vnd Händel zusuchen / oder sich zuerzeigen / daß man mehr seye / vnd wisse / denn andere.

Die Beichtuätter ermahnte er behutsam zusein mit jhren Geistlichen Töchtern / vnnd nit leichtlich in jhre Häuser zugehen / vilweniger zu andern Weibern / außgenommen im fall der noth vnd mit Gesellschafft. Deßgleichen ermahnte er sie / daß sie die pœnitenten vnd bußfertigen nicht erschröcken /

cken / sondern sich gegen jhnen mitleidendt erzeigen sollen. Item / daß sie dieselbigen mit einer lieblichheit / süssigkeit vnd freundtlichheit CHRISTO dem HERREN gewinnen / vnd zu der Liebe GOTTES bewögen / vnnd die Junge Mädlein vnd Gesellen nur durch das Gätterle anhören sollen / auff daß sie / wann sie den Beichtuatter nit ins Angesicht schaweten / sich desto weniger vor jhnen scheuchen / sondern jre Sünd desto freyer herauß sagen möchten.

Vil andere heylsame Räth gab er den Beichtuättern vnd allen andern Leuten / die allhie nit alle können erzehlt werden. Er diente allermennigklichen / vnd liebte einen jeden von Hertzen / dann er hatte ein verlangen zusehen / daß alle Menschen heilig vnnd vollkommen weren im geistlichen Leben.

Cap.

Cap. LXXVI.

Philippus straffet wunderbarlicher weiß einen jhm vnbekandten Priester.

ZU disen zeiten kam in vnsere Kirch ein frembder Priester / Namens Prosper. Somay welcher dem Philippo vnbekandt war: Deme vnangesehen aber forderte jhne Philippus zu sich vnd sprach: Es gebürt sich nit/vnd sonderlich einem Priester/daß er sich zu gemain mache mit Weibern noch auch mit jhnen schertze / vnd daß derwegen er sich hinfüran daruor hüten solte: Der Priester erkennte seine Gebrechen / verwunderte sich / vnd erzehlte hernacher andern was jhm begegnet war.

Vil andere wunderbarliche ding weissagte vnd thate Philippus zu disen Zeiten / welche vil zu lang weren allhie zuerzehlen.

Cap. LXXVII.

Philippus sihet vil ding im Geist.

ANno 1588. im September / als Iulius Sauera von Modena ainsmals hingehen / vnnd dem Philippo beichten wolte / wardt jhm auff dem Weg ein Schreiben behändigt / vnnd jhm darinn zuwissen gemacht der Todt seiner Mutter / nicht destoweniger aber ging er fort mit grosser trawrigkeit: Ehe vnd beuor er den Philippum anredete / sprach Philippus zu jhm: Mein Sohn / waine vnd trawre nit vber dein Mutter / dann sie ist selig / vnnd derwegen frewe dich im HErrn. Weil dann dises dermassen gehaimb war / daß kein Mensch zu Rom etwas darumb wuste / so verwunderte sich Iulius hierüber nit wenig / vnd vnderließ sein Mutter zuklagen.

Zur selben Zeit als Helena deß edlen

en Tamiriæ Ceuli Tochter beladen
war mit grossen schmertzen der nider-
kunft/ schickte man nach dē Philippo,
auf daß er jhr zu hilf kåme mit seinem
Gebett: Vnd als er wider haim̄ gehen
wolte/ bate jhne die Fraw/ daß er doch
das Kindt/ welches auß jhr geboren sol-
te werden/ entweder selbst tauffen/ oder
zum wenigisten einen andern an seine
statt bestellen wolte: Aber er antwor-
tet: Es wirdt vnuonnöthen sein: In-
massen beschehen/ dann bald hernacher
gebar sie ein todtes Kind.

Cap. LXXVIII.

Philippus heilet ein krancke Fraw.

IN gefährlich zu diser Zeit vber- 1588.
kam Victoria Varesia einen
Fluß vn̄ geschwulst in der rech-
ten Handt/ vnd weil es sich je långer je
gefährlicher darmit ansehen ließ / so
klagte sie es dem Philippo: Derselb

nam die Handt in seine Handt/ hebte seine Augen gen Himmel zitterendt/ truckte das Ort deß Schmertzens/ vnd sprach: Förchte dich nit/ dann es wirt baldt besser vmb dich werden. Da sprach sie in jhr selbst: Philippus ist gewißlich ein heiliger Mann vnnd Freundt Gottes: Nit vergeblich hab ich mein hofnung auf jne gesetzt: Folgents zohe sie die Handt auß der schlingen / warf die Bändl ins Fewr / empfandt ein besserung / vnd badete die Handt im Wasser / vnangesehen der Artzt jhrs verbotten hatte: Vnnd in kurtzer Zeit ward sie gar gesundt.

Cap. LXXIX.

Philippus weissaget andere Ding.

ANno 1589. erkranckte Dominicus Mazzei vnd Helena sein Weib dermassen/ daß jhre Mutter Tamira sich jhrer beeder lebens

bens besorgte: Aber Philippus sprach zu jhr: Förchte dich nit/ dann es wirdt einer von beeden sterben: Baldt hernacher starb der Mann/ vnnd Helena sein Weib wardt widerumb gesundt.

Cap. LXXX.

Philippus errettet zwo Personen vom Todt.

JM selben Jahr erkranckte ein Edle Jungkfraw/ namens Laura Morona dermassen/ daß sie die letste ölung empfing vnd für Todt vmbgezogen vnd beklagt ward: Die Eltern baten den Philippum vmb sein fürbitt bey GOtt dem HErrn: Als er nun kam bließ er die Jungkfraw mit seinem Athem an/ gab jhr einen Maulstraich/ ergriffe sie bey den Haaren/ schüttelte jhr den Kopff/ riefft jhr mit dem Namen vnd sprach: Nenne den allerheiligisten namen JESVS: 1589.

Bald darauff thate sie jhre Augen auf/ vnd sprach in beysein vnd gegenwertigkeit Thomæ Bozij, Iesus, kam wider zu jhr selbst/vnd gelangte zu voriger gesundtheit.

Imselbigen Jahr zierte Ioannes Batta Guerra von Modena die Wand der Kirchen mit seidenen Tüchern/fiel von der Höhe hinab/vnd mit dem hindern theil deß Kopfs auff die Erde/vnd zerschmettert den Kopf dermassen / daß man jhne für Todt hinwegk trug vnnd ins Beth legte : Die Patres erbarmten sich vber jhn vnnd schickten alßbald nach dem Philippo, derselb schaffte alßbald jederman von sich vnd bettete für den Krancken/ ließ auch den Patribus sagen/daß sie niderknyen vnd betten solten : Immittelst kamen die Artzten zusammen vnd bekennten einhelligklich / daß die Wunde höchst gefährlich were/ aber vergleichen kondten sie sich nit vber den modum vnnd weise deß curirens, dann etliche ver-

main-

mainten/ daß man den schaden öffnen vnnd die zerschmetterte Bain herauß nemmen solte : Andere aber waren darwider : Vnd ward letstlich nur mit Oel gesalbt / vnd mit einẽ Mandlöl gelobt : Nach solchem gieng Angelus Victorius zum Philippo, vnd sagte jhm was gestallt es sehr gefährlich vmb den Krancken stünde : Aber Philippus antwortet : Er wirdt nit sterben ehe vnd beuor er den Baw der Kirchen gar vollendt hat : Ich will GOtt bitten / daß er für dißmal nit sterbe : Inmassen beschehen / dann der Krancke ward wunderbarlicher weiß allerdings widerumb frisch vnd gesundt.

Cap. L XXXI.

Philippus erlangt durch hilf deß Cardinalis Cusani die Cörper der heiligen Martyrer Papiæ vnnd Mauri Römischen Soldaten.

1590. NAch vollendtem Gebäw der Kirchen / ward Augustinus Cardinalis Cusanus deß Philippi Beichtsohn / vorhabens / die Leiber der heiligen Martyrer Papiæ vnd Mauri, auß seinem Diaconat zu S. Adrian, in die Kirche Vallicellæ zu transferiren. Vnd hierzu ward er bewögt auß nachfolgender vrsach. Dann als die Maurer anfingen den alten Altar vorbemelter Kirchen abzubrechen vnd zuerneweren / fanden sie die Cörper der heiligen Martyrern Flauiæ Domitillæ einer Römischen Jungkfrawen / Item: Nerei, Achillei, Marij, Martæ seines Weibs / vnd Papiæ vnd Mauri Römischer Soldaten vnd viler andern. Dise heilige Reliquien lagen in drey Marmelsteinenen klainē Sarchen / mit diser Vberschrift jres namens: An disem ort ruhē die Leiber der H. Martyrer Papiæ vñ Mauri.

Weil dann der Cardinal Cusanus vorhabēs war dem Philippo (welchen er

er sehr lieb vnd werth hatte) mit etwan zuwillfarē / so erhielt er beym Bapst / dz besagte H. Cörper vnd Häupter Papiæ vñ Mauri mit grosser solennitet trās-ferirt vnd gebracht wurden gen Valli-cella, auff daß sie hinfüran daselbst ru-heten. Er gab auch das Gelt her / wel-ches zu diser herrlichen Procession vonnöthen war.

Immittelst am 11. Februarij dises 1590. Jahrs / ward der Sarch / darinn die heilige Cörper lagen / widerumb ge-öffnet vnd ein Stuck herauß gezogen / welches zu S. Adrian gelassen war wor-den: Folgents ward er mit einē schlüßl vnd sigil widerum̄ versperrt / vnd in die Kirche getragen / vnd auff den grös-sern Altar gesetzt. Darnach ward die Procession stattlich gehalten / welche wol zusehen / dann die Priester der Congregation trugen die heilige Cör-per. Vil hohe vnnd edle Personen / welche das Oratorium pflegten zu-besuchen / Item viel Religiosen,

vnd

vnd Priester kamen mit jhren weissen Wachßliechtern den herrlichen Triumph diser Martyrer zuehren.

Alle Gassen waren erfüllt mit Volck / vnd man sahe kein einige vnordnung. Jedesmals vnnd aller Orten sang man Psalmen vnd Gesang in zweyen Chören/vnd die Harmonia vnd klang deß Gesangs war dermassen beschaffen / daß sie das Volck zur Andacht starck bewögte.

Vmb den Sarch herumb sahe man vil weisse brinnende Facklen/welche getragen wurden von den Priestern. Vnd zween Clerici thaten nichts anders / als daß sie mit zweyen silbernen Rauchfassen / die heilige Reliquien immerdar beräucherten. Deßgleichen war die teutsche Guardi verhanden/ allen Tumult zuverhindern.

Als nun der heilig Sarch zu den ersten Stapflen kam / allda man zu der grösten Thür der Kirchen eingehet/begegneten vnd empfingen jhne vil Cardinäl(

dinäl/ nemlich Alphonsus Cardinalis Gesualdus : Gabriel Bischof zu Alba Cardinal : Dominicus Cardinalis Pinellus : Hyppolitus Cardinalis Aldobrandinus : Hieronymus Cardinalis Rouerius : Scipio Cardinalis Gonzaga : Marianus Cardinalis Camerinus; Fridericus Cardinalis Borromæus : Augustinus Cardinalis Cusanus : Guido Cardinalis Pepoli.

Immittelst nun alle dise Cardinäl den heiligen Reliquien jhre gebürende Reuerentz vnd Ehr erwisen / kam auch darzu der Cardinal Sfondrati, welcher hernacher Gregorius XIV. worden.

Diser gestallt bliben die heilige Cörper vier taglang in der Kirchen stehen/ zu mehrer satisfaction vnd gnugthuung deß Volcks : Letstlich wurden sie in die Sacristey getragen vnd gelassen biß vnd so lang der gröst Altar der Kirchen (vnder welchem das Grab gemacht

macht werden solte) fertig vñ vollendt/ vnd die Kirch geweicht worden/ welches dann mit grosser solennitet beschahe Anno 1599. durch Alexandrum Medices, &c.

Von diser translation der heiligen Cörper schreibt außführlich Iacobus Butius Canonicus zu S. Iohan Lateran, &c.

Cap. LXXXII.

Ein Dominicaner Closter-Jungkfraw erscheinet dem Philippo.

ALs ainsmals geredt wardt von der Catharina Ricci einer Florentinerin vnd heiligen Jungkfrawen/ deren Leben F. Seraphinus Razzius außführlich beschribē/ sprach Philippus, daß sie/ in jhren wehrenden Lebzeiten/ jme persönlich erschinen. Er beschrib auch die gestallt jhrer Person dermassen eigentlich als wann er sie in

leiblicher gestallt gesehen hatte: Unangesehen er niemaln auß Rom noch Catharina niemaln auß Prato kommen waren. Dise erscheinung erzehlte Philippus von wegen deß Todts diser Jungkfrawen / welche den andern Februarij dises Jahrs jhr zeitlichs Leben beschlossen.

Cap. LXXXIII.

Philippus sihet die Gehaimnuß deß Hertzens.

HEctor Modius fing im anfang dises Jahrs an/dem Philippo zubeichten / aber in der Beicht underließ er etliche unraine Gedancken / die er bißweilen hatte / und den unfleiß / welchen er in jhrer vertreibung gebraucht/ zubeichten: Als Philippus solches im Geist vermerckte / sprach er zu jhm: Warumb verschweigstu die unraine Gedancken / die dich jmmerdar anfechten? Sag deine Sünd herauß/ wilstu

wilst du anders GOtt dem HErrn ein angenemes Werck erweisen. Der Jüngling bekennte sein schuldt / bate umb Absolution und Buß / und lebte hinfüran behutsamer.

Cap. LXXXIV.

Vom Todt Stephani welcher deß Philippi Beichtsohn war.

Von einẽ H. Schuster schreibt S. Greg. in dial. l. 4. ca. 39.

STephanus de Rimini ein Schuster / war anfangs ein Weltmensch / ainsmals aber kam er in guter maynung in S. Hieronymi Kirch zu der Predig / und setzte sich zu allerunderist / und als jhn Philippus sahe / setzte er jhne oben an / von derselben zeit an beichtete er dem Philippo und ward / durch desselben fürbitt / bewögt / die Welt zuverlassen / und sich dem Dienst Gottes allerdings zuergeben / dann jmmerdar bettete er / frequentirte die heilige Sacramenten / gab Allmusen nach

nach seinem armen vermügen / vnnd hatte allzeit GOtt vnd den Todt vor Augen. Ainsmals bettete er in der Capeln der allerheiligisten Dreyfaltigkeit vnd sahe/daß er vmbgeben ward mit einem grossen Glantz : Darüber entsetzte er sich dermassen / daß er ein zeitlang ohnmächtig ward. Diser gestallt lebte er in den vbungen deß geistlichen Lebens 23. Jahrlang in einem ainsamen armen Häusel / vnnd wann jhm seine Freunde zuverstehen gaben/ daß er ainsmals vnuersehens vñ trostloß sterben würde / antwortet er : Ich trawe vnser L. Frawen / dieselbe wirdt mich nit verlassen : Inmassen beschehen / dann in einer Nacht ward er vnversehens kranck / vnd er ging auß seinem Häusel/rufft den Nachbarn/legte sich auff das Beth / empfing die heilige Communion / vnd starb seligklich.

Die erscheinungē pflegen bißweilen dergleichen effecten zuverursachen. Vide Gregor. in dialog. lib. 3. c. 25.

Cap. LXXXV.

Philippus hailet die Krancken.

1590. Im selben jar zu endt deß Martij/ward Promoteus Peregrinus der Congregation Priester mit so grosser vnd schwerer Leibsschwachheit beladen/ daß Philippus verursacht jhne hainzusuchen/ vnnd nachdem er seine Händ auf sein Brust gelegt/ vnd mit dem Zeichen deß heiligen Creutzes bezeichnet hatte/ sprach er zum Krancken: Sey getröst/dann es wirdt bald besser vmb dich werden. Vber ein viertl Stundt hernacher verließ jhn aller Schmertzen.

Eben disen modū in den Wunderwercken brauchte Romoaldus vide Petr. Damianum in eius vita.

Zur selben Zeit war ein edle Fraw namens Liuia Vestri, mit der hinfallenden Kranckheit behaft/vnd kondte jhr durch keine Menschliche mittel geholffen werden/ biß letstlich Pater Angelus Velli sie zū Philippo brachte/vnd

te vnd jm die beschaffenheit jrer kranck-heit entdeckt ward. Philippus berürte jhr Haupt vnnd sprach: Es ist jhr nichts / sie wirdt bald gesundt werden. Ehe vnd bevor sie auch auffstundt / empfandt sie ein besserung / vnnd ward hinfüran frey von diser Kranckheit. Dises Wunderwerck beschahe im Augusto.

Bartholomæus Fuginus ein Römer ward vmb dise Zeit tödtlich kranck / vnd versehen mit den heiligen Sacramenten / Philippus suchte jhn haim̃ vnd sprach zu den anwesenden Personen: Vnser HErr wirdt jhm helffen: Inmassen beschehen / dann nachdem Philippus in derselben Nacht für jhne gebettet hatte / befandt sich deß Morgens früe / diser Fuginus allerdings frisch vnd gesundt / er lebt auch noch auff heutigen Tag.

Cap. LXXXVI.

Philippus sihet einen verborgnen Gedancken.

EIn edle Fraw deß Philippi BeichtTochter/war vorhabēs/ ein sonderbares gutes Werck zuverrichten/doch wolte sie es keinem einigen Menschen entdecken/vñ kondte doch jhr selbst nit helffen/noch es zu Werck ziehen: Als aber sie ainmals zum Philippo kam/in maynung/jhm zubeichten/fing Philippus alßbald an/ jhr jhr vorhaben vnd verborgene Gedancken jhres Hertzen zuentdecken/weil derwegen dise Fraw sahe/daß Philippus so gar die Gedancken deß hertzens sahe/fing sie an zu wainen/vñ ging getröst widerumb haim̃.

Cap. LXXXVII.

Philippus wircket wunderbarliche Ding in denen Personen/welche jhne in jhrem Hertzen vmb hülf anrufften.

NVr dermassen heilig ward Philippus gehalten/daß vil Leut in jhren

ihren nöthen / sich ihme in seinem abwesen befalchen.

Patricius Patritij ein Senesischer Edelman erkranckte dermassen / daß er selbst anfieng an seinem Leben zuzweifflen. Er nam aber sein zuflucht zum Philippo, vnd sprach in seinem Hertzen : P. Philippe hülf mir / vnnd bitte für mich. Darauff empfandt er alßbaldt ein linderung seines schmertzens / stundt deß Morgens früe auff/ vñ bekennte/ daß er vermittelst der fürbitt Philippi, gesundt worden.

Ein ehrliche Fraw namens Maria Pagauella brauchte in ihrer kranckheit eben das vorbemelte mittel/vnd berührte das Ort ihres Schmertzens mit einer Leinwat / welche Philippo zugehörte / vnd empfandt darauff alßbaldt besserung.

Die Wunderwerck werdē vilmals mit Tüchern vñ andern dergleichē dingen der Heiligen/ als lang sie leben/ begangen. Vide Theodoretum in Philoteo, Ioa: Cyrillum in S. Ioannem Silentiarium Metaph. in Cirum & Ioannem : Bedam in S. Gubertum, Goffredum de S. Bernardo.

Zu einer andern Zeit empfandt eben dise Fraw einen grossen Schmertzen im Kopff / vnd ward durch das blosse anrühren Philippi gesundt.

Cap. LXXXVIII.

Philippus stercket betrübte vnd bekummerte Personen.

Ein sonderbare Gnad hatte Philippus die angefochtene vnd bekummerte Personen zutrösten / vnd niemalen ging ein betrübter Trostloß von jhm. Ein edle aber fast bekummerte Fraw ward durch jhren Beichtuatter angelernt zum Philippo zugehen / vnd demselben jhre noth zuklagen / aber Philippus legte sein Handt auff jhr Haupt vnnd sprach: Fraw / es ist euch nichts. Im selben Augenblick ward dise Fraw jhres langwerenden anligens vnnd kummernuß befreyt.

Einer

Einer empfandt in abbettung der siben Priesterkirchen Tagzeit einen Scrupul/vnd kondte dessen durch kein mittel ledig werden / gieng derwegen zum Philippo vnd bate jhn vmb hülf: Als nun Philippus jhne angehört hatte / sprach er zu jhm: Gehe widerumb haim / ich will GOtt für dich bitten: Alßbald er widerumb haim kam vnd das officium recitirte, vollendete ers ohne ainige verhinderung.

Wann er jemandte wolte trösten/ sprach er: Ich will Gott für dich bitten/du selbst wirst es erfaren vnd innen werden. Diser gestallt gingen sie getröst vnd gesterckt haim.

Cap. LXXXIX.

Gregorius XIV. ertheilet dem Philippo etliche Gnaden.

DIser Bapst bewilligte dem Philippo, dz er in einem sonderbarn oratorio, nah bey sei-

nem Zimmer dorffte Meß lesen/ dann auff daß er sich daselbst mit GOtt desto besser verainigen möchte/ vnd wann er in wehrender Meß zu den Worten: Domine non sum dignus: Kam/ musten alle anwesende Personen/ vnd so gar der Capeldiener selbst hinaußgehen/ vnd er allein blib in der Capelln/ vnd nosse vnd empfing die heilige Hosti ehender nit/ biß er vngefährlich zwo Stundtlang in betrachtung deß allerheiligisten vnd wunderbarlichisten Sacraments vnd vergiessung viler Träher/ verzehrt vnd zugebracht hatte: Nach solchem empfing er den Leib vnd Blut CHristi/ vnd vollendte das Meßopffer in beysein deß Ministri oder Capeldieners.

Beynebens bewilligte der Bapst dem Philippo, daß er sich der recitirung deß Breuiarij, wegen seiner viler Leibsschwachheit vnd verzuckungen/ enthalten/ vnnd darfür einen Rosenkrantz betten dorfte: Das thate er nun/ wann

wann er kranck / vnnd jhm es von den Medicis vndersagt ward / aber wann er gesundt war / brauchte er dise licentiam vnd bewilligung nit / sonder bettete das Officium allzeit gantz vnnd vollkommlich.

Cap. X C.

Philippi Leibs schwachheit.

IM anfang deß 1591. Jahrs vberkam er das Fieber / er litte es aber seiner gewonheit nach gantz gern vnd gedultigklich: Einsmals zu der Nacht ward jhm auß befelch deß Medici ein gestossens dargeraicht: Aber als er es an den Mundt setzen wolte / fing er an bitterlich zuwainen / vnd zuzittern / vnd sprach: Du mein HErr Christe / du hiengest am Creutz / aber ich lige im Beth / vnd werde sehr gelabt vnd so vil gedient von denen / so herumm stehen? Dise kranckheit

wehrete zimlich lang / aber doch gelangte er zu voriger gesundtheit / mit höchster verwunderung der Medicorum.

Cap. XCI.

Philippus weissaget die Gesundtheit einer Krancken Person.

IN disem Jahr gerieth ein sehr edle Fraw in ein sehr schwere Kranckheit vnd Todts gefahr / ward derwegen durch den Philippum jhren Beichtuatter vilmals haimgesucht: Nun hatte sie einē Verwandten / der besorgte sich / daß sie den Patribus der congregation jhre Güter im Testament vermachē wurde / allweil er sahe / daß Philippus so offt zu jhr kam. Weil aber dem vnangesehen Philippus sich vor jm nit scheuchete / so befahl der Freundt dem Haußgesindt / daß sie dem Philippo den zugang zu der krancken

cken Frawen solten verwehren: Aber Philippus kehrte sich im wenigisten nichts daran/dann ob schon die Diener Gottes sich in jhren sachen/als mortificirte, erzeigen/jedoch wann es die Ehr GOttes vnd das Heyl deß Nechsten erfordert/ alßdann lassen sie ein edles vnnd hohes gemüth sehen vnnd sich keins wegs vberwinden/sondern erzeigen ein stercke in Göttlichen dingen. Derwegen beharrte Philippus in seinem vorhaben/vnnd besuchte sie täglich einmal oder zwey/wider das Haußgesindts willen.

Einsmals aber als er seiner gewonheit nach/ zu jhr gehen wolte/warneten jhn die Diener vor aller gefahr/darinn er sich dißfalß begebe: Er antwortet vnd sprach: Ich suche die Fraw haim̃/von jhrer Seelen Heyls wegen/vnd will es nit vnderlassen ob man mich schon vm̃brächte: Vnd weil sie noch ferrner an jne setzten/vñ jne vor gewiser bevorstehender gefahr trewlich warne-

warneten / antwortet er: Ich frag nichts darnach/ob jhr mich schon deßwegen vmbbringet / aber jhr sollet wissen/ daß / wiewol dise Fraw in Todtsnöthen ligt / sie doch wider auffkommen/ aber jhr Vetter / vnangesehen derselb gesundt war / baldt sterben werde: Was nun er dißfalß geredt / hat sich hernacher also im Werck begeben/ꝛc.

Cap. XCII.

Philippus errettet den Mauzoli, vermittelst seines Gebetts vom Todt.

IM selben Jahr ward deß Philippi alter Discipl / Ioannes Mauzoli mit tödtlicher kranckheit behafft / vnd mit der letsten ölung versehen/aber doch ließ er durch Ioannem Battam seinen Vetter/den Philippum bitten/daß er doch für jne bitten/ vnd jhm seiner Jünger einen schicken wolte/der jm in dem Sterbstündle beystehe.

In

In deme er nun sahe daß der Todt herbey kam / befalch er sich im Hertzen dem P. Philippo, welcher abwesendt war/vnd erjnnerte sich/daß Philippus zu jhm gesagt hatte/ er wurde erst nach dem Philippo sterben. In solchem seinem Zustandt kamen die Medici, griffen jhm den Pulß vnd sagten / daß er jnnerhalb wenig Stunden sterben müste: Als nun sie hinwegk gangen waren / kam deß Philippi abgeordneter Matthias Maphæus, tröstete jhn/ vnd bettete vmb so vil jnnbrünstiger für jhne / vmb wie vil nahender der Todt herzu kam. Die Freunde fiengen an zuwainen / der Krancke wendete sein Angesicht zu der Wandt / vnd jederman vermainte / daß er numehr den Geist würde auffgeben: Pater Maphæus verlur gleichfalß alle hofnung/ ging widerumb haim/vnd erzehlte dem Philippo, was gestallt der Mauzoli sterbe. Aber weil Philippus im Geist wuste / daß sein Stundt noch nit kommen

men war / so achtete er die Wort Maphæi für wenig / sondern beharrte im Gebett vnnd ward erhört / dann der Mauzoli fing in derselben Nacht an/ besserung zuempfinden vnd zuschlaffen/vnd als er erwachte/ begerte er mit lauter stimm / das man jhm solte zuessen geben : Deß Morgens früe kamen die Leut vnnd wolten seinen Leib waschen / seytemal sie vermainten/daß er allbereit gestorben war. Ja was mehr ist / damals schickte Philippus den obbemelten Patrem Matthiam widerumb hin / jhne haimzusuchen / jmmittelst aber kam zu jhm Montes Zazzara vnd sprach mit betrübtem gemüth: Verloren hab ich einen lieben Freund/ dann in diser Nacht ist gestorben Ioannes Mauzoli, vnd die Bruderschaft ist allbereit beruffen worden / jhm das Glaidt zum Grab zugeben. Philippus antwortet vnnd sprach : Der Mauzoli schlaffet vnnd ist nicht gestorben / er wirdt auch dißmals nicht

sterben. Deßgleichen kam Matthias widerumb zum Philippo, vnd brachte die Zeitung daß der Mauzoli gestorben: Aber Philippus sprach: Deme ist nicht also/ dann er lebt noch/ derwegen gehe geschwindt wider hin/ vnd beschawe jhn mit deinen aignen Augen. Als er hinkam / sahe er mit höchster verwunderung/daß der Mauzoli wol auf war/ vnd mit den Leuten redete: Derowegen lief er alßbaldt wider haim̃ / vnnd verkündete es dem Philippo, der sprach zu jhm: Jetzt sihest du selbst / daß du einer vonn denen bist / welche jhre Bottschafft zum ersten mal nicht recht außrichten.

Denselben morgen schickte man nach den Medicis, die verwunderten sich aber zukom̃en/ dann sie vermainten/dz der Mauzoli baldt sterben wurde. Als aber sie jhne inn einem bessern Standt sahen / sprachen sie: O wie ein grosses Wunderwerck ist dises.

Vber wenig Tag hernacher gieng der Mauzoli wider auß / vnd lebte biß in das 1597. Jahr / zwey Jahr nach deß Philippi absterben : Also / daß wahr worden / was Philippus jhm vorgesagt hatte / daß er nemlich vor jhm sterben würde / ꝛc.

Cap. XCIII.

Philippus hülfft dem Patri Nicolao Gigli in Todtsnöthen.

NIcolaus Gigli der Cōgregation Priester / ward in einer sehr schweren Kranckheit von dem bösen Feindt angefochten / dann als Philippus in seinem priuat oder absonderlichem oratorio, daruon oben meldung beschehen / Meß hielt / vnd für disen krancken Priester bettete / hörte man oberhalb deß Refectorij ein so grosses Getümmel vnd vngestümmigkeit / als ob es donnertt / derwegen ruffte Philippus

den Dienern vnd befalch jhnen hinzugehen / vnd zusehen wie es dem Nicolao Gigli erginge. Der Diener ging alßbald hin / vnd sahe / daß er die Händ zusammen schlug vnd sprach mit frölichem Angesicht: Gratias agamus Domino Deo nostro: accessit, recessit: victus est: Lasset vns GOtt vnsern HErren danck sagen: Der Feindt ist wol herzu kommen / aber widerumb hinwegk gewichen: Er ist vberwunden. Durch dise Wort gab er zuverstehen was er für ein Kampf wider den Teufel gehalten / vnd was gestallt er jhne durch das Gebett Philippi, vberwunden. Als auch Philippus baldt hernacher selbst zu jhm kam / sprach der Priester zu jhm: Vatter / was ist die vrsach / daß ich euch zuvor nit so wol gekennt hab / als eben anjetzo in diser meiner noth?

Diser Priester diente GOtt mit allem Eyfer / er hatte abgesagt allen irrdischen dingen / vnd sonderlich seinen

Freunden vnd Verwandten / vnd die Schreiben / welche er auß seinem Vatterlandt vberkam / wolte er nicht lesen / sondern warf sie ins Fewr. Er liebte den gehorsam vnd verhassete den Müssiggang: Im Beicht hören ward er niemalen müdt noch verdrossen. Eyfrig vnd jnnbrünstig war er im Dienst vnd in den Wercken GOTtes / vnd derowegen hatte jhn Philippus sehr Lieb. Das Closter S. Franciscæ Romanæ regirte er mit aller süssigkeit / vnd ohne alle klag. Er verkündigte seinen aignen Todt ehe vnd beuor er sich zu Beth niderlegte / vnd er starb seligklich den 14. Junij / An: 1591. nach dem er zweintzig Jahrlang in der Congregation mit grossem Lob / hatte zugebracht.

Cap. XCIV.

Philippus verkündet zukünftige Ding.

IM selben Jahr ward F. Desiderius Consalui Dominicaner Ordens / mit einem hitzigẽ Fieber behafft / daß sein Leben in höchster gefahr war : Zur selben Zeit als er gleich sterben wolte / visitirte Philippus den P. Franciscum Bencini, welcher ebenmessig schwerlich kranck lag: Vnd als er jhn sahe / sprach er: Franciscus wirdt an diser Kranckheit nicht sterben : Folgendts kam er zum F. Desiderio, vnnd sagte jhm gleichfalß / daß er baldt würde widerumb gesundt werden: Alßbaldt auch Desiderius den Philippum sahe / kam er widerumb zu jhm selbst / frewete sich von Hertzen / vnd gedachte bey jhm selbst / daß vnser HERR jhne durch den Philippum wolte widerumb gesundt machen : Inmassen beschehen / dañ nach dem Philippus sein Hand auf sein Haupt gelegt vñ gesagt hatte : F. Desiderij, sey getröst / dann du wirst genesen / antwortet der

Krancke vnd sprach: In te confido Pater: Bald hernacher ward es gar vnd gantz besser vmb jhn.

Ioannes Camparottus ein Artzt hat hernacher vilmals bekennt vnd gesagt / daß dise deß F. Desiderij genesung gewest seye ein Wunderwerck / seytemal kein einige hoffnung seines Lebens mehr verhanden gewest.

Cap. XCV.

Philippus hilft einer sterbenden Frawen.

IN disem Jahr befandt sich ein sehr edle Fraw vmbgeben mit Todtsnöthen / vnd ob wol Philippus damals allberait außgangen vñ vorhabens war / einen andern Krancken zubesuchen / so sagte jhm doch sein Geist die grosse not vnd gefahr der obbemelten Frawen / derwegen gieng er widerumb zu ruck / besuchte sie / vñ bließ jhr ain oder zweymal ins Angesicht / hatt

bate Gott für sie/tröstete sie vñ sprach: mit lauter stimm: Seel/ich befilch dir/ an GOTtes statt/daß du auß disem Leib scheidest. Bald darauf ist sie in GOtt verschiden/vnd die Leut verwunderten sich zum höchsten.

Cap. XCVI.

Philippus hailet ein krancke Fraw.

VNgefährlich vmb dise zeit vberkam Victoria, (von dern allbereit oben meldung beschehen) einen so grossen schmertzē in den Achßlen/daß sie nit Athmen/noch im Bethligen kondte/derwegen verfügte sie sich abermals zum heiligen Philippo, vnd entdeckte jhm jhre Kranckheit: Er aber berührte mit seiner Handt das Ort der Kranckheit vnd sprach: Sey getröst/dann hinfüran wirst du keinen Schmertzen empfinden: Darauf hat der schmertzen alßbaldt wunderbarli-

eher weiß angefangen zuringern/ vnd ehe vnd beuor sie widerumb haim kam/ empfandt sie im wenigsten keinen wehthumb.

Cap. XCVII.

Grosse Lieb Bapsts Gregorij gegen dem Philippo.

BApst Gregorius XIV. hat/ als ein Cardinal vnnd Bapst/ den Philippum jederzeit sehr geliebt/ vnd sich gefrewt wann er jhn sahe/ er empfing vnd halsete jhn auch mit einer sonderbaren Lieb/ vnd gestattete nicht/ daß Philippus mit blossem Haupt vnnd zu Fuß mit jhm redete. Einsmals vmbfing er jhn/ vñ sprach: Mein Vatter/ du bist vil grösser in der Heiligkeit/ denn ich/ vnangesehen ich in einer grössern würdigkeit bin/ denn du.

Die Cardinäl/ welche jhne zu disen zeiten in hohen ehren hielten/ waren

Gabriel

Gabriel Cardinal Paleottus, Michaël Bonellus Card: Alexandrinus, Iulius Antonius Sauſtorius Card: Seuerinus: Alexander Medices Card: Florentinus; Auguſtinus Valerius Card: Veronenſis, Vincentius Laurus Card: Mondoui: Hyppolitus Card: Aldobrandinus welcher hernacher Bapſt worden: Hieronymus Cardinalis Rouerius, Scipio Card: Gonzaga, Ioan: Franc: Card: Maurocenus, Fridericus Card: Borromeus; Auguſtinus Card: Cuſanus: Guido Card: Pepoli: Paulus Card: Sfondratus: Octauius Card: Parauicinus vnd vil andere: Vnangeſehen aber er diſer geſtallt geehrt ward vom Bapſt / Cardinälen vnd andern groſſen Herrn / erhebte er ſich doch deßwegen nicht in der hoffart / vnd wolte für hoch gehalten werden / ſondern hielt ſich auß lauter demut / für klein vnd verächtlich.

Numehr folgt was sich mit jhm begeben hat zur Zeit Bapsts Innocentij deß Neundten / welcher den 29. Octob. dises 1591. Jahrs erwöhlt worden / vnd nur zween Monatlang gelebt hat.

Cap. XCVIII.

Philippus sihet verborgene Gedancken.

ZU endt dises Jahrs kam Matthæus Guerri gen Rom / vnnd ward bey vnsern Patribus beherbergt: Nun begab sich / daß Philippus sein Beichtvatter jhne haimsuchte / vnd in beysein etlicher anderer ansehenlicher Personen / sich (seinem gebrauch nach) etwas frölich erzeigte vñ züchtigklich lachte / Als solches obbemelter Guerri sahe / gedachte er bey jhm selbst / daß Philippus* kein solcher heiliger Mann were / darfür er sonsten von

Die Heiligen seindt frölich. Vide Cyrillũ in Saba. Greg. Naziãzenum Epist. 46. ad Amphiloc.

von Mennigklichen gehalten ward/ sondern er rechnete jhm das jenig für ein Laster auß/ was andere für ein Tugent an jhm hielten vnd vermerckten. Als nun er am andern Tag deß Morgens früe beichten wolte/ verschwig er das jenig/ was er dißfalß mit ergernuß gedacht hatte/ vnnd machte gar kein Scrupul oder bedencken darauß: Philippus aber erkennte es im Geist/ vnd ermahnte jhn mit ernst/ daß er mit seiner Beicht sincerè vnd rechtschaffen vmbgehen/ vnnd im wenigisten einige Sünd verhalten oder verschweigen solte/ vnangesehen dieselbe sehr schlecht vnd gering were: Vnd wo bleibt es (sprach er ferrner) daß du dich gestern an mir geärgert hast? Warum̃ beichtest du es nit auch? Folgents erzehlte er jhm alles was er wider jhn in seinem Hertzen gedachte hatte: Darbey erkennte vnd bekennte nun diser Guerri, daß Philippus so gar die verborgene Gedancken sehe/ vnd derwegen hielt

er jhn hinfüran in desto höhern vnnd mehrern ehren.

Cap. XCIX.

Philippus schicket seiner beicht Söhne einem ein erschröckliche vision oder erscheinung / auf daß er dardurch gestrafft vnd gebessert würde.

1591. VNgefährlich vmb dieselbe zeit/ hatte seiner Beichtsöhnen einer vmb Mitternacht ein erschröckliche erscheinung / dann es gedunckte jhn / daß ein Hundt bey seinem Beth stundt/ vnd jhne belaidigen wolte: In diser angst lag er ein gute Zeitlang/ biß er erwachte vnd vermerckte/daß es kein Traum/sondern ein erscheinung war/ dann sein Fleisch war beschaffen / als hette mans gegaißlet oder geschlagen: Deß morgens frue kam er zum Philippo, vñ erzehlte jhm was jhm begegnet war: Der gab jm aber letstlich zur antwort

Dergleichen hat gethã Simõ Salus. Vide Leõtium in ei⁹ vita apud Suriũ to. 4. Greg. in dial. c. 28.

wort vñ sprach: Du solt wissen/daß ich in der vergangnen Nacht bey dir gewest/vnd zum Warzeichen ist es dir begegnet zu der mitternacht/vnd ich hab für dich gestritten: Gott aber hat dir dises also zugeschickt/wegen diser vnd jener vrsachen: Ich hab jhn gebetten/ dz er dir etwas dergleichen solte zuschicken/ꝛc. Hierüber verwunderte sich dise Person zum höchsten.

Cap. C.

Philippus empfindet den Gestanck deß Teuffels.

EIn sehr krancke fraw suchte den Philippū haim̃/vnd bate jn vm̃ hilf vnd fürbitt bey Gott: Aber Philippus sahe den Teuffel auff jhren Achßlen sitzen/legte sein Handt auf jre Brüst/vñ empfandt alßbald einen solchen erschröcklichen Gestanck/daß/ob schon er sein Handt hernacher offtermals waschete/er doch denselben von seiner Nasen nicht vertreiben kondte:

1591. Lege S. Athanas. in vita Antonij Abbatis. Palladium in Lausiaca in Pachone Abbate.

Er

Er sagte vnd bekennte auch / daß diser Gestanck vom Teuffel herrührte.

Cap. CI.

Was Philippus für ein vision oder erscheinung gehabt.

Card. Tarusius vnd andere habens bezeugt.

ICh kan auch nicht vnderlassen zumelden / was gestallt Philippus, sede vacante, als nach absterben deß Bapsts noch kein anderer erwöhlt war / schier jmmerdar entweder im schlaf / oder wachendt / den Namen deß Cardinals / welcher zu einem Bapst erwöhlt werden solte / genennt: Aber doch sagte er nicht vil daruon / sonder verlachte die Träum / vnangesehen er wol wuste / daß es keine Träum waren.

Zeit ists numehr zuerzehlen was er zur zeit Bapsts Clementis deß achten begangen / welcher An. 1592. den 30. Januarij erwöhlt worden.

Cap.

Dritter theil/ Deß Lebens B. Philippi Nerij.

Cap. I.

Philippus verkündet zukünfftige Ding.

PEtrus Philippus Lazarellus ein Priester erhielt bey dem Bapst ein Pfarr in seinem Vatterlandt / aber ehe vnd bevor die bulla gefertigt ward/ starb der Bapst/ vñ ward Clemens der acht erwöhlt / derwegen hielt er vmb sein expedition starck an/ weil aber er vermerckte/ dz ein ansehenliche Person sich darwider setzte/ so fing er an zu verzagen vnd vorhabens zuwerden/ dieselbe Person mit einẽ Rhor zuerschiessen / dannenhero er damals 1592.

weder

weder Meß noch sein Officium laß. Einsmals aber an einem Sontag deß Morgens frűe kam er in vnsere Kirch/ sahe den Philippum, fiel vor seinen Fűssen nider/kondte aber kein einiges Wort reden: Aber Philippus ergriffe jhn bey dem lincken Ohr vnd sprach: Ist es nit wahr/ daß du befangen bist mit grosser kummernuß? Der Priester antwortet: Ja/ vnd ich bin wie ein verzweiffelter: Philippus sprach: Sey getröst/trawe GOtt/ dann innerhalb 15. Tagen wirst du auß deinem Handel kommen/vnd dein begeren erlangen. Inmassen beschehen.

Im selben Jahr erkranckte Hieronymus Pausilius Auditor Rotæ dermassen/ daß alle Artzten an jhm verzagten: Philippus suchte jhn haim̃/ vmbfieng jhn vnnd sprach: Hab ein gute hoffnung vnd vertrawen/ dann jnnerhalb wenig tagen wirst du gesundt sein.

Vil Leut habens gemerckt / vnd in obacht genommen / dz die jenige krancken / welche von den Artzten verlassen / aber durch den Philippū der widerlangung der gesundtheit vertröst wurdē / widerumb genesen seindt / aber hergegen die jenigen / auff welche die Artzten kein forcht noch verdacht deß Todts hatten / ohne alles mittel gestorben.

Ein sehr edles Mädlein namens Catarina Ruissa, vberkam einen heßlichē schaden an der Nasen / welcher jhr verursacht ward durch einen / der in jhrem Hause beherbergt worden / vñ mit dergleichen Kranckheit behaft war: Vnd ob wol allerhandt Artzneyen vnd mittl darwider versucht vnd gebraucht wurden / war es doch alles vergebens vnd vmb sonst / derwegen führte jhre Mutter sie einsmals zum Philippo, derselb berürte jhre Naß vnd sprach: Sey getröst mein Kind / dir ist nichts: Von derselben Zeit an ward das Mädlein allerdings frisch vnd gesundt.

In

In disem Jahr vnd im Augstmonat kam Victoria cibo zum Philippo, vnd wolte jhm beichten / vnd er fragte sie / wie lang es were / dz sie jhre Schwester / (welche ein Nonne im Spiegelthurn war / vnd sich vor 20. Jahren in Dienst deß HErrn begeben hatte / vnd ein heiliges Leben mit gesundem Leib führte) nicht gesehen hatte? Victoria antwortet / daß sie in etlichen Tagen nit bey jhr gewest: Da sprach Philippus: Gehe geschwindt zu jhr / dann sie will sterben. Vnd es hat sich befunden / daß dise Nonne vnuersehens erkranckt / vnd nach empfangenen heiligen Sacramenten auß diser Welt geschiden.

Cap. I I.

Philippus bekehret etliche Personen.

IN disem Jahr den 4. Augusti wurden gen Vallicella gebracht vier

vier Jüngling Gebrüder vnd Juden/ auf daß sie zum Christlichen Glauben bekehrt wurden/ vnangesehen aber sie sich nit bekehren lassen wolten/ sonder sich Halßstarriger weiß vernemmen liessen/ daß sie in jhrem Jüdischen Gesätz zuleben vnd zusterben begerten/ nit desto weniger hatte Philippus gute hoffnung sie zubekehren/ vnd derwegen ermahnte er sie/ daß sie den lebendigen GOtt Abrahams/ Jsaacs vnd Jacobs anruffen vnd bitten wolten/ daß er jhnen die Warheit zeigen wolte: Er sagte auch/ daß er Morgen in der Meß Gott den HErrn für sie bitten wolte. Vnd es begab sich/ daß/ als deß andern Tags hernacher an einem Morgen dise vier Jüngling kamen/ vnd in jhrer verstocktheit beharretē/ sie vnuersehens durch das Gebett Philippi bewögt wurden/ dem P. Petro Consolino zusagen vnd zubekennen/ daß sie begerten Christen zuwerden: Derselbe ging alßbald hin/ vnd wolte es dem Philip-

po sagen / aber er fandt jhne bey der Meß: Dardurch vermerckte er / daß erfolgt war was er jhm deß Tags zuvor gesagt vnd geweissagt hatte.

Weil auch dise Jüngling bey jhrem vorhaben beständigklich beharzten / vnd in den Glaubenssachen zu gnůgen vnderwisen worden / seindt sie durch den Bapst Clementem VIII. mit grosser solennitet in der Kirchen S. Ioannis Lateranensis getaufft / vnd der ein Alexander, der ander Augustinus, der dritt Hyppolitus, vnd der viert Clemens genennt worden.

Ehe vnd bevor aber Augustinus getaufft ward / vberkam er ein starckes Fieber vñ schmertzen deß Haupts / darvon die Medici nit vil guts vermutetē: Aber Philipp⁹ legte sein hand auf sein Stirn vñ Brust / zitterte seinē gebrauch nach / vnd bettete ein zeitlang für jhn.

Deß andern tags hernacher kam der Artzt Hieronymus Cordella, vñ als er sahe / daß disen Jüngling das Fieber

vnd

vnd schmertzē allerdings verlassen hatte/verwunderte er sich vñ sprach zum P. Consolino: Ihr habt Medicos im Hause/die seind anderst beschaffen deñ wir. Folgents begegnete er seinē freund Ioanni Battæ Martelli vnd sprach zu jhm: Mir ist heut etwz seltzams begegnet/dann ich hab heut früe einen Jüngling zu Vallicella heimgesucht/der hatte ein sehr starckes vnd gefährlichs Fieber/anjetzo aber befind ich/daß er frisch vnd gesundt ist/vnd ich vermainte anfangs/daß die Patres mich verführt vñ an statt deß Krancken einen andern gesunden ins Beth gelegt hatten/Aber ich hab befunden/daß er eben derselb war/derwegen halte ich es für ein sonderbares Göttliches Werck/seytemal sein Kranckheit gefährlich war: Ich hab jhne auch beschworen/daß er mir die Warheit vnnd den gantzen Verlauf deß Handels erzehlen wolte/inmassen er gethan/vnd mir gesagt hat/

was gestallt Philippus mit jhm vmbgangen war / jhne berührt vnd GOtt für jhne gebetten hatte: Also / daß dises ein grosses Wunderwerck / vnnd Philippus ein grosser heiliger ist.

Als auch Philippus disen Jüngling haimsuchte: sprach er zu jhm: du warest deß Todts eigen: Durch dise Wort ist abzunemmen / daß Philippus jhne durch sein Gebett wunderbarlicher weiß gesundt gemacht.

Cap. III.

Philippus verkündet den todt zweyer Krancken / vnd sihet verborgne Gedancken einer Frawen.

VIrgilius Crescentius ein edler Römer erkranckte in disem Jahr / gleichwol hieltens die Medici für nit gefährlich: Vñ als er den Philippum ersuchte / GOtt für jhn zubitten / gab er jhm ein solche antwort / daß darauß leicht-

leichtlich abzunem̃en war/dz er an diser Kranckheit sterben würde. Als er auch zum andern mal ersucht ward / GOtt für jhne zubitten/sprach er: Wir wollen dem Göttlichen Willen folgen/ welcher ist / daß diser sterbe an diser Kranckheit. Bald hernacher starb der Krancke wider Mennigklichs verhoffen. Nach seinem Todt suchte Philippus sein Weib haim̃/vnd wolte sie trösten: Vnd sie gedachte bey jr selbst: Mein Mann war frisch vnd gesundt/ vnd ist gestorben: Diser Pater aber ist sehr alt vnd lebt noch: Da sprach Philippus zu jhr: Ein feiner Handel ist es/ daß dein Mann gestorben/vnangesehen er jung war/ ich alter Man aber lebe noch: Ist deme nit also? Als die Fraw solches hörte/verwunderte vnd tröstete sie sich.

Zur selben Zeit besuchte Philippus den Patriciũ Patritij, welcher kranck war/jedoch der Medicorum meinung nach/nit gefährlich: Aber Philippus

ermahnte jhne / daß er sich mit den heiligen Sacramenten versehen vnd gedencken solte / daß er sterblich were.

Dises kam gleichwol dem Krancken sehr hart vnd seltzam für / zumalen weil die Medici sein Kranckheit für nit gefährlich hielten / derowegen gab er zur antwort / daß es noch zur zeit ein vnnotturfft were / aber weil Philippus jhne mit ernst darzu ermahnte / so laistete er gehorsam / vnd starb nach empfangenen Sacramenten der Kirchen.

Cap. IV.

Philippus erkrancket / aber geneset wunderbarlich.

IN disem jahr fiel Philippus in ein täglichs vnd sehr gefährlichs Fieber / Aber vnangesehen die Medici darfür hielten / dz er bald würde sterben / ist er doch wunderbarlicher weiß widerumb gesundt worden: Dann

als

als der Medicus Cordella jhne ainsmals zu der nacht haimsuchte vnd sahe/daß er nit weit war von dem letsten Endt/kam er deß andern morgens hernacher widerumb zu jhm/vnd wolte sehen/ob er lebendig oder todt were/ aber Philippus sprach zu jhm: Mein lieber Cordella, ich werde disen morgen nit sterben/wie du vermaint hast.

In wehrender diser seiner kranckheit/ wolte er seinen Jüngern keins wegs erlauben/einem andern Priester zubeichten/dann er sagte: Habt ein wenig gedult/dann vm Weyhenachten will ich euch selbst Beicht hören. Inmassen beschehen/vnd er vmb dieselbe zeit völlig gesundt worden.

Die Medici namen in obacht/ daß Philippus in seinen allergefährlichistē Kranckheiten genesen/ vñ doch kein einige Artzney darzu gebraucht: Inmassen solches hernacher die jenigen mit jhrem Eydt bestettigt haben / welche jhm in seinen Kranckheiten gedient.

Es hieltens auch die Medici für ein Wunderwerck / daß Philippus in seinem Alter so lang leben koñte mit so gar wenig Speise. Dann an den Dienern deß HErrn werden erfüllt jene schöne Wort : Non in solo pane viuit homo. Der Mensch lebt nit allein auß dem Brot.

Deut. 8. Matth. 4.

Cap. V.

Philippus erkennet verborgene Gedancken.

Er selbst / das Weib vnd Kinder habẽs bezeugt.

CLaudius Nerius ein Römer vnd Rechtsgelehrter / empfandt / auß anstifftung deß Teuffels / allerhandt Scrupl vnd zweifl / die er nit gern andern Leuten wolte offenbaren / vnangesehen auch er ainsmals mit dem Philippo redete / so verhielt vnd verschwig er jhm doch dises sein anligen : Philippus aber erkennte es im Geist vnnd sprach : Hast du noch etwas anders mit mir zureden vnd zuentdecken / so

thue es kecklich / dann ich will dich gern anhören : Als aber Claudius zum ersten vnd andern mal sagte / daß er nichts anders hatte fürzubringen / sprach er letstlich vnderm schein eines andern Freundts : Meiner guten Freundten einer kam zu mir / vnd wolte sich raths bey mir erholen/vñ er war mit disem vnd jenem Scrupl beladen: (diser Scrupl aber war eben der jenig/ welchen Claudius hatte:) Er discurrirte vnd redete auch mit jhm von den mitlen / mit welchen er jhne curirt hatte : Vnnd bißweilen redete er in dem Namen deß Freundts / bißweilen deß Claudij : Also / daß er jhm sein Hertz allerdings geöffnet. Als Claudius solches alles erzehlen hörte / hielt er jhne hinfüran in grossen Ehren/seytemal er sahe/das Philippus so gar die Gedancken seines Hertzens erkennte vnd erzehlen kondte.

Cap. VI.

Der böß Geist vexiert Philippum.

ANno 1593. zu endt deß Monats Martij / befandt sich Philippus einsmals in seinem Oratorio oder BettCammer / underfstundt sich der Teufel / jhne in seiner andacht zubetrüben / vnnd besudelte jhm zu solchem endt sein Klaydt / Aber Philippus verspottete vnd verlachte es / jnmassen er in solchen Fällen allzeit zuthun pflegte.

Cap. VII.

Philippus hailet ein sehr krancke Fraw.

IM Junio dises Jahrs wardt Antonia Caraccia mit einem so grossen Wehthumb in der seiten behafft / daß sie sich selbst nit bewögen

vögen oder vmbkehren kondte: Vnd nach dem sie diser gestallt 15. Taglang gelegen war/gieng jhr Mann Antonius Pasquini zum Philippo, vnd bate jhne vmb fürbitt bey Gott: Er antwortet vnnd sprach: Gehe hin/dein Weib stirbt an diser Kranckheit nicht/ weil aber die Kranckheit je länger je mehr vberhandt nam/kam er wider zū Philippo vnd bate jn/daß er doch mit jhm gehen vnd sein Weib haimsuchen wolte: Philippus antwortet: Förchte dich nit/dein Weib stirbt nit: Aber gehe voran/ich will dir bald folgen: Er kam nun zu der Frawen/legte sein hand auf das ort deß schmertzens/vñ bezeichnete es mit dem Zeichen deß H. Creutzes. Darauf ward die krancke Fraw alßbald mit so grossen frewden befangen/daß sie nit wuste wo sie war. Philippus aber sagt: Sey guter ding/vñ förchte dich nit: Vnd als er hinwegk gangen war/fing sie an/sich widerumb zūbewögen/vnd ein völlige gesundheit zuempfinden.

Daß die H. Wunderwerck begehen in krancken Mans vñ Weibspersonē in deme sie jnen die Ort deß schadens od' schmertzens berūren/ist dermassen [illegible] kundt vnd wissentlich dz vnuonnöthen/es mit Historien zubelegen.

Cap. VIII.

Philippus verlest das Ampt eines Præpositi generalis.

ES hatte Philippus ein verlangen / für sich selbst zuleben / vnd weil jhm es auß demut schwer ankam / vber andere zuherrschē / so folgte er dißfalß dem heiligē Francisco von Assisio, vnd entschlosse sich / das Ampt eines Præpositi oder Generals zuverlassen: Vnd zu solchem Endt berufte er die Patres, entdeckte jhnen sein Gemüt / vnd bate sie / daß sie an sein statt einen andern erwöhlen wolten / seytemal er numehr betagt / vnd wegen seines hohen Alters vntauglich were zu einem solchen Ampt / vnd es numehr an dem were / daß er sich zum Todt / (welcher nicht weit von jhm were) beraitete.

Weil aber er vermerckte / daß die Patres

Patres darein nit verwilligen wolten/ sondern sich sammentlich darwider setzten/ vnd bey seinen Lebzeiten keinen andern haben wolten/ so bate er die Cardinäl Cusanum vnnd Fridericum Borromæum seine BeichtSöhn/ daß sie die Patres zu seinem willen bereden wolten. Darauf wurden die Patres den 7. Julij dises 1593. Jahrs versammlet/ vnd die zween Cardinäl hielten jhnen deß Philippi begeren vnd verlangen für/ vnd baten sie/ zuverwilligen/ dz er einsmals/ nach so vilen außgestandenen müheseligkeiten/ ein ruhe empfinden möchte/ vnd daß sie zu solchem Endt den Baronium (wofern jhnen derselb gefiel) an seiner statt erwöhlen möchten/ zumalen weil es den Bapst selbst für gut ansehe. Als Baronius solches hörte/ entschuldigte er sich vnd bate zum höchsten/ seiner dißfalß zuverschonen/ seytemal er sich für vnwürdig darzu erkennte: Aber doch weil Philippus es also haben wolte/

vnd

vnd die Cardinales so starck für jhne baten / der Bapst auch es also für gut ansahe/so haben die Patres jhren willen darein geben / daß damals ein anderer General erwöhlt ward : Aber Baronius widerholte sein vorige maynung vnd sagte /.daß er niemalen darein verwilligen wolte/ daß er jhr General sein solte / woferrn er nit ordenlich vnd vermüg der Regl der Bruderschaft / darzu erwöhlt würde : Er vnderließ auch nit die Herrn Cardinales vñ den Philippum selbst deßwegen zubitten / mit vermelden/ dz / woferrn der Bapst der Congregation statuta wüßte/er sich gewißlich seinem begeren nicht würde widersetzen.

Nach vollendter versamlung haben die Patres der Congregation zu Neapolis deßwegen zugeschriben / jñmittelst warteten sie dem Gebett ab/wegen der newen Wahl/ vnd sie verschobens biß am 23. obbemelts Monats / damals kamen sie abermals zusamen/ vnd weil Phi-

Philippus bey seinem vorhabē beharrte/ so ward Baronius einhelligklich erwöhlt: Dessen freweten sich die Patres zum höchsten/ vñ er verrichtete diß ampt drey jarlang: Nach erscheinung derselben ward er mit allgemeiner einwilligung aufs new bestettigt/ vnd bald hernacher durch Bapst Clementem VIII. zu einen Cardinal S. Nerei vñ Achillei erwöhlt/ vnd an seiner statt P. Angelus Velli de Palestrina zu einem General der Congregation erkist.

Cap. IX.

Philippus höret die Engel singen.

DErmassen groß war die rainigkeit Philippi, daß er die Engel singē hörte: Dann als Helena Maximi ein Jungkfraw von 13. Jahren / sterben wolte / hörte er jhr Gesang. Dise Jungkfraw war sehr jnn-

Lege was vom Musa der heilig Gregorius in dial. 4. cap. 17. schreibt.

Daß man die Gesäng bey dem Todt der Gerechten höre. Vide Gregor. in dial. lib. 4. c. 14. 15.

innbrünstig in der Lieb jhres allerhöchsten Bräutigams: In allen dingen war sie jhrem geistlichen Vatter gehorsam / bewainte das bitter Leiden Christi bitterlich: Beichtete vnd Communicirte alle Wochen dreymal mit grosser andacht vnd vergiessung viler Zäher. Sie liebte das Gebett/verachtete sich selbst/vñ hatte ein groß verlangen/ etwas von Christi wegen außzustehen. In jhrer schwachheit raichte jhr P. Baronius die heilige Communion / vnd damals sahe sie/ daß sie besprengt ward mit dem Blut Christi: Sie sahe vnd verkündigte auch den tag jhres Todts/ starb den 10. Septemb. An. 1593. vnd kam zu der Gesellschafft der heiligen Jungkfrawen im Paradeyß/ꝛc.

Cap. X.

Was gestallt die allerheiligiste Jungkfraw vnd Mutter GOTtes dem Philippo in seiner Kranckheit erschinen.

Im

IM folgenden 1594. Jahr im Monat Maio begab sichs/ daß Philippus befreyet ward vom Fieber/welches er 25. Tag lang nacheinander hatte außgestanden/aber bald darauf empfandt er ein so grosses stechen vnd wehthumb in der seiten/ daß er nit schlaffen noch ruhen koñte/ aber doch verlur er dardurch nit die gedult/ sonder der schmertzen vermehrte jhm seine tugendt vnd krone.

In dem nun der schmertzen 12. stund lang wehrete/ vnd er sein wasser nicht von sich lassen kondte/ fiengen die Artzten an/ jhm das Leben abzusagen/ deßgleichen förchteten auch seine Freunde vnd Jünger/ vñ ward von menniglichen für todt gehalten. In wehrendem disem Standt/ begab es sich in beysein Angeli Victorij vñ Rudolphi Siluestri Artzten/ deßgleichen deß Alexãdri Alluminati, Francisci Zazzaræ, vñ deß Autoris dises Buchs/ daß Philippus wunderbarlicher weiß vnd vnver-

Dise vnser L. Frawen erscheinũg hat Philippus dem Card. Cusano entdeckt. Deßgleichen bezeugẽs Cæsar Baronius vnd 14. andere glaubhafte Personen.

uersehens widerumb zu jhm selbst kam. Dañ zuuor konte er sich/auß schwachheit kaum bewegen noch reden / aber vnuersehens vmb die ein vñ zwaintzigste Stundt deß Tags/fieng er an/vberlaut zu schreyen: Wer etwas anders begeret/als Gott/der wirt betrogẽ/vnd wer etwas anders liebet / als jhne/der gehet jämerlich jrr. Dise Wort widerholte er etlich mal / vnnd als empfünde sein Leib ein newe krafft/erhebte er sich in den Lufft / ohne daß jhn jchtes was erhielt: Die vmbsteher erschracken vnnd waineten / als sie es sahen / folgends sprach er mit lauter vnd kläglicher Stim: O allerheyligiste Mutter GOttes / komst dann du zu mir/mich von meinen Schmertzen zuerlösen? O aller schönste vnnd rainneste Jungkfraw / wer bin ich / daß du mich wirdigest mit deiner gegenwertigkeit? Nain / nain / ich bin keiner so grossen gnad wirdig: Nichts guts

Hiebey seind gegenwertig gewest Angelus Victorius, Rudolphus Siluester, Alexander Aluminati, Franc: Sazzara vnd der author dises Buchs.

ist

ist in mir/ O Jungkfraw / welches dich bewegen könne mich zulieben: Aller dings vnwirdig bin ich von dir heimgesucht zu werden: Warumb aber / O allerheiligste Jungkfraw/ komstu zu mir / als zu deinem allergeringsten Knecht? Folgents bewegte vnnd schlug er seine Händ zusammen/ gleichsamb vmbfieng er die allerhöchste Königin der Engeln / vnd sprach: O aller heyligiste Mutter Gottes/ O allerschönste Jungkfraw: darauf erhebte er sich wunderbarlicher weiß sambt dem gantzen Leib / in den Lufft vnnd sprach: O allerheyligste Jungkfraw/ O Mutter Gottes/ warumb kombstu zu mir? Vmbfahen will ich dich/ weil du mir ein so grosse gnad erweisest. Dieser gestalt verblib er ein lange zeit in der verzuckung / redete jmmerdar mit der Mutter Gottes/ nennete sie vnnd wainete alzeit: Letstlich kam er widerumb zu jhm selbst vnd sprach zu den anwesenden Personen:

Habt jhr nit gesehen die Mutter Gottes/welche mich haimgesucht/ vñ mich meiner schmertzē befreyt hat? Folgents bedeckte er sich mit dem Oberleylach/ waințe wie ein Kind/vnd bate die Artzten/ daß sie nit sagen wolten/ was sich in jhrem beysein/ begeben hatte. Wol zumercken ist auch/ daß zu eben derselben stundt/ als die allerheiligiste Jungfraw dem Philippo erschin/ er allerdings vñ vnuersehens gesundt worden.

Die Heiligen haben sich jederzeit beflissen jre wūderwerck vñ erscheinūgen zuverbergen: vide Theodoretū in Philoteo: Geor. Monachū in Theodoro Siceota: S. Adoenē in l. 1. S. Eligij. Petr. Damianū in Odilone. Suriū in Annone Episcopo. Nicolaum Monachū in Godefrido Episcopo. l. 2. c. 13.

Als er aber hernacher hörte/ daß man in der Statt wüßte/ was gestallt die Mutter Gottes jhm persönlich erschinen/ vñ weil er dem Menschlichen Lob vberauß feindt war/ so beflisse er sich/ dise vision oder erscheinung/ nach dem Exempel der Heiligen/ entweder zubedecken oder zuverduncklen/ Aber es war vmb sonst/ dann es mangelte nit an stattlichen Zeugen/ welche bezeugten/ daß sie dise erscheinung obbemelter gestallt von jm selbst gehört hatten: Also/

so/daß der jenig/deme deß Philippi demut vnd die Thaten der Heiligen bekandt seind / vnderlassen wirt sich vber deß Philippi artificium zuverwunderen.

Cap. XI.

Philippus verkündet den todt einer gesunden Person.

IN disem Jahr im anfang deß Monats Augusti war Alexander Crescentius frisches vnd gesunden Leibs / aber Philippus gab jhm mit guter gelegenheit zuverstehen/ daß er bald sterben würde / Inmassen den 16. besagts Monats beschehen.

Cap. XII.

Der verstorbene Antonius Cortesellius erscheint dem Philippo.

ALßbald Marcus Antonius Cortesselli sein Jünger/ ein gelehrter vnd andächtiger Mann/ seinen Geist auffgeben hatte/ erschin er dem Philippo im schlaf/ vnd nach dem er zwo Stundtlang bey jhm verbliben/ sahe Philippus jhne gen Himmel fahren. Er starb den 11. Octobris dises 1594. Jahrs.

Cap. XIII.

Philippus sihet viler Leut Seelen gen Himmel fahren.

EInsmals redete er mit dem Cardinal Friderico Boromæo/ vñ bekente/ was gestalt vil seiner Jünger vnnd andere geistliche Personen/ jhme nach jhrem todt in einer klaren vnd herrlichen gestalt erschinen.

Cap. XIV.

Philippus hailet Barſum Ertzdiaconum, von Alexandria in Egypten.

BArſum Ertzdiacon von Alexandria in Egypten befandt ſich inn diſem Jahr zu Rom / wegen verainigung der Alexandriniſchen vnd Römiſchen Kirchen / Aber im Monat Octobri ward er mit einer ſchweren Kranckheit vnd Huſten befangen / die jhne weder tag noch nacht ruhen ließ / vnd der Cordella, ein Artzt zweifelte an ſeinem Leben. Aber Hieronymus Vecchieti, welcher jhm vonn dem Pabſt zugeordnet war / verfügte ſich alßbaldt zum Philippo, welcher eben damals zum Altar ſtehen vnd Meß leſen wolte: Er bate auch Philippum, daß er diſes Archidiaconi in ſeinem Gebett / ingedenck ſein wolte: Vnd Philippus verhieß jhms.

Nun begab sich/dz in wehrender Meß/ der Krancke anfing zuentschlaffen/ vnd als er erwachte / allerdings gesundt zuwerden. Nach vollendter Meß aber sprach Philippus: Es wirt dͤ Barsum für dißmal nit sterben: Folgendts befalch er dem Vecchietti, dz er jhne alßbald in deß Cardinals Friderici Borromei Behausung führen lassen solte / biß er zu völliger gesundtheit gelangt: aber doch mit disem beding/daß er jhne zuuor zu jm bringen solte / seytemal er jhne (jnmassen beschehen) gesundt machen wolte. Als der Vecchieti solches hörte / wuste er nit / was er thun solte / dann den Krancken Barsum von dem einen Ort zum andern zuverenderen hielt er für gefährlich/ zumaln weil er sich auff seinen Füssen nicht wol regiren kondte / Aber doch gehorsamte er dem befelch Philippi, vnnd führte jhne vor jhm. Philippus aber vmbfieng jhn vnnd truckte jhn gar starck an sein Brust: Da fing

Barſum alßbald an zuſchwitzen / vnd ſeine vorige Kräfte zuempfinden. Letſtlich ließ Philippus jhne in deß Cardinals Hauß führen : Vnnd Barſum befalch ſich dem Philippo, vnd ward in kurtzer Zeit allerdings geſundt.

Cap. XV.

Philippus fürſihet den Todt deß Artztens Cordellæ.

ANno 1595. den 25. Februarij begab es ſich / daß deß Medici Cordellæ Dienſt Magd an deß Philippi Zimmer Thür anklopfte/ vñ meiner begerte : Vnd als ich hinauß gieng vnd ſehen wolte was ſie begerte/ ſprach Philippus : O Cordella, O Cordella, er muß ſterben/ ſein ſtundt iſt herbey kommen. Die anweſende Perſonen verwunderten ſich vber diſe Rede / zumaln weil ſie noch nit wußten/ was mir die Magd ſagen wolte/

1595. Bezeugt iſt diſes von vilen beaydigten Perſonen.

vilweniger daß der Cordella krank war. Als nun dem Philippo gesagt ward/was gestalt der Cordella kranck were/ vnd sich seinẽ Gebett befelche/widerholte er seine vorige wort vnd sprach: O armer Cordella, der lauff deines Lebens hat nunmehr ein Endt / vnnd du wirst baldt sterben. Wir andere aber sprachen : Weil es dann nicht anders seyn / vnd man dem Leib nicht helffen kan / so lasset vns zum wenigisten der Seelen helffen : Philippus antwortet : Ja freylich soll es geschehen : Vnnd jnnerhalb wenig Tagen vermehrte sich deß Cordellæ Kranckheit dermassen / daß er es länger nit treiben kondte / sondern seinen Geist auffgab.

Bey disem fall kan ich auch vngemelt nicht lassen / daß ich vnnd P. Petrus Consolinus ainsmals deß morgens früe zum Philippo inn seinem Zimmer (darinn niemandt kommen kondte / wann ich nit auffsperrte) kamen/

men / vnd hörten / daß er sagte: Cordella, ist in diser Nacht zu der vnd der Stundt gestorben.

Vnd es hat sich hernacher befunden / daß Cordella eben vmb dieselbe Zeit verschiden.

Cap. XVI.

Philippus erlöset den Bapst Clementem vom schmertzen deß Zipperlins oder Podagrams.

IM selben jahr empfandt Bapst Clemens VIII. das Podagra gar starck in der hand: Philippus suchte jhn haim / vnd wolte jhm seiner gewohnheit nach / sein Handt kussen vnnd berühren: Der Bapst sprach: Nit also Pater, nicht also / dann dise Hand thut mir sehr wehe: Philippus antwortet: Allerheiligister Vatter ewre Kranckheit ist mir nicht laydt / allweil jhr dardurch gelegenheit habt ein wenig mit ruh zusein / Aber

Aber ewer schmertzen ist mir laidt: Folgents schliche er allgemach zum Beth / berürte die Handt/vnd vertrieb jhm allen schmertzen.

Cap. CXVII.

Philippus felt in ein newe Kranckheit.

DEn 30. Martij besagts Jars ward Philippus mit einem so starcken Fieber behafft/daß er als der Cardinal von Verona jhne heimsuchte / jhm kein antwort geben kondte / dises fieber wehrete das gantze Monat Aprilis hinauß / aber er bate Gott vmb gnad/daß er am ersten Tag May/ an welchem das fest deß heiligen Philippi vnnd Iacobi ist/ Meß lesen möchte: Vnd Gott erhörte jhn / dann er stundt zur selben zeit deß morgens frůe auff/ laß Meß/vnd communicirte etliche seine geistliche Kinder / vnd dises beschahe in solcher gestalt/daß man klärlich

klärlich sahe/das Gott jhm ein sonderbare stärcke darzu verlihen hatte.

Drey Tag hernacher vnderlies er Meß zu lesen / nicht zwar wegen der schwachheit der glider/sonder den Artzten zu gehorsamen / aber alle morgen communicirte er / dann keins wegs konte er ohn dise Göttliche speiß leben.

Nach verscheinung der dreyen tagen laß er widerumb Meß biß auff den 12. Tag May, an welchem das fest der heiligen Martyrer Nerei vnd Achillei gehalten ward: Zur derselben zeit an einem morgen früe/vberfiel jn ein tödtliche kranckheit/dann auß dem Mundt gieng von jhm dermassen vil Bluts/ daß er keinen Pulß mehr hatte/ vnd die Artzten jhm das Leben absagten. Baronius gab jhm in bey sein deß Cardinals Barromæi, die heilige ölung/darauff kam er ein wenig widerumb zu jhm selbst/ derwegen beualch der Cardinal dem Alexandro Alluminati,

daß

daß er jhm den Pulß greifen vnd sehen solte/ob er so starck were/ dz er noch vor seinem endt die heilige communion empfahen konte: vnd weil derselb vermeinte/ daß es gar wol sein könte/ so raichte er jhm die communion selbst: Vnd als bald er in das Zimmer herein kam vnd das Sacramēt in der Handt hatte/ fieng Philippus an/ mit lauter stim̃ jnnbrünstigem Geist/ vnd vergiessung der hertzlichē süssen Zäher/ zusprechen: Sihe/ da ist mein allerhöchstes vnnd liebstes gut/ raichet mirs geschwindt/ raichet mirs geschwindt.

Simile lege apud Greg Nazianzenũ in oratione de laudibus Basilij.

Dise Wort redete er mit einem so grossen affect deß Geists/ daß schier jederman darüber wainete: Vnd als der Cardinal im darreichen sagte: Domine non sum dignus: Herr/ ich bin nit wirdig/ widerholte sie Philippus mit eben demselben affect vnd vergoß jmmerdar vil Zäher auß seinen Augen vñ sprach: Mein Herr vnd Gott/ ich bin nit wirdig/ vñ niemaln wirdig gewest/ dann

dann ich hab niemaln nichts guts gethon: vnnd nach empfangener communion sprach er: Sihe nu mehr hab ich meinen Artzt empfangen.

An eben disen Tag zu Abents vmb die dritte oder vierdte stund/flosse jhm abermals vil Bluts auß dem Mundt: daß alles aber achtete er sehr wenig/dañ es verlangte jhn/daß er sehr vil leiden vnd auß stehen möchte von wegen dessen/der so sehr vil gelitten hatte für jhne vnnd alle Menschen. Auff dises Blutspeyen folgte der husten. Die Artzten brauchten aller handt mitl vnd sonderlich die Egl vnnd Laßköpff/ aber kein einige Artzney wolte verfangen oder erspriessen.

An einem morgen suchten jhn die Artzten heim / vnnd er sprach zu jhnen/ Gehet nur hinweg / dann meine Artzneyen seind vil kräfftiger/ dann die ewrigen/dann ich hab heut gar frůe ein Almusen inn vnderschidliche Clöster geschickt auff daß

man

man Meß für mich lese vnd bette: darauff ist mir das blutspeyen vnd husten alßbald vergangen/ vñ mich geduncket/ daß ich widerumb gesundt bin.

Die Medici griffen jm den Pulß vnd besahen seinen Speichel/ welchen er damals außwarf / vnd bekenten daß er seiner anzeig nach/gesundt war worden / sie hieltens auch für ein wunderwerck: vnd Philippus befandt sich von derselben zeit an gesundt vnd wol auff/ biß inn seinen todt / laß alle morgen Meß / hörte beicht vnnd speisete seine Jünger/ also/ dz jederman darfür hielt/ daß er noch ein zeitlang leben vnnd bey vns bleiben würde: Aber es begab sich vil anders / dann baldt hernacher forderte jhne der Herr zu sich in die ewige Frewd.

Cap. XVIII.

Philippus vorsihet seinen Todt.

Drey

DRey Jahr ehe vnd beuor Philippus starb/hatte er dem Frãcisco Zazzara, welcher nur 18. jar alt war/versprochen/jhm zuentdeckẽ was er nach seinem Todt/für ein Leben an sich nem̃en solte: Derwegen erjnnerte er jne dessen vilmals/vñ Philippus gab jhm zur antwort: Sey getröst/mein Sohn/dann ich bitte täglich für dich in der Meß/vnd sey versichert/daß ich dirs nit verhalten werde was mir GOtt wirt offenbaren/vnd gedencke nit/daß ich sterben werde ehe vnd beuor ich dirs gesagt werde haben. Wol zuverwundern ist es/dz gleichwol Philippus oftermals sehr kranck worden/aber doch disem Jüngling nichts sagen hat wöllẽ/ aber nach dem er vom Husten vnd Blutspeyen genesen/hat er jhm den 17. May/acht tag vor seinem endt entdeckt/was er jhm verheissen.

1595. Er selbst hats mit dem Sacrament bezeugt.

In wehrender seiner letsten Kranckheit/sagt er zum Nero Nerij, (welcher deß Augustini Nerij eines Florenti-

rentinischen Edelmans Sohn war/ vnd jhm wegen der widererlangten gesundtheit glück wünschte:) Mein Neri, ich bin widerumb genesen / vnnd wol auf / aber nit lang wirdts wehren/ vnd der gestallt werde ich sterben / daß man es kaum gewahr werden / oder vermercken wirdt können. In besagter seiner Leibsschwachheit / sprach er auch zum P. Germanico Fidele: Du hast vil mühe vnnd arbeit mit mir gehabt / aber es wirdt nimmer lang wehren. Einsmals nam er jhn bey der Handt vnd sprach: O was wirst du für ding sehen jnnerhalb wenig Tagen. Durch dise Wort gab er zuverstehen / daß er sein Leben baldt enden würde.

Kurtz hernacher muste diser Pater Germanicus gen Carbognano verraisen/bate derwegen den Philippum vmb den Segen vnd sprach: Mein Vatter / Ich kan mit rühigem gemüt von hinnen nicht verraisen / wofern

du mir nicht verhaissest / daß ich dich zu meiner Widerkunfft lebendig vnd gesundt finden werde: Philippus fragte jhn / wie lang er außbleiben werde: Germanicus antwortet / daß er noch vor Corporis Christi widerumb zu Rom sein werde: Da sprach Philippus: Ziehe hin / vnnd komm wider. Nachdem nun Germanicus sich etliche Tag zu Carbagnano auffgehalten / vnd zween Tag vor Corporis Christi sich widerumb auff den Weg machen wolte / gedunckte jne im schlaf / daß er sich in deß Philippi Zimmer befinde / vñ jne sehe im Beth ligen vnd zu jm sagte: Germanicè, ich stirb: Darauf Germanicus geantwort: Mein Vatter / du bist wol öffter vnd gefährlicher kranck gewest / vnd Gott hat dir alzeit geholffen / deßgleichē verhoffen wir anjetzo auch: Aber Philippus sprach: Es hilft nichts / ich ziehe daruon / derwegē laß Messen für mich lesen: Nach dem er nun erwacht / förchtete er sich /

vnd eilte desto stärcker widerumb gen Rom zukommen/vnd den Philippum zusehen: Als nun er hinkam / fandt er jhne im Beth sitzen: Vnd Philippus fragte jhn / ob er widerumb kommen were? Germanicus antwortet: Ja / aber mit mühe/dann man hette mich gern alldort länger behalten / biß das Fronleichnams Fest fürüber were/ seytemal jhrer etliche aldort kranck waren: Philippus aber sprach: Vnrecht hettest du daran gethan / aber recht hast du gethan / daß du bist widerkommen: Dann deß andern Tags hernacher starb er.

Bald im anfang seiner Kranckheit befalch er dem Germanico, dem Patri Flaminio Ricci, gen Neapolis zu schreiben / daß er alßbald gen Rom käme/seytemal er jne zusehen begere vor seinem endt: Vnd ob wol derselb sich entschuldigte/vñ es biß in den September zuverschiebē bate/so nam doch Philippus sein entschuldigung nit an/sonder

der ließ jhn auffs new vnd zum dritten mal citiren: Aber er ward durch den Ertzbischoff zu Capua verhindert vñ auffgehalten/vnd kam nit. Vnd Philippus starb in wenig Tagen hernacher.

Zur selben Zeit gab er dem Petro Consolino klärlich zuverstehen/daß er baldt sterben würde / dann er fragte jhne vnder andern / ob er nit ein Meß für jhne lesen wölle? Consolinus antwortet: Gar gern will ich es thun/ vnangesehen ich waiß / daß es ein vnnotturfft ist für dein Gesundtheit zubitten: Aber Philippus sprach: Ich begere kein andere Meß / als ein Seelampt: Hierdurch gab er seinen bevorstehenden Todt zuverstehen.

An einem Montag / welcher war der fünffzehendt May dises Jahrs/ fragte er Ioannem Battam Guerri, was für ein Tag deß gegenwertigen Monats es were: Vnnd als

er jhms gesagt hatte/sprach Philippus: Wolan: vber zehen Tag nach disem fünfzehenden/ werde ich sterben: Inmassen beschehen/ dann am H. Fronleichnams Tag/ welcher war der 25. May/ zu der sechsten Stundt in der Nacht/ ist er in GOtt verschiden.

Cap. XIX.

Philippus nimbt ein seliges Endt.

IMmittelst nun die Zeit seines Sterbstündtleins herbey kam/ laß er alle Morgen Meß/ vnd zwar mit einer so grossen jnnbrünstigkeit vnd frewd/ daß darauß leichtlich abzunemmen war/ daß er die Zeit seiner letsten Hinfart wol wuste. Am heiligen Fronleichnams Tag laß er die Meß gleichsamb vor frewden singendt/ dann er empfandt daß er geladen ward zum grossen Nachtmal/ vnd herzlichem Fest deß Paradeyses.

Im

Im anfang der Meß sahe er jmmerdar auf den Berg S. Onuphrij, gleichsam sehe er etwas / welches wir nit sehen kondten.

Die meiste Zeit desselben Tags verzehrte er mit Beichthören vnd Communicirung seiner geistlichen Kinder: Er war auch damals dermassen wol auf / daß er zu mir vnd andern sagte / dz er sich jnnerhalb zehen Jahren / nicht so wol auf befunden / als eben an demselben Tag: Er erzeigte sich frölich / empfing alle die jenigen / so zu jhm kamen / gantz freundtlich: Etliche leben der Heiligen / welche jhm Franciscus Zazzara vorlaß / hörte er mit sonderbarem auffmercken / vnd jmmittelst Franciscus das Leben Bernardini vonn Sena laß / kamen der Cardinalis Cusanus, Hieronymus Pamfilius Auditor Rotæ Spinellus Benci Bischof zu Monte Politiano, laisteten dem Philippo gesellschaft / recitirten samt jm das officium

ficium diuinum, vnd gingen zu Abents ein jegklicher wider haim. Am selben Abendt aß er etwas wenigs / erzeigte seine gewonliche frölichheit / vnd wartete auff den Todt / als auff ein längst zuuor verlangtes ding. Nach dem Abentessen kamen sehr vil Leut / vñ empfingen den Segen von jhm / vnd er discurrirte vnd redete mit jnen von wichtigen sachen.

Vmb drey Vhr legte er sich allerdings gesundes Leibs nider / vnd weil er auß Göttlicher eingebung wußte / dz der Todt verhanden war / so förchtete er sich nit / von hinnen ins ewige Leben zuscheiden durch die allgemeine Thür deß Todts / seytemal er jmmerdar dieselbe letste Stundt vor Augen gehabt hatte: Als nun er im Beth lag / sprach er zu den Anwesenden: Sehet / wie wir allesampt sterben: Folgendts fragte er / wie vil es geschlagen hette / vnnd als man jhm sagte / daß es vmb die dritte Stundt war / sprach er bey jhm selbst:

Es hat drey geschlagen / vnd wann es noch zwey mal schlegt / alßdann ist es fünf / vnd wanns noch drey mal schlegt / ist es sechs: Nach solchem hieß er die Anwesenden schlaffen gehē: Vnd auß allem seinem Reden vnd Geberden erschin ein sonderbare frewd in jhm / sam̃ geniesse er allberait die him̃lische glori. Weil dann wir Anwesenden vns keiner gefahr besorgten / so legten wir vns schlaffen / aber vmb die sechste Stundt hörte ich das Philippus im Zimmer herumb spacirte / derwegen stundt ich alßbald auff / lief zu jhm ins Zimmer / vnnd sahe / daß er im Beth saß / vnnd sein Mundt dermassen mit Blut erfüllt war / daß zubesorgen war / er wäre darüber erstickt: Ich fragte jhn / wie es jhm gieng / aber er antwortet: Ich stirb. Weil dann ich allein bey jhm war / so ruffte ich alßbaldt den Alexandrum Alluminati, weil auch kein Artzt verhanden war / vnd wir sahen / daß es gefährlich vmb

jhn stundt/ so brauchten wir gleichwol aller Handt mitl/ jhm das Blut zustellen/ aber es war alles vergeblich/ dan ob woll vber ein viertl Stundt hernacher das Blut/ welches jhm in dem Halß stecken war bliben/ herauß fiel/ vnnd es das ansehen hatte/ daß es widerumb besser vmb jhne worden/ vnnd er munter reden kondte/ so verkehrte sich doch vnsere geschepfte frewd gar bald in ein trawriges laidt/ dann in mittelst wir vns bemüheten jhne zu curiren, sprach er: Wo fern jhr kein andere mitl wisset/ so bemühet jhr euch vergeblich/ dann ich empfinde den Todt: Baldt darauff verlur er die rede/ richtete alle affecten seines Hertzens zum Herren/ der jhn berufft vnnd seiner mühe ergetzen wolte/ vnnd er setzte sich mit vnerschrockenem standhafftigen gemüht/ als wolte er mit dem Todt streiten/ auff das Beth/ vnnd verblib diser gestalt biß er verschiedt.

Immittelst wurden die Patres berufen/

fert / vnnd es ließ sich ansehen / als ver-
ziehe vnd wartete er mit seinem sterben
so lang biß sie alle zusammen kommen
waren / Sie knieten alle nider / theils
vor dem Beth / vnnd theils anderst wo
im Zimmer / vnnd bewainten den ver-
lust jhres so lieben Vatters / dann wer
hette so Hartherzig sein können / daß
er nit gewaint hette / als man sahe Phi-
lippum sterben ? In deme nun je-
derman seinen Todt hertzlich bewain-
te / verrichtete Baronius die gewohnli-
che Seelē gebett. Der Medicus greiff
jhm den Pulß vnnd sagte: Es ist auß
mit jhm / dann er stirbt: Baronius aber
sprach zum Philippo mit lauter stim:
Vatter / wöllet jhr vns dann verlassen
vnd nichts zu vns sagen? Gebt vns
zum wenigsten einen segen: Darauff
öffnete er seine Augen / erhebte sie ein
kurtze zeitlang gen Himmel / schlug
sie folgendts auff vns nider vnnd gab
mit seinē geberden zuuerstehē / dz er vns
den

den Segen albereit bey GOtt dem Herrn hatte erlangt. Nach solchen verschiedt er gantz süssigklich vnnd ohne einige beschwerlicheit / welche sonsten die jenigen zuempfinden pflegen so auß disem armseligen Leben scheiden. Gestorbē ist er an dem heiligen Fronleichnams tag zwischen sechs vnnd siben Vhren / immassen er selbst den Abent zuuor gesagt hatte.

Vide Gregor. in dial. l. 4. c. 12.

Cap. XX.

Philippus erscheinet etlichen Leuten nach seinem Todt.

IN derselben Stundt / als er verstorbē / erschien er etlichen Personen / dann ein Closter Jungkfraw sahe jhne im schlaf zu eben der stundt / in dern er verschiedē war: Vnd als sie sonderbarer scrupl vnnd zweifel halben / mit jhm begerte zu reden sprach er laß mich gehen / dann ich kan mich länger nit auffhalten / vnd meine Jünger ha-

Mit dergleichen dingen seind die historien erfült. Vide S. Hilariū in S. Honorato de eius morte.

ger haben mich lang gnug auffgehaltẽ.

Ein andere Closter Jungkfraw hatte im schlaf nachfolgende erscheinung: Es gedunckte sie / dz sie jn sahe in weissen Klaidern glantzendt mitten zwischẽ zweyen Jünglingen stehen / vnd zu jhr sagte: Ich gehe hin zu meiner Ruhe / aber du beharre in deiner andacht / dañ wo ich an jetzo hingehe / da wirstu auch hin koñen / vnnd seye versichert daß ich Gott den Herren für dich werde bitten. Hernacher befandt sie / daß Philippus eben vmb dieselbe zeit verstorben / als sie diese erscheinung hatte.

Ebenmessig erzeigte er sich damals in der vision einem sonderbarn Diener Gottes / welcher in einer Statt in Italia wohnet / dann es gedunckte jhn / daß er jhne entweder im Schlaf oder wachendt persönlich sahe vnd sprach: Ich ziehe an ein bessers ort: Vnd als er erwachte / gedunckte jhn gleichfals / daß er jhn sehe vnd die obbemelte Wort zu jhm redete.

Cap.

Cap. XXI.

Sein Leib wirdt in die Kirche getragen.

NAch dem nun deß Philippi seligẽ Leib/ dem vblichẽ gebrauch nach/gewaschen vnd mit einem Priesterlichen Klaidt angelegt worden/haben jhne die Patres in derselben Nacht zur der sibenden Stund/in beysein der Fratrum der congregation, in vnd mit beglaitung der Patrum in die Kirche getragen/vñ vnderwegs die Psalmen gesungen auch jeglicher ein brinnendes Liecht in der Handt gehabt. Vnd ward der Leib in der Kirchẽ in ein Todtenbaar gelegt.

Als baldt deß morgens frűe das geschrey deß Todts Philippi lautmårig worden/lief das Volck in grosser anzal herzu/jhne zu sehen/so gar haben vil Herrn Cardinål/Ertzbischoue/Bischoue/ Prælaten, Rerligiosen, grosse Herrn

Herrn vnd Frawen nicht vnderlassen/ disen heyligen Leib zuuerehren: Sie knieten darnor nider/vnd dörffte schier niemandt zu Fuß daruor stehen/ ein jeglicher küßte seine Hand oder Füß/ vnd berühzten jhre Rosenkrantz an seinem Leib: Andere kusten die Baar/darin er lag:vnd ward der heilig Leib mit Rosen vnd Blumen bestreut/ aber sie wurdē von dem herzu laufenden Volck baldt widerumb daruon gezuckt vnnd auß andacht/heimb getragen. Andere beflissen sich/etwas von seinen Klaidern zu wegen zubringen/auff daß sie etwas vonn seinen reliquien haben möchten: Also/daß die Patres gnug zuschaffen hatten/ jhne zu bewahren.

Nach beschehener eröfnung seines Leibs/hat sich mit verwunderung befunden/ daß die zwo Rippen beim Hertzen eines daumens hoch vbersich stunden vnd krump waren wie ein Bogen. Diser gestalt hatte er sie 50. Jahr lang getragen ohne allen schmertzen.

Vnd

Vnd als die gelehrten vnd wolerfahrne Artzten/nemlich Antonius Porto, Andreas Cesalpino, Angel9. Victorius, Iosephus Zerla, vnd andere sich lang darüber berahtschlagten/haben sie endtlich geschlossē/ vñ mit jhrem aydt/ so wol Mund: als schrifftlich bezeugt/ daß diser Rippenbruch auß Göttlicher fürsehung dem seligen Vatter seye widerfahren. Erstlich/ damit er in seinen vilfaltigen betrachtungen/ wegen der vbermessigen Göttlichen hitz nicht gähling vnd vnuersehens stürbe/ Zum andern/ damit das Hertz durch erweitterung dises orts die imbrünstige hitz der Göttlichen Lieb köndte vbertragē. Drittens/ damit die Lungl auch weitte het/ sich gnugsam außzubraitten/ Vnd letzlich/ damit durch disem weittern ort die Lung souil frischen Lufft köndte an sich ziehen/ als wie dises hitzige Hertz zu erfrischen/ von nöten wahr.

Deßgleichen befandt sich/ daß sein Ingeweidt gar gut vnd im wenigsten

verfault war/das Hertz war gröser/deñ andere Hertzen pflegen zusein/ In der Cassa desselben (welche die Medici Pericardium nennen) war gar kein Wasser/ wie solches Angelus Victorius vnd Iosephus Zarna, mit jhren aignen Augen gesehen. Ohne zweifel ist das Wasser verzehrt worden durch die vberflüssige hitz der Him̃lischen Betrachtungen / dardurch die Flammen der Göttlichen Lieb desto mehr gewachßen.

Im Ventriculo ward gar kein blut gefunden / welches Iosephus Zerla mit seinem Eydt bezeugt hat. Diser gestalt ward der Leib außgelärt / vnd das Ingewaidt inn der Patrum gemeiner Begräbnuß gelegt / aber der Leib in der Kirchen biß am andern tag gelassen/vnd von allerhandt Standtspersonen besucht.

Weil aber der Herr Cardinal Cusanus jederzeit ein grosse Lieb zum Philippo getragen / so ließ er obbemeltes

Ingewaydt den 26. Januarij / deß 1596. Jahrs / widerumb außgraben: Vnd vnangesehen es allberait 8. Monatlang im Grab gelegen / vnd mit Erden bedeckt wordē / so befandt sich doch mit höchster verwunderung / daß es im wenigisten verfault oder vbel schmeckendt worden / sonder eben so frisch war / als zuuor.

Folgendts waschte man es mit Rosenwasser / trucknete es an der Sonnen / vnnd wirdt an vnderschidlichen Orten mit schuldiger Reuerentz aufbehalten / Es beschehen auch durch dessen mittel vil Wunderwerck.

Cap. XXII.

Vil Krancken berühren seinen Leib / vnd genesen.

InMittelst nun sein Leib inn der Baar lag / hat GOTT ihne herrlich gemacht mit newen Wunderwercken.

Dann

Dann nachdem Augustinus Magistrius ein Knab von dreyzehen Jahren / siben Jahrlang einen sehr bösen schaden am Halß gehabt/ vnd den todt Philippi vernommen/ verfügte er sich alßbald zu seiner Begräbnuß / verrichtete sein Gebett / kußte seine Händ/ rühret sie an seinem schadhaften Halß/ vnd wirdt Augenblicklich gesundt.

Sein Schwester Margareta war mit eben diser Kranckheit behafft / ihre Mutter aber führte sie zu der Baar/ vnnd nach dem sie mit deß Philippi Handt die aine Seiten ihres schadens berürt hatte/ (dañ weil Philippus den Kelch in der einen Handt hatte / vnd der zulauff deß Volcks sehr groß war/ vnd ein sonderbare fürnemme Fraw darzu kam/so kondte sie die andere Seite nicht auch berühren) empfandt sie alßbaldt ein besserung / aber die aine Seite/ welche nicht berührt war worden/ blib schadthafft.

Darauß erscheint nun das Wunderwerck desto mehr / allweil nemlich das Mädlein gesundt ward an dem Ort/welches von der Handt Philippi berürt war worden.

Alexander jhr Vatter ein sechtzig jähriger Mann empfandt zwey Monatlang einen so grossen Schmertzen in den Augen/ daß er besorgte zuerblinden / Aber alßbald er den heiligen Leib Philippi haimgesucht / vnd mit desselben Handt seine Augen berürt hatte/ empfandt er ein besserung / vnd ward in kurtzer Zeit allerdings gesundt.

Epiphania Colichia von Recanati ein fünf vnnd fünfftzig jährige Fraw kondte ein Zeitlang den Athem schier nicht erholen / noch auch recht reden/ noch ruhen / noch im Beth bleiben / sondern muste jhr Haupt allzeit in der Höhe halten / das gehen vnnd steigen kam jhr auch sehr hart vnnd schwer an / Alßbaldt aber sie jhr andächtiges Gebett bey der Baar verricht

richt/ vnnd den heiligen Vatter vmb gesundheit angerufft hatte / nam sie die vmb den heiligen Leib herumbligende Rosen/ legte sie auf jhre Brust vnnd empfandt geschwindt ein besserung.

Artemisia Cheli hatte zwey Jahr lang an der lincken Handt ein sehr böse Geschwulst/ die war groß wie ein Ey: Aber alßbaldt sie dē leib Philippi sahe/ sein Handt berürte vnd die Rosen/ welche darauf lagen / zu sich nam/ fing die Geschwulst an zuverschwinden / vnd allerdings zugenesen.

Ein edles Jungkfräwlein namens Maria Iustiniana, empfandt einen grossen wehthum̄ im Kopf: Jre Mutter aber führte sie in vnsere Kirche/ bettete bey dem heiligen Philippo, schnitte jhm etliche Haar von seinem Haupt/ ging mit frewden widerum̄ haim̄/ reibte darmit das Haupt der Tochter/ vnd sprach: Jch bitte dich/ O heiliger Philippe, dz du von wegen deß guten wil-

lens/ welchen du allzeit gehabt hast den Seelen zühelffen / heilen vnd gesundt machē wollest dise mein Tochter: Bald darnach hat die Tochter ein besserung empfunden / vnd ist jnnerhalb 3. tagen allerdings gesundt worden.

Cap. XXIII.

Philippi Leib wirdt begraben.

NAch dem der Leib Philippi diser gestallt drey Taglang gelegen/ ward beschlossen/ daß er neben dem grossen Altar in der gemainen Begräbnuß gelegt solte werden / Aber weil der Herr Cardinal Cusanus vermainte / daß sich ein solche Begräbnuß nit gebüre auf einen solchen Menschē/ durch welchen Gott so vil Wunderwerck geübt/ vñ vber dessen tugenten sich alle jetzige vnd zukünftige Menschen verwundern werden / so vnderredete er sich deßwegen mit Herrn Alexandro Medices Cardinal von Flo-

renz/vnnd ward verordnet/daß sein Leib begraben würde an einem andern füglichern Ort/welchen er selbst kurtz vor seinem endt mit duncklen Worten hatte angedeut. Derwegen hat man jhne in ein Nußbäumene Truhen gelegt vnd verschlossen/vnd ob wol er allbereit vor 3. tagen verstorben/so waren doch seine Glider vñ gestallt dermassen beschaffen/als wann er noch bey dem Leben were/vnd sein Angesicht erzeigte ein sonderbare grauitet vnnd adl/vnd sahe auß/als wann er schlieffe.

Oben auf der truhen ward ein maur gesetzt/vñ wirt also so lang verbleiben/biß das schöner Grab/welches Nerus de Neri machen läst/fertig wirdt.

An dem Ort seiner Begräbnuß hat Gott erzeigt/vnd erzeiget noch täglich vil wunderwerck/wofern es der glaub deren/die es begeren/verdienet vñ würdig ist/dañ sic honorabitur quecunque Rex voluerit honorare, diser gestalt wirdt der jenig geehrt werden/

welchen der König ehren will / vnd anderstwo stehet geschriben : Nimis honorati sunt amici tui DEVS. O GOtt / deine Freundt seindt größlich geehret worden.

Esther. 9. Psal. 138.

Cap. XXIV.

Auß deß seligen Philippi grab gehet ein lieblicher Geruch.

Ein andächtige heilige Fraw / namens Iulia Vrsina Rangona verrichtete jhr Gebett bey deß Philippi Begräbnuß / vnd empfandt einen so lieblichen Geruch / daß sie dardurch allerdings gesterckt ward. Der geruch war beschaffen wie der geruch von Rosen / Feyelen vnd Blumen / dergleichen ding aber damals nit verhanden waren.

Daß auß dē Leibern vnd Gräbern d' Heiligen ein lieblicher geruch gāgen. Vide Hieron. in Hilarione Angradū Monachū apud Surium to. 1. in S. Ansberto Isone Monacho. lib. de vita S. Otmari. Egiluardum in S. Burcardo. lib. 2. c. 2. Ildegardem in Disibodo apud Surium: to. 4. Osbertum in Duustano. Theodoricū in S. Dominico.

Der-

Dergleichen geruch ward auch zu einer andern zeit an eben demselben Ort verspürt. Vil ding kondten gesagt werden von diser Frawen/ welche ein andere Paula war/wegen ihrer grossen inbrünstigkeit vnnd lieb gegen ihrem nechsten: Aber ich vnderlasse es geliebter kürtze halben. Sie starb den 28. Septembris, Anno 1598.

Deß Philippi Beicht Söhnen einer bewainte eins mals gantz bitterlich vnd kläglich deß Philippi todt in desselben Losament/darin er zuwohnen pflegte/ aber vnuersehens ward er mit einer so grossen Frewd begabt/ daß sich sein wainen/ klagen vnnd trawrigkeit in ein grosse Frewd vnd trost verkehrte. Als auch er einsmals sehr trawrig vnnd vnlustig war wegen eines schweren handels/ welchen er nit kondte zur richtigkeit bringen/so besuchte er deß Philippi seligen Begräbnuß mit grosser andacht vnd glauben. Vnuersehens aber empfand er eben die hitz

vnd bewegnuß in der Seelen/welche er zu empfinden pflegte / wañ Philippus in seinen lebzeiten jhne halsete vnd sein Brust an seinen Leib truckte: Er ward auch erlöst auß seiner trübsal/ vnnd erlangte was er begehrte.

Etliche besuchten nur das Ort seiner ruhe vnd Begräbnuß/vnd wurden dardurch dermassen in der andacht entzündt / daß sie sich deß wainens vnnd zäher vergiessens nit konten enthaltē.

Cap. XXV.

Philippus heilet dem Claudio Nerio das Zipperlin.

CLaudius Nerius empfandt baldt nach deß Philippi ableibē / einē so grossen schmertzen in der rechten Seiten/ daß er sich ohne schreyen nit konte vmbwenden/ darzu stieß auch das podagra im lincken Knie/aber alßbald er etliche deß Philippi seligen Haar auff das ort deß schmertzens legte/ ward er dessen

dessen aller dings befreit. Vnd als seine gute Freunde jhne deß andern tags hernacher heimsuchtẽ/erzelte er jnẽ was jhm in der vergangnẽ Nacht begegnet war: weil aber einer vnder jhnẽ verhanden war/ der da sagte / daß solches gar wol durch naturliche mitl beschehen hette könden / so verhengte Gott / daß Nerius den schmertzen (welchen die Physici gonagram neñen) abermals an dem rechten Knie empfandt: damit derwegen er desto eigentlicher wissen möchte/ob er wũderbarlicher weiß deß vorigen schmertzens befreyt worden were/so erlitte er den wehtumb biß auff die Nacht/seitemal er erfaren hatte / dz dergleichen schmertzen pflegen zu der Nacht zu wachsen vñ grösser zu werdẽ. Als es nun Nacht worden/ vnnd der schmertzen anfieng grösser zu werden/ brauchte er die vorige mitl mit den Haaren Philippi, vñ ward geschwind gesundt.

Cap. XXVI.

Philippus hilft dem Fratri Simoni Capuziner zur vorigen gesundtheit.

FRater Simon empfandt grossen schmertzen in den Armben/ vnd köndte sie kaum bewegen/ noch in die höhe heben wann er Meß laß/ sonder man muste jhm als dann helfen/ vil weniger kondte er sich selbst klaiden/ es wolten auch dißfals keine remedia noch Artzneyen verfangẽ/ sonder ward je länger je ärger vmb jhn: weil jhm aber von dem Monte Zazzara gesagt ward/ was gestalt Philippus erst newlich verstorben vnd Wunderwerck beginge/ so bate er jne/ daß er jm doch etwz von dem Philippo zu wegen bringen wolte: Vnnd er gab jhm etliche seine Haar/ welche er mit sich gen Campagnano führen wolte. Einsmals an einem morgen entschlosse sich diser F: Simon

Simon sein zuflucht zum heyligen Philippo zunemmen vnnd dardurch seine gesundtheit wider zuerlangen: Baichtete vnd laß Meß/ vnd als er in die Zellen kam vnd in einem höltzinen geschier ein wenig Wassers gegossen vnd drey derselben Haar darinn gelegt hatte/ kniete er vor dem Crucifix nider/ bettete/ vnnd machte das Creutz vber das Geschier/ vnnd bate den Philippum, daß er jhm doch bey Gott dem Herrn die gnad der gesundtheit erlangen vnd seiner schmertzē befreyen wolte: Er verlobte sich auch daß er jährlich den Tag/ an welchem Philippus gestorben/ fasten wolte. Nach beschehenem glübdt vnd Gebett/ setzte er das Wasser an seinen Mundt/ tranck es auß/ vnd fieng als bald an/ seine Armben alles seines gefallens zu bewegen auß zustrecken/ vnnd ward baldthernacher allerdings gesundt.

Durch dergleichen mitl seind vil grosse wunderwerck beschehen: Vide Gregor. Turonen. de gloria martyrum & de miraculis S. Martini. Stephanū Abbatem l.3. de vita S. Modaldi.

Die heyligen haben nit alzeit die kranken geschwind geheilt/

Vide Greg. Turonen. lib. 2. de mirac. S. Martini; Surium de vita S. Ludgeri. Rotilium Benzoni de anno Iubilæi.

Cap. XXVII.

Philippus heilet deß Marci Antonij Maffæ, schwere Kranckheit.

1595. IM selben Jahr ward Marcus Antonius Maffa mit so grosse wehtumb deß Steins befangen daß er im wenigsten ruhen kondte/ vnd waren alle mitl vnnd Artzneyen/ die er brauchte/ vergebens vnnd vmbsonst. Ainsmals aber legte er sich nider vñ beualch sich dem heiligen Philippo/ im wehrendẽ gebett entschlief er/ vñ ruhet ein gantze Stundt lang/ vnnd als er erwacht/ gieng ein so grosser Stein von jhm/ daß dergleichẽ noch niemaln von jhm gangen war: Darüber verwunderte er sich zum höchsten/ zumaln weil er so baldt gesundt vnnd befreit ward/ welches jhm zuuor nit widerfaren war.

Am hernach folgenden Freitag/ welcher war der vierdt Augusti, thate eben

eben diser Maffa in der nüchtern weiß einen frischen trunck Wassers / vnnd empfandt darauff alßbaldt ein grosse kelte/folgents ein so hitziges Fieber/daß man anfieng an seinem leben zu zweifflen: Immittelst aber hatte er nachfolgende erscheinung: Es gedunckte jhn/ was gestalt das Hauß / darinn er lag/ anfieng zu brennen / vnnd daß etliche Männer sich bemüheten die Mawren zu fellen/vnd daß zween Jüngling von der Mawr erschlagen wurden: Dannenhero forchtete er sich zum höchsten vnd versahe sich nichts gewissers / als deß Todts: bald aber sahe er den Philippũ, welcher sich wider die Männer/ so die Mawr fellen wolten / erzürnete/ vnd sprach: Saluate Abbatem, saluate Abbatem, Errettet den Abt/errettet den Abt: Nach solchen außgesprochnen worten befandt er sich auß der gefahr.

Dise erscheinung war nit eytel oder vergeblich / dann er ward deß andern

tags

tags hernacher allerdings gesundt / vñ sahe man kein einiges zeichẽ der kranckheit an jhm. Zur danckbarkeit aber für dise empfangene gutthat / ließ er bey deß Philippi grab ein Tafel richten / auff daß den gegenwertigen vnd zukunfftigen Menschen deß Philippi heiligkeit bekandt würde.

Cap. XXVIII.

Philippus heilt die Krancken.

RVdolphus Siluestri ein gelehrter Artzt ward inn disem Jahr mit einem grossen Schmertzen deß Magens vnnd andern gefarlichen zustenden beschwärt: Nun fiel jhm einsmals ein / daß er sich dem heyligen Philippo beualch vnnd jhne vmb hilf anruffte. Baldt drauf entschlief vnnd ruhete er vngefährlich anderthalbe Stundtlang / vnd als er erwacht / befandt er sich frisch vnd gesundt wie zu-

uor /

uor/ vnd verordnete gleichfalß ein Tafel bey deß Philippi Grab / vnd erzehlte darin das Wunderwerck mit nachfolgenden Worten.

Dum varijs sæuisq; symptomatibus mori me sentio, implorato B. Philippi auxilio, placidus somnus me arripuit, & statim conualui: das ist: Als mich allerhandt starcke Zuständt in Todtsgefahr setzten / ruffte ich deß heiligen Philippi hülf an / vnd fiel in einen süssen schlaf / vnd ward alßbald gesundt.

Im selben Jahr vnd Monat hatte Hieronymus Pamfilius Auditor Rotæ einen so grossen Wehthumb deß Haupts / daß er schier taub worden were / Aber er setzte deß Philippi seligen Haube auf / vnd empfandt alßbald ein linderung / vnd hielt es nit vnbillich für ein Wunderzeichen.

Cap. XXIX.

Philippus errettet einen Jüngling auß der Gefahr der Sünd.

IM Augusto dises Jahrs ward ein Jüngling / namens Stephan / von einer Person zum sündigen geraitzt: In deme nun er im zweifel stundt/ was er thun wolte / vnd weil er deß Philippi Reliquien bey sich hatte / so empfandt er ein vnuersehens klopffen vnd bewögnuß deß Hertzens/vnd es gedunckte jhn / daß er den Philippum reden hörte vnnd zu jhm sagte: Sihe dich wol für / was du thust: Dardurch ward er bewögt in sich selbst zugehen / vnd diser gestallt auß der Gefahr der Sünden sich zuerretten.

Cap. XXX.

Philippus vertreibt das Fieber von zweyen Personen.

Isa-

ISabella Priorata ein edle Fraw ward im anfang deß Septembris mit einem Fieber vñ so grossen schmertzen deß Kopfs behaft / daß sie sich jhrer selbst nimmer empfandt / Jhr Sohn aber legte in der Nacht etliche deß Philippi Reliquien vnder jhr Haupt: Bald darauf entschlief sie / fing an zuschwitzen / vnd befandt sich deß Morgens frůe frisch vnd gesundt.

Eugenia Mansueti hatte in disem Jahr vnd Monat ein starckes Fieber: In wehrender hitz aber thate sie einen Trunck von dem Wasser / darinn ein Leinestuch so dem Philippo zugehört hatte / gelegen: Vnd baldt darauff gelangte sie zů voriger gesundtheit.

Cap. XXXI.

Drusilla fellt von einer Höhe hinab / wirt aber beym Leben erhalten.

DRusilla Borcacci von Legni fiel im September dises Jahrs von einem hohen Ort deß Hauses hinab auff härte Ziegelstein / vnnd zerbrach jhr Haupt vnd Glider dermassen / daß man sich nichts anders versahe/als deß Todts: Ward derwegen ins Beth gelegt vnd für Todt gehalten.

Der Artzt / namens Antonius bezeugte auch/ daß nichts gewisers were/ als daß sie sterben müste / vnd brauchte derwegen keine andere Artzneyen / als allein etliche Salben/mit denen er jhre zerbrochene Leftzen / Augen vñ Glider salbete : Jhr Mañ aber/ namens Antonius, besuchte das Grab Philippi täglich / befalch jhm sein Weib/bettete vnd verlobte sich / daß / wofern sein Weib widerum̃ gesundt würde/ er das Wunderwerck an ein Tafel mahlen vnd bey seiner Begräbnuß setzen lassen wolte : Hierauf begab es sich / daß Philippus diser Frawen persönlich erschine / vnd sie ward durch seine gegen-

wertig-

wertigkeit getröst/vnd bate jhn / daß er sie doch wolte gesundt machen/da nam er ein weisses Fatzenetl in die Handt vnd steckte jhrs allgemach in den Halß/ zohe es aller blutig wider herauß vnnd sprach: Förchte dich nicht / dann du wirst für dißmal nit sterben: Baldt darauf verging jhr aller schaden deß Angesichts: Vnd als jmmittelst jhr Man widerum̃ haim̃ vnd zu der Frawen gehen wolte/verschwandt die vision oder erscheinung: Vnd sie sprach zu jhm: Verzeyhe dir es GOtt / dann woferrn du nit so baldt werest kom̃en/ so würde mich Philippus allerdings gesundt gemacht haben. Folgendts erzehlte sie jhm alles was sich mit jhr begeben: Vnd als der Artzt kam/vnd sahe/ daß das Angesicht vnd Wunden hail worden / verwunderte er sich/ vnnd bekennt / daß dise curirung ein sonderbares Göttlichs Wunderwerck were.

Eben diser Frawen geschwalle auch

hernacher das lincke Knye dermassen/ daß der Artzt vorhabens war / jhr die Geschwulst auffzuschneiden / aber sie befalch sich dem Philippo, der erschin jhr abermals / vnnd benam jhr allen Schmertzen vnd Geschwulst: Vnd als der Artzt kam/ sprach sie zu jhm: Schneide vnd öffne die Geschwulst nach allem deinem gefallen: Folgents zeigte sie jhm das Knye / welches allerdings gehailet war. Vnd weil Drusilla dermalen ainsten gern auß dem Beth kommen wolte / so bate sie Philippum, daß er jhr auch dißfalß verhilflich erscheinen wolte: Vnd sihe in einer Nacht erschin jhr Philippus in einer sehr schönen gestallt / ergriffe sie beym Haupt / bey den Achßlen vnd Füssen/vnd streckte sie auß / vnd verschwandt. Deß Morgens frue stundt sie auß dem Beth auf/ vnd war gesund mit Mennigklichs verwunderung.

Cap. XXXII.

Philippus hailet Flammettam Nannoni.

FLammetta Nannoni ein Jungfraw von fünf vnd zwaintzig Jahren hatte einen bösen Schenckel/darūber jhr ein Wagen gefahren war/ vnd lag deßwegen zehen Monatlang zu Beth: Letstlich befalch sie sich der allerheiligisten Jungkfrawen vnd Mutter GOTTES / vnnd verlobte sich dem heiligen Philippo, daß/ wofern er jhr durch sein Fürbitt die gesundtheit erlangen würde/sie zu seinem Grab einen silbernen Schenckel verordnen vnnd schencken wölle: Baldt nach beschehenem Glübdt ward jhr Schenckel allerdings frisch vnnd gesundt: Sie vnderließ auch nicht/ jhr gethanes Glübd alßbaldt zuvollziehen.

Cap. XXXIII.

Durch fürbitt Philippi wirdt ein todtes Kind wider lebendig.

1595. Dergleichen erzehlet der Author dises Buchs võ den miraculis S. Stephani. Augustin. sermon. de diuersis 32. 33. Antoninus par. 3. hist. tit. 23. cap. 7. Ioan. XXII. in bulla de canonisatione S. Ludouici Tolosani apud Surium tom. 4.

IM October dises Jahrs vberkam Catharina Lotia ein schweres vnd gefährlichs stechē in der Seiten/ vnd kam die zeit darzu/ daß sie geberen solte: Vnd sie brachte ein todtes Kindt auf die Welt/ vnd ob wol die Hebam̃ allen fleiß anwendete/ das Kindt lebendig zumachen/ war es doch alles vergeblich/ dann kein einige Artzney kan einē Todten lebendig machen: Vnangesehen auch sie das Kind vnser L. Frawen recõmendirte, ward sie doch nit erhört/ Letztlich erjnnerte sie sich/ dz sie etliche Haar vom Philippo hatte/ derwegen sprach sie: O heiliger Philippe, bitte vnsere L. Fraw/ daß sie disen mein Sohn wölle widerum̃ lebēdig machen damit er getaufft werde:

Nach

Nach solchem berührte sie das Kindt mit deß Philippi Haaren/vnnd das Kindt ward widerumb lebendig/ getaufft vnnd Ioannes Petrus genent/ vnd lebte noch etliche Tag hernacher.

Cap. XXXIV.

EIn Closter Jungkfraw hatte ein böse geschwollene Brust/litte grossen schmertzen/vnd dorffte es doch niemandte sagen / deßgleichen schämete sie sich dem Artzten das Ort deß schadens zu zeigen : Diser gestalt litte sie sechs Monat lang/vnd gieng lestlich zu jhrem BeichtVatter/ der bemühete sich / sie zuvberreden/daß sie die obbemelte Natürliche mitl brauchen solte/aber weil sie je nicht daran wolte / so gab er jhr ein stuck vonn deß Philippi Leinwat : Als baldt nun sie dieselbe auff jhr Brust gelegt hatte/ empfandt sie ein besserung.

Dergleichen erzelt Greg. Nissenus von der heyligen Macrina.

In der folgenden Nacht erschin jhr

Philippus im schlaf / berürte jre Brust vnd sprach: Sey getröst/es wirdt bald besser werden: Als nun sie deß morgens frůe erwacht / befandt sie sich allerdings frisch vnd gesundt/ vnd zu vrkundt ließ sie es inn ein Tafel mahlen vnd zu der begräbnuß verordnen.

Cap. XXXV.

Philippus erlöset Claudium Rangonum vom Fieber.

CLaudius Rangonus an jetzo Bischoff zu Placentz ward im Augusto dises Jars mit einem täglichen Fieber behafft/das wehrete 2. Monat lang/vnnd ließ sich gefahrlich mit jhm ansehen: Als aber Iulia Vrsina Rangona solches durch schreiben vernommen/ schickte sie jhm von Rom auß/ ein Leines Tuch vom seligē Philippo, vnd ließ jhm embieten / daß ers an den Halß legen solte. Als baldt er solches gethan / verließ jhn das Fieber / vnnd kans

kam nimmer. Dises beschahe im December, vmb welche zeit dergleichen Fieber sehr gefährlich vnd tödtlich pflegen zu sein.

Cap. XXXVI.

Philippus heilet vnderschidliche Kranckheiten.

IM anfang deß 1596. Jahrs begabs sich/daß Seplimia Neria ein Mägdlein von zehen Jar/ welche vnuersehens von jhrer Schwester Olimpia mit einem spitzigen eisen ins Aug gestochen/ dannenhero erlitte sie grossen schmertzen/ vnd war in gefahr/das Aug gar zuuerlieren: Vnd ob wol jhre Mutter ein Rosenwasser darein thate/ halfs doch nichts/Letstlichen kniete sie vor deß seligen Philippi bildnuß/ bate jhn vmb hilff vnnd verlobte sich/ daß sie baldt nach widererlangter gesundtheit zwey silberne Augen zu seiner Begräbnuß opffern wolte. Deßgleichen nam die Tochter selbst

jhr zuflucht zum seligen Philippo vnd bate jne zum wenigsten vmb linderung deß schmertzēs. Nach solchem legte sie deß seligē Philippi Haube auff das beschedigte Aug: Da verschwandt der schmertzen augenblicklich / vñ sie fieng an zu schlafē / vñ nach dem sie erwacht / befandt sie sich an dem einen Aug eben so gesundt / als an dem andern: Folgendts vollzohe sie das gethane glůbdt vnd dancket GOtt vnnd seinem Diener Philippo.

Euangelista Mariottus ward durch ein Fieber dermassen zugericht / daß seines Lebens kein Hoffnung verhanden / leßtlich brachte man jhm ein stuck von des seligen Philippi Klaidt / legte dasselbe theils an seinen Halß / theils aber schnitte ers zu kleinē stucken vnd trancks im Wasser auß: Nach solchem verließ jhn aller Schmertzen fieng an widerumb zu essen / vnd ward wunderbarlicher weiß an diser Kranckheit gesundt.

Zur selben zeit empfandt ein Closter Fraw von Viterbo namens Iulia, einen grossen vnleidlichen schmertzen in jhrem Leib vnnd Seiten / als baldt aber sie das obberůhrte mitl gebraucht hatte / ward sie alles Schmertzens befreyt.

Als in disem Jahr Petrus Pozzi der congregation Priester sich zu Palermo befandt / erkranckte ein Bruder namens Antonius Maria an einem Fieber / dasselbe nam dermassen vberhandt / daß man anfieng an seinem Leben zu zweyflen: Aber besagter P. Petrus Pozzi gedachte an den seligen Philippum vnd legte etliche desselben Haar vnder das Haubt deß Krancken: der ward baldt hernacher vom Fieber befreyt / frisch vnd gesundt.

Antonius Parma hatte zu disen zeiten ein inwendiges apostem vnnd der Schmertzen ließ jhm weder Tag noch Nacht kein Ruhe / als baldt aber etliche deß Philippi Haar vnder sein

Haupt

Haupt gelegt wurden/ist es besser vmb jhn worden/vnd er gieng deß morgens frůe wider auß/vnangesehen gleichwol vber zween Tag hernacher der schmertzen vil hefftiger vnd grösser ward/denn zuuor/aber er wehrete nit lang/dann es brach das apostem von jhm selbst auff/ ohne hilff einicher Artzney: Also/daß er allerdings gesundt worden.

Vide Gregor. Turonen: de miraculis S. Martini l. 1. 32. 2. 60. 4. 2.

Zur selben zeit war ein Fraw/namens Gora, 32. Monat lang mit einem viertågen Fieber behafft/vnd als sie so vil guts vom Philippo hörte/berůhrte sie/wañ sie das Fieber ankam/ das Lådlein/darinn etliche deß Philippi Haar verwahrt vnnd auffbehalten wurden: Dardurch fieng sie alßbaldt an/ein besserung zuempfinden/ vñ das Fieber verließ sie gantz vnd gar. Weil aber sie hernacher verreiste vnnd durch vil Wasser vnnd Regen fuhr/ dannanhero vom Fieber widerumb auffs new heimgesucht ward/so brauchte sie das vorige mitl/vnd das Fieber verluer

sich/

sich/ vnd sie ward volkomlich gesundt.

Cap. XXXVII.

Augustinus Cardinalis Cusanus schencket etwas zum Grab Philippi.

IN disem Jahr den 6. May, lest der Herr Cardinal Cusanus ein köstliches guldines stuck mit guldinen Fränsen zur zierd deß Grabs Philippi schencken vnd verehren.

Cap. XXXVIII.

Philippus heylet andere mit schweren Kranckheiten behaffte Personen.

OCtauius Rositanus von Neapolis ein Priester befandt sich zu anfang dises 1596. Jars in dem Hause seines Freundts zu Rom / behafft mit einē täglichen gefärlichen Fieber/aber vermittelst der Haar Philippi/welche er im Wasser tranck / erlangte er sein vorige gesundheit.

Er selbst vnd andere/so es gesehen / habens mit dem aidt bezeugt.

Deß-

Deßgleichē als er vber zwey Monat hernacher einen grossen schmertzen in den Armben empfandt/vnd das vorige mitl mit den Haaren Philippi gebraucht hatte / ist er allerdings genesen/vnd hat folgents ein silbernes bildt zu deß Philippi Begräbnuß verehret/ zum zeichen der empfangnen gnad.

Catharina, deß hochgelehrten Iosephi Castilionis Tochter geriet in Todts nöhten / in wehrender solcher jhrer höchsten gefahr entschlief sie/vnd sahe vnsere liebe Fraw vnd den seligen Philippum, deme sie durch jhre Eltern mit grosser andacht war beuolchē worden: Vnd die Himmel Königin tröstete sie vnd sprach: Mein Tochter sey getröst / dann durch deß Philippi fürbitt wirst u genesen. Auff dise wort erwachte sie rief jhrer Mutter/ erzelte jhr die erscheinung vnd fieng von derselben zeit an völlig vnd allerdings gesundt zu werden: Zum zeichen dises wunderwercks ließ Ioseph jhr Vatter

ein Tafel mit einer Vberschrifft vnd Klaydt der Tochter zu der Begräbnuß Philippi verordnen.

Zu endt deß Septembris besagten Jahrs ward Alexander Foligni mit der colica hefftig geplagt / vnd weil er sich alßbald dem seligen Philippo befalch / verließ jhn aller schmertzen.

Cap. XXXIX.

Andere Krancken werden durch jhne gehailt.

IM Januario deß 1597. jahrs empfandt Ioan Batta. Felix ein fünf vnd sibentzig jähriger Priester einen grossen vnleidenlichen Zahnwehthumb / darauf berürte vnd reibte er seine Zäen mit deß Philippi Fatzenet / vnd der Schmertzen verließ jhn Augenblicklich.

Marcus Antonius de Santi hatte ein Pestilentzisch Fieber / vñ ward von den Medicis verlassen / aber durch

die Haar vnnd andere deß Philippi Sachen/ die er bey sich hatte/ gefundt/ vnd schickte ein silbernes Bild zu desselben Grab.

Marcellus de Laurentijs Bischof zu Strongoli, litte dermassen grossen wehthumb in den Seiten / daß man vermainte er würde sterben : Diser ward durch seinen Diener erjnnert/ sich dem heiligen Philippo zubefelchen/ welches er gethan/ vñ alßbald ein besserung empfunden / vnd ein grosser Stein ging von jhm.

Fabius Appicellus ein berümbter Artzt zu Neapolis hatte zu diser Zeit das Podagra vnd Seitenwehe / vnd wuste / auß schmertzen nirgents zubleiben: Derwegẽ vnderließ er seine Artzneyen/ vñ berürte mit den Haaren Philippi die ort deß schmertzens/ ward alßbald gesundt vnd ein Stein ging von jhm. Zu einer andern zeit empfandt er eben dergleichen wehthum̃ / vnd nachdem er vorberürtes Mittel gebraucht/ ward er gesundt.

Cap.

Cap. XL.

Ein silberne Ampel wirt zu deß seligen Philippi Begräbnuß verehrt.

EIn edle Fraw (welche vnbekant hat sein wöllen) schenckte vnd verehrte in disem Jahr zu der Zierd der Begräbnuß Philippi, ein silberne köstlich gearbeite Ampel / folgents ein schönes vnd köstlichs eingefastes Creutz.

Vil andere Amplen vnd köstliche sachen seind zu vnderschidlichen zeiten von vnderschidlichen Personen / dem H. Philippo verehrt worden / so geliebter kürtze halben allhie nit erzehlt werden.

Cap. XLI.

IM selben Jahr im Julio empfandt Joseph Sermei ein Knäbl von 4. jahren ein hitzigs Fieber / vnnd weil dasselbe dermassen vberhandt nam / daß gewisse Zeichen

vñ anzeigen deß Todts sich sehẽ liessen/ legte letstlich sein Mutter ein Stuck von deß S. Philippi Leinwat vnder: Bald darnach fing der Knab widerum̃ an zu jm selbst zukom̃en vnd zugenesen.

Hortensia de Lelli hatte im Augusto dises Jahrs ein tåglichs Fieber vnd Magenwehthum̃/vnd weil die Mittel der Artzneyen nichts halfen/ so hengte sie deß S. Philippi Haar an jren halß/ vñ ward bald darauf deß fiebers befreyt.

Cap. XLII.

Båpst: Heyl: Clemens der acht gibt erlaubnuß/ daß in deß S. Philippi Zimmer Meß gelesen werde.

NAch Philippi absterben hieltens die Patres vnser Bruderschafft für billich/ daß in der Cammer/ darinn Philippus so vil jahrlang gewohnt hatte/in gebůrlichen ehren gehalten wůrde/ zur gedåchtnuß eines solchen H. Mans/ zumaln weil er

er mit seinen beharꝛlichē contēplationen vñ betrachtungen ein gebetthauß drauß gemacht / vnd er alldoꝛt vilmals von Gott dem Herꝛn vñ seiner allerheiligisten Mutter/durch vnderschidliche erscheinungen haimgesucht woꝛden/er auch letstlich daselbst gestoꝛben/ vñ gen Himel gefahꝛen: Nun ward dises mit dem Herꝛn Cardinal Alexandro Medices (welcher hernacher Bapst Leo XI. woꝛden) berathschlagt/ vnd diser Oꝛt / wie ein Capell zugericht/vñ eben derselb Altar darein gesetzt/darauf Philippus pflegte zu celebriren, deßgleichen ward sein Bildnuß/ vnd fürnemiste begangene Wunderwerck (welche mit Oelfarb auff ein Leinwat gemahlt waren) doꝛthin veroꝛdnet. Nach solchem allem haben höchstbemelte jhre Bäpstliche Heyligkeit Clemens der VIII. auff beschehenes anhalten deß Herꝛen Friderici Cardinalis Borromei, vnd Card: Cæsaris Baronij, vnd Marci Antonij Maffæ damals

Visitatoris vnd Reformatoris Apostolici, bewilligt / daß alldort nicht allein durch sie/sonder auch andere das Ampt/der heiligen Meß celebriert vnd gehalten/vnd für sein Person gebetten möchte werden / Immassen hernacher allzeit beschehen vnd verrichtet würdet.

Cap. XLIII.

Philippus hailet ein sehr schwache Person.

ARchangela Ancaiana ein Closterfraw von Spoleti, S. Catharinæ dela Rosa, war fünf Jahrlang mit dem Fieber behaft / vnd hatte alle hofnung die gesundtheit zuerlangē verloren. / aber ihre Schwester Maria Magdalena Vrsina Dominicaner ordens zu Rom/rieth jr/dz sie sich dem seligen Philippo Neri befehlē solte: Sie folgte jrē rath/ward bald darauf frisch vnd gesundt / vnd danckte GOtt vnd dem H. Philippo. Dises beschahe in der Vigili Assumptionis Mariæ, An: 1598.

Cap.

Cap. XLIV.

Alphonsus Cardinal Visconte verehret etwas zum Grab Philippi.

IM folgenden 1599. Jahr den 26. Januarij / hat der Herr Cardinal Visconte, zum Zeichen seiner zum Philippo tragende Lieb vnd Andacht / zu einer zierdt desselben Grabs / ein sehr köstliche mit Gold vñ Blumwerck gewirckte Karmasinene Decken / welche erbeutet war worden von dem Sinan Bassa Türckischen general Kriegß-Obristen / verehrt vnd hergeben. 1599.

Cap. XLV.

Philippus benimt einer Nonnen den schmertzen der Augen.

IN disem Jahr im Monat Julio vberkam vorbemelte Archangela Ancaiana, ein Geschwulst an dem lincken Aug / die ward je länger je gefährlicher / der-

wegen nam sie jhre zuflucht zum heiligen Philippo, knyete vor seiner Bildnuß nider/legte dieselbe auf jhre Augen vnd begab sich ins Beth zur ruhe: Deß morgens früe aber befandt sie / daß jhre Augen allerdings frisch vnd gesundt waren.

Vil andere Wunderwerck hat Philippus in seinem Leben / vnd nach seinem todt begangen / welche zubeschreiben vnderlassen werden / auff daß der Leser keinen verdruß darab schöpffe.

Cap. XLVI.

Was gestalt der Leib Philippi vber 4. jar nach seinem Todt gantz vnd vnverwesen erfunden worden.

NAchdem nun der Leib deß seligen Philippi vngefährlich vier Jahr (wie oben verstanden) inn einer Capeln vnser Kirchen vermaurt worden / vnnd Herr Claudius Nerus jmmittelst ein sehr

schöne Capel für jhne machen hatte lassen/ sahe die Patres inn allweg für gut an/ zu sehen in was für einer gestalt sich besagter heiliger Leib befinde: Vnd zu solchem endt hat man den 7. Martij obbmelts 1599. Jahrs/ in beysein vnd gegenwertigkeit viler Patrum unser congregation, die Mawr abgebrochen/ die Truhen eröfnet/ vñ befunden daß der Cörper aller dings bedeckt war mit Spinweppen/ Staub vnd Kalch/ welches alles durch ein Loch der Decken darauff gefallen war: vnd dises erfolgete auß der grossen feuchtigkeit der Mawren/ dann alle andere Tücher waren durch solche feuchtigkeit dermassen waich vnnd mürb/ daß sie durch das anrüren/ von einander filen: diser vrsachen halben ward der Leib von männigklichen für verfault vnd verzehrt gehalten. Aber deß andern abents hernacher sahe man/ daß nit allein seine Schenckl/ Knie/ sonder auch alle theil der Brust vnnd deß

Bauchs (vnangesehen derselb sonsten zum aller erstē pflegt zu verfaulen) dermassen frisch vnd schön war / daß sich jederman drob verwunderte: So gar hatte die Brust jhr vorige weisse gestalt vñ im wenigsten hat man bey eröfnung der Truhen vnd den verfaulten Klaidern/einigen bösen geruch empfunden noch auch einen grausen an deß heyligen Manns Leib / sonder vil mehr ein andacht vñ lieblich Frewd verursacht.

Nach dem nun die newe von Ebnemholtz gemachte vnd inwendig gefütert / außwendig aber mit Karmasinen Sammet vñ Goldt gezierte Truhe fertig worden / hat man den 13. besagts Monats den H. Leib / auß der alten Truhen genommen / vnd also nackend in die newe auff ein rote Taffete Matratz gelegt / ringsweiß herumb mit köstlich Küssen gezieret. Der Leib aber warde mit Taffetē Hosen vñ Pantofflen von Brocat gemacht / angethan / vnd darüber ein rot Carmisin

Seide-

Seidene decken gebraitet/ vñ folgents durch die Herrn Cardinales Alexandrum Medices, Fridericum Borromæum, Cæsarem Baronium, mit höchster verwunderung vñ Göttlicher dancksagung besichtigt. Es wurden auch auß beuelch deß Herrn Cardinals von Florentz newe Seidene Klaider für jne gemacht/ vñ er den 21. bemeldts Monats darmit beklaidet. Oben auff jhm lagen die Stola, Manipl vñ Meßgwand/ welche er an den hohen festtagẽ pflegte zubrauchen. Deß andern tags hernacher kam höchst bemelter Cardinal von Florentz wider/ eröfnete die Truhen vñ wolte jm mit seiner aignen Handt den Krantz auff das Haupt vnd die Hend recht legen. Folgents zohe er von seinem Finger einen Pontifical Ring/ darin ein schöner Saphir gefast war/ vñ mit demselbẽ vermählte er sich mit dem heyligen Philippo, zum zeichen der Lieb/ die er jederzeit hatte zu jhm getragen. Letstlich ließ er den heyligen Leib mit allerhandt Seidenen

Blumen

Blumen bestrewen vnnd ein silbernes Crucifix auff seine Brust legen / alweil nemlich er ein so grosser liebhaber gewest war deß Creutzes vnnd Leidens Christi vnsers Herrn/ ꝛc.

Cap. XLVII.

Nerus de Neri lest zur dancksagung der vilen vom Philippo empfangner gutthaten / ein Capell bawen/auff daß sein heiliger Leib darin̄ verordnet wurde.

NErus de Neri ein Edler Florentiner Herꝛ zu Porciliano hatte
1600. gegen dem Philippo / in zeit seines lebens/ein so grosse deuotion, andacht vnd reuerentz, daß er jhne nach seinem todt / für seinen vnd seiner nachkomlingen sonderbarn vnnd immerwerenden beschutzer erwölte / vnd beynebens bewilligte / daß sein Schwester Elisabet (dan̄ sonsten kein anderer seines

seines geschlechts mehr verhanden war) das Wappē seines Geschlechts/ nemlich drey Sternen im blawē feldt/ führen möchte: wie dann zu solchem endt ein nohtwendiges offnes Instrument auffgericht ward. Dise seine deuotion vnd andacht zum seligen Philippo hat jm nit vbel erspressen/ dann als er biß zur selben zeit keine Mannliche Leibserben gehabt hatte / begab sichs / daß / nach verscheinung neun Monat nach dem das Instrument auffgericht war wordē / Gott der Herr jhm einen jungen Sohn bescherte denselben ließ er zum zeichen der danckbarkeit/ alweil nemlich jm dise gnad durch deß Philippi fürbitt begegnet war / Philippum nennen / beynebens ansahen ein sehr köstliche Capel in vnser liebe Fraw vnd S. Gregorij Kirchen zu Vallicella bawen / auff daß sein heyliger Leib darinn verordnet wurde. Im

Für die heiligklich sterbende Personen werdē herliche Gräber gemacht: Vide Cirillū in S. Eutimio. Metaph. in Dan. Stilita. Surium in S. Austregisillo. Vide vitam S. Vlderici Augustani. Greg. Tur. de gloria cōfessorum. Surium to. 7. Ioannem Euiratū in prato spirit. Theodorū in Philoteo & Marane & Abrahamo. hist. de S. Francisco & Dominico.

funda-

fundament legte der Herr Cardinal Tarusius Ertzbischoff zu Sena den ersten Stein vnd ein bleyene gestadl mit 12. Medalien/vnd ein grosses silbernes Thrüle/darauff nachfolgende Wort geschriben stunden.

Beatus Philippus Nerius Florentinus Congregationis Oratorij Fundator obijt Romæ, Anno 1595. Ebenmessig ward ein grosse bleyhene Tafel mit diser vberschrifft gelegt: Sacellum hoc in honorem Beati Philippi Nerij Florentini, congregationis Oratorij fundatoris Nerus de Nigris nobilis Florentinus, ob singularem in beatum virum pietatem, à fundamentis, suis sumptibus magnificētissimè extruendum curauit, anno Iubilæi millesimo sexcentesimo mense Iulio, die octaua festi sanctorum Apostolorum Petri & Pauli, Clemēte octauo Pontifice, Pontificatus anno nono.

Cap.

Cap. XLVIII.

Der heylig Philippus errettet deß Neri Nerij Sohn vom todt.

JMmittelst nun besagter Herr Nerus starck im werck war die Capel mit mercklichem vncosten zu bawẽ/ ward sein Sohn dermassen kranck/ dz schlechte hoffnung seines lebens mehr verhanden war/ derwegen sprach Nerus mit sehr trawrigem vnd bekum̃ertem gemüt: Ists dann war O H. Vatter Philippe/ daß du wilst/ dz das allererste werck/ welches in deiner Capellen/ die ich bawen lasse/ seyn solle die begräbnuß meines einigẽ Sohns? Alsbaldt er dise wort geredt/ hat sich befunden/ daß der Sohn vnuersehens gleichsam auß einem tieffen schlaf erwachendt/ anfieng drey oder vier mahl reden vnd zu ruffen/ Babbo. Als der Vatter solches hörte/ lieff er mit Freuden zum Sohn/ vnd sahe daß derselb

selb andeutete was gestalt Philippus jhme mit seiner Handt das Haubt berührt vnd daß der Nonno (dann also nennete er den Philippum) gesundt gemacht hatte. Baldt darauff sahe man daß seine Augen tropften vnd vil aiters auß den Ohren flosse / darauß abzunemmen daß er ein apostem im Kopff gehabt hatte: Vber wenig tage hernacher befandt er sich aller dings gesundt / dardurch ward nun Nerus verursacht / die vollendung der Capeln desto ehender vnd fleissiger zubefürderen vnd zu zieren.

Cap. XLIX.

Der Leib deß heyligen Philippi wirdt in die newe Capel gebracht.

IM sibenden Jahr nach deß heyligen Philippi absterben / vnangesehen die Capel noch nicht gar fertig / ward geschlossē / daß sein H. Leib

Leib dorthin transferiert vnd gebracht solte werden/seytemal das vorige Ort etwas zu eng war für so vil Volcks/ welches jmmerdar auß andacht dorthin kam/es zubesuchen: So ward er nun den 24. May deß 1602. Jar an einem Freytag deß morgens/durch die Priester/auß dem vorigen Ort/gantz andächtigklich vnd singenden Psalmen/ in die Sacristey gesetzt/vnd daselbst denselben gantzen Tag lang gelassen/folgents erst zu abendts/heimlich/vnd mit gesperrten Thorn/(zu verhüttung deß getümmels deß Volcks) durch die Priester mit gebürlichen solenniteten in der Kirchen herumb getragen. Auff die Baar folgten die Herren Cardinäl Tarusi⁹, Baronius, Pamfilius, vnd Bäpst: Heylig: Vicarius: Letstlich ward er mitten in der Capel nider gesetzt vnd das Te Deum laudamus, sambt andern gebetten/gesungen. Vnd als er an das bestimbte Ort verordnet worden/hat deß andern tags hernacher

der Cardinal Terusius (welcher vor zweyen Jahren den ersten Stein im fundament gelegt hatte) in der Capeln die erste Meß gehalten: Wie dann von derselben zeit an/alle morgen ein Meß gehalten vnnd von vielen Leuten andächtigklich besucht wirdet.

Cap. L.

Von der grossen lieb vnnd andacht Papsts Leonis deß XI. gegen dem H. Philippo.

NAch dem Alexãder Medices Cardinal von Florentz den 1. Aprilis anno 1605. zu einen Papst erwelt vnd Leo der XI. genent war wordẽ/ gab er alßbaldt klärlich zuuerstehen was er jederzeit für ein grosse lieb vñ andacht zum Philippo (jñmassẽ oben merimals verstanden) getragen vñ an jetzo je lenger je mehr trage/ dann als der Herr Cardinal Cæsar Baronius jhne wegen der Canonisirung deß

Gott

Gottseligē Cardinals Caroli Borromæi/ ersuchte/ gab er jhm zur antwort daß er in seinem begeren gar gern verwilligen wölle/ aber doch daß man darneben der Canonisirung deß heyligen Philippi nit vergessen solte: darauff antwortet Baronius, daß er sich gar wol erinnere der grossen lieb/ welche jhre Heyligkeit zum seiligen Philippo getragen/ vnd daß derwegen sie jhne jederzeit jhres gefallens Canonisirē kön-nen. Aber weil diser Papst nit vber 25. Tag lebte/ so würden dise vnd andere sein heyligen verlangen nit volzagen.

Cap. LI.

Etliche ding / welche Philippus vorgesagt/ werden nach seinem Todt erfült.

IN der andern vilen dingen/ welche Philipus geredt vnd hernacher

cher beschehen seind / ist auch dises eins / daß er gesagt / was gestalt Hieronymus Pamfilius vñ Innocētius Buffalus solten zu der wirdigkeit deß Cardinalats gelangen: deßgleichē hat sich begeben mit den zween Cardinäln Baronio vnd Tarusio, dan jhr promotiō weissagte vñ verkündete er dem Herrn Ioanni Frācisco Aldobrādino, welcher an jetzo Vicarius generalis der Kirchen ist. Eben dises hat sich zugetragē in vilen andern dingen/welche mit stillschweigen vmbgangē werden/alweil kundt vnd wissentlich gnug ist/ wie sehr diser heylige Mann von GOtt erleucht/ vnd mit der Gab der weissagung begabt gewest/2c.

Deß heyligen Philippi Tugenten.

WEil ich inn den vorigen drey theilen albereit vonn etlichen deß H. Philippi tugenten vñ von Gott erlangten gnaden dardurch

er ein

er ein volkomner Jünger deß Herren vnd ein guter Meister der andern worden/geredt/so will ich kurtzlich auch etwas von seinen andern tugenten reden vñ anfahen von d' demut/ welche wunderbarlicher weiß in jme geglantzt hat.

Demut.

ES erscheinte an dem seligen Philippo ein grosse demut/ welche er erzeigte nit allein inn den worten sonder auch in seinem habitu/Klaidern vñ allen andern wercke. Dise tugent liebte er jederzeit vnd behielt sie biß in seinen todt: vñ sein gantzes begeren vnd verlangẽ war/ dz seine geistliche Kinder sich derselben beflissẽ/ seitemal sie alle andere tugenten erhelt.

Sich selbst vnd seine ding schetzte er wenig vnd vrtheilte demütigklich von jhnen/ es geduncktte jhn/ daß er der aller gröst Sünder in der Welt were: Ein grosser verdruß war jhms / wañ er sich loben hörte: Wann er hörte daß man

jhne einen heyligen nennete/antwortet er: wolte Gott/daß es war were was jhr vermeinet/O ich armseliger/wie vil Jungkfrawen werden im Himmel vil höher vnnd besser ergetzt werden/ denn Philippus.

Vilmals sagte vnd bekendte er/daß er nichts wehrt/vnd nichts guts noch volkommes an jhm verhanden. Wann derwegen die Leut jhne heimsuchten/ war jhms laidt/dz er nit der jenig war/ für dene sie jhne hielten: dañ alle Menschen hielt er für besser als sich selbst.

In seinen Kranckheiten sprach er: wann mir Gott widerumb auffhilfft/ will ich mein Leben besseren/dañ alzeit vermainte er/daß er ein Sünder were vnd niemaln nichts guts gethan hatte.

Er verwunderte sich zum höchsten dz Gott sich durch jhne/als einen/der nichts wehrt were/bedienen ließ in bekehr: vnd gewinnung der Seelen/vnd er sagte/daß nicht er/ sonder GOtt dise congregation gestifft hatte/ seytemal

temal er niemaln drauff gedacht.

Als er in seinem lesten endt ermant ward sambt dem heiligen Martino zusprechen: Herr/ wo fern ich deinem Volck nutzlich vnd notwendig bin/ so verwidere ich mich keiner mühe noch arbeit: antwortet er/ behüte mich Gott ein solches zu reden/ dann wer bin ich? was kan ich von mir selbst halten?

Dem Herrn Baronio seinem Beichtsohn bekente er/ daß jhms von Hertzen laidt were/ daß die Leut so vil von jhm hielten/ vnd daß er Gott immerdar gebetten/ daß er doch durch jne keine wunderzeichen wircken wolte: Vñ ob schon sich etliche begeben/ sagte er daß dieselbigen nit jhme/ sonder dem glauben deren/ die sie hatten erfahren/ zu zuschreiben weren.

In seiner höchsten trübseligkeit verlangte jne/ von den Menschen mit Füssen getretten vnnd für einen Narren vnnd letzen Menschen/ von GOttes wegen gehalten zu werden.

Jederzeit liebte er die verachtung seiner selbst: die digniteten vnd hochheiten flohe vnd meidete er: nichts war jhm lieber vnd angelegner / als die armut / vnnd sein aigne verachtung vnd ein absonderliches armes leben zuführen. Vnangesehen er wunderbarliche ding wirckte / wolte er doch für keinen wunderbarlichen gehalten werden. Als offt derwegen er seltzame ding verrichtete / verbarg vnd bedeckte ers mit einer heiligen demut vnd weißheit: Er meidete das Lob der Menschen vnnd die Ehr der Welt / nach dem Exempel deß Apostels Pauli, welcher gesagt: Si quis videtur inter vos sapiens esse in hoc seculo, stultus fiat, vt sit sa-
1. Cor. 3. piens. Ist jemandt vnder euch der sich gedunckt weiß sein in diser Welt / der werde ein Narr / auf daß er möge weiß sein. O Philippe, fürwar bist du ein heiliger Mann / dann / wie der H. Ephrem / hastu vil lieber heilig sein / denn darfür gehalten werden wöllen.

Etli-

Etliche Polnische Herren wurden durch das lob seiner Heyligkeit bewögt jhne haimbzusuchen / als nun er solches erfahren/befalch er dem Patri Consolino, daß er etwan ein kurtzweiliges Buch vnder die Handt nemmen / vnd darinn lesen solte: Als auch dise Herren kamen sprach er: Was vermainet jhr/daß dises für Bücher seyen / die ich mir lasse vorlesen? Vnnd als sie hinwegk gangen / befalch er dem Consolino, das Buch widerumb an sein Ort zusetzen.

Er bemühete sich/daß niemandt etwas auf jhne halten solte / dann er liebte seiner selbst verachtung/in welcher er Gott den HErrn fande/vnd ohne welche kein einige Tugent ein gutes Fundament kan legen. Vbel gefiel jhme/ daß die Leut mit blossem Haupt vor jhm stunden / oder jhm die Handt kußten: Vnd er beflisse sich zum höchsten/ sein Heyligkeit nicht allein gegen den frembden/ sondern auch den Inhaimischen

schen zuuerbergen: Aber doch köndte er vnuerborgen nit bleiben / sonder sein Kunst ward von vilen gemerckt vnnd erkennt.

Sein Lieb zu der Armut.

JEderzeit liebte er die armut: von seinen Freunden nam er mehr nit an / als ein par Heñder / mit denselben kam er gen Rom.

Ein grosses Erbgut / welches jhm von seinem Oheim̃ zugestanden / verachtete er / vñ so gar in seinem lesten alter bate er den Herrn / daß er dermassen arm möchte werden / daß jhm in seinen nöthen niemandt keinen Batzen leyhen solte. Kurtz vor seinem Endt ließ er den Herrn Cardinal Cusanum vnd Borromeum bitten / daß der aine jhm ein Brot / vnd der ander ein kleines Fläschel mit Wein vnd ein par Eyer täglich schicken wolte: Vnd dises thate er keiner andern vrsachen halben / als auff daß er leben möchte vom Allmusen /

sen / Inmassen er jederzeit verlangt hatte.

Von seinem Gebett.

ZVm höchsten frewte er sich deß Gebetts/im selben verzehrte er alle seine Zeiten/vnd verlangte jhn allzeit zubetten. Sein gemüt war dermassen mit Gott verainigt/daß er gehendt oder stehendt/vnd in allen seinen Wercken vermeinte ausser jhm selbst vnd im Geist verzuckt zusein.

Wann er sich im Gebett mit Christo verainigte / ward er gezwungen im Beth zuligen / wie einer der auß Lieb kranck ligt/vnd daselbst wendete er sein Gesicht gen Hiñel erhebte sein gemüt in der betrachtung der göttlichen ding/ vnd in wehrender solcher betrachtung zitterte er/vñ ward sein Hertz mit desto hitzigern flam̃en der Lieb entzündt. In disen heiligen Vbungen pflegte er die maiste zeit der Nacht vnd bißweilen gantze Nächt zuverzehren.

Er pflegte zusagen / daß / ob schon das Gebett ein tauglichs mittel were / im geistlichen Leben zubeharren / man dannocht hierinn deß Beichtuatters rath folgen solle / dann er vermainte / daß man nit alle ding in einem einigen Tag / sondern allgemach vnd mit einer discretion vnd bescheidenheit verrichten solle. Er wolte nit / daß man die Gebett von wegen deß Gespensts oder anderer Teufelischen Versuchungen / vnderlassen / sondern darinn verharren / vnd alles geduldigklich leiden solte von GOttes wegen / als welcher bißweilen auf ein einiges mal zubescheren pflegt / was man in vilen Jahren nit hat mögen erhalten. Er rieth vnd sahe jhne auch für gut an / daß man im Betten allzeit den Geist in obacht nem̃en vnd folgen / auch die jenige ding betrachten solte / zu denen der affect vns naiget vnd bewöget.

Den nouitijs rieth er / offtermals andächtige Bücher / vnd das Leben der Heili-

Heiligen zulesen / vnd zwar nicht oben hin / auff der Post / oder auß fürwitz / sonder allgemach vnd fleissig / seytemal der Mensch alßdann ein andacht vnd compunction pflegt zuempfinden. Ferrner sahe jhne für gut an / daß man / damit das gemüt zu GOtt erhebt / vnd die Versuchungen vertriben würden / etliche Gebett / welche man Schußgebettle nennet / sprechen vnd auf die weise / wie die Rosenkräntz an statt der Pater noster vnd Aue Marien, oder in andere weg / nach gelegenheit eines jeglichen andacht / recitiren solte / auff nachfolgende weiß:

O HErr Jesu / ich kenne dich noch nit / seytemal ich dich nit suche:

Was soll ich thun / O HErr Jesu / wann du mir nit hilffst.

Was soll oder kan ich thun / O Herr Jesu / damit ich dir gefalle / vnd deinen willen vollziehe?

Cor mundum crea in me Deus, & Spiritum rectum innoua in visceri-

sceribus meis: Gib mir gnad / O Herr JEsu / daß ich dich nicht liebe auß forcht / sonder auß lieb.

Deus in adiutorium meũ intende, Domine ad adiuuandũ me festina; O Gott mercke auf mein hülf / O HErr eile mir zuhelffen.

Doce me facere voluntatẽ tuam; O Herr lehr mich deinen willen thun.

Domine ne te abscondas mihi. O HErr verbirge dich nit vor mir.

Domine vim patior, responde pro me; O HErr leide gewalt / antwort für mich.

Ego sum via, veritas & vita dixit Dominus.

Fiat voluntas tua sicut in cœlo & in terra. Dein will geschehe / wie im Himmel / also auch auf Erden.

O HErr Jesu / nur dich begere ich zulieben.

Iesu sis mihi Iesus: O JEsu sey mir JEsus.

Mir selbst mißtrawe ich / aber auff dich stehet mein vertrawen. Nichts

Nichts guts kan ich thun / wofern du mir nit hülfst.

Nichts anders will ich thun / als allein deinen heiligen Willen.

Gern wolte ich / O HErr Jesu / lieben / aber ich finde kein mittel.

Ich suche / aber finde dich nit.

Allerheiligiste Jungfraw vnd Mutter GOttes / gib mir gnad / daß ich jederzeit an dich gedencke.

Ne remiſcaris Domine iniquitatum mearum.

Quando te diligam filiali amore?

Sancta Trinitas vnus Deus miſerere mei; Wofern ich dich / O Herr JEſu / kennte / ſo würde mich der Herr JEſus auch kennen.

Wofern du mir nit hülfſt / ſo falle ich.

Tui amoris in me ignem accende.

Virgo Maria Mater Dei ora pro me Ieſum.

Virgo & Mater, & Virgo Mater.

Von

Von seinen Zähern.

DJe Zäher waren im heiligen Philippo dermassen vberflüssig/ daß er kein einiges Gebett ohne wainen verrichten kondte. Das Leyden deß HErrn bewainte er bitterlich / als offt er sich seiner Schmertzen vnd Todts erjnnerte: so gar wann er den Passion nur nennen hörte / haben wir jhn vilmals dermassen wainen sehen/ daß er nit reden kondte.

Wann er bißweilen von göttlichen dingen reden wolte / vberfielen jhne die Zäher dermassen/ daß er einhalten vnd aufhören muste. Dermassen gemain war jhm das wainen / daß ichs für ein Wunderwerck hielt / daß er nit darob erblindete.

Von seiner sanftmütigkeit.

MJt einer so grossen sanftmütigkeit war Philippus geziert/ daß er nicht kondte zürnen.

Wann

Wann er die seinigen strafften/beschahe es mit einer grossen Lieb vnd gelegener zeit. Im fall der noht erzeigete er sich nach dem exempel d Heyligē ernsthafftig vnnd zornig/ aber inwendig war er gütig: Vnd wann er sich alsdann gegen andern Personen wendete / lachte er vnd sprach: Geduncket euch nit/ daß ich zornig bin vnd daß mirs ernst seye? Nein/ nein / ich bins nicht / sonder ich muß mich bißweiln also stellen.

Sein schaffen vnd gebieten sahe einem bitten gleich: vnd bißweiln sprach er: Lieber/ thu es / vnnd wo fern es dich geduncket schwer zusein/ will ichs selbst für dich thun. Ich wolte dir gern dises vnd jenes schaffen / aber was sagstu darzu?

Jedermännigklichen empfieng er mit holdtseligen vnd freundlichem Angesicht vnd geberden/ vnnd sein Angesicht war dermassen annemlich / daß er wunderbarlicher weiß vnnd mit nutz/ männigklichs Hertz vnd gemüt gewañ

vnd an sich zohe. In allen seinen discursen, Underredungen vnd Wercken erscheinte ein heyligkeit.

Von seiner Fürsichtigkeit.

ERfült war Philippus mit höchster Weißheit / wie zu sehen war an allen denen dingen die er zu der Ehr Gottes tractirte / vnd in den Räthen / die er den Leutē ertheilte. Dise Tugendt verbarg er alzeit dermassen / daß er sich vil ehender als einen schlechten vnd einfeltigen erzeigte: vnd alzeit sagte er sambt dem Apostel: Nos stulti propter Christum. Im̃erdar erholten sich die Leut Raths bey jhm: die Fürsten vnd Herren handleten mit jhm von wichtigen sachen / vnnd keins wegs verfürte er sie mit seinem Raht / welchen er jhnen gab / dann sie waren jhnen heylsamb vnd voller Weißheit. Wunderbarlicher weiß konte er die gemüter vnnd Natur der Menschen erkennen vnd seines gefallens laiten / vnd

er regierte die Leut nach beschaffenheit jhrer naigung von wegen deß verlangens/ welches er hatte / alle Menschen Christo zugewinnen: Gegen den Kindern war er Kindisch / gegen den Jünglingen ein Jüngling/ vnd gegen den Alten ein Alter.

Die Geister vnderschide er wunderbarlicher weiß: Gantz maisterlich bewegte er die Seelen zum dienst Gottes vnd frembde passiones zu heylen / dessen weren vil exempel einzuführen / wo ferren es nicht ein vil zu grosse länge geberen thete. Vnd was sol ich sagen von seiner Lieb / welche er zu GOtt trug? Von seiner Jungfräwlichkeit/ Keuschheit vñ hohem gemüt / mit welchem er die vilfeltige trübseligkeiten vñ kranckheiten vbertragē? Ich geschweige aller anderer Tugenten mit denen er wunderbarlicher weiß von GOtt geziert war. Sein liebe gegen dem Nechsten war dermassen groß / daß er von jhrentwegen vnnd damit sie auff

den rechtē weg gebracht möchten werden / so gar in seinem hohen alter verlangte jn / sich für sie zu disciplinirẽ vñ härtigklich zu kasteyen / frembde passiones hielt er für seine eigne vnd bewainete sie als seine eigne.

Derwegen O heyliger Vatter Philippe, sihe vom Himmel herunder / vnd gedencke an vns deine Kinder / welche du dich mit so viler mühe / arbeit / schwaiß vnd Zähern beflissen hast zu geberen: Bitte vnnd erlange bey Gott (vor dessen Angesicht du stehest) daß wir das jenig alzeit volziehen / was du vns vnderwisen / auff daß wir auß aller gefahr / sambt dir gelangen mögen zu der ewigen Frewd vnd Seligkeit / Amen.

* * *

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gallonio, Antonio

Histori und Leben deß seligen Vatters Philippi Nerij von Florentz, stiffters der Congregation deß Oratorii zu Rom

München 1611

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Med 1592#(Beibd.
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11268680-5